

Wehlauer Heimatbrief

58. Folge

Winter 1997/98



Waldarbeitergehöft bei der Försterei Keber

Impressum

Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Wehlau in der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Kreisvertreter: Joachim Rudat, Klinkerstraße 14, 25436 Moorrege, Tel.: 0 41 22/ 87 65.

Der „Wehlauer Heimatbrief“ ist eine unabhängige, gemeinschaftsfördernde Publikation für die vertriebenen Ostpreußen aus dem Landkreis Wehlau sowie alle, die sich mit dem Kreis verbunden fühlen. Das Blatt erscheint zweimal im Jahr, in der Jahresmitte und am Ende des Jahres. Es wird allen Interessenten zugesandt. Zur Deckung der durch Druck und Versand entstehenden Kosten wird um freiwillige Spenden gebeten. Die Konten der Kreisgemeinschaft Wehlau e. V. sind: Sparkasse Syke (Bankleitzahl 291 517 11), Konto Nr. 1 999, oder Postgirokonto 2 532 67-206 beim Postgiroamt Hamburg.

Die Kreiskartei wird geführt von Herrn Willi Preiß, Längenthaler Str. 29a, 84416 Inning a. Holz, Tel.: 08084 3163

Schriftleitung: Dr. Christa Benz, Hirschberger Str. 37, 23879 Mölln

Druck: Druckerei Gerhard Rautenberg, Blinke 8, 26789 Leer.

Inhaltsverzeichnis

Adventrede.....	3
Gebenedeite Stunde	5
Als die Jungfrau Maria im Stall lag	9
Der Weihnachtsmann	10
Neujahrslied.....	15
...und so endeten zwei prächtige Knusperhäuschen	16
Kölmer, Scharwerksbauern, Instleute	18
Das Gut Stobingen.....	21
Die Heimat nicht vergessen	28
Die späte Heimkehr	35
Endlich Umgehung für Gwardejsk	38
Das Archiv zu Tapiau.....	39
Die Reichsautobahn in Ostpreußen	39
Ostpreußisches Lexikon	42
Aus dem „Amtlichen Wehlauer Kreisblatt“ Nr. 28, von Dienstag, dem 9. April 1940, S. 103.....	44
Erinnerungen an das Überfallwehr in Allenberg	46
Das Hochtiedslied.....	52
Das Kirchspiel Plibischken.....	53
Nach zweiundfünfzig Jahren sahen wir uns wieder	72
Altpreußisches Spinnstubenlied	78
Der alte Dessauer	79
Wen ziehen wir auf unserer Erde groß?.....	81
„Erst die Flaume mang die Zähne“.....	83
Das Lied vom Dackelhund	85
Nachtrag zum Gruppenfoto im „Wehlauer Heimatbrief“,	86
50 Jahre Kreisgemeinschaft und 50 Jahre Kreistreffen	91
Aus der Kreisgemeinschaft.....	94
25 Jahre Patenschaft Stadt Syke - Stadt Wehlau	94
Das Plibischker Kirchspieltreffen 1998.....	94
Das 12. Grünhayner Kirchspieltreffen 1998.....	95

Das Jubiläums-Kreistreffen „50 Jahre Wehlauer Kreistreffen“	95
Das Lindendorfer Ortstreffen 1998	95
Das Allenburger Kirchspieltreffen 1998	96
Das Pregelwalder Ortstreffen 1998	96
Das Wehlauer Hauptkreistreffen 1998	96
Treffen-Kalender für 1998	97
Liebe Landsleute!	98
Der „Wehlauer Spieker“	101
Ehrungen	102
Goldenes Ehrenzeichen der Landsmannschaft	
Ostpreußen für Wilhelm Witt	102
Hauptkreistreffen in Bassum	105
Ein besonderes Geschenk	108
Patenschaft bleibt weiterhin gültig	111
Wilkendorfer trafen sich	114
Das 2. Goldbacher Kirchspieltreffen	115
Reise 08.08.–15.08.97 nach Allenburg	117
Pioniergeist und Gottvertrauen	124
Besuch in der „neuen“ Heimat	125
Der Verein der „Freunde des Ostpr. Jagdmuseums	
Wild, Wald und Pferde Ostpreußens e. V.“	130
Appell an die Kultusminister (Resolution)	132
Sonderreise nach Königsberg und Wehlau	133
Die Kreiskartei berichtet in eigener Sache:	134
Das ist der Tod ?	136
Wir gedenken der Heimgegangenen... ..	136
Gedicht: Stufen	139
Wir gratulieren	140
Nachtrag 1997	140
Spenderliste vom 31.5. bis 23.10.1997	168

Adventrede

Und die Bewegtheit des Herrn ist ohne
Groll und von großer Dauer.
Und seine Gerechtigkeit hört nicht auf,
und seine Güte bleibt ewig,
Und darum entfernen wir gern die Bitterkeit
wie ein enges Gewand,
Und die Trauer legen wir ab wie einen
Mantel im Frühling.

Und mit viel Sorgfalt nehmen wir die
Einsamkeit von unserer Stirn.
Und wir weisen unsere Aufmerksamkeit
hin zu den einfachen Dingen.
Und wir verlassen uns auf das Dach,
das keinen Regen durchläßt.
Und wir vertrauen dem Stuhl,
der fest steht und der uns trägt.

Und es kommen wieder zu uns die
täglichen Wiesen und die Sonntage,
Und die Salamander mit den seidenen
Strümpfen und goldenen Hemden.
Und auch die Lämmer und
Zicklein...meine gnädigen Freunde.

Und die Lieder der Hirten...
und die Gebete der erwachenden Frauen.
Und es brechen die Tore auf...
und es treten hervor die Erkennbaren.
Und sie stehen makellos da...
und sie breiten ihre Flügel aus.

Jesse Thoor

Wunder der heiligen Nacht

(Margarete Kudnig)

Innig ergriffen

Harbert Brust

gemischt
Chor

1. Wenn das Licht des Tags ver-geht und die Stimmen
al- le Welt im Dun- kel steht und die Ster- ne
2. Wo ein Herz der Lie- de lebt ganz dem anacrn
ci- ne Mutter ihr Kind-lein heor ihm die Welt zu

mp

schwel- gen, 1. Wenn der wei- ße Win- ter- son nen
stel- ger, 2. wo die Menschheit freu- dig hofft
zi- gen,
zeu- gen,

mf

schimmernd achte die Fel- der, geht das Wunder der
neu- em Licht ent- ge- gen. schenke das Wunder der

mp

heili- gen Nacht durch die still- len Wäl- der.
heili- gen Nacht Got- tes tief- sten Se- gen.

Eigentumsrechte: Romowe-Verlag

Gebenedeite Stunde

von Elisabeth Schaudinn

Der Pfarrer Georg Weissel erwachte, in seinem Armsessel sitzend und tief über den Tisch gebeugt, so daß seine Stirn auf der Bibel ruhte, genau auf den zwei Versen im dreizehnten Kapitel St. Pauli an die Römer, die ihn bis Mitternacht gefangengehalten hatten. Als er den Kopf hob und die Augen öffnete, erfaßte er als erstes Zeichen des neuen Tages wieder dieses Wort:

„...Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen; so lasset uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.“

Die Kerze war fast verbrannt, er mußte mehr als eine Stunde so geschlafen haben. Er fror und fühlte sich elend; wußte selber nicht, ob es die nur geahnte Krankheit war, deren Dasein in seinem Körper er seit Monaten so unabweisbar spürte. Oder war es wieder das Gefühl des Versagens, das ihn um Mitternacht plötzlich widerstandslos über den Tisch und das Buch geworfen hatte, das ihn nach Worten ringen ließ wie ein Mensch im Ertrinken nach Atem ringt? Endlich, endlich waren die Worte des Psalms ihm gegenwärtig geworden:

„...Meine Seele dürstet, Herr, nach dir wie ein dürres Land. Herr, erhöre mich bald, mein Geist vergeht...“ Und der Starrkrampf der Seele hatte sich gelöst.

Georg Weissel hob die beschriebenen Blätter vom Tisch, ordnete und legte sie in die Bibel zur Adventsepistel. Zugleich entsann er sich, daß die Kerze schon vor einer Weile knisternd und ihren milden Wachsduft verströmend erloschen war. Dennoch erfüllte ein dämmeriges, indirektes Licht das Zimmer; das Fenster stand hell in der dunklen Wand. Er trat hinzu und sah auf die Straße hinunter. Der Schneefall hatte aufgehört, der Platz vor seiner Roßgärtner Kirche lag still in unberührtem Weiß, und über den verschneiten Dächern der Bürgerhäuser war der Himmel milchig hell von einer verborgenen Lichtquelle. Er erinnerte sich, daß der Kalender für die frühesten Morgenstunden dieser Tage den abnehmenden Mond ankündigte. Also war es schon Morgen, der Morgen des ersten Advent:

„Machet die Tore weit und die Türen der Welt hoch...“

Ach, vergebliches Bemühen. Der Ton der Freude wollte sich nicht finden lassen. – „Anno dreiundzwanzig...“ sagte er leise, „Advent 1623...“, so, als wollte er mitten in einer im Ungewissen versandenden Wüste ein festes Wegzeichen aufrichten. Lieber Gott, es war schon mehr als ein Jahrzehnt vergangen seitdem. Advent 1623...die Weihe der neubauten Kirche und seine Einführung als Hirte seiner ersten Gemeinde. Er hatte ihr damals ein Lied geschenkt, wie eine Morgengabe, und in dem glanzvollen Gottesdienst hatten sie es gesungen: „...Mein's Herzens Kron', mein' Freudensonn'...“, seines und ihres Heils gewiß. Damals – ja, damals hatte er noch den Ton der Freude gefunden.

Es wurde ihm wieder bewußt, daß er fror. Er fand noch ein wenig Glut im Kamin, schürte geduldig und schichtete Holz auf. Nun war mitten in dem unwirklichen Halblicht des Mondes eine kleine, warme irdische Flamme da, und der Pfarrer saß davor und hielt seine Hände in den rötlichen Schein. Er begann sich zu erwärmen, und das half ihm, die Dinge wieder gelassener, alltäglicher zu betrachten: Die Zeiten waren schlimmer geworden, das war's. Und er selber war um elf Jahre älter und müder geworden - und um was für Jahre! Auch damals war schon der Krieg gewesen; aber nun währte er über anderthalb Jahrzehnte, und es war noch kein Ende zu sehen. „Nein, Herr, ich will nicht klagen“, sprach er leise vor sich hin, „du bist uns gnädig gewesen in diesen Jahren.“ – Preußen hatte nur wenig von der Not des Krieges gespürt. Aber die Pest hatte doch grausige Ernte gehalten, und die böse Luft der Zeit war doch dahergeweht, mit Todesangst beladen und mit Lebensgier. Die Wiederkunft des Herrn schien nahe. Die Zeichen deuteten darauf...

Nein, nein, es war ja nicht möglich, an all dies in Gelassenheit zu denken! Er hatte die Gemeinde als geschmückte Braut dem Herrn entgegenführen wollen. Nun aber saß er hier am Wege – ein geschlagener Mann. Er hatte nicht verhindern können, daß die Gebote übertreten wurden, daß Aberglaube in den Herzen nistete...daß Schwermut wie Gift sich einfraß und daß mancher sein Leben abwarf wie ein zerlumptes Kleid. Seit Jahren hatte er kein neues Lied mehr finden können. Gericht... Verwerfung... der unfruchtbare Feigenbaum...

Georg Weissel hatte das Gesicht in die Hände gestützt. Seine Ohnmacht flüchtete sich in die Dämmerung der Kindheit zurück. Er

ließ sich gleiten auf halbbewußten Gedankenwogen, schwebte durch eine lichte, leichtgewellte Landschaft mit Wiesen und Feldbreiten, spürte inmitten dieser Landschaft das Heimatstädtchen wie die schirmende, warme Gestalt der Mutter.

Er schrak empor. Was war das? Er hatte eben deutlich jemand rufen hören: „Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen!“ - Der Predigttext! Er schämte sich seines Halbschlafes. Der Predigttext – Römer dreizehn... es war erklärlich, eine Sinnestäuschung... Aber es ergriff ihn doch auf eine herrische, unabweisbare Art, zumal im gleichen Augenblick jenes mahnende körperliche Unbehagen ihn überfiel, das er seit langem kannte. Er war nun wieder hellwach und erinnerte sich mit Erschrecken daran, daß der Morgen kam, daß er Brot und Wein zu segnen und auszuteilen hatte, daß er Christi Fleisch und Blut in seinen Händen halten, auf seinen Lippen spüren würde... er selbst, Georg Weissel, verzagt und unwürdig, ein schlafender Knecht. Aus einer Tiefe, die sein Wille nicht beherrschte, stieg es auf: „Herr, ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach gehst; aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund...“

Aber er fand nicht Ruhe; nicht den Frieden, den die Beter erhoffen. Er fand eine ziehende, schmerzliche Sehnsucht – etwas wie die ahnungsvolle Liebe ganz junger Menschen.

Wieder trat er ans Fenster. Der Mond war untergegangen, und nur der Schnee gab noch schwachen Schein. Er stand lange dort, ganz gelöst und ohne irgend etwas zu wollen. Und da geschah es ihm, wie es in früheren Jahren geschehen war: Eine Wortmelodie stieg in ihm auf, eine neue Melodie, nie gehört und doch urvertraut, als hätte sie schon von Mutterleib an in ihm gewohnt:

Komm, o mein Heiland Jesus Christ,
meins Herzens Tür dir offen ist...

Plötzlich erinnerte er sich klar und überdeutlich an etwas, was ihm zugestoßen war in dieser Nacht, bevor er über der Bibel eingeschlafen war. Es hatte ihn durchzuckt mit wahnsinnigem Schrecken, denn er meinte, es sei der Tod, der sich ihm schon nahen oder doch ankündigen wollte. Er hatte eine starke, scharfe Helligkeit gespürt, die jedoch nicht im Zimmer war – er sah sie ja bei geschlossenen Augen. Sie war auch nicht in ihm, sondern sie stand ihm gegenüber, alles durchdringend und alles fordernd, so daß er hatte schreien

wollen: „Herr, gehe hinaus von mir! Ich bin ein sündiger Mensch!“ Doch seine Stimme war erstickt. Es war wohl doch ein Traum gewesen – aber spricht Gott nicht auch in Träumen?

Im Hause waren jetzt leise Geräusche zu vernehmen: Schritte - Türen - leises Schlüsselklirren. Aber die Geräusche trafen ihn noch nicht. Er hörte jetzt deutlich sein Lied. Er wußte jetzt, wie es begann, strahlend im Widerschein jenes nächtlichen Lichts:

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
es kommt der Herr der Herrlichkeit

Der Himmel hatte sich indessen gerötet, und in den Bürgerhäusern wurde hier und da ein Licht angezündet. Das mühsame Leben begann seinen neuen Tag. Georg Weissel öffnete das Fenster und atmete tief die kalte Morgenluft ein. Es tat ihm wohl zu sehen, wie eine Magd vor der Tür ihrer Herrschaft den Schnee fortkehrte und wie der Nachtwächter mit seinem Hund bedächtigen Schritts nach Hause ging. Aber alle die vertrauten Bilder waren ihm wie aus Glas. Überall schien es hindurch wie eine große Schrift: „Er kommt!“ - Daß sie es alle nicht merkten...

Wenn sie es wirklich sähen, alle, die da draußen einander zerfleischten, wenn sie es wirklich sähen, dann müßte ja das Entsetzen sie aufs Angesicht werfen. Wer anbetet, hat nicht mehr Zeit zum Hassen.

„Ich habe nicht mehr Zeit“, sagte er leise. Er stützte sich schwer auf die Fensterbank und ließ sich in die Knie sinken. Seine Stirn berührte das kalte Holz:

Dein heiliger Geist uns führ und leit
den Weg zur ewgen Seligkeit.
Dem Namen dein, o Herr,
sei ewig Preis und Ehr.

In ihm war ein Brausen. als wollten die Sinne ihm schwinden. Die schmale Stube weitete sich über die Straße, über die Stadtmauer hinaus, umfaßte das ganze zerrissene, kämpfende Land. „...daß sie alle eins werden... ach Herr... einmal, einmal... alle gemeinsam singen: Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr !“

Georg Weissel, geboren 1590 zu Domnau in Ostpreußen, war seit dem 3. Advent 1623 Pfarrer der damals neu erbauten Altroßgärter Kirche zu Königsberg i. Pr., zu deren Einweihung er das Lied

„Such, wer da will, ein ander Ziel...“ dichtete. Er starb 1635. Sein Adventslied „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ ist gemeinsames Gut der evangelischen und der katholischen Kirche geworden.

Die Altroßgärter Kirche existiert heute nicht mehr.

Als die Jungfrau Maria im Stall lag

Als die Jungfrau Maria im Stall lag,
o bittere Nacht.
Trat niemand zur schweren Stunde herfür
als das Tier an der Krippe und der Stern vor der Tür –
o bittere Nacht.

Als das Kind seine Augen nun aufgetan,
o süße Nacht.
Da war die Hütte von Glanz erhellt,
und die Hirten sangen auf verschneitem Feld –
o süße Nacht.

Als das Kind nun lag an Marias Brust,
o stille Nacht.
Da sahen alle Mütter Maria an,
und die Rose im Wald ward aufgetan –
o stille Nacht.

Nun geht der Wind um unser armes Haus,
o heilige Nacht.
Hab ein Kind geboren, heißt Friedebald,
hab einen Stern gesehen über dunklem Wald –
o heilige Nacht.

Ernst Wiechert
aus dem Weihnachtsspiel „Der armen Kinder Weihnachten“

Der Weihnachtsmann

Agnes Miegel

Es gibt Menschen, die für Überraschungen schwärmen, und solche, die dagegen sind. Zu diesen gehöre ich. Aber ich weiß, daß die Wochen vom Ersten Advent bis Heilig-Drei-Könige die große Zeit der anderen sind. Wohin das führt, wenn der mehr oder minder beförderte Volksbrauch solchen Neigungen Vorschub leistet, zeigt am besten die „Schule für Weihnachtsmänner“, von der ich in diesen Adventstagen mit Staunen las. Ich vermute, daß die braven Kinder vor den lockend bestrahlten Auslagen des Warenhauses, bei dem er angestellt ist, nun ihrerseits den Weihnachtsmann erst um die Vorzeigung seines Diploms ersuchen werden, ehe er Fragen stellen darf. Vielleicht bringt er es später zum fest angestellten städtischen Beamten mit eigenem Revier und drosselt die Konkurrenz eines nach Bedarf stundenweise vermieteten Weihnachtsmannes.

Ich bin bisher nur dem zur Familie gehörenden Weihnachtsmann begegnet, habe mich aber immer standhaft geweigert, selbst den weißen Wattebart umzutun. Auch habe ich gefunden, daß diese Rolle an Reiz verloren hat, seit die jugendlichen Kräfte, die zugleich Hauptdarsteller und Publikum sind, bei der Erscheinung des Nikolaus nicht mehr zittern und zagen, oder, wie es früher üblich war, in lautes Gebrüll ausbrechen. Zugegeben, diese Gefäßten waren meistens Stadtkinder und die Begegnung mit riesengroßen Ruprechten hatte sie abgehärtet. Aber bei Kindern, die auf dem Land aufwachsen oder besser noch in einem möglichst weit von Bus und Bahn liegenden Vorort, kann solch neuzeitliche Ernüchterung nicht vorausgesetzt werden. So dachte auch eine liebe junge Mutti ganz weit draußen, so dachten die Oma und die Tanten und sogar der Papi. Die beiden „Süßen“, das Pärchen Bärbel und Heini, waren nun schon im letzten Spieljahr, und es wurde höchste Zeit, daß sie noch vor der Schule den Einbruch des Geistig-Überirdischen in ihre von animalischer Diesseitigkeit erfüllten Welt erlebten. Vorläufig war ihr Leben voll von herrlichen Abenteuern mit dem Teckel Nipp und verschiedenen Besuchen zu dritt in der Nachbarschaft, die besonders ältliche Damen nicht immer erfreuten.

Also, als die Adventszeit kam und Mutti mit viel Ausdauer ihren beiden beigebracht hatte, „Stille Nacht“ (den ersten Vers) nicht zu falsch zu singen, und als Oma erzählte, daß bei Meyers nebenan der Nikolaus schon am 6. Dezember vorgesprochen hatte und die angstbebenden kleinen Meyers mit seinem Pfefferkuchenporträt beschwichtigte –, da fand Mutti, nun würde es höchste Zeit für den Weihnachtsmann! Papi schaltete aus wegen des Weihnachtsgeschäfts, aber auch Opa weigerte sich aus dem gleichen Grund. Doch ließ er sich endlich bestimmen, seinen Pelz für einen Nachmittag zu leihen unter der Bedingung, daß Tante Grete, und nur diese als die größte, den Weihnachtsmann übernehmen sollte, wofür sie besonders geeignet schien, da sie im Kirchenchor Alt singt. Opa, in dem Kindheitserinnerungen erwachten (– und der für umtauschbare Überraschungen ist –), wurde bei den Verhandlungen immer begeisterter und wünschte dann doch der Feier beizuwohnen. Oma behauptete, nur aus Angst um seinen Pelz, was unbillig ist, denn er hatte den Hauptinhalt des Sackes gestiftet, und zwar nur feste Zuckerkuchen und eingewickelte Bonbons.

Den Besuch des Weihnachtsmanns kündeten mehrere rosa Briefchen mit goldenem Sternensiegel für den Freitag vor dem Goldenen Sonntag an (die nächsten Tage schalteten wegen des Weihnachtsverkaufs aus). Die Süßen trugen es mit bewunderswerter Fassung, aßen ihren Milchpudding mit ungemindertem Appetit und schliefen über Mittag wie zwei junge Hündchen, den augenlosen Teddybär zwischen sich und Nipp zu Füßen, auf Papis Couch, bis der Schein der Adventskerze sie weckte, die Mutti in einem ganz neu gebundenen Kranz ansteckte. „Is heut Sonntag? Nein, is nich!“ meinte Bärbelchen verschlafen. Heini fragte interessierter: „Is das Licht wieder mal kaputt?“ Auch er wollte weiterschlafen, was nicht erlaubt werden konnte, da Opa schon aufgeregt im Flur hin und her ging.

Oma war nicht zu sehen, und Mutti lief immerzu in die Küche und kam endlich mit Kaffee und Kuchen zurück. Als sie dann alle ganz gemütlich um den Tisch saßen – nun brannte doch die Stehlampe – und nur noch Nipp und der blinde Teddy die Kuchenkrümel erhielten, da klopfte es erst an den Fensterladen und dann klingelte es so lange, daß Mutti sich weigerte aufzumachen. Opa mußte selbst gehen. Es stampfte draußen, es räusperte sich, es stieß die Tür

auf und herein stapfte der Weihnachtsmann, gerade als Oma das Licht ausknipste. Es war ein Weihnachtsmann wie er sein soll, mit Bart und Sack, mit Kapuze und Rute und Gummistiefeln - überlebensgroß. Das Licht der roten Adventskerzen schien auf seinen weißen Bart, und den Kindern kam es vor, als ob er „Stille Nacht“ mitbrumnte. Dann trat er auf sie zu und fragte: „Na, Kinder?“ Oma, vor Rührung bebend, wischte ihnen noch schnell die Kuchenkrümel von den Sonntagskitteln, und Opa schneuzte sich vernehmlich. Mutti soufflierte mit zitternder Stimme: „Ja, lieber Weihnachtsmann“, und die beiden antworteten mit gefalteten Händen und sahen so artig aus, daß der Weihnachtsmann gerührt wurde und sie beinahe gestreichelt hätte, ehe er sich besann und fragte. „Heini, ist es wahr, daß du bei der lieben alten Tante in Nummer 7 („diese Hexe!“ knurrte Opa) in den Briefkasten gespuckt hast?“ Heini war etwas betreten, aber Bärbelchen stellte sich vor ihn, faßte zierlich das karierte Röckchen mit beiden Händen, machte einen Knicks und sagte: „Nein, leider nicht. Ich spuckte!“

Hier versagte dem Weihnachtsmann die Stimme. Er fragte nichts mehr, sondern begnügte sich damit, den Sack auszuschütten. Nicht ganz, weil Mutti ihn noch rechtzeitig daran erinnerte, daß er doch zu so viel anderen lieben Kinderchen gehen müßte. Opa lud den lieben Weihnachtsmann darum ein, gleich im Auto mitzukommen, da er eiligst ins Geschäft müßte, – was der Weihnachtsmann nach einigem Überreden dankend annahm, „trotzdem er immer noch Angst vor dem modernen Autofahren hätte“.

So hörte man dann die beiden alten Herren davonrollen, als die Süßen schon eifrig beim Auswickeln der Bolschen waren und Nipp die Pfeffernüsse zerkrachte, während Mutti die Kerzen ausblies, um dem Wettstreit der Geschwister vorzubeugen... „Sie regen sich sonst noch mehr auf.“ Aber Oma sagte: „Laß sie bloß essen! Zucker ist gut für die Nerven. Es war doch ein bißchen viel für sie.“

Um die beiden zu schonen, wurde der Besuch des Weihnachtsmannes nicht mehr erwähnt, nur der Tante Grete wurde beim Plätzchenbacken ganz beiläufig davon erzählt. „Da habt ihr euch wohl sehr geängstigt?“ fragte Tante Grete. Die Kinder konnten nicht antworten, denn Heini leckte gerade den Schneeschläger ab und Bärbelchen würgte an einem zu großen Teelöffel ausgekratzten Anisteig.

Weihnachten verging wie immer. Opa und Papi, endlich mal ohne Dienst am Kunden, verbrachten restlos glückliche Stunden über einer Eisenbahn, „für die Heini noch zu klein ist.“ Außerdem hatte er dicke Mandeln und besah mit umwickeltem Hals unlustig ein neues Bilderbuch. Bärbelchen, blaß vor Magenweh, wiegte zärtlich den augenlosen Teddy und blickte ohne jede Liebe auf die neue teure Puppe mit Schlafaugen, die nicht auszuziehen war, weil sie einen bedauerlichen Mangel an Unterwäsche zeigte.

Aber Magenschmerzen und dicke Mandeln vergehen und sogar das Entzücken der Großen am Weihnachtsbaum. Es kam jene Zwischenzeit, in der alte Leute sich erzählen, was sie in den Zwölfen träumen, und jüngere an Silvesterbälle denken, Opa und Papi an Inventur und alle Muttis an Ausverkauf. Da erklärte Oma: „Wir müssen nun aber ins Weihnachtsmärchen! Meyers waren gestern und sind noch ganz weg!“

Item, man ging, das heißt Oma, Mutti und die Süßen – in den alten Sonntagskleidern, die neuen waren doch noch zu groß, aber mit den bunten Handschuhen, die sie auch nicht in der Garderobe ablegten. So saßen sie denn mit ihren knallgrünen, gelbgemusterten Fäustlingen im Parkett wie Froschkönigs Zwillinge. Mit großen Augen verfolgten sie den Weg der Prüfungen des für sein Alter reichlich ausgewachsenen Geschwisterpaars auf der Bühne, ohne wie weniger begabte Kinder den Verlauf der spannenden Handlung durch Zwischenrufe zu stören, wenn eins der Abenteuer anders verlief als im Märchenbuch. Nur beim Knusperhäuschen meinte Bärbelchen enttäuscht: „Die essen ja gar nicht richtig“, und bei dem Dornröschenschloß (ohne Dornen) mußten sich Heini und ein braunlockiger Fünfjähriger sehr wundern, daß Königs keine Garage hatten. Mutti und Oma aber waren still glücklich. Oma fand es eigentlich viel schöner als die Meistersinger und Mutti war auf einmal wieder sieben Jahre und verging vor Kummer, weil sie nicht so schwarze Zöpfe hatte wie Schneewittchen. So merkte sie gar nicht, daß man auf der Bühne bei der Schlußapotheose angelangt war und das verborgene Orchester einen schmetternden Marsch spielte. Oma wühlte schon in der Handtasche nach ihren Garderobenmarken, und oben zog sich das Ballett der Schneeflöckchen graziös an den linken Flügel der Märchengestalten zurück, die sich dort feierlich um den Königsthron reihten, vor dem das in all dieser Pracht noch

immer bescheiden gekleidete und gebliebene Geschwisterpaar bei sanft verebbender Begleitung seiner letzten Bewährungsprobe entgegensah. Über dem König schwebte vorschriftsmäßig ein riesiger Weihnachtsbaum nieder, Prinzen und Prinzessinnen, Hexen und Rübezahl, Zwerge und Schneeflöckchen wichen ehrfurchtsvoll staunend zur Seite, als ein überlebensgroßer Weihnachtsmann erschien. Ein richtiger Weihnachtsmann mit Sack und Rute, mit Kapuze, Pelz und Stiefeln, der die letzten Fragen an das Geschwisterpaar stellte, deren rührende Antworten deutlich zu hören waren, da die besänftigende Musik nun mit stillen Harfentönen zu „Stille Nacht“ überging.

Da, während Oma in fieberhafter Erregung schon aufstand, erstes Klatschen verstummte, weil entrüstete Muttis „Ruhe!“ riefen und andere tapfer und nicht ganz taktfest in den Jubel des Theaterchors einstimmten und das Geschwisterpaar oben an der Hand des Weihnachtsmanns bis dicht an die schneeglitzernde Rampe kam, fühlte Mutti, die leise schniefte und bekümmert auf einen Tränenfleck auf der neuen Bluse sah, wie zwei Wolltätzchen von rechts und links nach ihren Händen suchten. Zwei glänzende Augenpaare sahen zu ihr auf, zwei rote Mündchen lächelten schlau und zwei andere Froschpfötchen deuteten auf den Weihnachtsmann. Und so laut, als es bei so viel Gesang nur ging, riefen zwei entzückte Stimmchen „Tante Grete!“

Das war eine Überraschung, und eine, die auch mir gefällt. Wenn auch Opa sagt, es kam bloß, weil Nipp nicht gebellt hatte. Oma meinte, der Pelz rieche nach seinen Zigarren, Tante Grete aber behauptete, es wären Papis Jagdstiefel gewesen, und sie ist noch heute beleidigt. Mutti weinte, aber nicht um Schneewittchens Ebenholzhaar. Statt daß sich alle freuten! Was ich und die Geschwister nicht verstehen können.

Neujahrslied

Des Jahres letzte Stunde ertönt mit ernstem Schlag;
trinkt, Brüder, in der Runde und wünscht ihm Segen
nach.

Zu jenen grauen Jahren entflieht es, welche waren;
es brachte Freud und Kummer viel
und führt uns näher an das Ziel.

In stetem Wechsel kreiset die flügelschnelle Zeit;
sie blühet, altert, greiset und wird Vergessenheit;
kaum stammeln dunkle Schriften auf ihren morschen
Grüften.

Und Schönheit, Reichtum, Ehr' und Macht
sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Sind wir noch alle lebend, wer heute vor dem Jahr
in Lebensfülle stehend, mit Freunden fröhlich war?
Ach, mancher ist geschieden und liegt und schläft in
Frieden!

Klingt an und wünschet Ruh' hinab
in unsrer Freunde Grab.

Auf, Brüder, frohen Mutes, auch wenn uns Trennung
droht!

Wer gut ist findet Gutes im Leben und im Tod!
Dort sammeln wir uns wieder und singen Wonnelieder!
Klingt an und: Gut sein immerdar! Sei unser Wunsch
zum neuen Jahr.

Gut sein, ja gut sein immerdar
zum lieben frohen neuen Jahr!

Johann Heinrich Voß (1751 – 1826)

...und so endeten zwei prächtige Knusperhäuschen

Inge Bielitz

Anna, meine Enkeltochter, wünschte sich zur Adventszeit, mit ihrer Mutter zusammen wieder ein Knusperhäuschen zu bauen. Und dabei fiel mir eine fast schon längst vergessen geglaubte Geschichte ein.

Unsere Schule in Wehlau, die wir, d. h. mein Bruder Dieter, meine Schwester Ursel und ich besuchten, plante eine Weihnachtsfeier, zu der alle Eltern eingeladen wurden. Unsere Lehrerin Fräulein Grabowski, die uns in Zeichnen und Werken unterrichtete, wollte dazu eine Ausstellung aufbauen, um den Eltern alle die Dinge zu zeigen, die wir im Unterricht so herstellten. Seidenmalerei, Porzellanmalerei, auch schöne Landschaftsbilder konnten die höheren Klassen vorzeigen. Mitmachen aber sollten auch die Klassen mit den jüngsten Schülern. Zu ihnen gehörten meine Geschwister. Die Vorschläge der Lehrerin für diese Schülergruppe sahen u. a. den Bau eines Knusperhäuschens vor. Die Maße dafür wurden vorgegeben, alles andere war der Phantasie der daran Wirkenden überlassen. Meine Geschwister wählten die Herstellung des Knusperhäuschens als ihre Aufgabe und waren beide mit Begeisterung dabei, je ein Häuschen herzustellen.

Beim Bereiten und Backen des dafür nötigen Kuchens war natürlich die Hilfe meiner Mutter erforderlich. Es wurden jedenfalls zwei ganz prächtige Knusperhäuschen: das Dach war mit weißem Zuckerguß „beschneit“, die Zaunlatten im Vorgarten waren aus Pfefferkuchen und hatten Schneemützchen aus Zuckerguß auf ihren Spitzen. Rote Blattgelatine wurde von innen in die Fensteröffnungen geklebt, Glasbonbons, die es heute gar nicht mehr gibt und die schön grün waren, stellten die Fensterläden dar. Der Schornstein rauchte still die in ihm steckende Watte vor sich hin.

Wir hatten alle unsere Freude an den beiden Häuschen. Sogar Vater, der an technischen Dingen sonst gar nicht sonderlich interessiert war, verwirklichte seine Idee: aus einer Taschenlampenbatterie und einem Birnchen, das er im Inneren eines jeden Häuschens befestigte, fertigte er eine eindrucksvolle Beleuchtung. Es waren zwei Musterhäuschen geworden!

Nach der Ausstellung kamen beide Stücke natürlich wieder zu uns zurück. Mutter ermunterte uns, die süßen Kunstwerke nun zu plün-

dern, aber keiner von uns wollte den hübschen Häuschen in dieser Art zu Leibe rücken. So kamen sie erst einmal auf einen der beiden großen Kleiderschränke im vorderen Flur. Dort standen sie nun. Das war im Advent des Jahres 1938.

Zwei Jahre vergingen. Wir hatten inzwischen Krieg, und Süßigkeiten gab es sehr wenig. Meine Geschwister begannen, sich die Kunstwerke von einst aus der Nähe anzusehen und mußten leider feststellen, daß sie doch sehr verstaubt waren. Nein, auf derartige süße Sachen hatte in dieser Zeit noch keiner von uns Appetit.

Nun hatten wir seit 1941 einen Schäferhund mit Namen „Rex“. Meine Schwester kam eines Tages auf die Idee, den Hund mit Teilen des Knusperhäuschens zu erfreuen. Merken sollte es natürlich niemand, und so mußte sie mit aller Vorsicht zu Werk gehen. Der Flur war vier Meter hoch, entsprechend hoch waren auch die Schränke. So hieß es, erst einmal unbemerkt einen Stuhl in den Flur zu bringen. Dann mußte von den Seitenwänden und von der Hinterfront der Häuschen vorsichtig die süße Ausstattung abgelöst werden - an diesen Stellen fiel es nicht so auf, daß ganze Teile zu fehlen begannen. Und Rex genoß in Abständen immer wieder einmal Süßigkeiten.

Gemerkt hat es niemand, bis, ja, bis Rex selbst das Geheimnis verriet. Kam nämlich jemand von uns in den Flur, so pflegte er plötzlich von seinem dort befindlichen Ruhelager aufzustehen, sich vor den Schrank zu stellen und ihn anzubellen. Wir alle konnten uns dieses Verhalten nicht erklären. Mutter hatte dann die Vermutung, daß sich dort oben vielleicht eine Maus aufhielt, die Rex von unten verbellte. Und dann fielen ihr die Knusperhäuschen ein: sollte sich dort eine Maus eingenistet haben, verlockt durch die zwar gealterten, aber bei Mäusen sicherlich dennoch geschätzten Süßigkeiten? Eine genaue Inspektion oben auf den Schränken ergab, daß es dort frei von Mäusen war. Feststellen aber mußte sie, daß an den Knusperhäuschen bereits alles an Seiten- und Rückfront fehlte und nur die Vorderfront eine gewisse, allerdings auch schon dezimierte Intaktheit zeigte. Nur das Pappgerüst, auf das einst Kuchen und Bonbons geklebt waren, bewahrte den Stand und täuschte Vollständigkeit vor. Nun erinnerte sich Mutter auch, daß sie einmal meine Schwester, ausgerüstet mit einem Stuhl, im Flur angetroffen hatte.

Noch so manches Stück von den Knusperhäuschen bekam Rex, aber dann kam der Tag, da alles verbraucht war. Glauben wollte er es nicht. Noch wochenlang stellte er sich immer wieder vor den Schrank und bettelte um die süßen Gaben, die von dort gekommen waren. Aber nun war es vergeblich.

Kölmer, Scharwerksbauern, Instleute

Gliederung der ländlichen Bevölkerung um 1760

Oft finden sich in Dokumenten und den zur ostpreußischen Familienforschung herangezogenen Papieren Begriffe aus der alten bäuerlichen Gliederung, die uns heute fremd sind und doch notwendig ihrer Erläuterung bedürfen. Um diese Bezeichnungen und ihre Bedeutung zu erklären, hatte das „Ostpreußenblatt“ vor vielen Jahren eine Aufstellung herausgebracht, die über die Bezeichnungen und ihre Bedeutung Auskunft geben und allen Heimat- und Familienforschern sicherlich hilfreich sind.

Unter der Regierung König Friedrich Wilhelms I., des sog. „Soldatenkönigs“, war die ländliche Bevölkerung des späteren Regierungsbezirks G u m b i n n e n in zehn verschiedene Gruppen eingeteilt. Ein Aktenstück der Gumbinner Regierung – Generalia Nr. 375, Vol. I, 1760 – enthielt die folgenden Unterscheidungen:

1. **Kölmer** sind diejenigen Landinsassen, die ihre Privilegia und Verschreibungen über gewisse Ländereien theils vom Orden, seit anno 1230, theils vom Markgrafen seit 1525 und dessen Nachfolgern erhalten; sie zahlen die Contribution an die Kriegskasse, sind aber übrigens mit keinen Diensten oder Scharwerk onerirt.
2. **Chatoullkölmer, Freyen, Erb-Frey-Bauern** sind Leute, deren Vorfahren sich in den ausgehauenen Waldungen Ländereien urbar gemacht und darüber von der hohen Landesherrschaft Privilegia erhalten; der Zins von diesem ausgethanen Lande ist vornehmlich durch die Oberforstmeister zur herrschaftlichen Chatouille verrechnet, bei der General-Verpachtung in anno 1724 und 1725 aber zu den Domäne-Ämtern geschlagen und mit in der Prästationstabelle aufgeführt; diese Leute prästiren weiter keine Dienste, als bei Kirchen und Schulen. (Chatouille = Schatulle)

3. **Chatouller** oder **Chatoull-Bauer** hat sich gleichfalls in den ausgehauenen Waldungen etablirt und solche urbar gemacht. Ihr Zins ist wie von den Chatoull-Kölmern zur königlichen Chatouille geflossen, jedoch haben sie ihre Verschreibungen nur von den Oberforstmeistern ausgefertigt erhalten. Diese Chatouller müssen für jede Person über 12 Jahre 30 Groschen Kopfschoß, welcher unter die unbeständigen Gefälle zum Ertrag gekommen, außer ihren fixirten Hubenzins jährlich an das Amt bezahlen und sind dabei einige Burgfuhren zu prästiren schuldig.
4. **Assecuranten** sind diejenigen, welche sich auf dem in den Bauerndörfern ausgemittelten Übermaß und auf anderen Wüsteneien gegen einige Freijahre ex propriis etabliret und darüber assecurationes oder Erbverschreibungen zu freiem Recht erhalten. Außer den an das Amt, gemäß der Prästations-Tabelle, zu bezahlenden Zinsen sind selbige mitkeinem Dienste weiter behaftet.
5. **Coloniebauern** sind diejenigen Colonisten (also nicht alle!), welche die in der Pest wüst gewordenen Bauernerben angenommen, und bestehen meistentheils aus Schweizern, Salzburgern und Nassauern; sie sind vom ordinären Scharwerk beim Amt befreit und nur zu einigen Burgdiensten und Postfuhren verpflichtet, zahlen auch den Zins nach der Prästations-Tabelle an das Amt.
6. **Hochzinsler** sind Leute, die sich theils auf den abgebauten königlichen Vorwerken etabliret, theils wegen Befreiung vom Scharwerk einen hohen Zins pro Hube zu zahlen übernommen, und finden sich solche vorzüglich in der Niederung Tilsitschen Districts. Diese haben wegen des Landes und zu bezahlender Zinsen Contracte und Verschreibungen, welche dreißig Jahre dauern, und wenn solche expiiret, so sind sie alsdann verbunden, einen doppelten Zins zu zahlen, nach welchem dann ein neuer Contract wieder auf dreißig Jahre mit ihnen errichtet wird; sie sind vom ordinären Scharwerk frei und nur zu einigen Burg- und Postfuhren, gleich den Colonialbauern verpflichtet. Der Zins, so selbige bezahlen, ist in den Prästations-Tabellen aufgeführt, wohingegen

7. die **Amts-** oder **Scharwerksbauern** den ordinären Scharwerk bei den Amts-Vorwerken gegen das gewöhnliche Scharwerksgeld prästiren und den Hubenzins wie gewöhnlich dem Amt entrichten.
8. **Eigenkätbner** haben sich mit Genehmigung der Kammer und des Amtes auf dem Dorfanger oder sonst auf königlichem Grund und Boden kleine Wohnhäuser erbauet und zu ihrer Subsistenz annoch eine Gartenstelle erhalten, wofür sie jährlich 45/60 Groschen bis 1 Thaler außer dem Kopf- und Hornschuß bezahlen müssen.
9. Die **Gärtner** stehen bei den Kölmern und den Vorwerkern gegen gewissen Lohn und Deputatsstücke in Dienst und sind von dem gewöhnlichen Kopf- und Hornschuß befreit.
10. **Instleute** oder **Loßgänger** wohnen auf königlichen Vorwerken oder bei Kölmern und Bauern; sie bekommen keinen fixirten Lohn und Deputat, sondern erhalten, wenn sie bei diesen arbeiten, ein gewisses Tagelohn, wogegen sie die Wohnungsmiethen an ihren Wirt entrichten. Diejenigen, so bei den Bauern wohnen, zahlen den gewöhnlichen Kopf- und Hornschuß an das Amt. – Übrigens stehen vorbemeldete Einsassen unter der Amtsjurisdiction und findet dieserwegen bei demselben kein Unterschied statt.

In der Nachfolge ...

... der Betreuung des Agnes-Miegel-Hauses in Bad Nenndorf sucht die Agnes-Miegel-Gesellschaft jemanden, der an dieser Tätigkeit (keine Bereinigung!) Interesse hätte.

Eine kleine Wohnung steht miet- und nebenkostenfrei zur Verfügung.

Näheres ist zu erfahren bei Frau Hannelore Canzler, 1. Vorsitzende der Agnes-Miegel-Gesellschaft, Landsberger Straße 52, 45481 Mühlheim/Ruhr, Telefon 02 08/46 60 10.

Das Gut Stobingen

Erinnerungen von Elsa Zehner †. Mai 1966

Das Gut war etwa 800 Morgen groß und lag im Dorf Stobingen, das aus insgesamt drei Gütern und zwei Bauernbesitzungen bestand. Dem Besitzer des Gutes, der Familie Heinrich, wurde am 5. Januar 1869 das erste Kind, eine Tochter, geboren, die den Namen Malwine erhielt. Als sie gerade herangewachsen war, verlor sie innerhalb eines Tages beide Eltern durch den Tod - es soll sich um eine Infektion mit Trichinen gehandelt haben. Malwine stand nun als junges Mädchen plötzlich ganz allein da, denn die jüngere Schwester war auch kurz zuvor verstorben.

Malwine war zu dieser Zeit bereits mit Julius Smelkus, dem Sohn des Gutsbesitzer Smelkus, verlobt. Die Hochzeit aber zögerte sich hinaus, denn die Braut war inzwischen an Lungentuberkulose erkrankt, die erst ganz ausgeheilt werden mußte, bevor die Hochzeit stattfinden konnte. Malwine war ein wohlhabendes Mädchen, und so fuhr sie zur Ausheilung ihrer Krankheit mehrmals nach Reinerz im Riesengebirge. Während eines Sommers hielt sie sich auch in Methgeten in einer Pension auf, lag viel in einer Hängematte und bekam, wie es für die Heilung der Tuberkulose nötig ist, gut zu essen. Waldluft und Sonne halfen mit. War sie in Stobingen, dann saß sie häufig in den Getreidefeldern in der Sonne.



Gutshaus Smelkus in Stobingen. Später war das Haus von mehr Grün umgeben

In der Zwischenzeit wurde das alte Wohnhaus abgerissen und ein großes neues, ein richtiges Gutshaus gebaut mit Wohnzimmer, Eßzimmer, Damenzimmer, Schlafzimmer, einem großen Saal mit Veranda, Alkoven und Arbeitszimmer. Im oberen Stock hatte das Haus zwei schöne Gästezimmer, das Zimmer für die Mamsell und die Mädchen. Dazwischen lag die wundervolle Apfelkammer.

Als das Haus fertig war, wurde in ganz kleinem Kreis die Hochzeit gefeiert: Onkel und Tante Mindt (die Schwester von Onkel Julius), Hans Peterson (der unentwegte Verehrer von Tante Winchen), Tane Lieschen Domscheit und ich waren dabei. Gepoltert wurde nach alter Sitte. Tante Lieschen ergriff zusätzlich eine alte Waschkanne und warf sie gegen den Herd. Die Kanne blieb ganz, aber aus dem neuen Herd brach leider eine ganze Ecke heraus!

Gut Stobingen war immer ein gastliches Haus. In den großen Ferien bin ich mehrmals dort gewesen. Kam man in Wehlau an, stand vor dem Bahnhof bereits der Wagen mit den Pferden und mit Gustav in seiner Livree und der blauen Schirmmütze. Der Wagen war entweder der Landauer oder der hellbraune Jagdwagen mit den karierten Decken.

Tante Winchen setzte uns in der Konditorei ab, denn sie mußte immer noch zur Schneiderin. In der Konditorei saß man an kleinen runden Marmortischen. Es gab „Mohrenkuß“ und Schokolade. Dann kam Tante Winchen wieder und löste uns aus. Ein paar Mal, hielten wir dann noch in einer der Straßen, denn es mußten immer noch Besorgungen gemacht werden, aber dann ging es hinaus aus der Stadt, und bald rollte der Wagen weich und leise auf sandigen Landwegen in Richtung Stobingen. Gustav saß vorne auf dem Bock. Tante Winchen hatte bei diesen Fahrten immer weiche, helle Waschlederhandschuhe an und um den Hut einen Schleier gegen den Wind. Vor dem Haus ging es dann über die Auffahrt und um das Rondell bis vor die Freitreppe, und bald darauf saßen wir am schön gedeckten Kaffeetisch.

Dann ließ Onkel Julius anspannen und fuhr mit uns in den Wald. Meine größte Freude war es, wenn ich kutschieren durfte. Onkel Julius war übrigens ganz vernarrt in seine Pferde. Im Pferdestall war über jeder Box ein Schild mit dem Namen des darin untergebrachten Pferdes. Wurde ein Fohlen geboren, mußte dessen Namen mit dem Anfangsbuchstaben der Mutter anfangen. Es hat mir im-

mer großen Spaß gemacht, den Namen für das junge Fohlen auszusuchen zu helfen. Am schwierigsten war die Suche bei Vesta, dem Reitpferd von Onkel Julius. Über den Namen „Veilchen“ kamen wir bei unseren Überlegungen nicht hinaus.

Ungefähr 40 Pferde standen im Stall, und deren Fohlen weideten auf der Koppel hinter dem Grundstück der Familie Laupichler. Gingen wir zu den Fohlen, so machte sich Onkel Julius manchmal den Spaß, sich hinter unseren Rücken zu verbergen, bis wir in der Mitte des Weidegartens angelangt waren. Dann trat er schnell hervor und rief: „Itscherchen! Itscherchen!“ Und die Fohlen trappelten eilig von allen Seiten herbei, leckten ihn mit ihren kleinen Zungen, knufften ihn und versuchten mit ihren kleinen weichen Nasen, die anderen fortzudrängen. Das alles zu sehen, war wirklich eine Freude.

Ebenso wie die Fohlen liebten ihn auch seine Hunde. Kam er morgens vom Ausritt, nahm ihm der eine der Hunde den Hut vom Kopf, ein anderer holte die Hausschuhe.

Tante Winchen hatte die Angewohnheit, alle Wirtschaftsräume zur Nacht zu inspizieren, wenn alles Personal schlafen gegangen war. Dann brachte sie Äpfel mit und schälte sie und verteilte sie an uns. Wir saßen dann immer sehr gemütlich zusammen, die Hunde schliefen unter dem Schreibtisch. Hob aber einer von ihnen den Kopf, stand der andere langsam auf, dann sagte Tante Winchen: „Jetzt kommt Onkel Julius“. Etwa zehn Minuten später hörten wir von der Landstraße her das Rollen der Räder.

Auf einer solchen Heimfahrt hatte Onkel Julius einmal ein gefährliches Erlebnis. Seine Pferde scheuten vor einem dunklen Gegenstand, der vor ihnen auf der Landstraße lag. Onkel Julius rief das dunkle Bündel an, doch es bewegte sich nichts und es kam auch keine Antwort. Wieder wurden die Pferde angetrieben, auch wieder ohne Erfolg. Endlich erhob sich die dunkle Gestalt und trottete davon. Es war ein Tanzbär, der sich von seinem Bärenführer losgerissen und das Weite gesucht hatte. Natürlich mußte am nächsten Tag Jagd auf ihn gemacht werden. Alle Gutsbesitzer der Umgegend sammelten sich bei Onkel Julius und dann ging man auf die Bärenjagd. Es dauerte einen ganzen Vormittag, bis der Bär gefunden und erlegt war. Er wurde in den Königsberger Tiergarten gebracht, wo es zwei Tage lang für alle Jäger ein festliches Bärenschinken-Mahl

gab. Der unglückliche Bärenführer wurde mit Geld abgefunden, aber seinen Tanzbären hatte er verloren.

Zwei kleine Söhne wuchsen auf dem schönen Gut Stobingen auf. Die Zeit verging schnell, und schon kam Georg, der ältere von beiden, auf das Realgymnasium Münchenhof in Königsberg und zu meiner Mutter in Pension. Er war ein weicher Bub, hatte aber viel Humor und hätte sicherlich einen guten Schauspieler abgegeben. Das aber war keine standesgemäße Karriere, und so mußte er Landwirtschaft studieren, machte auch das Doktor-Examen. Er sollte einst, so war es beschlossen, das väterliche Gut übernehmen. Heinz, der jüngere Sohn, sollte das hinzugekaufte Fritzelsche Gut erben, das von gleicher Größe wie das elterliche war und auf der anderen Straßenseite lag. Auch Heinz hatte Landwirtschaft studiert. Während sich aber der Vater, d.h. Onkel Julius, auf seinen Gängen durch Ställe und Felder nicht gern von seinem älteren Jungen begleiten ließ, da ihn dieser oft durch seine „törichten“ Fragen schockiere (sie entsprachen in ihrem die Landwirtschaft betreffenden Niveau wohl nicht seiner im übrigen guten Begabung), forderte er den jüngeren Heinz schon früh zum Mitkommen auf, selbst als der noch ein kleines Kind war. Heinz hatte tatsächlich ein ganz großes Interesse an der Landwirtschaft. Als Vierjähriger bestand er bereits darauf, einen Spazierstock zu erhalten, der in seinen Augen das Symbol für die Stellung eines Inspektors war. Ohne diesen Spazierstock ging er nie aus.

Beide Jungen waren gut begabt, doch hatte Georg den falschen Beruf. Beim Militär war er sehr beliebt wegen seiner kameradschaftlichen, freundlichen Art. Als junger Offiziersanwärter hatte er einen schweren Reitunfall: als sein Pferd scheute, stürzte er so unglücklich auf einen Stein, daß er eine schwere Kopfverletzung davontrug. Lange Zeit schwebte er in Lebensgefahr. Später wurde der große Defekt im Schädelknochen durch eine silberne Platte gedeckt, sein Bewegungs- und Denkvermögen hatten glücklicherweise keinen Schaden erlitten. Georg wurde wieder ganz gesund. Im Ersten Weltkrieg geriet Stobingen in die Hände der Russen, die dort schlimm hausten. Die Möbel wurden ruiniert, Tante Winchens Klavier in unglaublicher Weise verunreinigt und Haus und Hof verwüstet. Als sie zurückgeschlagen waren und die Bewohner wiederkamen, wurde mit dem alten Aufbauwillen alles wieder in



Hilde und Heinz Smelkus und die Kinder Christian, Marieluise u. Eckart, etwa im Jahr 1939

Ordnung gebracht. Die Bauern bekamen neue Möbel, einfach, aber schön. Smelkus erhielten solche für zwei Zimmer: je zwei Betten, Kleiderschrank, Waschtisch, Spiegel und zwei Stühle, die später oben in den beiden Gästezimmern standen, eines in grün, das andere in grau gestrichen. Es sah sehr hübsch aus.

Ein anderes Ereignis war das Verschwinden von „Tundra“, des Lieblingspferdes von Onkel Julius. In der Zeit der großen Arbeitslosigkeit in Deutschland, in den Jahren 1920 bis 1933, war man nur ungeru unterwegs, sobald es dunkelte. Man hörte viel von Überfällen. Auch die Landbevölkerung hatte sehr unter der Unsicherheit der Zeit zu leiden.

Es war in diesen Jahren, daß eines Morgens Onkel Julius' Lieblingspferd „Tundra“ aus dem Stall verschwunden war, mit ihr ein Wagen. Schmerz und Zorn waren bei Onkel Julius sehr groß und er nahm jeden Weg auf sich, um nach seinem Lieblingspferd zu forschen, aber die Zeit ging dahin und trotz der vielen Nachforschungen ließ sich keine Spur von Tundra finden.

Etwa ein halbes Jahr später kam ein Brief, in dem der Absender behauptete, er wisse, wo Pferd und Wagen geblieben seien. Er schlug vor, man solle sich auf dem Wehlauer Bahnhof treffen, falls Onkel Julius an seinem Eigentum noch interessiert sei. Onkel Julius bat seinen guten alten Bekannten, den Inspektor Babel von der Domäne Taplacken, ihn bei diesem Treffen zu begleiten. Sie trafen auch wirklich den Schreiber des anonymen Briefes am angegebenen Ort und erfuhren Namen und Wohnort des Bauern, der nun im Besitz des Pferdes war. Den Wagen, so der Informant, habe der betreffende Bauer in den Teich geschoben.

Onkel Julius fuhr mit seinem Begleiter sofort zu der angegebenen Adresse. Schon von weitem sahen sie den Bauern auf dem Feld arbeiten. Tundra war vor den Pflug gespannt. Sie gingen bis auf Rufweite heran, und der Bauer kam auch sogleich auf sie zu. Onkel Julius sagte ihm auf den Kopf zu, daß er ihm sein Pferd gestohlen habe, woraufhin der Bauer natürlich außer sich geriet, fürchterlich zu schimpfen begann und wütend schrie, daß ihm das der Besucher ersteinmal beweisen solle. „Beweisen“, sagte Onkel Julius, „das können Sie gleich haben!“ Und mit lauter Stimme rief er „Tundra! Tundra“, woraufhin diese mitsamt Pflug über das Feld auf ihn zu lief und sich sichtbar freute, ihren guten Herrn wiederzuhaben. „Spannen Sie das Pferd sofort aus, ich nehme es gleich mit. Von einer Anzeige will ich absehen. Behalten Sie den Wagen im Teich. Ich bin froh, mein Pferd wiederzuhaben.“ So geschah es und beide Herren gingen glücklich mit Tundra zum Bahnhof zurück.

Tundra ist das Reitpferd von Onkel Julius geblieben bis zu seinem Tod einige Jahre später. Es war ein rührender Anblick, als Tundra (mit Trauerschleife) als erste des Trauerzugs dem Sarg ihres Herrn folgte. Onkel Julius wurde auf dem Friedhof in Petersdorf beigesetzt.

Die beiden Söhne heirateten Töchter anderer Gutsbesitzer und waren entsprechend ihrem Studium beschäftigt. Dann kam der

Zweite Weltkrieg. Wieder zogen die Russen durch Ostpreußen, verwüsteten alles und trieben die Flüchtenden vor sich her. Es waren lange Trecks, in denen die Bewohner des Landes, zusammen mit denen der Städte, nach Westen zogen, oft überholt von den Russen, die in ihrem Siegesrausch die Bevölkerung drangsalierten, sie zurück oder hin und her trieb, wobei durch Mühsal, Hunger, Schwäche und daraus resultierenden Krankheiten Tausende und Tausende zu Tode kamen.

Auch unter den Bewohnern des Gutes Stobingen hielt der Tod reiche Ernte. Tante Winchen mit ihrer Schwiegertochter, fünf Enkelkindern und den Instleuten ist bis Laukischken gekommen. Dort hat meine Schwägerin Mieke Kasimir sie gesehen und gesprochen. Mieke mußte weiter, traf aber Monate später wieder auf die Instleute aus Stobingen, die ihr berichteten, daß Tante Winchen inzwischen an Typhus gestorben sei, ebenso wie drei ihrer Enkelkinder. Die Schwiegertochter, Georgs Frau, hatte sich aus Verzweiflung das Leben genommen. Sie hatte sich vor den Zug geworfen. Die beiden letzten Enkelkinder hatten die Instleute bei sich. Die beiden überlebenden Enkelkinder Christian und Marieluise wurden von den Russen in ein Waisenhaus gebracht und kamen 1947 von dort mit einem Transport in ein Waisenhaus in der sowjetisch besetzten Zone.

Georg, in russischer Gefangenschaft, hat lange nichts vom Tod seiner Frau und seiner Kinder erfahren. Als er es dann wußte, siechte er dahin und starb. Auch Heinz ist nicht aus Rußland zurückgekehrt. Seine Frau Hilde lag 1944/45 mit Kinderlähmung in Königsberg im Krankenhaus und kam von dort, wie viele andere auch, nach Dänemark, später nach Westfalen. Ihre Anschrift konnte ich Anfang 1948 an Lieschen Mindt-Tolksdorf weitergeben, die erfahren hatte, daß zwei Smelkus-Kinder in einem Kinderheim ihre Mutter suchten. Ich bin herzlich froh, daß ich dazu beitragen konnte, daß Christian und Marieluise ihre Mutter wiedergefunden haben.

Hilde Smelkus starb 1992 in Paderborn, wo sie zusammen mit Christian in einem Reihenhaus wohnte. Christian folgte ihr 1995. Er wurde nur 60 Jahre alt. Die letzte der Familie ist nun Marieluise, die als Ärztin in Dortmund lebt.

Aus der Chronik „Unser geliebtes Stobingen“ 1996

Die Heimat nicht vergessen

von Elise Ruhr, verw. Madlehn, geb. Dank

Nun bin ich schon vier mal in Ostpreußen gewesen, und zwar in den Jahren 1992, 93, 94 und 95 und habe alle meine alten Erinnerungen aufgefrischt. Da mein Vater auf ostpreußischen Gütern beschäftigt war, haben wir mehrfach unseren Wohnsitz gewechselt, und so bin ich schon als Kind in vielen Dörfern zu Hause gewesen. Geboren bin ich in Sielkeim, Kr. Labiau, im Jahr 1920. Drei Jahre später, also 1923, zogen wir nach Pomedien im Kreis Wehlau, 1926 nach Wargienen. Dort wurde ich eingeschult. 1927 ging es schon nach Koddienen. Meine Eltern wohnten dort bei John. Ich ging damals in Tapiau zur Schule. Brigitte Petter aus Koddienen war meine Schulfreundin.

Es kam der Landarbeiterstreik von Januar bis April 1932. Da tauschte mein Vater seine Arbeitsstelle, da er kein Kommunist war und es auch nicht sein wollte, und zog nach Groß Keylau zu Herrn Schwarz, dem Schwiegervater von Herrn John.



Das Gutshaus von Kl. Scharlack, Kr. Labiau, jetzt Kulturhaus, sonst stünde es nicht mehr. (Foto: E. Ruhr, geb. Dank)



Die Schule von Irglacken, 1993. (Foto: E. Ruhr)

Meine Großmutter wohnte in Irglacken im Armenhaus, das sich neben dem Gasthaus befand. Auch dort bin ich nun inzwischen gewesen. Die Schule von Irglacken steht noch, ebenso das Haus von Schmied Hartmann. Die für die Wolhyniendeutschen gebaute Siedlung, die nach dem Ersten Weltkrieg entstand, ist nicht mehr da, ebenso das Gutshaus, das auch hier wie in anderen Dörfern verschwunden ist. Und auch die Mühle hat man ganz abgetragen. In Groß Keylau habe ich bei Familie Schwarz auch mein Pflichtjahr abgelegt, und zwar von 1935 bis zum April 1937, also insgesamt zwei Jahre. Später war ich in Labiau in einem Haushalt tätig. 1939 heiratete ich und bin im August des gleichen Jahres in die Elchniederung bei Großheidenstein gezogen. Mein Mann war dort in der Molkerei und gleichzeitig beim Grenzschutz tätig. Ende August kam er zum Einsatz. Bis zur Flucht 1944 wohnte ich im Memeldelta. Meine Eltern und meine Schwester sind 1945 nicht aus Ostpreußen herausgekommen und mußten bis 1948 auf einer Kolchose in Scharlack arbeiten.

In meiner Erinnerung steht manches aus der Kinderzeit in Ostpreußen wieder auf. So ist mir noch deutlich im Gedächtnis, daß unsere Schulklasse im Jahr 1934 bei einer Treibjagd ein Elchkalb für Hermann Göring gefangen hat. Dafür erhielten wir eine Belohnung, die es unserer Klasse möglich machte, auf die Kurische Nehrung nach Sarkau zu fahren. Geschlafen haben wir in der Scheune des Dünenwarts. - Ich habe Sarkau nun wieder gesehen. Das Häuschen des Dünenwarts ist ausgebessert, es ist noch da. Die Scheune ist weg.

Ich grüße alle Landsleute, die auch noch nicht die Heimat vergessen haben.

Elise Ruhr, Kiekenbrink 40, 32 457 Porta Westfalica.



*Das Haus von
Hartmann, südöstlich
von Irglacken.
(Foto: E. Ruhr)*



*Das Haus von Familie
Schwarz in Gr. Keylau,
Nordseite. Es gibt jetzt
fünf Eingänge.
(Foto: E. Ruhr)*



Zwischen Stall und Wohnhaus das Insthaus von Schwarz. Früher standen hier Holzkegel gefleht. (Foto: E. Ruhr)



Hier stand einst die Schule von Gr. Keylau. Im Hintergrund die Deime. (Foto: E. Ruhr)



In diesem Bereich war der „Ostwall“ errichtet, an dessen Bau 1936 der männliche Gast des Picknicks beteiligt war. Erst 1995 wiesen die umherliegenden Betonteile darauf hin, daß man nun alles gesprengt hatte.

(Foto: E. Ruhr)

*Ostseestrand in Sarkau.
Im Vordergrund Sicherungsanlagen gegen ein
erneutes Durchbrechen
der Ostsee an dieser
schmalen Nehrungsstelle.
(Foto: E. Ruhr)*



*13. März 1935. Konfirmation mit Pfarrer Seemann in Goldbach.
Elise Dank in oberster Reihe vor dunklem Fenster. (Foto: Neu-
mann, Gr. Keylau)*

Stadtschule Tapiau

Zeugnis

für *Elise Dank* Schüler der III Klasse
von *April* 1929 bis *Oktober* 1929

Führung: *sehr gut* Fleiß: *i. v. z. gut*
Aufmerksamkeit: *gut*

Leistungen in den einzelnen Unterrichtsfächern:

Religion: <i>i. v. z. gut</i>	Zeichnen: —
Heimatkunde: <i>grünigut</i>	Gesang: <i>unregelmäßig</i>
Deutsche Sprache: <i>i. v. z. grünigut</i>	Turnen:
Schreiben: <i>grünigut</i>	Nadelarbeit: —
Rechnen: <i>gut</i>	

Bemerkungen: *Wm. v. S. v. S. v. S. v. S.*

Miller

Rektor

Kaminsky

Klassenlehrer

Heinrich Jund

(Unterschrift des Vaters oder dessen Stellvertreters)

Schulentslassungszeugnis

Na *Madelaine Ilse Pauck*
 geboren am *28* ten *September* *1923* in *Siedow*
 hat die hiesige *5* stufige evang. Volksschule vom *7* ten *April* *1929*
 bis zum *21* ten *März* *1935* besucht und seit *April* *1935*
 der *1* Klasse *1. Klasse* angehört. Er-Sie wird hierdurch mit dem heutigen Tage
 mit den besten Wünschen für das fernere Leben aus der Schule entlassen.

Führung: *sehr gut*
 Fleiß: *gut*
 Schulbesuch: *regelmäßig*

Religion: <i>gut</i>	Schrift: <i>günstig</i>
Deutsch: mündl. <i>7-8 gg. gut</i>	Zeichnen: <i>gut</i>
" schriftl. <i>gut</i>	Musik: <i>7-8 gg. gut</i>
Rechnen: <i>gut</i>	Selbstübungen: <i>sehr gut</i>
Raumlehre: <i>gut</i>	Handarbeit: <i>sehr gut</i>
Geschichte: <i>sehr gut</i>	Gewandwirtschaftskde: <i>gut</i>
Erdbkunde: <i>gut</i>	Sänglingspflege: <i>gut</i>
Naturkunde: <i>gut</i>	Werkunterricht: <i>gut</i>
	Kurzschrift: <i>gut</i>

Bemerkungen:

G. Kreylau den *21* ten *März* *1935*

P. Misch
 Der Schulleiter

P.
 (Die Klassenlehrer)

Gedenke immer und überall,
 daß du ein Deutscher bist!

Die späte Heimkehr

Eingesandter Bericht von Martha Maier, Götzendorf

Zweiundfünfzig Jahre nach Kriegsende kehrte Elli Kostina, geb. Ehlert, nach Hause zurück, d.h. zurück zu ihrer Familie, denn ihr eigentliches Zuhause war Götzendorf im Kreis Wehlau gewesen, aus dem man 1945 fliehen mußte. In einem kleinen Dorf zwischen Eisenhüttenstadt und Frankfurt/Oder fand sich die Familie, die durch die Turbulenzen des Krieges und vor allem der Flucht getrennt worden war, wieder zusammen. Für Elli, die als letzte zurückkam, ist das erst nach einem halben Jahrhundert Wirklichkeit geworden.

Die heute 90jährige Meta Ehlert war damals, im Januar 1945, mit ihren drei Kindern, der älteren Edith, dem Sohn Helmut und Elli, der Jüngsten auf die Flucht gegangen. Es ging drunter und drüber auf dem Treck. In diesen Wirren wurde die Familie in Hinterpommern auseinandergerissen. Während Elli noch mit der Mutter zusammen blieb, verloren sich Schwester und Bruder im Gewirr der Flüchtenden. Edith fand damals die Tante wieder und schloß sich ihr an. Der Treck zog nach Westen weiter. Meta Ehlert und ihre Tochter Elli aber wurden von den Russen ostwärts, nach Danzig, transportiert. Nun hieß es, sich durchzuschlagen mit dem jüngsten Kind. Vom Verbleiben der anderen beiden wußte Frau Ehlert zu jener Zeit nichts.

Da geschah es eines Tages, daß sie bei der Rückkehr in ihre notdürftige Unterkunft Elli nicht mehr vorfand. Die Nachbarn hatten gesehen, daß die Russen die 13jährige Tochter und zwei ältere Mädchen mitnahmen. Wohin? Es gab keine Antwort. Heute könnte Elli Kostina erzählen, was damals geschah. Aber sie schweigt über jene Zeit, wie es gleich ihr viele der verschleppten Frauen heute tun. Gleichgültigkeit und Mitleidlosigkeit ihrer Landsleute ließen sie früh verstummen. –

Elli Ehlerts Erzählung beginnt erst wieder mit jener Zeit, als sie sich in einem Arbeitslager in Kasachstan wiederfand. „In einer Grube in Karaganda wurde Steinkohle abgebaut. Nicht nur deutsche Jungen und Mädchen wurden in die Grube geschickt, auch litauische. Todmüde kamen wir abends ins Lager zurück, aber vor 22 Uhr durften wir nicht schlafen gehen. Es kam immer erst eine

Elli Kostina (links) mit ihrer 90jährigen Mutter Meta Ehlert.



Streife und kontrollierte. Aber 600 Gramm Brot bekamen wir. Gesprochen haben wir kaum miteinander, wir hatten Angst vor allem und jedem. Nur Arbeit, essen und schlafen !”

Elli Ehlert wurde krank und kam später in eine Ziegelei. Auch dort war die Arbeit schwer, aber nicht so schwer wie in der Kohlengrube. So vergingen sieben Jahre. Als sie in der Fischfabrik in Aralsk am Aralsee arbeitete, lernte sie ihren späteren Mann Wanja kennen. Er war als Mechaniker auf einem der Schiffe tätig, die ihren Fang in der Fabrik ablieferten. Wanja brachte der jungen Deutschen Brot und Reis und obwohl er kein Deutsch, sie nur ein paar Brocken Russisch sprach, wurden sie ein Paar. 1956 heiratete Elli Ehlert den Iwan Andrejewitsch Kostin in Aralsk, nachdem 1955 die Tochter Olga geboren war. 1957 kam Irina zur Welt. Ihre Hoffnung, eines Tages doch noch zu ihren Angehörigen zu kommen, hatte Elli Ehlert aber nie aufgegeben. Nach Moskau hatte sie geschrieben, an Chruschtschow, den damaligen Staatschef der Sowjetunion. Er

antwortete ihr sogar und verwies sie an das Rote Kreuz. Es vergingen Monate und keine Nachricht erreichte sie, die ihr Hoffnung auf eine Rückkehr nach Deutschland hätte machen können. 1962 erst kam endlich eine Mitteilung, daß Mutter und Geschwister lebten und nun versuchte Elli, nach Hause zu kommen. Die Genehmigung blieb ihr versagt – bis 1967.

Nach vielen Irrwegen hatten sich inzwischen längst Mutter Meta, Schwester Edith und Bruder Helmut sowie der aus französischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrte Vater wiedergefunden und an der Oder ein neues Zuhause gegründet. Die Familie hatte 1949 eine Suchmeldung über das Rote Kreuz aufgegeben, eine Suchmeldung ging auch über den Rundfunk und selbst die Zeitung „Neues Deutschland“ wurde angeschrieben, um vielleicht eine Spur von Elli zu finden. Und dann kam im März 1962 ein Brief von ihr!

1965 hatte sie die russische Staatsbürgerschaft bekommen, doch blieb sie für ihre Nachbarn immer eine Deutsche, und „deutsch“ wurde auch als ihre Nationalität in ihrem Paß angegeben. Als ihr Mann in einen Ort Turkmeniens, nahe an Usbekistan, versetzt wurde, zog die Familie dorthin.

1967 durfte Elli zum ersten Mal zu ihren Verwandten in die damalige DDR reisen. Für diese weite Reise, so erinnert sie sich, sammelten die Nachbarn Geld, denn sie alle waren keine wohlhabenden Leute. Einer der Nachbarn holte ihr die Fahrkarte von der zwölf Kilometer entfernten Bahnstation. „Er ist die ganze Strecke zu Fuß gegangen.“ Kurz vor dem Ende der DDR durfte dann auch Wanja nach Deutschland mitreisen und die Verwandten seiner Frau kennenlernen.

1996 starb Ellis Mann. Die ältere Tochter Olga ist auch nicht mehr am Leben. Irina mit Familie blieb, wo sie geboren wurde. Dort ist sie zu Hause, auch wenn ihre Mutter nun weit weg ist. Man telefoniert miteinander sooft es die Finanzen erlauben. „Alles Gute ist nie beisammen“, tröstet sich Elli Kostina.

Aus dem „Königsberger Express“ Nr.11/1996, S.3

Endlich Umgehung für Gwardejsk

Die nördlich der Stadt verlaufende Umgehungsstraße von Gwardejsk (Tapiau) ist ab sofort für den Verkehr freigegeben. Dies wurde möglich durch die Inbetriebnahme einer vorerst zweispurigen Brücke über die Deime am 25. September dieses Jahres (1996). Der orthodoxe Bischof Pantelejmon weihte das Bauwerk, das übrigens außer dem Fluß auch eine ehemalige Mülldeponie der Stadt Kaliningrad überspannt.

Die auf 64 Betonpfeilern ruhende neue Deimebrücke besitzt mit ihren 778 Metern Länge eine eigenartige Eleganz und Schönheit. An den Bauarbeiten waren unter anderem die litauische Baufirma „Statiba“ und das lettische Unternehmen „Viadukte“ beteiligt. Die Fahrbahndecke legte das deutsch-russische Gemeinschaftsunternehmen „Rossbahn“. Seit der Inbetriebnahme ist die Strecke Kaliningrad - Tschernjachowsk (Insterburg) um rund sieben Kilometer kürzer.

Gwardejsk kann buchstäblich endlich „Atem holen“, wie es der Leiter der dortigen Rayonverwaltung ausdrückte. Denn noch vor



*Die neu errichtete zweispurige Brücke bei Tapiau/Gwardejsk
(Foto: Königsberger Express)*

kurzem quälten sich unter Lärm und Gestank an Spitzentagen bis zu 60 000 Fahrzeuge durch die Stadt, dazu kamen zahlreiche Verkehrsunfälle mit Toten und Verletzten.

Bis Ende 1997 sollen auch noch die zwei übrigen Fahrbahnschienen in Betrieb genommen werden.

Das Archiv zu Tapiau

In dem alten Schloß zu Tapiau befand sich vor Zeiten das kurfürstliche Archiv, in dem auch die Privilegien des Landes Preußen niedergelegt waren. Die Schlüssel zu dem Archiv lagen deshalb verwahrt bei dem Regierungskanzler zu Königsberg, welcher allein sie in die Hände bekam. Da begab es sich eines Tages im Jahr 1619, daß der Hauptmann des Schlosses, Herr Martin von Wallenrodt, im Schloß spazierenging und die mit starken Riegeln verschene Tür weit offenstehen fand. In der Meinung, Diebe müßten eingebrochen sein, eilte er in den Archivraum, um nachzusehen. Kaum aber war er eingetreten, schlug die Tür auch schon hinter ihm zu, so daß er gefangen war und nicht wieder herauskam. Man mußte draußen an das Fenster große Leitern anlegen und das Gitter erweitern, um ihn zu befreien. Acht Tage später erhielt der Hauptmann vom Kurfürsten die Bestallung zum Regierungskanzler, denn der bisherige war zu derselben Zeit gestorben.

Die Reichsautobahn in Ostpreußen

von Siegfried Dreher

In einer Zeit, in der über Autos, Verkehr, Autobahnen und Staus überall und viel gesprochen und gemeldet wird, fallen in den Tageszeitungen Überschriften wie „Autobahn nach Königsberg“, „Autobahn durch Polen nach Königsberg?“ oder „Deutsche und Russen bauen Autobahn in Ostpreußen“ fast nicht mehr auf. Die wenigsten Mitbürger wissen heute noch, daß in unserer Heimat Ostpreußen eine der ersten Teilstrecken einer deutschen Autobahn gebaut und 1937 dem Verkehr übergeben wurde. Noch weniger Menschen kennen heute die Streckenführung und wissen, daß der Kreis Heiligenbeil durch mehrere Aus- und Auffahrten seinerzeit verkehrsmäßig recht gut erschlossen wurde....

In Deutschland war 1924 die Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau (STUFA) gegründet worden. 1927 legte sie bereits einen Gesamtplan für Deutschland mit seinem zukünftigen Fernstraßennetz vor. Die bald darauf beginnende Wirtschaftskrise ließ die Pläne zwangsläufig ruhen. Nur die Autobahn zwischen Köln und Bonn wurde mit vier Fahrbahnen als erste Strecke fertiggestellt. 1933 übernahm die Reichsregierung die Pläne der STUFA, da sie im Bau von Autobahnen eine geeignete Maßnahme zur Arbeitsbeschaffung sah. Zusätzlich sollten die Provinzen besser erschlossen und mit Berlin verbunden werden. Im Jahr 1933 begann deshalb in zahlreichen Landschaften der erste Spatenstich für kleinere Teilstrecken. Bis 1936 waren bereits ca. 1 000 km Autobahn in Deutschland fertiggestellt, bis 1942 insgesamt 3 860 km. Dann mußten die Bauarbeiten eingestellt werden.

In Ostpreußen sollte die vorgeplante Strecke von Elbing nach Königsberg führen und 92 km betragen. Die „Oberste Bauleitung“ wurde in Königsberg gegründet. Am 19. Dezember 1933 führte Gauleiter Erich Koch in der Nähe von Pomehrendorf bei Elbing den ersten Spatenstich aus. Die Bauarbeiten konnten beginnen. Die vorgegebene Trassenführung von 92 km sah folgende Autobahnausfahrten vor: Elbing-Ost – Pomehrendorf – Frauenburg – Tiedemannsdorf – Schalmey – Braunsberg – Heiligenbeil-West – Heiligenbeil-Ost – Zinten – Kreuzburg – Königsberg. Die Strecke führte zum Teil durch eine sehr schöne Landschaft, speziell im Kreis Heiligenbeil, so daß die Planer aus diesem Grund 15 Parkplätze vorgeschrieben hatten, nämlich auf dem Weg von Königsberg nach Elbing 9 und von Elbing nach Königsberg 6 Parkplätze. Über mehrere Jahre war der Autobahnbau die größte Baustelle in Ostpreußen. Täglich arbeiteten hier bis zu 6.000 Menschen, bereiteten die Strecke vor, ebneten den Untergrund, befestigten ihn und verlegten die Betonplatten. Die hügelige Landschaft verlangte die Bewegung von gewaltigen Erdmassen.

Da außerdem die Autobahn von keiner anderen Straße auf gleicher Ebene gekreuzt werden darf, mußten zahlreiche Unter- und Überführungen gebaut, die Ausfahrten an das bestehende Straßennetz angeschlossen, die Parkplätze naturgerecht in das Landschaftsbild eingepaßt werden. Im Verlauf der gesamten Strecke wurden 99 kleinere, mittlere und große Bauwerke erstellt. Die höchste Brücke

lag im Kreis Heiligenbeil am Grünwehr Mühlenfließ. Auf 22 Meter hohen eisernen Pendelstützen sind die Nichtträger in einer Länge von 140 Metern über das Tal gespannt. Die längste Brücke aber führt über die Omaza bei Eisenberg, ebenfalls im Gebiet des Kreises, mit 220 Metern Länge und 16 Metern Höhe. Als dritte Brücke sei dann noch das Bauwerk über die Waldschlucht der Bahnau mit 105 m Länge und 17 m Höhe erwähnt. Diese Aufzählung ließe sich noch weiter fortführen und noch Namen wie Laupichler-Schlucht, Passarge und Elbing Viadukte nennen. Die Schönheit der Landschaft ist noch heute zu erkennen, allerdings sind aus den damals gepflanzten Büschen, Sträuchern und Bäumen natürlich Waldgebiete geworden. Diese Busch- und Baumbepflanzungen zu Seiten der Autobahn wurden übrigens von der Provinzial-Gärtnerlehranstalt Tapiau vorgenommen. Bewundernswert ist auch heute noch die Qualität des Baumaterials. Mitte der dreißiger Jahre verwendete man als Fahrbahnbelag ausschließlich Beton, den man 25 cm dick vergoß und die Breite mit einheitlich 7, 50 m festlegte. Noch immer ist es eine sehr gut befahrbare Straße, die den heutigen (1992) minimalen Fahrzeugverkehr bequem aufnimmt. Es ist keine Autobahn mehr in unserem Sinne, denn Pferdefuhrwerke oder Radfahrer dürfen sie ebenfalls benutzen.

Am 12. Juni 1937 - nach 3 1/2 Jahren Bauzeit - konnte die gesamte Strecke von 92 km für den Verkehr freigegeben werden. Für die Überwachung der Autobahn gab es nur eine Straßenmeisterei in Altenburg. Heutzutage leben wir zwar mit ganz anderen Verkehrszahlen, aber auch bereits vor dem Krieg stiegen die Zulassungen bei Fahrzeugen sprunghaft; inbegriffen in die genannten Werte sind auch Omnibusse, Zugmaschinen, Motorräder und Lastkraftwagen. Danach lauteten die Zahlen für die Provinz Ostpreußen im Jahr 1926 z. B. 1 Kraftfahrzeug auf 226 Einwohner, 1936 hatte sich diese Zahl auf 1 Kraftfahrzeug pro 37 Einwohner erhöht.

In den Wochen des Januar und Februar 1945, als die ostpreußische Bevölkerung auf die Flucht gehen mußte, verhalf die Autobahn manchem Treck dazu, sich zu den Orten am Rande des Frischen Haffs zu retten, von wo aus der Weg über das Eis angetreten werden konnte. Von einem scharfen Ostwind fast völlig von Schnee leergefegt, ermöglichte die Autobahn Pferden und Wagen ein schnelleres und leichteres Vorankommen als die durch hohen Schnee und

Schneeverwehungen schwer passierbaren Straßen des umliegenden Landes.

Der Autoverkehr auf der nördlichen Seite der Demarkationslinie scheint nach der Öffnung Ostpreußens für Reisende noch nicht sehr erheblich zu sein. Bautätigkeit soll erkennbar sein, wobei deutsche Arbeitsgeräte modernster Art im Einsatz seien. Eine Verdener Firma baue zusammen mit einer russischen eine Strecke von 40 km aus, wobei die zweispurige Bahn zu einer sechsspurigen erweitert werden soll. Auch werden angeblich zwei Raststätten entstehen. - Der Autor erwähnt in diesem Zusammenhang ein angebliches europäisches Verkehrskonzept, das vorsehe, eine durchgehende Autobahn von Berlin nach Königsberg und Riga mit Abzweigungen nach Warschau, Petersburg und sogar Moskau zu bauen. Soweit bisher bekannt, ist die Trassenführung dieser „baltischen“ Autobahn allerdings doch noch nicht festgelegt. Unabhängig von der Lösung dieses Problems meint der Autor: „Ich wage nicht zu fragen, wer das alles bezahlen soll, obwohl ich die Antwort erahne.“

Quelle: Heimatblatt des Kreises Heiligenbeil
Folge 38, April 1993

Ostpreußisches Lexikon

Lat de Lerke (de Lewark, de Lewring = die Lerche) fleege, de Haafke (=Habicht) kröggt se doch	=	Gib deine Hoffnungen auf
De letzte Schwien kriege den dickste Drank	=	durch Verspätung einen Vorteil erreichen
Wo dat liggt, kann noch mehr ligge	=	wenn jemand Geschirr fallen läßt
He geiht, dat em de Hacke suse	=	in großer Eile
Wenn et Gottes Wölle öss, geit ok e Harkesteel los	=	Ermahnung zu großer Vorsicht
Grien, und denn geff	=	Aufforderung zum Geben
Wenn du warscht Großmutter sin, es allet wedder heel	=	Trost für kleine Kinder, die sich verletzt haben

Nu es goot Hawer seege	=	bei plötzlicher Gesprächsstille in einer Gesellschaft
ei du grieses Katzche!	=	Na sowas! Erzähl!
schlunzig	=	schlampig
kaddern	=	mit wenig Wasser waschen
Kraßel	=	was unordentlich herumliegt
einfleihen	=	einordnen, z. B. Holzscheite, Briketts oder auch Torf
Differt	=	Täuberich, auch ein alter Mann, der auf Freiersfüßen geht
braschen	=	viel und laut reden
einkacheln	=	einheizen
Brusch	=	Beule (am Kopf)
etwas bereißen	=	etwas anstellen, einen Streich, eine Dummheit machen
Farin	=	Zucker
Hacheln	=	Getreidegrannen
gnascheln	=	im Essen herumstochern
foorts	=	sofort
Kunter	=	kleines Pferd
Flunsch	=	schief verzogener Mund als Zeichen von Ablehnung
Kalabräser	=	breitrandiger Filzhut, meistens schwarz
gnietsch	=	rücksichtslos, gemein, hinterhältig

Die Kreisgemeinschaft dankt allen, die mit ihrer Spende eine weitere Herausgabe der Heimatbriefe ermöglichen. Helfen Sie uns auch bitte weiterhin. Bei Einzahlungen bitte auch den Vornamen voll ausschreiben, um Verwechslungen auszuschließen. Und bitte – **schreiben Sie so deutlich als möglich Ihren Namen!** Wir bedauern jedesmal, einige Spender nicht mit Namen aufführen zu können, da wir ihn nicht lesen können.

**Aus dem „Amtlichen Wehlauer Kreisblatt“ Nr. 28,
von Dienstag, dem 9. April 1940, S. 103.**

Nr. 170. **Polizeiverordnung**

betreffend Branntweinsperre in der Provinz Ostpreußen.

Auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (GS. S. 77) wird für den Bereich der Provinz bis auf weiteres folgendes verordnet:

§ 1

Der Kleinhandel mit Branntwein sowie der Ausschank von Branntwein ist von 13 Uhr ab bis einschließlich 20 Uhr verboten. Jedoch fällt nicht unter das Verbot der Ausschank von Grog, der mit Rum oder Arrac in dem bisher üblichen Mischungsverhältnis gereicht wird, sowie die Verabfolgung von Mixgetränken in den hierfür zugelassenen Gaststätten.

§ 2

Für jeden Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung wird hiermit die Festsetzung eines Zwangsgeldes in Höhe bis zu 150 Reichsmark, im Nichtbeitreibungsfalle die Festsetzung von Zwangshaft bis zu drei Wochen angedroht.

Unberührt bleiben sonstige Maßnahmen, besonders wegen Entziehung der Schankerlaubnis.

§ 3

Die Polizeiverordnung tritt am Tage nach der Veröffentlichung in Kraft.

Meine Polizeiverordnung vom 30. November 1939 - 3 Ko. 2894 - wird hiermit außer Kraft gesetzt.

Königsberg Pr., den 5. März 1940.

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen.

4 Hi. 316

* * *

Die Herren **Bürgermeister** ersuche ich, den Gastwirten und Kleinhändlern vorstehendes bekannt zu geben.

Wehlau, den 8. April 1940

Der Landrat

Woraus zu ersehen ist, daß ein Ostpreuße, dem man selbst zu einer frühen Tageszeit den Grog verwehrt, – Krieg hin, Krieg her – auch einem Oberpräsidenten nicht vorstellbar ist.



Schüler der Poppendorfer Schule 1927 von links nach rechts

1. R. oben: ?, W. Kaiser, Junge aus Berlin, Walter und Heinz Görke, E. Kuhn, G. Bräuer, ?

2. R.: ?, ?, Zigan, W. Ralf, Berner, Paul Kossel, ?, Heinz und Horst Kahleck

3. R.: Elly Werner (Kahleck), L. Grenz, I. Bandowski, Eva Strupath, L. Fröhlich, Gernath, Lotte Sibusch, Gertrud Störmer, Gertrud Seibick, Lotte Neumann

4. R.: Anna Scherlitzke, Fita Katzmann, Elly Strupath, Käte, Heta, Lotte Komp, Elfriede Gùldenstern, Waltraut Bräuer, Anna Bojarra, Frida Görke, ?

5. R.: Günther Rudat, Liesb. Stamm, Gerda Plexnies, Irma Funk, Else, Herta Störmer, Eva Holstein, W. Neumann.

Links i. Bild: Lehrer Will, rechts Lehrer Nabrotzki

ingesandt von Frida Petri, geb. Görke

Erinnerungen an das Überfallwehr in Allenberg

Viktor Titius

Unsere Alle in Nordostpreußen hatte zwei Gesichter: Im Sommer zog sie friedlich an Allenberg vorbei. Bevor sie in den Pregel mündete, machte sie am Kupferhammer eine Kehre nach rechts und floß dann weiter nach Wehlau, vorbei am Sägewerk, an der Eisenbahnbrücke und an der Badeanstalt. Im Vorfrühling aber, nach der Eisschmelze, wurde sie zum reißenden Strom. Die weiten Wiesen bei Allenberg, auf denen im Sommer das Vieh weidete, lagen dann unter Wasser. Große Eisschollen von erheblicher Dicke trieben flußabwärts, prallten krachend bald hier, bald dort an den Uferrand und stauten sich an einigen Stellen zu Bergen. Ja, das war unsere Alle im Sommer und im Winter.

Damit auf der Alle Lastkähne fahren und auf dem Pinnauer Mühlenwerk von Wasserkraft angetriebene Turbinen arbeiten konnten, mußte sie aufgestaut werden. Zu diesem Zweck bauten im vorigen Jahrhundert Wasserbauingenieure einen Kanal und errichteten, um einen höheren Wasserspiegel zu erzeugen, an seiner Oberseite zwei verschiedene Wehre: ein Überfall- und ein Schützenwehr. An dessen Ende, an der Pinnau, wurde eine Schleuse angelegt. Beim Überfallwehr floß das Wasser über den oberen Rand und beim Schützenwehr ließ sich der Wasserablauf durch hochziehbare Platten regulieren. Nach der Schnee- und Eisschmelze schleuderte dieses Wehr Wassermassen gegen das Allenberger Ufer, das dadurch in jedem Jahr einige Zentimeter an Boden verlor. Dafür bildeten sich dann Sandbänke im Fluß. Dort, wo durch das Abbröckeln der Erdschollen eine steile Böschung entstanden war, bauten Uferschwalben ihre Nisthöhlen.

Das Überfallwehr - wir nannten es kurz „Überfall“ - bestand aus einer zum Unterlauf geneigten Betonplatte. Darüber befand sich eine hölzerne Sperrwand, die oben mit einem begehbaren Steg versehen war.

In früher Kindheit (1924?) haben wir - meine Mutter, mein Bruder Herbert und ich - hier noch sog. Boydaks gesehen, die mit Holz, Ziegeln oder Kies beladen waren. Stromab wurden sie mit langen Stangen gestakt und stromauf (leer) durch Menschenkraft auf Treidelstegen getreidelt. Später wurden diese Stege in Spazierpfade

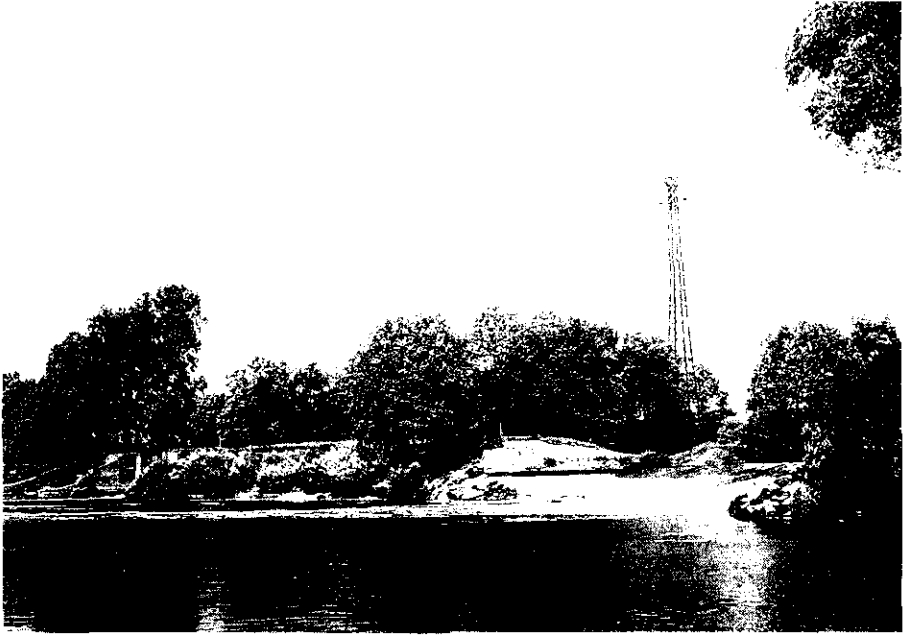


Blick auf das Schützen- und Überfallwehr in Allenberg vor 1945

umgewandelt, nachdem die Boydaks durch Dampf- bzw. Motorschiffe abgelöst worden waren.

Das Gelände rings um den Überfall war nicht nur für uns Kinder ein beliebter Badeplatz, sondern auch für das Pflegepersonal der Anstalt Allenberg. Der hölzerne Eisbrecher vor dem Wehr mit seiner aufgenagelten Bohle diente uns als Sprungbrett. Wir alle waren gute Schwimmer und tauchten nach jedem Sprung bis zum Grund. Herbert konnte sogar mit einem Salto den Sprung einleiten. Es sah gefährlich aus, wenn sein Körper nur wenige Zentimeter vom Brett entfernt durch die Luft wirbelte. Gott sei Dank passierte nie etwas Schlimmes!

Ein anderes unserer sportlichen Kunststücke bestand darin, auf der glatten Laufbohle des Überfalls bis zur Mitte zu balancieren und sich zur Betonplatte hinunterzulassen, wo das Wasser in hohem Bogen über einen hinwegschöß. Anschließend legte man sich auf den Bauch und rutschte auf der schrägen, durch Algenbewuchs glitschigen Fläche in den Strudel des Flusses.



Die gleiche Anlage heute. (Foto: V. Titius)

Aber es gab auch Unfälle! Eine Begebenheit ist mir im Gedächtnis geblieben, deren Zeugen wir zwar nicht waren, die uns alle aber wegen ihrer Tragik sehr erschütterte. Der Gemeindevorsteher von Paterswalde, ein Herr Rospek, hatte ein einziges Kind, einen Sohn, ebenfalls mit Namen Herbert, der der ganze Stolz seiner Eltern war. Er war nicht nur intelligent, er war auch sehr musikalisch und wurde zur Ausbildung dieser Begabung von seinen Eltern auf das Konservatorium in Königsberg geschickt. Nur schwimmen konnte er nicht. Es mag um das Jahr 1927 gewesen sein. Ich war damals etwa 12 Jahre alt, da suchte er unseren Badeplatz am Überfall auf. Er kam bis zur Sandbank, verlor den Grund unter den Füßen, ging unter und ertrank. Warum hatte er sich auf dieses Wagnis eingelassen? Wir wissen es nicht.

Aber an seinem Begräbnis haben wir - mein Bruder Herbert und ich, zusammen mit unserem Kindermädchen, deren Bruder bei Rospeks beschäftigt war - teilgenommen. Erschütternd! Da lag der junge Mann im Sarg aufgebahrt auf der Diele, daneben standen die

verzweifelten Eltern. Der Sargdeckel wurde geschlossen, und der Trauerzug zog zum Paterswalder Friedhof. In der folgenden Nacht tobte ein schweres Gewitter. *Es ist mir unvergeßlich geblieben.* Nach sieben Jahrzehnten war ich 1996 und 1997 nochmals auf dem Paterswalder Friedhof, nicht um nach geöffneten Gräbern zu sehen, sondern um mit dem Teleobjektiv die ehemalige Anstalt zu fotografieren, die heute ein russischer Kasernenkomplex ist. Auf dem Friedhof liegen jetzt Russen begraben. Nachdem ich einige Aufnahmen gemacht hatte, schlugen wir - mein Taxifahrer und ich - uns auf Schleichwegen, am ehemaligen Maschinenhaus vorbei, zum Überfall durch. Den Anstaltspark erkannte ich nicht wieder. Nur an seinem vorderen Rand stand noch der Wasserturm. Ich fühlte mich wie ein Zeitwanderer in einer Science-Fiction-Erzählung. Die ehemaligen Allewiesen gibt es nicht mehr. In den letzten 50 Jahren ist dort ein dichter Mischwald entstanden mit Lichtungen und Trampelpfaden. Am Überfall war 1994 ein 22jähriger Russe ertrunken. Seine Angehörigen ließen dort eine Gedenktafel errich-



*Erinnerungstafel für den verunglückten Russen am Überfall.
(Foto: V. Titius)*

ten. Auf dem Foto erkennt man, daß der hölzerne Oberbau des Wehrs weggeschwemmt und die Betonplatte zum Teil zerstört ist. Doch zurück zu unserem Allenberg der Vorkriegszeit! Ein Mißgeschick, das mir damals widerfuhr, kommt mir in den Sinn. Ende der zwanziger Jahre schenkten uns unsere Eltern zu Weihnachten ein „Klepper“-Faltboot, mit dem wir und unsere Freunde viele schöne Fahrten machten. Besonders gern fuhren wir mit der Bahn nach Klein-Nuhr, setzten dort das Boot zusammen und paddelten gemächlich mit der Strömung heimwärts.

An einem Sommersonntag hatten wir uns mit Harry verabredet. Er war einige Jahre älter als wir, sammelte Waffen, die er im Klavier versteckte und führte für die „Bismarck-Jugend“ ein Motorboot. Wir, Herbert und ich, paddelten zum Überfall, landeten dort und trugen das Boot zum Oberlauf. Harry ankerte sein Motorboot schon in der Nähe des Eisbrechers. Ich befestigte die Motorbootleine am Paddelboot, doch leider nicht vorn, sondern in der Mitte an der Querstrebe. Herbert stand noch am Ufer, als Harry bereits den Motor anwarf. Früher als darauf gefaßt schossen wir los, mein Boot scherte quer zur Fahrtrichtung aus und kippte um. Der starke Motor riß das Boot und mich, beide unter Wasser, noch ein ganzes Stück weiter. Verblüfft stand Herbert am Ufer und wunderte sich über mein plötzliches Verschwinden. Für mich war das Ganze eine Sache von Sekunden. Ich spürte, wie zuerst meine linke Körperhälfte und dann mein ganzer Körper unter Wasser gedrückt wurden. Ich bekam keine Luft, geriet in Panik und konnte mich nur mühsam von der Spritzdecke befreien. Endlich tauchte ich auf. Die im Boot verstauten Sachen waren abgesehen, doch das ließ sich verschmerzen: wir hatten wieder einmal mehr Glück als Verstand gehabt.

Und noch ein Erlebnis steigt in meiner Erinnerung herauf. Wieder war es in der Nähe des Überfalls und wieder endete es glimpflich. Es war im Frühjahr, mag im Februar 1930 gewesen sein. Wir bummelten mit unseren Freunden die Alle entlang. Seit einer Woche taute es. Da der Winter nicht sehr schneereich gewesen war, trat der Fluß nur einige Meter über die Ufer, und die übliche Überschwemmung der Allewiesen blieb aus. Doch genügte das, um die Eisflächen von ihrer Uferverankerung loszureißen und sie langsam in Bewegung zu setzen. In der Strommitte zogen die Schollen flußab-

wärts, an den Seiten bewegten sie sich in gegensätzlicher Richtung oder drehten sich in kreisender Bewegung.

Einer von uns wagte den Sprung auf eine Scholle, schlidderte zum gegenüberliegenden Rand und untersuchte, taktmäßig mit Ober- und Unterkörper wippend, die Tragfähigkeit. Dann übersprang er eine offene Stelle und hüpfte schließlich von Eisscholle zu Eisscholle. Damit war für uns alle der Bann gebrochen. Auf der glatten Eisfläche ließ es sich gut „schorren“. Gab es Lücken dazwischen, so wurden sie einfach übersprungen. Wir wurden immer übermütiger, unsere Sprünge immer waghalsiger. Auf den Gedanken, daß man einbrechen und unter das Eis geraten könne, kam keiner. Unser „Schollchen-Tanzen“ wurde abrupt durch eine warnende Stimme beendet: „Werd’ ihr Lümmels mal vom Eis kommen! Ihr wollt wohl ersaufen!“

Da es für den Heimweg noch zu früh war, beschlossen wir, flußaufwärts zum Überfall zu gehen. Plötzlich huschte dicht vor unseren Füßen eine Maus aus ihrem Loch hervor. Wir wie die Wilden hinterher. Da das kleine Tier kein Versteck fand, rettete es sich auf eine, wie es schien, kompakte Scholle. Herbert nahm Anlauf, sprang ihr nach - und versank in einer Masse, die aus eisdurchsetztem Schaum bestand. Nur noch seine Schülmütze schwamm auf dem Wasser. Dann tauchte sein Kopf wieder aus der eiskalten Flut auf, und er schwamm so schnell wie es nur ging an Land. Alles war so blitzschnell geschehen, daß er den Vorgang nicht recht zu begreifen und die Kälte seiner nassen Kleider nicht zu empfinden schien. Wir nahmen ihn in unsere Mitte, hasteten den Abhang hinauf, durchquerten den Park und erreichten atemlos unsere Zufluchtsstätte, den warmen Flur an der Buchbinderei. Während Herbert sich sein nasses Zeug vom Leibe streifte, rannte ich nach Hause, um trockene Kleidung für ihn zu holen.

Je größer der Zeitabstand von dem damaligen Geschehen zum Heute wird, desto wahrscheinlicher ist es, Dichtung und Wahrheit durcheinanderzubringen. Ganz sicher ist jedoch, daß der Ausdruck „Schollchen-Tanzen“ von meinem Herbert-Bruder geprägt wurde und dieser Lausbubenstreich nicht meiner Phantasie entstammt.

Dat Hochtiedsleed

En enem Därp dicht ane Deime feschde de Bure emmer enne Nacht enne Deime. Dat weer ja verboade, ower se kemmerde sik om nuscht on stelde Käschersch on Säck op, wenn de Fesche getoge käme.

En demselbe Derp leewd e Marjell, on de wull friee. Bit to dä Tied weer se nich wieder enne Welt romjekoame bit tom Kerchdärp, wo se tom Underrecht jegange weer.

Nu jing se biem Farr hen on wull sek opbede loate. On wie se biem Farr enne Stoaw rennkeem on alles anjewe hadd, doa frooch se em: „Kann ek mi to miner Truunk ok e Leed wönsche, wat dann jesunge soll warre?“

„Worom denn nich?“ seed de Farr, „wie heet denn dat Leed?“ De Marjell säd: „Dat Leed heet: ‚Ek hebb minem Sack enne Deime jestellt...‘“

De Farr scheddert met dem Kopp: „Nee, son Leed jefft et nich, dat es ja doch e Dommheit! Wer hefft di dat blot opjebisst?“ „Dat hefft mi keiner opjebisst“, säd de Marjell, „ek hebb dat Leed all op veele Hochtiede singe jeheert. De Melodie es so scheen, on nu wull ek doch, dat dat Leed ok op mine Hochtied jesunge ward!“

De Farr wunnert sek, scheddert emmer wedder mettem Kopp, on denn jing he enne Stoaw op on doal, emmer op on doal.

Met eens jing em e Licht op. He bleew väre Marjell stoahne on froacht: „Vlleicht heet dat Leed: ‚Ich hab‘ mein Sach Gott anheimgestellt‘?“

„I Gott bewoahre“, schreech de Marjell on fung sek richtig mettem Farr an to striede, „nee, so heet dat Leed nich. Op mine Hochtied soll dat Leed jesunge warre: ‚Ek hebb minem Sack enne Deime jestellt!‘“

On doabi blew se. On so wurd denn to ehre Hochtied enne Kerch dat Leed jesunge: „Ek hebb minem Sack enne Deime jestellt.“

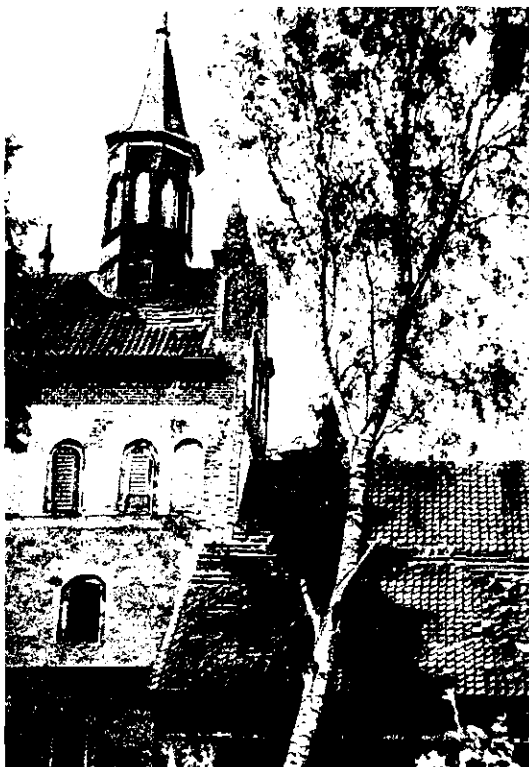
Das Kirchspiel Plibischken

nach einer Aufzeichnung von Kantor Wald † und aus dem Alledeme-Pregel-Bericht sowie dem Heimatbuch des Kreises Wehlau

Alte Ortsnamen und ihre deutsche Bedeutung im Kirchspiel Plibischken.

Plibischken liegt im östlichen Teil des Kreises Wehlau. Die Südgrenze bildet der Pregel, im Osten bildet das Tal des Auergrabens die Abgrenzung und im Westen reicht die Dorfgemarkung fast bis an die Nehne.

In diesem Gebiet und in dem nach Osten angrenzenden Land treten Orts- und Flurnamen mit wiederkehrenden Endungen auf wie „-ischken“, „-ninken“ oder „-lacken“. Es sind Bezeichnungen, die von unseren Vorfahren, den Prussen, herrühren. Die Endsilbe „-ischken“ bedeutet „Siedlung“. Bei Plibischken könnten die ersten beiden Silben vielleicht vom lateinischen „plebs“, das heißt „Volk“ oder „Menge“ abgeleitet worden sein. Leichter ist der



Die 1773 neu errichtete Kirche in Plibischken, durch Blitzschlag leicht beschädigt



Die Kirche von Süden.

Name Ilischken zu erklären: es bedeutet „Volk oder Siedler an der Ile“. Im Volksmund wurde dieser Bach Mühlengraben genannt. Andere Orte der näheren Umgebung hießen Kekorischken, Lapischken, Obelischken, Laukischken, Platenischken, Abelischken, Jänischken, Kohlnischken, Randischken, Ackmenischken. Sie alle zeigen in ihren Namen, daß hier schon früh eine rege Siedlungstätigkeit vorhanden war, die sich nach der Zurückdrängung der vom Ritterorden als Schutz gegen Litauereinfälle angesehenen „großen Wildnis“ fortsetzte. Ein dicht an Plibischken liegender Bogen des Pregels wurde Pissalischken genannt. Das altpreußische „Pissa“ bedeutete „Fluß“.

Die Endsilbe „-ninken“ bedeutet in unserer Sprache „Bewohner“. Pelkeninken etwa heißt „Bruch- oder Sumpflandbewohner“, denn „Pelke“ ist das Bruch- oder Sumpfland. Wangeninken bedeutet danach „Buschbewohner“, Tölteninken „Wohnsitz der Tolken“, der Starken. Dort wurden besonders starke, mutige, zum Kampf bereite Menschen angesiedelt, die ihr an die Wildnis grenzendes Wohngebiet gegen die häufig eindringenden Litauer verteidigen mußten. (An dieser Deutung des Namens Tölteninken ist möglicherweise ein Zweifel angebracht: nach Donner geht der Name – 1389 Tiltenikin, 1392 Tiltonik, litauisch Tiltinūkai auf das Litau-



Das Pfarramt Plibischken. Sein Vorgänger brannte im August 1757 ab.

sche „tiltas“= Brücke zurück. Die Tolke waren Übersetzer des deutschen Textes der kirchlichen Predigt ins Litauische, s. u. Red.) Andere Orte mit der Endung „-inken“ waren Obscherninken, Pellerninken und Mateninken.

Die zahlreich in unserem Gebiet vorkommende Endung „-lacken“ bedeutet „Feld“. Kuglacken, 1410 zum ersten Mal erwähnt, heißt im Jahr 1446 Kogel. Kogel = der Eber („Kujel“ im Ostpr.): Die Gegend war reich an Schwarzwild. Kuglacken bedeutet also Ebersfeld. Weiterhin: Taplacken (toplu = warm, laucks = Feld: also Warmfeld) Stablacken, Weidlacken (gegründet in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, Schatulldorf, nicht prussischen Ursprungs). Andere Orte waren Wachlacken, (gegr. 1640 als Schatulldorf), Ablacken (1388, prussisches Dorf, Ase-laucken, „asy“= Rain, „laucks“ = Acker), Budlacken (Schatullgründung 1673 und 1696. Litauisch „buda“ = Hütte, Bude, also etwa Budenaker), Muplacken (Schatulldorf, gegr. 1673. In der Nähe liegt die Muplau), Paplacken, Brandlacken (Schatullgründung 1632. Als Flurname existierte wohl schon aus der prussischen Zeit „Brandus“ (litau-

isch) = körnig, „laucks“ (prussisch) = Acker), Ranglacken, Reinlacken (1645 von zwei Litauern als Schatulldorf gegründet), Ringlacken (als Schatulldorf 1645 gegründet. „Rangys“ oder „Ringies“ sind Litauernamen.), Knäblacken (gegr. 1572. Der erste Teil des Namens kann evtl. von einem litauischen Personennamen herrühren). Es ist auffällig, daß Ortsnamen mit den genannten Endungen weiter nach Westen nicht vorkommen, während man sie in östlicher Richtung immer wieder antrifft. Altprussischen Ursprungs sind auch die Ortsnamen Warnien (gegr. 1341) und Warnienhof: „warnye“ lit. „warne“ pruss. = die Krähe, also wohl „Bewohner am Krähenwald“.

Dörfer, die nach der Eroberung des Landes durch den Ritterorden entstanden, sind Gr. und Kl. Ponnau, Jakobsdorf, Jägerkrug und Bienenberg. Der Ritter Jakob von Ponnau erhielt dieses Land zur Aufteilung und Besiedlung.



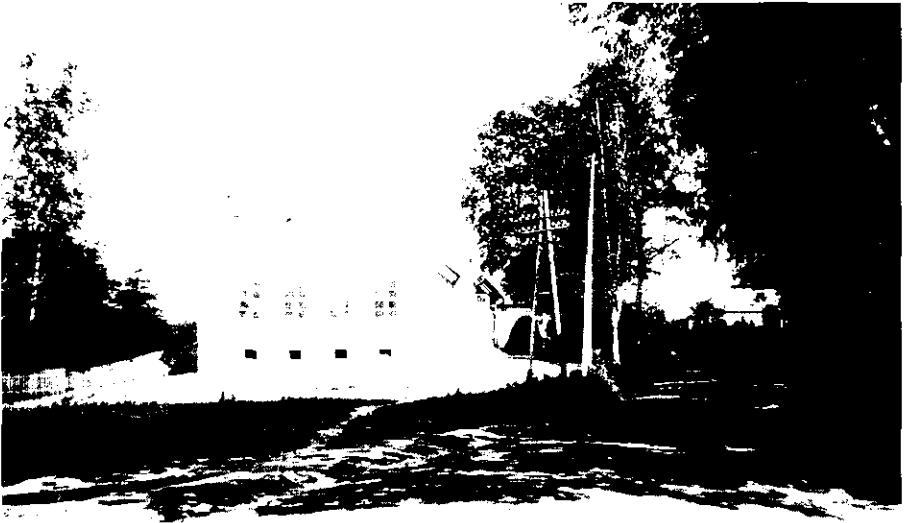
Die Plibischker Schule in den Jahren 1931/1932 mit den Lehrern (re.) Otto Wald, (li.) Teschner



Aus der Geschichte Plibischkens.

Die älteste urkundliche Nachricht über Plibischken stammt aus dem Jahr 1384. Der Ordensmarschall hatte in diesem Jahr den Auftrag gegeben, einen Weg von Insterburg nach Alt-Kowno zu erkunden, der dem Ordensheer eine gangbare Straße, genügend Gras und ausreichend Wasser bieten sollte. Die Aussagen von vier ortskundigen Männern wurden zu diesem Zweck zusammengetragen. Bei diesen Männern handelte es sich um sog. „Leitsleute“, d. h. Leute, die aus ihrer Ortskenntnis heraus Wege zu weisen in der Lage waren. Unter ihnen war neben Babil von Insterburg und Augot von Nerwekitten auch Criol (nach Donner: Briol) von Pliwiskin.

Die Ureinwohner des östlichen Nadrauen, also auch des Kirchspiels Plibischken, waren Prussen und nicht Litauer. Auch in



Die Schule in Plibischken

diesem Gebiet waren die Prussen, die meist auf Einzelhöfen gesessen hatten, gezwungen worden, sich in Dörfern anzusiedeln, und so entstand das prussische Dorf Plibischken. In einer älteren Zinsüberweisung nennt sich der Ort Blywischke, 1446 heißt er dann Plibisken. Früh schon erhielt Plibischken eine Kirche, die bereits 1451 erwähnt wird. (Goldbeck nennt sie in seinem Buch als schon um 1300 existierend). Sie gehörte zu den ältesten Kirchen des Kreises Wehlau. Plibischken ist damit das einzige preußische (prussische) Kirchdorf unseres Kreises. Sonst erhielten nur deutsche Dörfer (= von deutschen Einwanderern gegründete und bewohnte Orte) ein Kirchenlehen. Wie alle Kirchen in Nadrauen – so hieß das Gebiet nördlich des Pregels bis zur alten litauischen Grenze – hatte sie keinen Turm: die Glocken hingen in einem überdachten Turmgerüst. Das gefiel dem Pfarrer Francisius Krause (gest. 1751) nicht, der rund 40 Jahre an der Plibischker Kirche amtierte. Im Laufe von mehreren Jahren mauerte er ihr eigenhändig einen Turm. Das Pfarrhaus war übrigens (vermutlich) zuvor ein Zisterzienser-Kloster gewesen, das in der für diesen Orden typischen Bauweise an jeder Ecke von einem Türmchen (Dachreiter) geziert war. Mitte des 17. Jahrhunderts brannte das Gebäude nieder. Zur Zeit

der Reformation und der nachfolgenden Säkularisation des Klosters sollen noch vier Mönche in Plibischken gelebt haben. Nur einer blieb seinem Gelübde treu. Er ging nach Württemberg. Die drei anderen blieben und wurden Bauern.

Im 16. Jahrhundert drangen von Osten her allmählich die Litauer in Nadrauen ein. Bereits zu Beginn jenes Jahrhunderts können Litauer als Bewohner Plibischkens angenommen werden. Als man mit Beginn der Reformation daran ging, den Gottesdienst statt im bisherigen Latein nun in der Sprache der Landesbewohner abzuhalten, mußte in Plibischken litauisch gepredigt werden. Das stieß auf Schwierigkeiten, denn in dieser frühen Zeit konnten keine litauisch sprechenden Personen aus diesem Gebiet zum Predigeramt vorbereitet werden, da es eine Universität noch nicht gab. Die Prediger kamen aus Deutschland und konnten somit kein Litauisch. Deshalb mußten die Geistlichen in den fremdsprachigen Orten sich bei den gottesdienstlichen Handlungen der Dolmetscher, der sog. Tolken, bedienen. Auch in Plibischken stand der Tolke während des Gottesdienstes auf einer Nebenzankel und übertrug satzweise



... und so heute

die Predigt des Pfarrers ins Litauische. Nach der Gründung der Universität in Königsberg 1544 war es möglich, litauisch sprechende Prediger heranzubilden, allerdings fanden sich wohl nicht genügend, denn schon der sechste Pfarrer in Plibischken soll wiederum kein Litauisch gesprochen haben, woraufhin die Plibischker ihn zur Kirche hinauswarfen. Ein früherer Pfarrer, der seit 1647 an der Kirche tätig gewesen war, hatte zwar auch die litauische Sprache nicht beherrscht, sie aber während seiner Dienstzeit erlernt. Er soll der erste Geistliche gewesen sein, der ohne Tolken in Litauisch gepredigt hatte; doch hieß es von ihm, daß er leider mehr Fischer als Pfarrer gewesen sei.

Die Zeit des Siebenjährigen Krieges

Viel zu leiden hatte das Kirchdorf und die Nachbarorte im Siebenjährigen Krieg während und nach der Schlacht bei Gr. Jägersdorf 1757. Zum Schreckenstag für die damaligen Bewohner wurde der 26. August 1757. Nach der Eroberung des Gebietes durch seine Truppen gab der russische General Apraxin die Dörfer Plibischken und Callehen frei zur Plünderung. Auch die Kirche samt allen



Das frühere Gasthaus von Karl Tausendfreund



Schule in Aßlacken in früherer Zeit

Kirchen- und Schulgebäuden ging in Flammen auf, als die plündernden Truppen das ganze Dorf Plibischken einäscherten. Durch diese verheerende Feuersbrunst ging der größte Teil der Registratur und alle früheren Kirchenbücher verloren. Die alte Ordenskirche soll, nach Schilderung eines Gewährsmann, sehr hübsch gewesen sein mit einem zierlich geschnitzten vergoldeten Altar, einer schön gemalten, reich vergoldeten Kanzel, einer schönen Orgel und einer Taufkapelle. – Beim Beschuß Plibischkens waren Süd- und Ostwand des Kirchenschiffs eingestürzt. Durch überhängende Dachreste entstand an der Nordwestseite ein notdürftig überdachter Raum, der viele Jahre behelfsmäßig als Gottesdienstraum diente. Der von 1804 bis 1821 in Plibischken amtierende Pfarrer Ostermeyer berichtet allerdings, daß von 1757 bis 1773 der Gottesdienst in einer Hütte abgehalten werden mußte, da die Kirche dafür wegen ihrer Baufähigkeit nicht in Anspruch genommen werden konnte. 1773 wurde auf Veranlassung Friedrich des Großen die neue Kirche errichtet und von Pfarrer von Essen geweiht unter



*Der Schloßberg bei der ehemaligen Grundmühle in Kuglacken.
1992*

Psalm 93, Vers 5 „Dein Wort ist eine rechte Lehre. Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses, o Herr, ewiglich“.

Diese Kirche ist ein einfaches Viereck aus verputzten Feldsteinen und Ziegeln. Im flach gedeckten Inneren waren ein Kanzelaltar und eine Orgel vorhanden.

In den Jahren zuvor waren auf Königliche Kosten alle die vorher genannten Gebäude in Plibischken wiederhergestellt worden. Blitzschläge in den folgenden Jahren brachten erneut Brände, wieder gingen Gebäude verloren, wieder mußte aufgebaut werden.

Plibischken und Umgegend in der napoleonischen Zeit

In der Chronik des Ortes berichtet Pfarrer Ostermeyer weiter:
„Das Jahr 1807 war ein schreckliches Prüfungsjahr für die hiesige Provinz und auch für diesen Ort, indem die Franzosen nach der unglücklichen Schlacht bei Friedland das ganze Land überschwemmten, und wo die Kriegsheere zogen, alles verwüsteten und verheerten. Der 17. Juni war für Plibischken der eigentliche

Schreckenstag, denn an demselben um 3 Uhr nach Mittag fielen die Feinde wie Heuschrecken über uns her und brachten uns in weniger als drei Stunden vom Wohlstande bis an den Bettelstab. Grenzenlos war die Plünderung, welche mehrere Tage währte. Hunderte von Feinden erfüllten mein Haus und drangen mit tödlichen Gewehren auf mich ein, daher ich eilig mit meiner Gattin entfliehen mußte, um Mißhandlungen und Lebensgefahr zu entgehen. Wir brachten mehrere Tage und Nächte verkleidet unter freiem Himmel zu; denn in Gebäuden fand man keine Ruhe. Gott lasse keinen Menschen solchen Jammer erleben!"

Wie schon 1757 war die Kirche wieder in Gefahr, vernichtet zu werden, „doch“, so Pfarrer Ostermeyer in seiner Chronik, „wandte es Gott gnädig ab....Indessen verlor ich durch die französische Plünderung mein ganzes Vermögen.“ Und immer noch war des Schreckens nicht genug. Der Geistliche fährt fort: „Die traurigen Folgen dieses unseligen Krieges zeigten sich auch nach abgeschlossenem Frieden zu Tilsit in einer furchtbaren Gestalt. Fürchterliche Seuchen rafften Menschen und Vieh weg. Es starben nämlich in dem Kriegsjahre in diesem Kirchspiel fünftehalb Hundert Personen an der Ruhr und faulartigen Fiebern.“

Und es begann der Rußlanfeldzug Napoleons mit dem Durchzug seiner Heere durch das schon völlig ausgepowerte Ostpreußen.

„Das Jahr 1812 war nicht minder furchtbar für Preußen und auch dies Kirchspiel empfand die Geißel des Krieges, obgleich wir im Frieden lebten. Ein großes französisches Kriegsheer zog durch Preußen zur Bestürmung Rußlands, und wir waren leider gezwungen ihre Bundesgenossen. Mehrere Tausende zogen durch unser Dorf und die benachbarten Dörfer, und diese, unsere vermeintlichen Bundesgenossen und scheinbaren Freunde, wüteten als die ärgsten Feinde. Raub und Mißhandlungen aller Art waren an der Tagesordnung. Mein Haus wurde wieder durch Plünderung bedroht, wovon ich mich nur durch große Aufopferungen loskaufte.“ -

Im Dezember 1812 kehrte das nach Rußland gezogene Heer in völliger Auflösung zurück. Die meisten Soldaten waren nur noch in Lumpen gehüllt und durch die Kälte nahezu erstarrt. So wird berichtet, daß „eine dieser armseligen Gestalten direkt in ein offenes Kaminfeuer gelaufen sei.“ Der Frevler an der Nahrung, den die übermütigen Soldaten vor dem Feldzug nach Rußland in Ostpreu-

Ben begangen hatten, rächte sich nun furchtbar. Damals hatten sie die Brote ausgehöhlt und sie wie Gänserümpfe über ihre Schuhe gezogen, um damit den Kirchberg hinunterzurutschen. Nun aber war die Not so groß, daß ihnen jedes vertrocknete oder verschimmelte Stückchen Brot als Leckerbissen erschien. - Am schlimmsten seien die Krankheiten gewesen, die von den zurückflutenden Soldaten eingeschleppt wurden. So hätten, wie Kantor Wald nach den Aufzeichnungen des damaligen amtierenden Pfarrers berichtet, die Glocken wegen der zahlreichen Beerdigungen fast pausenlos geläutet. Über 400 Personen seien in dieser Zeit von der Pest hingerafft worden. In der Kirchenchronik des Pfarrers Ostermeyer jedoch, und er war der in jenen Jahren amtierende Geistliche in Plibischken, liest es sich im Hinblick auf die Zahl der Todesfälle der Jahre 1812/1813 etwas anders. Da heißt es:

„Im Dezember desselben Jahres (1812 Red.) kehrten diese Weltbestürmer in den erbärmlichsten Umständen von Rußland zurück. Nun war mein Haus täglich von diesen Elenden erfüllt, die wenigstens erwärmt und gespeiset sein wollten. Durch diese Unglücklichen wurde wieder eine höchst gefährliche Epidemie (das Lazarettfieber) verbreitet, woran zwar viele von der Gemeinde erkrankten, aber die meisten genasen. Im Verhältnis gegen das Jahr 1807 starben in diesem Jahr nur halb soviel. Durch Gottes Gnade blieb mein Haus von dieser Krankheit verschont, obgleich täglich mit dieser Krankheit behaftete Franzosen bei mir ansprachen.

Im Januar 1813 trafen allhier die ersten verfolgenden Russen ein. Ihr Anrücken verursachte uns anfänglich viel Angst und Furcht; aber sie kamen nicht als unsere Feinde, sondern als unsere Erlöser. Ihr Benehmen war durchaus musterhaft. Unter ihrem Schutz gewannen wir wieder ein neues Leben.“

Soweit die Chronik Pfarrer Ostermeyers. Wir schließen den weiteren Bericht Kantor Walds an.

An der Straße Plibischken – Kuglacken, kurz vor Kuglacken, erhob sich der Schloßberg. Er war eine alte Fliehbürg der Prussen. Bei Ausgrabungen fand man Tierknochen und Wirtschaftsgeräte, auch waren noch alte Feuerstellen zu erkennen. Vom Schloßberg berichtet die Sage:

Auf der Platte des Berges befand sich ein trichterartiges Loch, aus dem manchmal Geräusche drangen. Als ein Hütejunge eines

Abends wieder die Pferde auf die Weide brachte, schlich er sich zu jener Öffnung, um zu lauschen, ob sich nicht etwas hören lasse. Vorsichtig ließ er ein Pferdezaumzeug durch das Loch hinab. Als die Eisenteile des Gebisses an die Trichterwände der Öffnung schlugen, begann es drinnen laut zu rumoren. Voller Schreck ließ der Junge den Zaum fahren und machte, daß er davonkam.

Kirchspiel und Dorf Plibischken im 19. und 20. Jahrhundert

Unten am Schloßberg fließt die Ile vorbei. Etwa um 1800 stand dort am Rande des Mühlenwaldes eine Wassermühle, die Grundmühle. Das alte Gemäuer war bis zum Jahr der Flucht noch deutlich zu erkennen. Als die Mühle abgebrannt war, wurde auf der höchsten Erhebung westlich des Schloßbergs eine Windmühle erbaut, die nun den Namen Grundmühle bekam. Gegenüber diesen beiden Bodenerhebungen lag der große Gutspark des Ritterguts Kuglacken, etwa 40 Morgen groß. In ihm stand einst ein Jagdhaus Herzog Albrechts, des letzten Hochmeisters des Ritterordens. Er pflegte mit dem die Post transportierenden Wagen bis Taplacken mitzufahren und hatte dann noch ca. 2 km bis Kuglacken.

Die Kirche Plibischken war, wie schon oben erwähnt, in ihrem Äußeren und Inneren ein schlichter Bau. In ihrem Kronleuchter besaß aber auch sie ein einmaliges Kleinod. Dieser schmiedeeiserne Kronleuchter mit 12 Kerzenhaltern war von einem Gutsschmied aus Kuglacken (Krause?) in seinen freien Stunden im Laufe vieler Jahre handgearbeitet worden. An Heiligabend des Weihnachtsfestes 1805 schenkte er ihn seiner Kirche. Wie ein Wappen hingen darunter Hammer, Zange und Hufeisen. Wiederholt versuchte man die Gemeinde dazu zu bewegen, sich von diesem Stück zu trennen und es in ein Königsberger Museum verbringen zu lassen, doch alle Überredungskünste waren vergeblich: die kirchliche Gemeindevertretung lehnte jedesmal erneut ab.

Vor 1900 bereits wurde das große Kirchspiel Plibischken geteilt. Aus dem größeren nördlichen Teil entstand das Kirchspiel Schirrau. Zu ihm gehörten die beiden Oberförstereien Drusken und Papuschienen, die Förstereien Skaticken, Aßlacken, Reußwalde, Espenham, Eichenberg und Laubhorst sowie die Ortschaften Gr. und Kl. Schirrau, Gr. und Kl. Aßlacken, Schorkeninken, Stadthausen, Lieneballen, Wachlacken, Reinlacken, Uschballen, Köllmisch Damerau, Ringlacken, Knäblacken, Kukers, Skaticken, Pesseln,

Pareyken, Lapischken, Guttschallen, Löbkoyen, Plompen, Gr. und Kl. Papuschienen, Weidlacken, Gr. und Kl. Budlacken, Kernlaten, Maplacken und Oberscherningken. – Dem Kirchspiel Plibischken gehörten nach dieser Teilung an: das über 10.000 Morgen große Rittergut Kuglacken, davon etwa 5 500 Morgen Wald mit schönem Hochwald-Anteil, mit den Zweiggütern(= Vorwerken) Alt-Ilichken, Jakobsdorf, Bienenberg und den Förstereien Jägerkrug und Bienenberg. Weiterhin gehörten zu dem Kirchspiel Plibischken Neu-Ilichken, Dorf Jakobsdorf, Kekorischken, Gr. und Kl. Ponnau mit Julienfelde, Pelkeninken, Tölteninken, Wangeninken, Warnien und Warnienhof sowie Ramten.

Durch die Trassenführung der Straße Königsberg-Taplacken-Insterburg-Eydtkau über den Pregel bei Taplacken waren die Kirchspiele Plibischken und Schirrau in eine etwas abgelegene Position geraten. Doch schon nach dem Ersten Weltkrieg begann auch hier eine neue Entwicklung. Im Kirchspiel Plibischken wurde durch den Bau mehrerer Schleusen der Pregel schiffbar gemacht, so daß nun fast zu jeder Zeit - mit Ausnahme des Winters - das Verladen von Fracht möglich war. Meist handelte es sich dabei um Getreide. Die bereits bestehende Raiffeisen-Genossenschaft konnte das aufgekaufte Getreide in den dafür geeigneten Kähnen nach Königsberg transportieren lassen. Im Rahmen dieser Aktivitäten wurde ein großer, mit modernen Maschinenanlagen ausgestatteter Speicher erbaut. Damit fielen die für die Landwirte so zeitraubenden Fahrten nach Wehlau fort. In der später Leyschen Gastwirtschaft wurde ein großer Saal mit Bühne und Nebenräumen erbaut. Gefördert und unterstützt wurden diese Arbeit durch Rittmeister Ferno, den Besitzer des Ritterguts Kuglacken, des größten Gutes im Kreis Wehlau, und den Gutsherrn des Gutes Plibischken, Fiedler. Sie lieferten kostenlos das Bauholz zum Bau des Saales und stellten Gelände zur Anlage eines Sportplatzes zur Verfügung. Nun konnten kulturelle und sportliche Veranstaltungen von Schule und Vereinen durchgeführt, Filmvorführungen in gewissen Zeitabständen vorgenommen werden. Damit war der Jugend des Dorfes und der umliegenden Orte ein Freizeitangebot gemacht, das vorher in diesem Maße nicht bestanden hatte und das auch im Winter aufrechterhalten werden konnte, war doch die Aufstellung von Turngeräten in dem genannten Gasthaussaal jederzeit möglich.

Am 21. Januar 1945 wurde das Kirchspiel von der sowjetischen Armee besetzt. Einige Heimkehrer sind nach der Vertreibung durch Plibischken gekommen. Sie fanden die Kirche in einem unbeschreiblichen Zustand vor: die Akten aus alter Zeit und die sie bergenden Schränke lagen in wüstem Durcheinander. Aus dem Kirchenraum hatte man einen Schweine- und Kälberstall gemacht. Auch schnitt man dort Häcksel.

In seiner Kirchenchronik, die er von 1804 bis 1821 führte, hatte der Plibischker Pfarrer Ostermeyer dem Papier seinen aus schwerem Herzen kommenden Seufzer anvertraut:

„Möchte doch der allmächtige Gott in Zukunft dergleichen Unglücksfälle von diesem Ort in Gnaden abwenden, da er schon so oft durch Feuer heimgesucht worden.“

1945 versanken Ort und Land, flohen seine Menschen im Unglück. In einem maschinenschriftlich vorliegenden Bericht erzählt der letzte Pfarrer der Kirchengemeinde Plibischken, Pfarrer Erich Woronowicz, von den Tagen im Januar 1945, die für die Menschen dieses Ortes und der umliegenden Dörfer die letzten in der Heimat werden sollten.

„Unstet und flüchtig“ – unter dieser Überschrift beginnt er seinen Bericht, der die Jahre 1945 bis 1955 umfaßt. Wir geben hier jenen Teil wieder, der den Beginn der Flucht schildert.

„Das Jahr 1945 begann ruhig. Militär war nirgends bei uns zu sehen. Luftangriffe wurden nachts auch nicht geflogen. Einquartiert waren im Dorfe nur die Evakuierten aus dem Kreis Pillkallen. Am 7. 1. hielt ich noch Gottesdienst am Nachmittag in der Kapelle von Köllmisch Damerau und am 14. 1. in der Kirche in Schirrau. Am 17. 1. waren zu meinem Geburtstag Oberinspektor Radtke aus Alt-Ilichken mit seiner Frau bei uns zu Besuch sowie die Gemeindegewesene Johanna der Pillkaller Evakuierten. Wir versprachen Radtkes noch, sie bald zu besuchen. Am Freitag, 19. 1. feierten wir Dietmars 9. Geburtstag. Es waren ungefähr zehn Kinder bei uns zu Gast. Wir saßen noch bei Kaffee und Kuchen, da kam der Befehl: Sofort zusammenpacken. Am nächsten Morgen werden wir nach Wehlau abgeholt und per Bahn ins „Reich“ evakuiert (werden). Wer über Fuhrwerke verfügt, also Pferd und Wagen, soll sie zur Flucht im Treck fertig machen.“

Die Kinder wurden abgeholt. Wir machten uns ans Packen. Einige Kisten und Koffer wurden mit dem Wertvollsten und Notwendigsten gefüllt. Alles sollte zur Bahn und zum Weitertransport mitkommen. – Am nächsten Morgen rückten Soldaten auf dem Rückzug ins Pfarrgehöft ein. Sie halfen noch beim Dichtmachen der letzten Kisten und beim Verschnüren eines Teppichs. Auch brachten sie die Kisten und Koffer zum Sammelplatz im Gasthaussaal. Lisel und ich gingen noch einmal zum Friedhof und besuchten Karins Grabchen. Dann gingen wir in die Kirche. Wir beteten den 121. Psalm. Die Altarbibel ließ ich bei ihm aufgeschlagen auf dem Abendmahlstisch liegen.

Im Gasthaus warteten wir auf die Dinge, die kommen sollten. Es ereignete sich nichts. Durch die Dorfstraße zogen die Trecks der bepackten Bauernwagen aus den umliegenden Dörfern. Wir schüttelten noch vielen die Hand und verabschiedeten uns. Inzwischen flogen auch hin und wieder sowjetische Flugzeuge über die Gegend. Ein Gehöft in einem Dorf ging in Flammen auf.

Es wurde Nachmittag. Da sagte ein Unteroffizier von der eingrückten Wehrmacht, wenn er Benzin erhalten könnte, würde er uns mit dem LKW nach Wehlau, in die Kreisstadt, bringen. Das Faß konnte ihm von einer Bauersfrau aus ihrem Vorrat für Trecker und Maschinen zur Verfügung gestellt werden. Nach 17 Uhr fuhren wir endlich von Plibischken ab. Die Sonne war kurz vor dem Untergang. Mit ihrem Abendrot bestrahlte sie Kirche und Pfarrhaus - es war wie ein Abschiedswinken. Eine Frau fragte: „Plibischken, wann sehen wir uns wieder?“ Lischen antwortete: „Nie mehr!“, worauf eine 90%ige mit bösem Blick meinte: „Wie können Sie sowas sagen!“

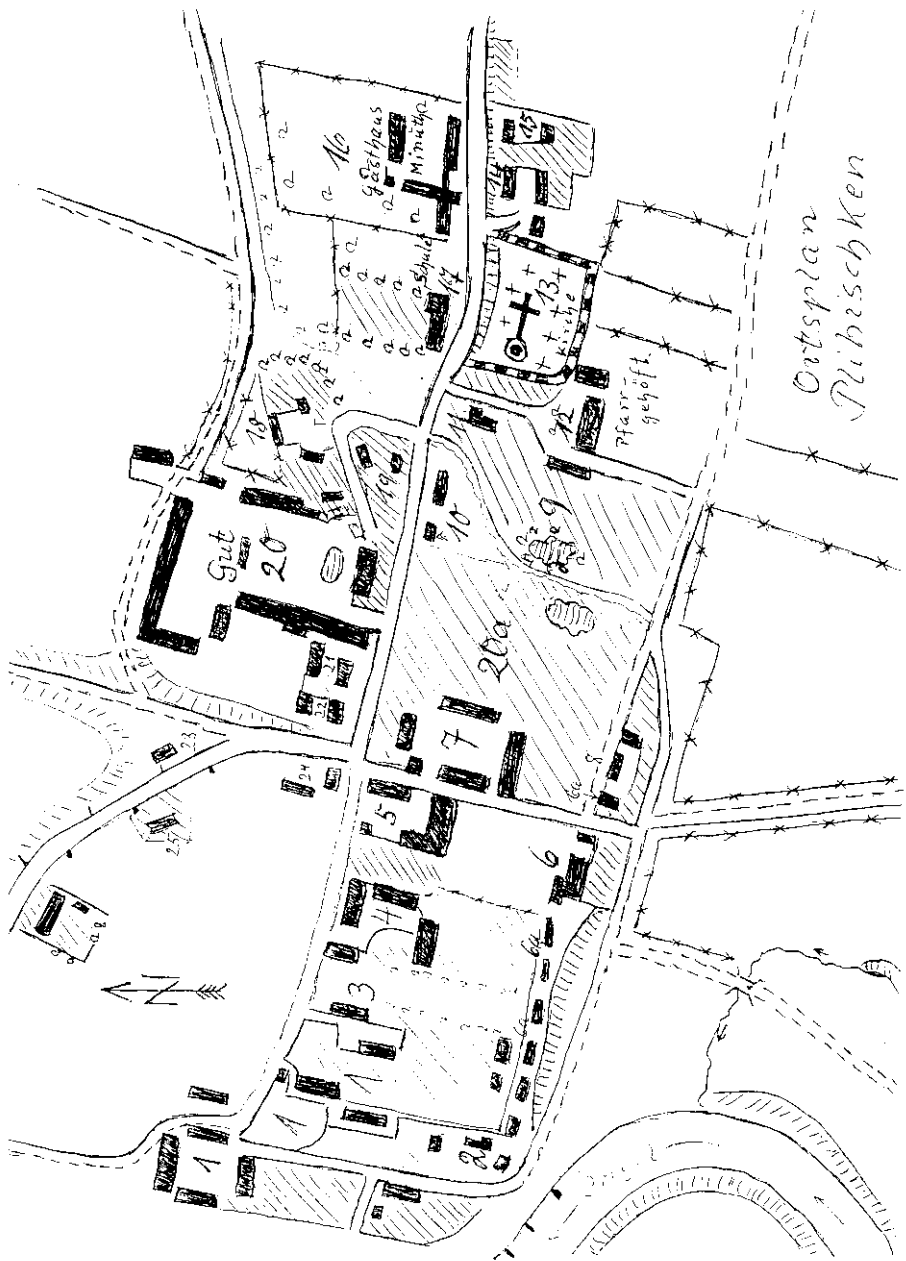
In Wehlau wurden wir (das Ehepaar Woronowicz, zwei kleine Söhne und die 78jährige Mutter des Pfarrers. Red.) im Saal des Hotels „Deutsches Haus“ untergebracht. Die Nacht verbrachten wir am Tisch sitzend und dösend. Alte, Frauen und Kinder suchten Lagerstätten auf Bänken oder Stroh-Ecken. Am 21. 1., einem Sonntag, besuchte ich Superintendent Zachau und verabschiedete mich von ihm. Ihn habe ich in besonders dankbarer Erinnerung. Er wirkte direkt beruhigend. Er hatte für einen Zeit und half in humorvoller Weise aus Problemen hinaus. Nach dem Krieg war er Pfarrer in Berlin-Ost. Dort habe ich ihn 1956 einmal besucht.

Nachmittag hieß es: Alle sofort zum Bahnhof, die Züge stehen bereit. Ein Güterzug war schon überfüllt. Es hieß, es wird noch einer eingesetzt. Der ließ auf sich warten. Auf dem Bahnsteig stand noch ein Personenzug nach Königsberg. Der Hauptmann, der Bahnhofskommandant war, gab uns den Rat, schleunigst einzusteigen, ohne zu fragen, wohin der Zug gehe. Der Russe näherte sich der Stadt. Wir folgten dem Rat und waren so unser Gepäck los, das am Bahnsteig zurückblieb. Für die Fahrt nach Königsberg, die sonst eine gute Stunde dauerte, brauchten wir die ganze Nacht. Am Vormittag des 22. 1. kamen wir erst dort an...“

Soweit der Anfang des Fluchtberichts von Pfarrer Woronowicz. In seinem Rundbrief an die früheren Gemeindemitglieder von Januar 1946 wird die Tragödie deutlich, in die auch die Menschen des Kirchspiels Plibischken hineingezogen wurden: verschleppt, gefangen, verschollen, ums Leben gekommen, so findet es sich hinter vielen Namen. Und nicht weniger düster und traurig klingt das, was ihm von Einzelnen über den Zustand der Heimat mitgeteilt wird: die Post in Plibischken sei zusammengestürzt, Fiedlers Scheune abgebrannt, der Kirchturm sehr beschädigt. Kirche und Schule habe man stark verwüstet gesehen, allerdings nicht zerstört. In den Häusern hätten sich Russen breitgemacht. Deutsche gäbe es in Plibischken nicht mehr. Auch von letzten Kämpfen im Gebiet von Ponnau am 21. 1. 1945 wird berichtet. Danach habe ein Panzer das Feuer eröffnet, wobei die Hälfte der Schule sogleich eingestürzt sei und auch der Krug beschädigt wurde. Fünfzehn Panzer, die zwischen Ponnau und Auerbach in Richtung Pelkeninken vorstießen, gerieten von dort her unter Feuer. Durch die Verwendung von Leuchtpurmunition sei Pelkeninken dann ein Raub der Flammen geworden.

Die Rundbriefe aus den folgenden Jahren zeigen, daß sich das Dunkel um das Schicksal vieler Gemeindemitglieder langsam zu lichten begann.

So war nun erneut eine zeitlich begrenzte Chronik, ein Abschnitt aus der Geschichte Plibischkens geschrieben worden, ähnlich jener Kirchenchronik, die einst Pfarrer Ostermeyer rund 150 Jahre zuvor verfaßte. Hatte dieser schon schwere Jahre während seiner Amtszeit durchleben müssen, so traf Erich Woronowicz, den letzten Pfarrer der Kirche Plibischken, noch schwereres Geschick in einer bitteren Zeit: das Ende des Kirchspiels Plibischken. C. B.



Ortsplan von Plibischken

Erläuterungen zum Ortsplan Plibischken: Lageplan der Gebäude und Einwohnernamen

1. Helene Schmidt
2. - ? -
3. Ernst Gottschalk
4. Meierei Thies
5. Tausendfreund
6. Insthäuserreihe
- 6 a Insthäuserreihe
7. Gottschalk
8. Schmiede Kahnert
9. Pfarrgarten ?
10. Insthaus u. - ? -
11. Karl Kohse, Briefträger
12. Pfarrgehöft
13. Kirche mit Friedhof
14. - ? -
15. - ? -
16. Gasthaus Minuth
17. Schulgrundstück
18. Gottaut
19. Banas Stellmacher
20. Gutshof Fiedler
- 20a. Fiedlers Garten und Park
21. Insthäuser vom Gut
22. Post
23. Schmiede
24. Kahnert
25. Ley, Schuhmachermeister

Nach zweiundfünfzig Jahren sahen wir uns wieder

Paul Kaßmekat und Gustav Leibinn

Wir acht ehemaligen Neu-Ilischker aus der Gemeinde Kuglacken und ein Jakobsdorfer trafen uns in Tittling/Bayern. Bei Kriegsausbruch waren wir alle noch Kinder gewesen.

Neu-Ilischken, ein kleines Bauerndorf mit 52 Einwohnern im östlichen Teil des Kreises Wehlau gelegen, gehörte zur Gemeinde Kuglacken. Ebenso wie viele andere Orte in Ostpreußen wurde unser Dorf, das bei Kriegsende völlig intakt und fast unzerstört war, in den Jahren zwischen 1970 und 1975 gesprengt und eingeebnet. Ein russischer Viehhirt aus unserem früheren Jakobsdorf hat uns darüber berichtet. Die Trümmer der Gebäude, der Häuser und Stallungen wurden in die Dorfteiche und in die beim Friedhof gelegene Kiesgrube geschoben.

Die Flucht am 20. Januar 1945 und die ihr folgenden schlimmen Ereignisse rissen die Dorfgemeinschaft auseinander und versprengten sie in alle Himmelsrichtungen. Diejenigen von uns, die über Pillau aus Ostpreußen flohen, blieben von schwerem Leid verschont. Die andern aber, zu einem großen Teil von den Sowjetischen Truppen eingeholt und überholt, wurden gleich nach Sibirien verschleppt oder gerieten in Königsberg in Gefangenschaft. Von allen jenen, die nach Sibirien verschleppt wurden, ist wohl nur Marga Marks zurückgekehrt. Aus ihrem Lager in Sowjet-Rußland durfte sie am 2. Mai 1946 einen Brief an ihre Mutter in Neu-Ilischken schreiben. Zu Ostern



*Blick vom Grundstück Kaßmekat in Richtung Just und Krause
(Foto: P. Kaßmekat)*



Blick vom Grundstück Müller, Neu-Hischken, nach Jakobsdorf, in dem nur noch die Gebäude von Grigoleit und Neumann erhalten sind. (Foto: P. Kaßmekat)

1973 - sie war längst aus dem Lager entlassen und wohnte inzwischen in Hamburg - erreichte dieser Brief aus Sibirien sie.

Andere von uns mußten bis Ende 1948 in Ostpreußen bleiben und dort auf einer Kolchose arbeiten.

Bei uns, die wir uns nach so vielen Jahren wiedersahen, waren das Glück und die Freude, die schreckliche Zeit überlebt zu haben und uns jetzt wieder treffen zu können, so groß und unbeschreiblich, daß sich keiner seiner Tränen zu schämen brauchte. Die tragischen Einzelschicksale - sie wurden nur vorsichtig gestreift, nicht ausführlich besprochen, wir verdrängen möglichst das Geschehene. Es gab ja auch an Vieles zu erinnern, etwa an die Erlebnisse aus der Kinder- und Jugendzeit, an die gemeinsam begangenen Streiche, an die Schulzeit. Die Bilder von einst, die man irgendwie gerettet hatte, zeigten uns unsere Heimat, wie sie gewesen war.

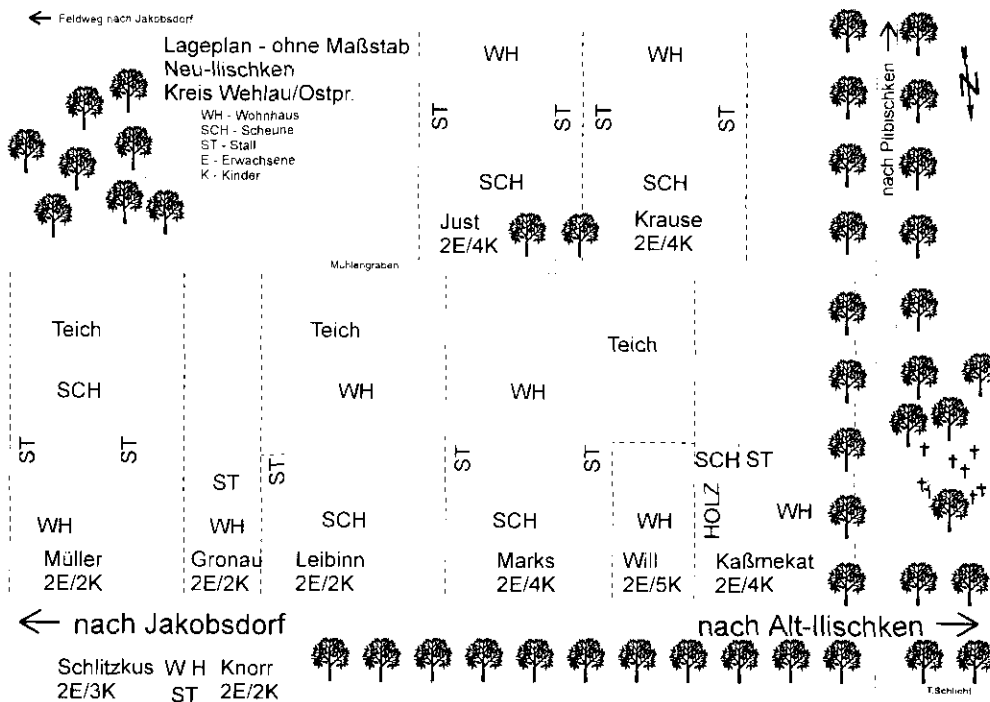
Für uns, die wir jene Zeit überlebt haben, ist es ein dringender Wunsch, einen Lageplan unseres Ortes und eine Einwohnerliste (Stand 1939) zusammenzustellen.

Unser Treffen in Tittling verdanken wir unserer Organisatorin Gerda Schmidt, geb. Gronau. Ihr und ihrem Mann Siegfried sei nochmals ein herzliches Dankeschön gesagt für alle die Mühe und Arbeit, die sie für dieses Zusammenkommen auf sich genommen

haben. Nicht alle noch lebenden Ilischker konnten den Weg in den Süden antreten: oft waren es gesundheitliche Gründe, die eine weite Reise, etwa vom Norden her, verboten. Getroffen haben sich in Tittling - bei den Damen beschränken wir uns der Klarheit halber auf die Mädchennamen - :

Christel Müller aus Woldegk, Mecklenb.-Vorpommern; Dorothea Müller aus Hühnenfelde/Ohren/Niederdsachs.; Marga Marks mit Ehemann, Hamburg; Horst Knorr mit Ehefrau, Siegmaringen/Bayern; Paul Kaßmekat mit Ehefrau, Busdorf b. Schleswig/Schlesw.-Holstein; Gerda Gronau mit Ehemann, Tittling b. Passau/Bayern; Gustav Leibinn aus Balingen/Württ.; Hans Leibinn aus Burgdorf/Schweiz; Horst Melenk mit Ehefrau, ehemals Jakobsdorf, aus Hofheim/Taunus.

Es war ein glückliches, ein harmonisches Treffen bei großartigen Gastgebern, in einer herrlichen Gegend und bei schönstem Wetter. Wir werden uns wieder treffen, irgendwann, irgendwo, bestimmt in einem größeren Kreis, denn dann werden sicherlich auch jene kommen, die es jetzt nicht konnten und uns werden dann vielleicht noch mehr Anschriften unserer ehemaligen Dorfbewohner bekannt sein.





СОЮЗ ОБЩЕСТВ КРАСНОГО КРЕСТА И КРАСНОГО ПОЛУМЕСЯЦА
СССР



СМ
203
Цензурой
Возвращать
Кому (Destinataire)

Почтовая карточка военнопленного

Безплатно
Franc de port

Carte postale au prisonnier de guerre

Frau Anna Marks

Куда (Adresse)

Ueu-Lischken, & Toplacken, Krs Wehlau
(с/р-ва, город, улица, № дома, округ, село, деревня)
Ostpreu 55 en

Отправитель (Expéditeur)

Marks margarete Ewald

Фамилия и имя военнопленного

Nom du prisonnier de guerre

UDSSR - Moskau

Почтовый адрес военнопленного

Rotes Kreuz 17.5.20

Adresse du prisonnier de guerre

Postfach 180/1

Тип. «Красное знамя», Москва, Суэцкая, 21. Завказ 1922



СОЮЗ ОБЩЕСТВ КРАСНОГО КРЕСТА И КРАСНОГО ПОЛУМЕСЯЦА
СССР



Почтовая карточка военнопленному

Безплатно
Franc de port

Carte postale au prisonnier de guerre

Кому (Destinataire)

Куда (Adresse)

(с/р-ва, город, улица, № дома, округ, село, деревня)

Отправитель (Expéditeur)

Фамилия и имя отправителя

Nom de l'expéditeur

Почтовый адрес отправителя

Adresse de l'expéditeur

Près d'écrire sur carte postale, autrement ces lettres ne seront pas remises au destinataire.
Lettre au verso.

Тип. «Красное знамя», Москва, Суэцкая, 21. Завказ 1922

Das Lebenszeichen von Margarete Marks aus der UDSSR im Mai 1946, das die Angehörigen nicht erreichte

2. V. 46

Meine liebe, gute Mülli!

Bis weiter ferne sende ich Dir die allerherz-
lichsten Grüsse. Ich hoffe daß Du gesund
bist in die Stunde unseres Wiedersehens
nicht mehr zu lange dairest. Mir geht
es gesundheitlich, in auch sonst, gut.

Weißt Du etwas von Walter in Hans,
oder den andern Lieben?

Wünsche Dir, meine liebe Mülli, um
alles Gute, durch Gott,
es verbleibe Dir mit vielen herzlichen
Grüßen in Küssen, Deine Tochter, Gudel

Zürich geboren

Ostern 1973



Das Treffen der Neu-Ilischker (Foto: P. Kaßmekat)

Unter einem defizitären Regime

Wegen akuten Mangels an Finanzmitteln muß die Rayonverwaltung Gwardejsk (Tapiau) unter einem defizitären Regime arbeiten. Während nach Schätzungen im vierten Quartal die eigenen Einnahmen rund 5 Mrd. Rubel betragen werden, müssen nach dem Haushaltsgesetz mindestens 7,5 Mrd. Rubel ausgegeben werden. Die Rayonverwaltung schuldet der Bevölkerung über 400 Mio. Rubel an Löhnen und fast 450 Mio. Kindergeld.

Sparsamkeit ist angesagt. Es wird ein Stellenabbau erwogen. Die neue Verwaltungsstruktur soll mit wenigen Mitarbeitern nicht weniger effizient sein. Doch auch dieser Schritt bedeutet noch lange keinen Ausweg aus der Finanzkrise.

Altpreußisches Spinnstubenlied

Als die Mutter jüngst mich schalt,
sprach sie: „Geh hinaus zum Wald,
hole mir bei Wohl und Weh
Wintermai und Sommerschnee.“

Trauernd irrte ich auf den Höhen,
in den Wäldern, an den Seen.
Kluger Hirt, o sag mir's an,
wo ich beides finden kann.

Willst du gut und treu mir sein,
deinen Ring zum Pfande weih'n,
lehr' ich dieses Rätsel dich,
frommes Mägdlein, höre mich:

Geh' zum grünen Tannenhain,
brich dir ab ein Zweigelein;
sprich zur Mutter ohne Scheu:
Tannengrün ist Wintermai.

Geh' zum bernsteinhellen Strand,
schöpfe dir mit Rosenhand
Wellenschaum von blauer See.
Wellenschaum ist Sommerschnee.

Der alte Dessauer

Eine Geschichte aus der Sagenwelt Ostpreußens

König Friedrich Wilhelm I., der Soldatenkönig, schickte einst seinen General, den alten Fürsten von Anhalt -Dessau, nach Nordostpreußen, damit er dort lange Kerls für die Garde des Königs suchen solle. Bei dieser Gelegenheit lernte der alte Dessauer das Land gut kennen. Einige Zeit darauf klagte der König, daß er viele Provinzen in seinem Land habe, mit denen man nichts anfangen könne, und dazu gehöre auch Ostpreußen. Da meinte der alte Dessauer, man tue dem Land unrecht, und er beschrieb nun dem König, was es in Ostpreußen Schönes und Gutes gäbe. Da wurde der König aufmerksam auf das Land und schaffte fortan in ihm viel Gutes. Aus Dankbarkeit aber schenkte er dem Fürsten die Herrschaft Norkitten in Nordostpreußen.

Der alte Dessauer war bekanntlich ein guter Wirt, und so richtete er auch in seiner neuen Herrschaft manches neu ein. Unter anderem ließ er in dem Dorf Bubainen eine neue Mühle bauen. Als sie fast fertig war, kam eines Tages ein litauischer Müllergeselle herbei und bat, an der Mühle arbeiten zu dürfen. Das wurde ihm aber abgeschlagen, weil der Fürst bloß Dessauer arbeiten ließ und glaubte, daß die Litauer nichts könnten. Darüber war der Geselle sehr ent-rüstet und schwur, daß man ihn noch zurückholen werde.

Der Müllergeselle war aber ein großer Zauberer. Er brachte es nun fertig, daß die Arbeit gar nicht mehr vorwärts gehen wollte. Der Mühlenmeister mochte schimpfen soviel er wollte, und die Arbeiter mochten schwitzen von morgens früh bis abends spät: die Mühle wurde und wurde nicht fertig. Da merkte der Meister endlich, wem er dies wohl zu verdanken habe. Er rief den litauischen Gesellen zurück, und siehe da – die Mühle wurde ohne besondere Schwierigkeit bald fertig und war die schönste Mühle im ganzen Land. Als aber nun der Geselle seine Bezahlung verlangte, da wies ihn der Fürst schnöde ab und gab ihm keinen Pfifferling; denn der Fürst war selbst ein Zauberer und wußte, daß ihm in seinem Schloß der Geselle nichts anhaben konnte. Daß der alte Dessauer wirklich ein Zauberer war, ist ganz gewiß; denn keine Kugel konnte ihm etwas anhaben. Auch ist es bekannt, daß er einmal tief im Sommer von Memel nach Königsberg mit seinem Wagen und sechs Pferden

davor mitten über das Haff reiste, und das Wasser hielt so fest, als ob es im strengen Winter wäre.

Der Gesell aber war doch ein noch größerer Zauberer als der Fürst. Als dieser nämlich einige Zeit darauf nach Königsberg reisen mußte, da reiste ihm der Gesell dahin nach; denn er wußte wohl, daß er dort dem alten Herrn über war. Als er in Königsberg ankam und am königlichen Schloß vorbeiging, lag der Fürst gerade im Fenster und rauchte aus einer langen Pfeife Tabak. Der Gesell stellte sich vor ihn hin und forderte seinen Lohn für den Bau der Mühle. Der alte Dessauer aber lachte ihn nur aus. Da zauberte der Gesell ihm auf einmal ein Elchgeweih an den Kopf. Das wurde mit jedem Augenblick größer und immer größer. Anfangs merkte der Fürst gar nichts davon und rauchte lachend seine Pfeife weiter. Als aber die Leute auf der Straße verwundert stehen blieben und immer nach ihm hinsahen, da faßte er sich endlich an den Kopf und fühlte nun das große Geweih. Er erschrak darüber sehr und wollte vom Fenster weg in die Stube zurücktreten, aber das Geweih war dafür zu groß, er konnte seinen Kopf nicht durch das Fenster zurückziehen. Da lachte nun der litauische Gesell und ließ nicht nach, bis der Fürst durch einen Offizier ihm soviel Geld auszahlen ließ wie er forderte. Darauf verschwand dann das Geweih.

Seitdem hat der alte Dessauer sich mit keinem Litauer mehr in Zauberkünste eingelassen.

Fürst Leopold von Dessau-Anhalt war ein von Friedrich Wilhelm I. sehr geschätzter, fähiger General und dem König in Freundschaft verbunden. Daß er von diesem nach Nordostpreußen geschickt wurde, um auch dort die berühmten „langen Kerls“ anzuwerben, ist unwahrscheinlich. Für diese Aufgabe verfügte der König über genügend Werber. Tatsächlich aber sprach der König seinem General die Herrschaft über ein Gebiet Ostpreußens zu (Norkitten und Umgebung), das auch noch vor unserer Flucht von älteren Leuten als „das Anhaltsche“ (oder „das Anhaltinische“) bezeichnet wurde. Die Ursache für diese Maßnahme war die durch die Pest von 1710/12 verursachte katastrophale wirtschaftliche Lage des nahezu ganz entvölkerten Ostpreußens. Bei seinen Landbereisungen, die er trotz aller Mühen jährlich in den Osten vornahm, hatte der König die düstere Situation erleben müssen, in

der sein preußisches Kernland zu versinken drohte. Als ein selbst tüchtiger Hauswirt übertrug er daraufhin einigen seiner hohen Offizier, deren ökonomische Fähigkeiten bekannt waren und deren Loyalität er vertrauen konnte, die Herrschaft über Teile Ostpreußens. Erwartet wurde, daß durch ihr Wissen und Wirtschaften das Land wieder in die Höhe gebracht wurde. Investitionen und andere Lasten waren dabei jahrelang von deren Häusern zu tragen, denn der König, ein ohnehin sehr sparsamer Mann, verfügte in jenen ersten Jahren über einen nur schwachen Staats- und Haus-Etat. Einer dieser ausgewählten und dem König treu zur Seite stehenden „Guten Hauswirte“ war Fürst Leopold von Dessau-Anhalt.

C.B.

Aus dem „Königsberger Express“, Nr. 11/1996, S. 15

Wen ziehen wir auf unserer Erde groß?

Angst vor Überfremdung auf dem Dorf: eine Lehrerin berichtet

Zu uns nach Gawrilowo (Herzogsrode), das wohl zu den am weitesten vom Gebietszentrum liegenden Dörfern gehört, kamen vor fünf Jahren aus Kasachstan und Kirgisien deutsche Umsiedler, über 20 Familien. In den darauffolgenden Jahren wurden es noch einige mehr. Wenn man berücksichtigt, daß im Dorf nicht einmal 1 000 Menschen wohnten, darf man sagen, die Einwohnerzahl erhöhte sich erheblich.

Alle deutschen Neusiedler wurden bei der Sowchase angestellt: die Familienoberhäupter als Fachleute, deren Ehefrauen als Melkerinnen und Viehpflegerinnen. Diejenigen von ihnen, die dann als Landwirte anfangen wollten, bekamen Ackerfläche zugewiesen. Dabei floß ihnen in einem solchen Maße Hilfe aus Deutschland zu, daß unsere Bauern nur neidisch sein konnten: Geräte, Düngemittel, Mini-Traktoren, moderne Technik und Saatgut. Sehr schnell stellte man den erwerbstätigen Umsiedlern Wohnungen – neu gebaute, saubere Einfamilienhäuser – zur Verfügung, was eine große Empörung unter den russischen Sowchase-Arbeitern auslöste, die schon jahrzehntelang auf die Zuteilung einer Wohnung warten.

Einige Jahre vergingen. Als erstes kündigten die Ehefrauen der Umsiedler bei der Sowchose. Ihnen folgten die Fachleute, ihre Ehemänner. Eine nach der anderen brachen die deutschen Familien in ihre historische Heimat auf. Jährlich gingen fünf bis sieben Familien nach Deutschland. Und die wenigen Deutschen, die noch da sind, sitzen schon auf den Koffern.

Es sieht so aus, als ob sie nichts Gutes in unser Dorf gebracht hätten. Gawrilowo und die Nachbarsowchose Dserschinskij waren für die deutschen Flüchtlinge wie eine Zwischenstation, ein Brückenkopf auf dem Weg nach Deutschland. Ich weiß, daß sich ähnliche Geschichten in Jasnaja Poljana (Trakehnen) im Rayon Nesterow (Stallupönen) abgepielt haben.

Das ist aber nicht der Grund für meinen Artikel. Uns, den Lehrern im Dorf, machen andere Sorgen zu schaffen. Denn die Deutschen verlassen unseren Rayon nicht ganz spurlos. Dank ihrer engen Beziehungen zu verschiedenen religiösen Gemeinden in Deutschland wird unser Dorf immer öfter von Vertretern der Evangelisch.-lutherischen Kirche mit humanitären Hilfsgütern, religiösen Büchern und Predigten versorgt. Viele Dorfeinwohner bekannnten sich sogar zum lutherischen Glauben, zumal bei den Ausländern die Taufe kostenlos ist. Die Lutheraner bauten ein Gemeindehaus, eröffneten eine Sonntagsschule für Kinder, die jetzt fast alle Schüler der unteren Klassen besuchen (sonst gibt es in unserem Dorf auch nichts zu besuchen). Beim Unterricht in der Sonntagsschule ist von Zeit zu Zeit Pastor Klinge zugegen, der eigens aus Deutschland kommt, um die Qualität des Bibelunterrichts zu überprüfen.

Ein Teil der deutschen Umsiedler aus Kasachstan, die sich zu den Siebenten-Tags-Adventisten bekennen, propagieren jetzt kräftig ihren Glauben und haben auch ein Gemeindehaus aufgemacht. Nun taufen sie massenweise Dorfbewohner im Gemeindehaus. Es sieht also so aus, daß in unserem abgelegenen Dorf, in dem es keine Freizeitmöglichkeiten für Kinder, keine neuen Bücher und Zeitungen – weil zu teuer – gibt, ausschließlich für uns im Grunde fremde religiöse Organisationen Einfluß auf unser Geistesleben nehmen. Einmal kam ein Pope von der orthodoxen Kirche in Osjorsk (Darkehmen) zu uns, der allerdings nur einen ganz bestimmten Grund für seine Reise hatte: eine Totenmesse für den verstorbenen Leiter der Rayonverwaltung zu singen. Unsere von verschiedenen

„Erlösern“ verwöhnten Bauern kommen erst gar nicht auf den Gedanken, ihre Kinder in Osjorsk orthodox taufen zu lassen, weil für eine Taufe viel Geld zu entrichten ist. Im allgemeinen zeigen sich die Lutheraner im Gegensatz zu unseren Geistlichen viel bereiter, sich der Probleme einfacher Leute anzunehmen, sich deren Sorgen anzuhören und ihnen ihr Mitgefühl zu zeigen. Natürlich haben auch die humanitären Hilfsgüter, die regelmäßig aus Deutschland gebracht und über den Dorfsowjet verteilt werden, eine große Bedeutung. Es zieht die Einwohner von Gawrilowo deshalb zu den Lutheranern. Denn wo und bei wem können sie sonst ihre Freizeit verbringen? Sonst bleibt nur der Wodka...

Uns, den Dorflehrern, bereitet die Zukunft unseres Landes große Sorge: Wen ziehen wir in unserem Lande groß? Wie soll unsere Jugend zu patriotischen und bürgerlichen Idealen kommen? Die Stellung, die die Kaliningrader Eparchie (=Aufsichtsbezirk, der einem orthodoxen Bischof untersteht. Red.) bezogen hat, ist für uns unverständlich. Gelder für den Bau einer Christi-Erlöser-Kathedrale sind vorhanden; um Gläubigen (und nicht nur diesen) auf dem Lande, in solchen Dörfern wie dem unseren zu helfen, dazu fehlt es anscheinend sowohl an Geld als auch an Wille.

E. Babschenok, Mittelschullehrerin in Gawrilowo

„Erst die Flaume mang die Zähne“

Heitere Verse über den klaren Schnaps Stobbes Machandel 00

Bernhard Heister †

Machandel ist das niederdeutsche Wort für Wacholder, in Elbing auch Kaddig genannt. – Machandel 00 ist ein klarer Schnaps aus Wacholderbeeren, seit 1776 bis 1945 nach altüberlieferten Familienrezepten von der Firma Stobbe in Tiegenhof destilliert. Tiegenhof war ein Städtchen im Weichseldelta, die einen sagen: bei Elbing, die anderen sagen: bei Danzig. Einigen wir uns auf zwischen Elbing und Danzig.

Stobbes Machandel 00 wurde dann später in Wunsiedel im Fichtelgebirge hergestellt, und ich vernahm, daß das Tegernseer Tönnchen, ein Spezialausschank in der Mommsenstraße in Berlin, eine

Anweisung besitzen soll, wie man den Machandel zu trinken hat.
Tatsächlich erhält der Gast dort zwei Gedichte:

„Eine Plaume, die muß sein
nicht zu groß und nicht zu klein,
nicht zu dick und nicht zu dünn,
immer nach Geschmack und Sinn,
nicht zu rot und nicht zu blaß,
nicht zu trocken, nicht zu naß.
So muß eine Plaume sein:
So schmeckt der Machandel fein.“

—
Und das zweite lautete
„Erst die Flaume mang die Zähne
und die Zung' aus Schabernack
schiebt dann langsam dieses kleene
Flaumensteinchen in de Back',
dann wird hinters Obstgemüse
der Machandel nachgesack'.
Überm Flaumenstein im Glase
(wie's nach Danz'gem Brauch sich schickt)
wird dann schließlich vor de Nase
der bewußte Stab geknickt.“

—
Im Tegernseer Tönnchen wußte man nicht zu sagen, wie man zu dieser Trinkvorschrift gekommen war, aber ein Landsmann aus Danzig, Ernst Kallipke, ehemals Kapellmeister beim Rias Berlin, hat mir dazu eine Geschichte erzählt. Er war mit den Danziger Dichtern Martin Damß und Erich Post einst beim Rundfunk in Danzig. Die beiden, Martin Damß und Erich Post, haben damals „auf Bestellung“ für die Firma Stobbe in Tiegenhof, die in Danzig ein Spezialitäten-Restaurant besaß, die beiden Gedichte geschrieben. Das Honorar dafür dürfte zu einem guten Teil „flüssig“ gewesen sein.

Von wem das eine und das andere Gedicht ist, das läßt sich nicht mehr feststellen. Vielleicht waren beide eine Gemeinschaftsarbeit. Ich vermute aber doch, daß das zweite von Martin Damß ist.

Aus einem alten Lesebuch.

Das Lied vom Dackelhund

Morgens früh um sechse
steht der Dackel auf,
macht durch Haus und Garten
einen flinken Lauf,
kratzt auf allen Beeten,
riecht an jedem Stein,
wühlt sich in der Asche
bis an die Ohren ein
Dickel, Duckel, Dackel,
Dackelhund,
frißt den Tag zwei Zentner
und wiegt sechs Pfund.

Morgens früh um sieben
bringt der Bäcker Brot,
der Dackel frißt zwei Semmeln
als wäre Hungersnot,
Milch dazu 'nen Teller

warm von der Kuh,
wir alle stehen drum herum
und gießen nochmal zu.
Dickel, Duckel, Dackel,
Dackelhund,
frißt den Tag zwei Zentner
und wiegt sechs Pfund.

Mittags, wenn wir essen,
sitzt er auch dabei,
kommt zu einem jeden
richtig nach der Reih':
Der Vater gibt 'nen Klaps ihm,
die Mutter läßt ihn stehn,
doch wir Kinder füttern ihn,
das solltet ihr mal sehn.
Dickel, Duckel, Dackel,
Dackelhund,
frißt den Tag zwei Zentner
und wiegt sechs Pfund.

Nachmittags gibt's Knochen
und Suppe für den Durst,
und abends zu dem Vesperbrot
die Schalen von der Wurst.
Oft kriegt er nachts noch
Hunger,
dann frißt er, was er find't,
die Troddeln von dem Sessel,
die Wäsche aus dem Spind.
Dickel, Duckel, Dackel
Dackelhund,
frißt den Tag zwei Zentner
und wiegt sechs Pfund.

Eingesandt von Inge Bielitz

Nachtrag zum Gruppenfoto im „Wehlauer Heimatbrief“,

Folge 57, Sommer 1997, S. 79.

Bei dem Gruppenfoto „Schüler der Sanditter Schule im Sommer 1932 in Neukuhren“ ist die Namensliste der abgebildeten Lehrer und Schüler versehentlich unterschlagen worden. Dabei war es, so schrieb die Einsenderin, Frau Inge Bielitz, gar nicht so leicht gewesen, fast alle Namen zu finden, aber Eva Lewitzki habe bei dieser Namenssuche ein gutes Gedächtnis gezeigt, und so ist es fast lückenlos gelungen.

Von oben, von links:Lehrer Thies (in Vertretung des erkrankten Lehrers Steiner), Lehrer Dickel, Rudi Meitsch

1. Reihe v. oben, von links: Erika Kinski (im hellen Badeanzug), Grete Gehlhaar, unbekannt, zwei Schwestern von Erika Kinski, Elly Potritt (†) (mit heller Badekappe)

2. Reihe v. oben, von links: unbekannt, Frieda Oehlert (mit oben ohne), Eva Lewitzki in strammer Haltung, Inge Meitsch (mit großer Badekappe, Brigitte Adam (ohne Kappe, mit kurzen Zöpfen, Kurt Lewitzki (†) mit weiß abgesetztem Badeanzug

vorne, von links Fritz Ting, Kurt Rehfeld (†), zwei Brüder Babel, unbekannt, Willi John



Volksschule Tapiau (1040 oder 1941)



Neukuhren. Links im Hintergrund der Fischereihafen



Blick von der Steilküste

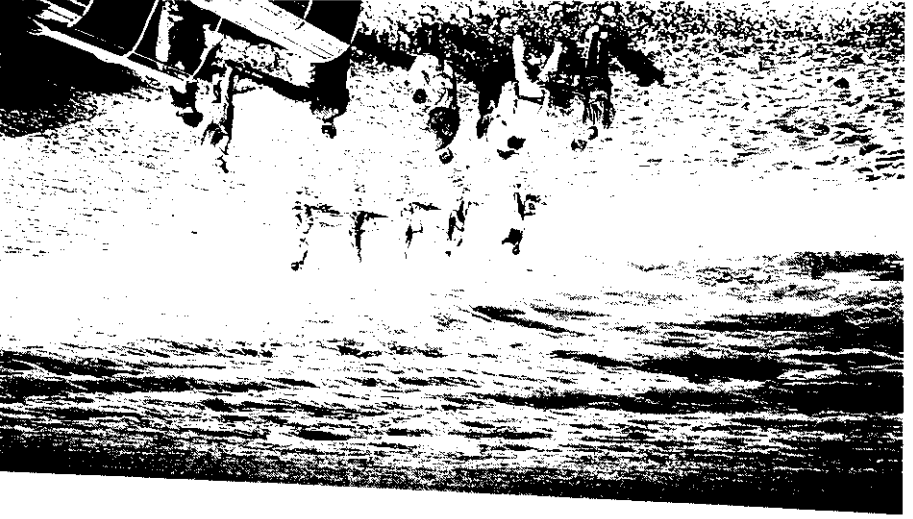


Neukuhren. Die mit Bäumen bewachsene Steilküste

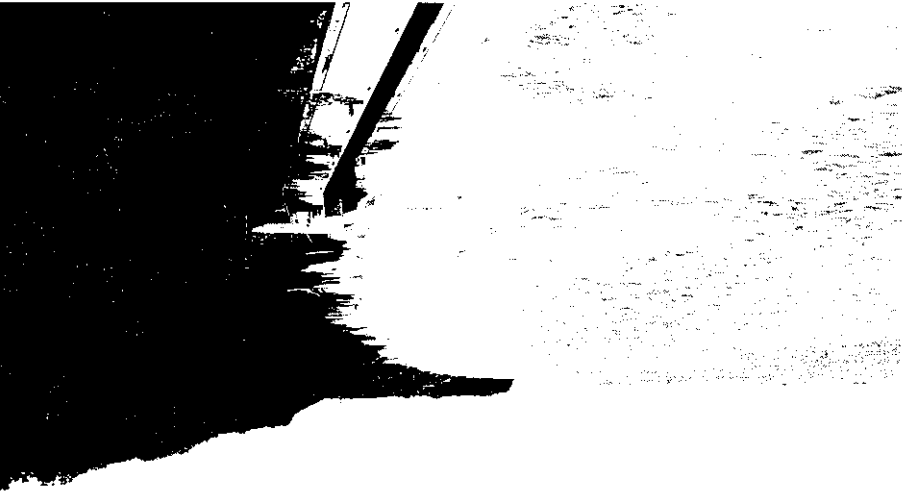


Rauschen. Blick von der Elevator-Plattform Richtung Westen

Bernsteinfischer in Rauschen 1990



Steilküste bei Rauschen, Richtung Osten





Ostsee bei Cranz



Haff-Partie auf der Kurischen Nehrung

50 Jahre Kreisgemeinschaft und 50 Jahre Kreistreffen

In der zweiten Hälfte des Jahres 1947 gründeten beherzte Landsleute aus dem Kreis Wehlau in Hamburg unsere Kreisgemeinschaft. Diese Gründung mußte heimlich erfolgen, weil die britische Besatzungsmacht das Verbot solcher Zusammenschlüsse erst Anfang 1948 aufhob.

Zu dieser Zeit, es waren gerade zwei Jahre nach Flucht und Vertreibung vergangen, lebten noch Hunderttausende unserer Landsleute in Lagern in Dänemark, in Rußland und Sibirien, in Litauen und in der Heimat. Die damaligen Verhältnisse waren erbärmlich, besonders im sowjetischen Machtbereich in den Zwangsarbeits- und Kriegsgefangenenlagern. Am schlimmsten erging es den in unserer Heimat Zurückgebliebenen, von denen mehr als zweidrittel umgekommen waren, als die Letzten dann 1948/49 in die sowjetische Besatzungszone abgeschoben wurden.

Auch hier in den Besatzungszonen der Sieger herrschte großer Hunger und große Not. Die meisten Städte und viele Dörfer waren mehr oder weniger zerstört. Im damals neugegründeten Land Schleswig-Holstein war zu der Zeit mindestens jeder zweite Einwohner ein Vertriebener. Die meisten Familien waren zerrissen, Einer wußte nichts vom Anderen. In vielen Fällen hatten die Menschen gerade das nackte Leben retten können und waren auf das angewiesen, was sie gerade auf dem Leibe trugen. Sie waren zusammengepfercht, oft in Lagern, oder mußten sich häufig mit anderen Familien einen Raum teilen. Väter und Brüder waren oft noch in der Kriegsgefangenschaft, sie und Eltern, Kinder, Verwandte und Nachbarn wußten nichts voneinander. Da setzte dann der Suchdienst des Roten Kreuzes ein und half sehr vielen Menschen zueinander.

Bei uns Ostpreußen nahmen zuerst oft die überlebenden Pfarrer die Suche nach den verstreuten und vermißten Landsleuten auf. Unser Pfarrer Erich Woronowicz aus Plibischken hatte überlebt und ging dann bald von der Ostzone in die Englische Zone, nach Schleswig-Holstein. Schon bald, nachdem der Briefverkehr erlaubt und in Gang gekommen war, hatte er Anschriften von Landsleuten erhalten. Im Frühjahr 1947, es kann aber auch schon der Herbst 1946 gewesen sein, hatte er die erreichbaren Angehörigen seines

EINLADUNG.

Lesen, Wissenswertes für sich und andere abschreiben und dann schnell und so oft als möglich anderen Wehlauern weitergeben.

Am **7. Juni 1948** findet das **1. Treffen** der Heimatlosen aus Stadt u. Kreis Wehlau in Hamburg in „**Planten und Blumen**“ statt.

(Die Fernzüge halten in Hamburg am Bahnhof Dammtor. Von hier liegt Planten und Blumen 2 Minuten entfernt. Sonst mit der Elektrischen Bahn vom Hauptbahnhof mit Linien 3, 16, 22 bis Bahnhof Dammtor zu erreichen. Von Altona fährt man auch mit der S-Bahn bis Bahnhof Dammtor, 3. Station.)

Liebe Wehlauer! Wir rufen Sie zu diesem Wiedersehen in Hamburg auf! An diesem Tage treffen sich auch unsere damaligen Kreisgäste, die Schloßberger, mit uns. Es ist möglich, daß sich noch weitere Kreise anschließen. Es wird Wert darauf gelegt, daß **alle** Wehlauer, gleich welchen Standes, zusammen kommen. **Wir gehören ALLE zusammen!**

- 1 Geben Sie diese Kunde schriftlich oder mündlich — **so schnell als möglich** — allen Ihren bekannten Wehlauern, wo sie auch weilen mögen, weiter; mit dem Hinweis, daß sie für dieses Zusammenkommen auch werben sollen, da wir diese Einladung nur an wenige, deren Anschrift uns bekannt ist, hinausgehen lassen können. Es fehlt uns auch an Papier usw., um von hier aus mehr zu tun. **Also mitarbeiten!**
- 2 Die Wiedersehensfeier findet zwischen 11 und 12 Uhr Vorm. statt. Richten Sie sich so ein, daß Sie im Laufe des Vormittags in Hamburg eintreffen. Ab 8 Uhr morgens ist Planten und Blumen geöffnet (3 Restaurants). Rückfahrt ist ab spätem Nachm. möglich. Rückfahrkarten wollen Sie bereits am Abfahrtsbahnhof lösen.
- 3 Grundverpflegung ist mitzubringen.
- 4 Von Rückfragen — ausgenommen von dringender, allgemein interessierender Wichtigkeit — bitten wir abzusehen, da Papiermangel pp. Beantwortung nicht zuläßt.
- 5 Unterkunftsbeschaffung ist mir nicht möglich. Nachfragen daher zwecklos. Empfohlen wird jedoch, sich baldigst schriftlich an den „Hotelnschweis auf dem Hauptbahnhof Hamburg“ zu wenden. Sammelbestellung von mir ist abgelehnt worden. Postkarte zur Rückantwort beifügen.
- 6 Eintritt in Planten und Blumen kostet 30 Pfg. je Person. Passendes Geld bereithalten!
- 7 Zur Abdeckung der Unkosten (Lautsprecheranlage pp.) muß ein Kostenbeitrag von 50 Pfg. je Person erhoben werden. Wir bitten nach Eintritt von der Planten- und Blumenkasse an die Tische heranzutreten, die durch eine Kenntlichmachung „Kreis Wehlau“ sichtbar sind, um den Betrag zu entrichten, sonst geht uns der Betrag verloren. Es können aber jetzt schon Sammelbestellungen auf Eintrittskarten mit Einsendung des Betrages nebst Porto an mich gerichtet werden. Es empfiehlt sich, davon Gebrauch zu machen, da der Andrang recht groß sein wird.
- 8 Alle aus dem Kreis Wehlau wollen ihren Namen, Stand, Wohnort im Kreis Wehlau, jetziger Wohnort mir baldigst zusenden. **Auch die nicht kommen können!** Ein genaues Adreßbuch wollen wir schaffen, damit wir uns gegebenenfalls an alle Wehlauer wenden können. Diese Benachrichtigungen können auch mehrere Familien zusammen machen. Es darf niemand ausgelassen werden!
- 9 Freiwillige Mithelfer, möglichst aus der Umgebung von Hamburg, wollen sich am 7. 6. möglichst schon zwischen 8 u. 9 Uhr Vorm. am Eingang von Planten u. Blumen bei den Wehlauern melden, die durch eine Anmilde „Ordner“ oder „Kreis Wehlau“ kenntlich sind.

Und nun nochmals: Benachrichtigen Sie alle Wehlauer, und auf ein herzliches Wiedersehen in Hamburg in Planten und Blumen am 7. Juni 1948!

i A.: C. E. Gutzeit.

Kirchspiels nach Neumünster zu einem Treffen eingeladen. Es kamen mehr Landsleute als erwartet. Diejenigen, die davon erfahren hatten, benachrichtigten dann wieder Andere, so daß es ein großes, doch trauriges Wiedersehen gab. In der Enge des unbeheizten Raumes, Sitzgelegenheiten gab es kaum, Essen und Trinken mußte man damals mitbringen, war man doch sehr glücklich, überlebende Nachbarn und Verwandte gefunden zu haben. Von sehr vielen fehlte aber noch jede Spur.

Im Frühjahr 1948 trafen sich die Gründungsmitglieder der Kreisgemeinschaft unter der Leitung von Carl Emil Gutzeit-Seeckshof. Es wurde beschlossen, am 7. Juni 1948 in Hamburg, im Ausstellungspark „Planten un Blomen“, gemeinsam mit den Schloßbergern, die seit dem Herbst 1944, nachdem sie ihren Heimatkreis räumen mußten, bis zur endgültigen Flucht im Januar 1945, bei uns im Kreis untergebracht waren, ein Treffen abzuhalten. Ein Flugblatt mit dem Aufruf zu diesem ersten Kreistreffen ist erhalten geblieben und befindet sich in diesen Textseiten. Es dürften damals wohl mehr als eintausend Landsleute zusammengekommen sein. 13 Tage danach fand die Währungsreform statt. Dabei sollte berücksichtigt werden, daß in der Ostzone zur gleichen Zeit ein anderes Geld eingeführt wurde, das zusammen mit den später einsetzenden Grenzsperrern und Reiseverboten dafür sorgte, daß bis zur Maueröffnung nur wenige Landsleute aus der DDR unsere Treffen illegal besuchen konnten.

Nach 1948 fanden dann jährlich weitere Kreistreffen statt und zwar in dem Hamburger Restaurant „Elbschlucht“ an der Elbchaussee. Im Jahre 1955 übernahm der Landkreis Grafschaft Hoya in Niedersachsen, nach der dortigen Gebietsreform ist es heute der Landkreis Diepholz, die Patenschaft über den Kreis Wehlau. In Syke, der damaligen Kreisstadt, wurde im August 1955 die Patenschaftsübernahme im Rahmen eines großen Kreistreffens gefeiert.

In kommenden Folgen des Heimatbriefes soll weiter über die Treffen und die Aufbaujahre der Kreisgemeinschaft berichtet werden. Wir sind auch der Meinung, daß die Männer und Frauen, die sich selbstlos für diese Arbeit zur Verfügung stellten, nicht vergessen werden dürfen. Wenn sie, liebe Landsleute, über diese ersten Jahre berichten können, über Namen und Daten sowie Fotos verfügen, dann melden sie sich bitte beim Kreisvertreter. Wir sind für jede Information dankbar.

Aus der Kreisgemeinschaft

Im nächsten Jahr, also 1998, sind folgende Treffen geplant:

25 Jahre Patenschaft Stadt Syke - Stadt Wehlau

Am Sonnabend, dem 04. April findet um 11 Uhr eine feierliche gemeinsame Sitzung des Wehlauer Kreistages und des Rates der Stadt Syke im Sitzungssaal des Syker Rathauses aus Anlaß der Übernahme der Patenschaft der Stadt Syke über die Stadt Wehlau vor 25 Jahren statt.

Hauptredner dieser Feierstunde wird unser Landsmann aus dem Kreis Wehlau, der Abgeordnete des Deutschen Bundestages Kurt Palis sein.

Landsleute aus der Stadt Wehlau sind als Zuhörer und Gäste herzlich willkommen.

Das Plibischker Kirchspieltreffen 1998

wird am 18. und 19. April wieder in 25421 Pinneberg bei Hamburg stattfinden. Ab Sonnabend-Mittag versammeln wir uns im Hotel Cap Polonio, Fahltskamp 48, Tel. 04101-533-0. Wer übernachten möchte, sollte sich rechtzeitig anmelden.

Weitere Informationen gibt der Kreisvertreter, Tel. 04122-8765.

Der letzte Plibischker Hauptlehrer, der seit vielen Jahren verstorbene Herr Wald, führte auch die Geschäfte der Plibischker An- und Verkaufsgenossenschaft. Er hatte es geschafft, die Geschäftsbücher, auch mit den Kontenständen der letzten Kriegsjahre zu retten. Sein Neffe, Herr Hans-Georg Hüser aus Stuttgart, will nach Pinneberg kommen und uns diese sehr intressanten Unterlagen übergeben.

Wir wollen dann auch die Ortspläne und andere Unterlagen, wie Einwohnerlisten von 1945 und Listen mit den heutigen Anschriften prüfen und gegebenenfalls ergänzen und verbessern. Liebe Nachbarn, bringen Sie noch vorhandene Dokumente, Fotos und andere gerettete Unterlagen aus der Heimat mit. Unser Ziel sollte die Erstellung einer Chronik des Kirchspiels sein. Bitte schreiben sie auf, was sie noch über die Vergangenheit Ihres Dorfes und darüber hinaus wissen. Aus vielen Einzelheiten läßt sich wie mit einem Mosaik ein Bild der Vergangenheit schaffen.

Auf ein frohes Wiedersehen freut sich Ihr Joachim Rudat.

Das 12. Grünhayner Kirchspieltreffen 1998

Am 16. und 17. Mai treffen sich die Grünhayner und ihre Nachbarn nun schon traditionell zum 12. Mal in 34346 Hann.-Münden, Ortsteil Laubach, in den Werra-Hotels, Tel.5541-998-0. Weitere Auskunft erteilt Elly Preuß, Eichenweg 34,34346 Hann.-Münden, Telefon 05541-72352.

Das Jubiläums-Kreistreffen „50 Jahre Wehlauer Kreistreffen“

findet auf den Tag genau nach 50 Jahren am 06.und 07. Juni in Pritzwalk statt.Vor 50 Jahren, am 07. Juni 1948, trafen sich die vertriebenen Landsleute aus dem Kreis Wehlau gemeinsam mit den Schloßbergern zum ersten Mal nach Kriegsende und zwar in Hamburg, „Planten un Blumen“. Wir, die wir damals Kinder oder Jugendliche waren, möchten uns mit den älteren Nachbarn treffen, die vielleicht damals mithalfen, daß das Treffen zustande kam. Über diese Zeit gibt es kaum Berichte. Deshalb wollen wir in 16982 Pritzwalk, Hotel-Restaurant Pritzwalker Hof, Inh. Familie Drenkow, Havelberger Straße 59, ab Sonnabend-Mittag für zwei Tage zusammen kommen. Unter Tel. 03395-302882 erreichen Sie den Pritzwalker Hof. Bei Verweis auf unser Treffen ist man sicher bei der Quatierbeschaffung behilflich.

Pritzwalk in der Prignitz liegt verkehrsgünstig an der Autobahn A24 Berlin-Hamburg, dicht am Abzweig Wittstock , so daß gerade unsere Landsleute aus den neuen Bundesländern und Berlin es dieses Mal nicht so weit haben.

Das Lindendorfer Ortstreffen 1998

findet am 16. und 17. Mai wieder im Familienferienheim „Teutoburg“ statt. Es beginnt am Sonnabend ab 12 Uhr. Landsleute, die nur alle zwei Jahre dabei sind, sollen nicht vergessen zu kommen. Anmeldungen werden erbeten und zwar schriftlich mit Stichwort „Ostpreußentreffen im Mai 98“, bis spätestens 15. Januar 1998 an Herrn Ulrich Sczepan, Familienferienheim Teutoburg, Detmolder Straße 738, 33699 Bielefeld, Tel. 05202-80289, Fax.:05202-82765.

Das Allenburger Kirchspieltreffen 1998

gemeinsam mit den Landsleuten aus dem Kirchspiel Groß Engellau, findet vom 20. bis 21. Juni statt und zwar in „Töle´s Hotel zur Linde“, in 27333 Hoya-Bücken, Hoyaer Straße 33, Tel. 04251-93000. Der Ortsteil Bücken liegt etwas ausserhalb von Hoya.

Hotel-Nachweis durch Frau Hahn, Stadt Hoya, Tel.04251-81513. Weitere Informationen gibt Ilse Stuckmann, geb.Fuchs/Allenburg, jetzt Franz-Sigel-Straße 3, 68199 Mannheim, Tel. 0621-811154.

Die kürzlich neu aufgelegte „Allenburger Chronik“ ist noch zu haben zum Preis von DM 30,—, zuzüglich Porto und Verpackung. Bestellungen an die Kreisgemeinschaft oder an Jürgen Balzereit, Pempelforter Str.10, 40211 Düsseldorf.

Das Pregelwalder Ortstreffen 1998

findet vom 04. bis 06. September wieder in 32584 Löhne/Westf., im Naturfreunde-Haus „Carl Schreck“ statt. Nähere Information durch Gerhard Kugland, Sylter Bogen 30, 24107 Kiel, Tel. 0431-311463.

Das Wehlauer Hauptkreistreffen 1998

Wie seit Jahren üblich, findet unser Hauptkreistreffen in Bassum, der Patenstadt von Tapiaw statt. Wir treffen uns dort vom 12. bis 13. September, verbunden mit dem Gedenken zum Tag der Heimat, wieder in der Sporthalle am Schützenplatz, Syker Straße 38.

Bei der rechtzeitigen Suche nach Unterkünften steht unseren Landsleuten Herr Wendt von der Stadt Bassum dankenswerterweise zur Seite. Tel.04241-8444.

Nachfolgend eine kurze Zusammenfassung und Übersicht über die geplanten Treffen:

TREFFEN - KALENDER FÜR 1998

04. April Stadt Wehlau,
25 Jahre Patenschaft mit der Stadt Syke
Festsitzung des Wehlauer Kreistages und des
Rates der Stadt Syke im Syker Rathaus.
18. bis 19. April Plibischken,
Kirchspieltreffen in 25421 Pinneberg,
Hotel Cap Polonio, Fahltskamp 41
16. bis 17. Mai Grünhayn,
12. Kirchspieltreffen in 34346 Hann.- Münden,
Werra Hotels, Ortsteil Laubach
16. bis 17. Mai Lindendorf, Ortstreffen
in 33699 Bielefeld, Familienferienheim
„Teutoburg“, Detmolder Straße 738
06. bis 07. Juni Jubiläums-Kreistreffen Wehlau
in 16982 Pritzwalk, Pritzwalker Hof,
Havelberger Straße 59
20. bis 21. Juni Allenburg, Kirchspieltreffen
in 27333 Hoya - Bücken,
Töle's Hotel zur Linde, Hoyaer Straße 33
04. bis 06. Sept. Pregelswalde, Ortstreffen
in 32584 Löhne/Westf.
Naturfreundehaus „Carl Schreck“
12. bis 13. Sept. Hauptkreistreffen Wehlau,
in 27211 Bassum
Sporthalle am Schützenhof, Syker Straße 38

Liebe Landsleute!

Das Jahr 1997 neigt sich dem Ende zu. Es ist das 52. Jahr nach der Vertreibung aus unserer Heimat. Was hat uns Ostpreußen, uns „Altbürgern“ des Kreises Wehlau dieses Jahr gebracht? Rückblickend betrachtet war es voller Ereignisse.

Wir können uns über gut gelungene und gut besuchte Treffen freuen. Etwa 1800 Landsleute nahmen daran teil. Wir hatten die Kreistreffen in Bassum und dazu in Düsseldorf während des großen Deutschlandtreffens der Ostpreußen, vier Kirchspieltreffen, zwei Ortstreffen, verschiedene Klassentreffen etc. nicht gerechnet, sowie die beiden Reisen in die Heimat; vier Busse mit nahezu 200 Teilnehmern zum Stadtjubiläum nach Tapiau -ein fünfter Bus ist noch hinzuzurechnen, der aus Bassum, der Patenstadt von Tapiau kam; weiterhin im August die Reise nach Allenburg. Das dürfte man als recht ordentliche Bilanz bezeichnen können. Hinzurechnen könnte man sicher auch noch die Landsleute, die mit Reiseunternehmen per Bus,- Schiff,- oder Flugzeug die Heimat besuchten, – und das waren nicht wenige. Alles in Allem zeigt uns dieses, daß das Interesse an unserer Heimat und auch dem Geschehen dort erheblich gewachsen ist. Auch im kommenden Jahr wollen wir diese Arbeit fortsetzen.

Wenn Sie, liebe Landsleute, in die Heimat reisen wollen, dann sollten Sie Enkel und Kinder mitnehmen und versuchen, ihnen das Land unserer Väter näherzubringen. Bücher über die Geschichte des Landes und auch über „Geschichten“ usw., also Informationsmaterial gibt es in ausreichender Vielzahl. Der Kreisvertreter und die Mitglieder des Wehlauer Kreistages geben Ihnen im Bedarfsfall gerne Auskunft.

Wenn Sie reisen, dann denken Sie daran, daß Sie nicht als normale Touristen eine Besichtigungs- oder Abenteuerreise machen. Sie alle haben auch eine Aufgabe zu erfüllen, die die Zukunft der Ostpreußen und der jetzt dort lebenden Menschen betrifft. Suchen Sie das Gespräch insbesondere mit denen, die jetzt in ihren Heimorten leben, die Mehrzahl unserer Landsleute tut das bereits. Geben Sie sich ruhig als die „Altbürger“ zu erkennen, deren Vorfahren seit ungezählten Generationen das Land bebauten und zu einem Kulturland gemacht haben. Seien Sie Selbstbewußt im Umgang mit

den „Neubürgern“. Niemand hat etwas zu verschenken, auch wir nicht! Unsere Heimat ist immer noch unser Eigentum und niemand von uns, der jetzt lebenden Generation, hat ein Recht, auf dieses Land zu verzichten, auch wenn aus alters- und sonstigen Gründen für einen persönlich eine Rückkehr nicht mehr infrage kommt. Sagen Sie den „Neubürgern“, daß genug Platz für alle, also Alt- und Neubürger da wäre, daß nur gemeinsam gute Voraussetzungen für eine lebenswerte Zukunft geschaffen werden können. Sagen Sie ihnen aber auch, daß die Politik in Moskau gemacht wird und die wäre nicht so, daß sie für die Neubürger allein, aber auch nicht für Neu- und Altbürger gemeinsam, Gutes verheißt. Wenn Sie dann reisen sollten, dann nehmen sie nützliche „Mitbringsel“ mit. Denken sie jedoch daran, daß dort heute fast alles gekauft werden kann. Den meisten Menschen fehlt aber dazu das Geld, sie haben kein Einkommen, keine Arbeit und wenn, dann reicht es kaum zum Überleben. Es gibt aber auch ganz wenige Russen, die über sehr viel Geld verfügen, woher weiß niemand so recht zu sagen.

Schaffen Sie, liebe Landsleute, Vertrauen. Das kann nur auf Ehrlichkeit, Wahrheit, Recht und gegenseitigem Respekt wachsen. Die russischen Menschen wissen, daß wir von unserem Land, von unserer Heimat nicht lassen können. Verzicht ist also nicht glaubhaft und schafft Mißtrauen. Auf ihren angestammten Heimatboden würden die Russen auch nicht verzichten. Ostpreußen war, ist und wird nie russische Erde sein. Deshalb kann eine gute gemeinsame Zukunft nur auf gegenseitigem Vertrauen basieren. Russen und Deutsche, Alt- und Neubürger müssen gemeinsam Wege finden. Das Schicksal hat uns aneinander „gekettet“. Deshalb setzen wir Ostpreußen auf den „friedlichen Wandel“, wie er in der KSZE-Schlußakte von Helsinki völkerrechtlich verbrieft und von den beteiligten Staaten durch die Ratifizierung sanktioniert worden ist. Über eines sollte sich jeder im Klaren sein: „Was einmal war, kommt nie wieder“. Es gibt jedoch Perspektiven für Ostpreußen und mit den Ostpreußen, man muß sie wollen und ständig dafür arbeiten. Das tun wir und wir wissen, daß wir dafür einen sehr „langen Atem“ benötigen

Von der „regierenden Klasse“ in Deutschland, und dazu muß man leider alle Parteien des Bundestages rechnen, haben wir Ostpreußen nichts mehr zu erwarten. Eines ist sicher, man wird das Renten-

niveau senken und den EURO einführen, der unseren Wohlstand gewiss nicht mehrt.

In einem kürzlich geführten Gespräch unseres Vorstandes mit dem Oberkreisdirektor unseres Patenkreises, des Landkreises Diepholz im dortigen Kreishaus, – solche Gespräche in jedem Jahr haben nun schon Tradition, – erklärte uns dieser, daß der Kreisgemeinschaft Wehlau für 1998 keine finanzielle Zuwendung gegeben werden könnte, nachdem für 1996 schon eine Kürzung um 10% erfolgte und für dieses Jahr, also für 1997, eine Halbierung des Betrages vorgenommen wurde. In den nächsten Jahren könnten wir sicher nicht mit der Wiederaufnahme der Zahlung von Beihilfen rechnen, denn die Haushaltslage des Patenkreises hat sich, trotz aller Sparmaßnahmen und Streichungen, total verschlechtert. Allein für 1997 fehlen 16 Millionen DM zum Ausgleich und das würde sich bis auf Weiteres auch kaum bessern.

Für die Kreisgemeinschaft bedeutet dieser Bescheid, daß wir uns künftig noch mehr einschränken müssen, obwohl unsere Aufgaben im Vergleich zu früher stark gewachsen sind. Die aktiven Mitarbeiter der Kreisgemeinschaft stellen sich aus Liebe zu unserer Heimat selbstlos und ehrenamtlich, also ohne Entgelt, für die nötigen Arbeiten zur Verfügung. Für viele bedeutet das Tage und Wochen im Jahr voller Arbeit. Einige werden, wie in einer Vollzeit-Arbeit, jedoch ohne Lohn und sonstige soziale Zuwendungen bis an die Grenzen ihrer physischen Kraft belastet, bzw. sie nehmen diese Belastung auf sich, so daß gesundheitliche Folgen eintreten. Bedenken sollte man auch, daß diese Arbeiten von den meisten nach einem anstrengenden Berufsleben, bei oft kleiner Rente geleistet werden. Es sind auch diejenigen, die ihren alten VW-Bus voller selbstgesammelter Hilfsgüter laden und diese den Hilfsbedürftigen in unserem Heimatkreis überbringen, ohne je einen Pfennig für die Fahrkosten zu erhalten; oder diejenigen, die auf eigene Kosten im Kreis nach Namen und Wohnort von Rußlanddeutschen forschen und auch diejenigen, die aus eigener Tasche immer wieder die Kosten der Reisen tragen, die nötig sind, um die Kontakte zu den dort Verantwortlichen aufzubauen, ohne die eine Arbeit in der Heimat nicht zu leisten ist. Es ist an der Zeit, auch an dieser Stelle einmal den oft schon seit Jahrzehnten im Stillen wirkenden Landsleuten unseren herzlichen Dank zu sagen.

Sie, liebe Leser dieses Heimatbriefes, können uns auf verschiedene Weise unterstützen, geben Sie uns auch künftig Ihre Spenden, und wenn es sich ermöglichen läßt, vielleicht etwas mehr als bisher, damit wir den nötigen Ausgleich für den gestrichenen Zuschuß unseres Patenkreises erhalten. Wir würden uns auch sehr freuen, wenn sich Landleute fänden, die bereit wären, sich in unsere Arbeit einzubringen. Es gibt viel zu tun, melden Sie sich bitte.

Nun wünsche ich Ihnen ein ein frohes Weihnachtsfest und ein friedliches, glückliches, gesundes Neues Jahr.

Ihr Kreisvertreter Joachim Rudat

Der „Wehlauer Spieker“

Unsere Wehlauer Heimatstube auf dem Gelände des Kreismuseums in Syke, von Bremen kommend gleich rechts am Ortseingang, hat nun wieder einen Betreuer. Das Mitglied des Wehlauer Kreistages und Kreisausschusses, Klaus Schröter aus Münster, geboren in der Parkstraße in Wehlau, hat sich bereit erklärt, den „Wehlauer Spieker“ unter seine „Fittiche“ zu nehmen

Unser verdientes Ehrenmitglied Werner Lippke hatte dieses kleine Museum am Anfang der 80ziger Jahre mit sehr viel Liebe und Fantasie, aber mit noch viel mehr selbstlosem Fleiß aufgebaut und gestaltet. Aus Gründen des hohen Alters und der damit verbundenen gesundheitlichen Probleme, er wohnt ausserdem in Schleswig-Holstein, konnte er schon seit einigen Jahren nicht mehr die in solch einer Einrichtung ständig anfallenden Arbeiten, wie die Einordnung neuer Exponate und auch die Weiterentwicklung der Museumskonzeption leisten.

Daß dieser „Wehlauer Spieker“ immer noch vorzeigbar ist und auch an den Museumstagen des sehr rührigen Kreismuseums geöffnet und betreut wird, haben wir unseren Kreis Wehlauer Damen, den Schwestern Ursula und Gerda Weiß aus Syke zu verdanken, die selbstlos, manchmal gemeinsam mit fleißigen Mitstreiterinnen aus dem örtlichen BvD ihre Freizeit opfern und den Museumsdienst leisten. An solchen Tagen drängen sich vorwiegend jüngere Mitbürger zusammen mit ihren Kindern in den zwei engen Räumen und stellen Fragen über Fragen. Die freundliche ausführliche Be-

antwortung ist eine dankbare, aber auch sehr anstrengende Aufgabe und nichts ist wichtiger, als unser Ostpreußen den Jüngeren nahezubringen. Wer würde bereit sein, hier mitzuhelfen?

In diesem Zusammenhang möchten wir Sie, liebe Landsleute bitten, unserem Heimatmuseum Erinnerungsstücke aus der Heimat, Fotos, Dokumente, Bücher ect. zu vermachen, wenn die Vermutung besteht, daß diese für uns wertvollen Dinge nach Ihrem Ableben nicht die gebührende Beachtung finden und für weitere Generationen aufgehoben werden.

Ehrungen

Goldenes Ehrenzeichen der Landsmannschaft Ostpreußen für Wilhelm Witt

Während der Sitzung der Ostpreußischen Landesvertretung, dem „Ostpreußischen Landtag“, am 7. und 8. November 1997 in Bremen, verlieh der Sprecher der Landsmannschaft, Wilhelm von Gottberg, unserem stellvertretendem Kreisvertreter Wilhelm Witt das Ehrenzeichen in Gold der Landsmannschaft Ostpreußen.

In seiner Laudatio würdigte der Sprecher den Einsatz von Wilhelm Witt für Ostpreußen. Bereits 1948 Mitbegründer einer Ostpreußen-gruppe in Bremen. Über 43 Jahre Geschäftsführer der Landesgruppe Bremen der Landsmannschaft Ostpreußen. Seit 1961 Mitglied des Wehlauer Kreistages, seit 1971 Mitglied des Wehlauer Kreis-ausschusses. 1986 Wahl zum stellvertr. Kreisvertreter. Dieses Amt hat Wilhelm Witt auch heute noch inne.

Das ist nur eine Aufzählung von Jahresdaten. Die von ihm übernommenen Aufgaben und Pflichten hat Wilhelm Witt mit großer Energie und Tatkraft erfüllt, wobei er auch immer eigene Ideen und Vorstellungen zum Wohle des Ganzen einbrachte.

In der Kreisgemeinschaft hat er besonders die Organisation der Kreistreffen in die Hand genommen. Sein stärkstes Engagement galt nach der Öffnung der Heimat seinem Engelaue Kirchturn.

Nicht zuletzt ihm ist es zu verdanken, daß heute der Gedenkstein des Schallener Denkmals wieder an seinem hergebrachten Platz steht. Die hervorragende Planung des Besuchs und die ausgezeichnete

nete Betreuung der russ. Besucher aus Allenburg und Friedland im Juni ds. Jahres anlässlich des Patenschaftsjubiläums in Hoya durch Wilhelm Witt dürfte dafür der wichtigste Anstoß gewesen sein.

Den neuen Ehrenteller der Kreisgemeinschaft Wehlau erhielten während der Sitzung des Wehlauer Kreistages am 30. 08. 97 in Syke:

Frau **Dr. Christa Benz**, für die bisher so hervorragende Gestaltung des Wehlauer Heimatbriefes ab Sommer 1991 mit der 47. Folge. Nachdem der damalige Redakteur Rudolf Meitsch plötzlich verstarb, erkannte Frau Dr. Benz sofort, daß der Heimatbrief, die einzige Brücke zu unseren weit verstreut lebenden Landsleuten, weitergeführt werden muß. Sie stellte sich sofort, „ohne wenn und aber“, voll dieser bedeutenden Aufgabe und die Leser wissen, was sie aus dieser zweimal jährlich erscheinenden Schrift gemacht hat. Obwohl Frau Dr. Benz durch andere wichtige Aufgaben im Rahmen der Landsmannschaft jetzt nicht mehr ihre Kraft dem Heimatbrief widmen kann, hat sie sich bereit erklärt, bis ein geeigneter Nachfolger eingearbeitet ist, sich unter der Voraussetzung, daß Helfer ihr den größten Teil der Routine-Schreibarbeit auf dem Computer abnehmen, dafür zu sorgen, daß der Heimatbrief auch künftig pünktlich erscheint. Dafür schuldet die Kreisgemeinschaft Frau Dr. Christa Benz großen Dank.

Landrat a.D. **Josef Meyer**, für die seit seinem Amtsantritt so wohlwollende, freundschaftliche, mit viel Verständnis verbundene Haltung und Hilfe im Rahmen der Patenschaft des Landkreises Diepholz.

Oberkreisdirektor **Hans Michael Heise**, für die jahrzehntelange Hilfe und das Verständnis, das er immer für die Belange der Kreisgemeinschaft im Rahmen der Patenschaft zeigte. Ganz besonders dankbar sind wir Wehlauer ihm für seine Initiative, die zur Aufstellung des Gedenksteines für den Kreis Wehlau im Jahre 1989 im großen Rund des Kreishauses in Syke führte.

Den so geehrten gratuliert die Kreisgemeinschaft herzlich.



V.l. Kreisvertreter Joachim Rudat, Dr. Christa Benz, Landrat a. D. Josef Meyer, Landrat Helmut Rahn



Die Mitglieder des Wehlauer Kreistages anlässlich der Kreistags-sitzung am 30. und 31. August 1997 in Syke vor dem Wehlauer Gedenkstein im Rund des Kreishauses

Hauptkreistreffen in Bassum

Die Organisatoren der Kreisgemeinschaft Wehlau e.V. waren sehr erfreut darüber, daß trotz der vorausgegangenen Jubiläumsveranstaltungen für Tapiau und Allenburg, des Deutschlandtreffens der Ostpreußen in Düsseldorf und der zahlreichen gutbesuchten Kirchspieltreffen in diesem Jahr dennoch viele Besucher an beiden Tagen (am 30. und 31. August) nach Bassum gekommen waren. Wie immer gab es für einige ein frohes und manchmal auch erschütterndes Wiedersehen nach vielen Jahren.

Höhepunkt der zweitägigen Veranstaltung war die Feierstunde am Sonntag morgen. Sie begann mit einem geistlichen Wort, das Pfarrer Schulz-Sandhoff geschrieben hatte und das Magdalena Dörfling eindrucksvoll vortrug.

Als Festredner konnte das Bundestagsmitglied Kurt Palis gewonnen werden, der selbst Kreis-Wehlauer ist und sich engagiert dazu bekennt. Er sprach von seinen Kindheitserinnerungen auf dem Gut Engelshöhe und berichtete von der furchtbaren Flucht seiner Mutter mit drei kleinen Kindern. Erfreulicherweise konnte seine Mutter bei dem Wehlauer Treffen mit anwesend sein.



Bei der Feierstunde: (von links) Festredner Kurt Palis (MDB) und der Kreisvertreter Joachim Rudat; Fotos: Ilse Rudat



Vor der Bassumer Sporthalle Festredner Kurt Palis (Mitte) umgeben von den Gästen des Patenkreises und den Mitgliedern des Kreisausschusses der Wehlauer.

Die Quintessenz seiner eindrucksvollen Ansprache gipfelte darin, daß jeder Akt der Vertreibung ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit wäre. Es dürfte nicht vergessen werden, daß über 12 Millionen Menschen aus dem Osten kamen, krank, elend und halb verhungert. Er sprach über die Probleme der Vertriebenen, sich ein neues zu Hause zu schaffen und erwähnte in diesem Zusammenhang dankbar die vielen Patenschaften, die zwischen westdeutschen Städten und Kreisen mit den Heimatkreisen und Städten der Flüchtlinge in den Jahren danach geschlossen wurden. Besonders dankte er aber den Heimatvertriebenen und ihren Verbänden selbst für ihre große Leistung im Sinne der Völkerverständigung und die immense Lebenshilfe, die sie jetzt in ihrer angestammten Heimat den dort lebenden Menschen angedeihen lassen. Als ein gutes Beispiel für die Effektivität dieser Arbeit führte er die Wiederherstellung des Schallener Denkmals an.

Nachdem der Kreisvertreter Joachim Rudat die Veranstaltung eröffnet und die Landsleute und Gäste begrüßt hatte, hielten kurze Ansprachen Ulrike Schröder für die Kreistagsfraktion der CDU mit Grüßen von Landrat Helmut Rahn, Manfred Krause für die Kreistagsfraktion der SPD, der stellvertretende Bürgermeister von Bassum Klaus Rajf und Gerhard Kastner für den Bund der Vertriebenen in der Grafschaft Hoya. Den Anwesenden wurde warm ums Herz dabei, weil die Grundtöne dieser Reden Verständnis und auch Solidarität versprachen.

Joachim Rudat dankte allen für ihre Treue und für ihr Engagement. Er hob hervor, daß bei den diesjährigen Treffen etwa 2000 Landsleute zusammengeführt werden konnten. Das nächste Hauptkreistreffen ist für den 12./13. September 1998 in Bassum geplant, während im April 1998 mit einer Kreistagssitzung der 25-jährigen Patenschaft zwischen den Städten Wehlau und Syke gedacht werden soll.



Hier Magdalena Dörfling bei ihrem Vortrag am bunten Abend.

Rudat appellierte an die Anwesenden, sich zur dringend notwendigen Mitarbeit zur Verfügung zu stellen für den Wehlauer Heimatbrief, für die Heimatkreiskartei und für den Wehlauer Spieker.

Für die gelungene Ausgestaltung des bunten Sonnabend-Abends zeichneten verantwortlich Adalbert Güldenstern, Magdalena Dörfling und Martin Weller. Sie unterhielten die Anwesenden mit Besinnlichem und Fröhlichem. Zwischendurch konnte auch getanzt werden.

In guter Tradition gab es wieder eine Kranzniederlegung am Ehrenmal und einen Besuch am Tapiauer Stein. Informative Dia- und Videofilme über die Jubiläen in Tapiau und Allenburg von Hans Wittke (Wehlau) und Otto Daniel (Pregelswalde) ermöglichten es bei diesem gelungenen Treffen, alle eindrucksvollen Begebenheiten in der angestammten Heimat Ostpreußen miterleben zu können.

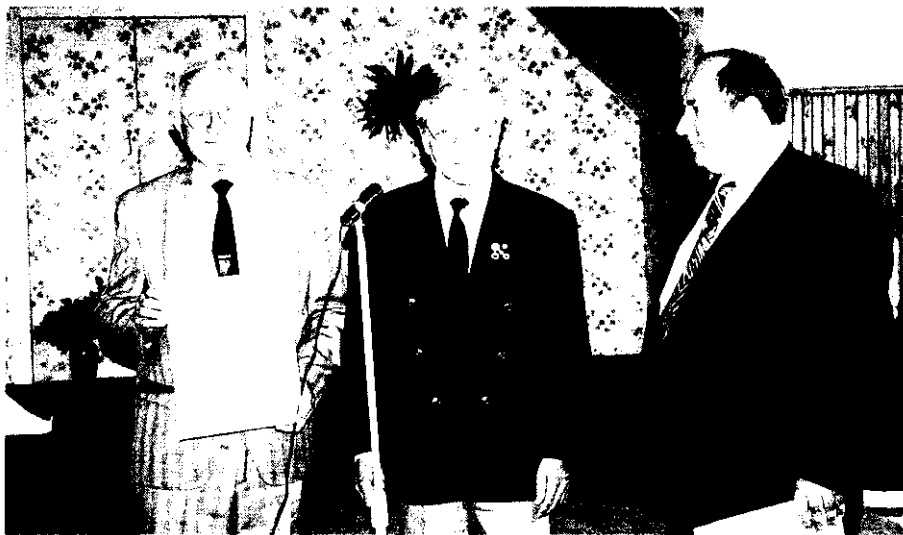
Ilse Rudat

Ein besonderes Geschenk

Zum 275. Stadtjubiläum ein neuer Rettungswagen

Tapiau – Mit fünf Bussen reisten Altbürger und Interessierte nach Tapiau, der Geburtsstadt von Lovis Corinth, um an den Feierlichkeiten anlässlich des 275. Geburtstages der Stadt teilzunehmen.

Bei dem Festakt gab es wie immer zu solch einem Anlaß viele Ansprachen, aber auch Geschenke. Eine besondere Überraschung war eine Urkunde über einen komplett ausgestatteten Notarzt- und Rettungswagen für das Tapiauer Krankenhaus, die der Organisator der Jubiläumsfeierlichkeiten, Adalbert Güldenstern, und der Wehlauer Kreisvertreter Joachim Rudat dem Rayon-Chef Anatoli Tschaplew und dem Bürgermeister der Stadt, Iwan Rombak, überreichten. Für die Abordnung aus Bassum, der Patenstadt von Tapiau, sprach der mit Stadtverordneten und der Vorsitzenden der dortigen LO-Gruppe, Waltraud Meyer, angereiste stellvertretende Bürgermeister Klaus Rajf Grußworte und übergab 1000 DM, gestiftet von den Bassumern. Anatoli Tschaplew hob in seiner Ansprache hervor, daß er sich auch für die Zukunft noch viele solcher Begegnungen zwischen Alt- und Neubürgern im Zeichen der Freundschaft wünsche.



Übergabe der Urkunde: Anatoli Tschaplew, Adalbert Gldenstern und Joachim Rudat (von rechts)

Foto Rudat



Hier überreicht die Tapiauerin Ursula Gerowski (links) der Schulrektorin Anna Anikina (mitte) einen Kreisteller mit dem Tapiauer Wappen. Rechts Adalbert Gldenstern als Organisator

Foto: I. Rudat

Der weitere Nachmittag war ausgefüllt mit einem vielseitigen Kulturprogramm des Lehrerkollegiums der Realschule Nr. 1. Gitarrenspiel, Gesang, Volkstänze und vieles mehr wurde den deutschen Besuchern geboten. Spontan spendeten diese weitere 1000 DM für die Schule. Bei einem anschließenden Besuch der Altbürger im Tapiauer Krankenhaus und im Kinderheim konnte durch mitgebrachte Hilfsgüter so manche Bedarfslücke geschlossen werden. Als Abschluß der Feierlichkeiten hatte Adalbert Güldenstern einen gemeinsamen bunten Abend im Hotel Baltica in Königsberg organisiert, an dem der Rayon-Chef Anatoli Tschaplew, seine engsten Mitarbeiter, der Bürgermeister von Wehlau, Iwan Rombak, ihre Damen, das gesamte Lehrerkollegium der Realschule Nr. 1 samt Direktorin Anna Anikina und die deutschen Gäste teilnahmen. Das fröhlich-bunte Folkloreprogramm wurde weitgehend aus den eigenen Reihen von Russen und Deutschen gestaltet und begeistert aufgenommen.

Ilse Rudat

Patenschaft bleibt weiterhin gültig

Würdevolle Feierstunde für 25 Jahre Freundschaft mit den Allenburgern

Hoya – Als Gäste ihrer Patenstadt Hoya feierten die Allenburger ausgiebig mit vielen Landsleuten und russischen Gästen das 25jährige Patenschaftsjubiläum.

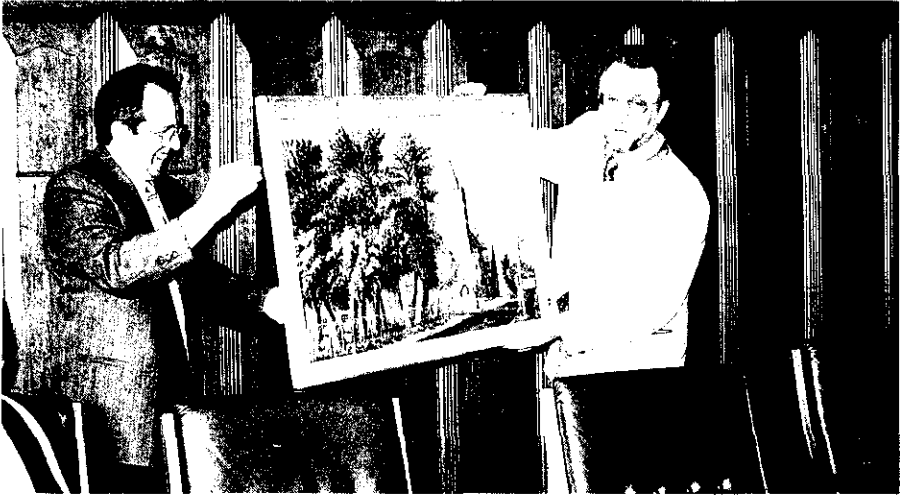
Es begann mit einem feierlichen Festakt, Dankesreden und dem Austausch von Geschenken – gekommen waren auch der Landrat von Friedland, Wladimir Bakalin, der Bürgermeister von Allenburg, Oleg N. Smirnow, der Kolchosdirektor Sergej I. Alejuikow sowie die Dolmetscherin Lydia Schirkowskaja – bei Bürgermeister Edmund Seidel im Rathaus von Hoya. Fortgesetzt wurden die Feierlichkeiten im originellen Kulturzentrum Martinskirche.

Bei der nachmittäglichen Feierstunde erhielt Bürgermeister Seidel viel Beifall von den zahlreichen Ostpreußen und Gästen, als er betonte, daß diese Patenschaft auch weiterhin gültig bleibe. Er erinnerte daran, daß vor 25 Jahren der damalige Bürgermeister Fritze



Freundschaftlich verbunden: Jürgen Balzereit, Joachim Rudat, Edmund Seidel, Wladimir Bakalin (Rayonchef von Friedland), Oleg N. Smirnow, Lydia Schirkowskaja, Sergej I. Alejuikow, Willi Witt (2. Vorsitzender der Kreisgemeinschaft), Kurt Palis und Hans Wittke (von links)

Foto Rudat



Hier überreicht der Rayonchef von Friedland Wladimir Bakelin, dem Bürgermeister von Hoya, Edmund Seidel, ein Bild von der Kirche von Friedland. *Foto: I. Rudat*

mit dem seinerzeit amtierenden Stadtdirektor Frankmölle die Urkunde unterzeichnet hätte. Während der Vertreter der Allenburger, Jürgen Balzereit, in seinen Gruß- und Dankesworten an die Patenstadt den Unterschied zwischen Paten- und Partnerschaft verdeutlichte und dabei besonders die großen Verdienste des Ehrenmitgliedes der Kreisgemeinschaft Wehlau, Werner Lippke, hervorhob, sprach der Vorsitzende der Kreisgemeinschaft Wehlau, Joachim Rudat, davon, daß die ehemalige Grafschaft Hoya und der jetzige Landkreis Diepholz nicht nur den Allenburgern, sondern auch den Tapiauern und Wehlauern ein Stück „neue Heimat“ und echte Hilfe zur Eingliederung geschenkt hätten.

Weitere Grußworte sprach u. a. Helmut Gutzeit, Vorsitzender der Landesgruppe Bremen. Die Festrede hielt Kurt Palis, Bundestagsabgeordneter der SPD, der selbst aus dem Nachbarort von Allenburg, Groß Engelau, stammt. Anhand der Fluchterlebnisse seiner Mutter, die damals mit drei kleinen Kindern die Heimat verlassen mußte, ging er auf die schrecklichen Erlebnisse der ostpreußischen Zivilbevölkerung ein, indem er diese damaligen Geschehnisse massiv anprangerte.

Ein besonderer Beitrag der Kreisgemeinschaft Wehlau war die Neuauflage der Geschichte Allenburgs von ihren Anfängen an. Die

Repräsentanten der Patenschaftsträger erhielten von der limitierten Auflage (150 Stück) je ein Exemplar. Von dem Verkaufserlös soll ein Betrag zum Erhalt der Allenburger Kirche abgezweigt werden.

Mit großzügiger Bewirtung durch DRK-Helferinnen und einem Bewirtungs-Team von Rathaus-Beschäftigten sowie hübschen Programmeinlagen verging die Zeit wie im Fluge. Sehr beeindruckt waren alle Allenburger „Patenkinder“ davon, daß der Bürgermeister von Hoya, Edmund Seidel, und Stadtdirektor Wolfgang Rustemeyer den ganzen Tag über bis in die späten Abendstunden dabei waren und sich sowohl mit den russischen Gäten als auch mit vielen Allenburgern bestens unterhielten.

Ilse Rudat



Beim großen Deutschlandtreffen der Ostpreußen zu Pfingsten 1997 in Düsseldorf, trafen sich nach 52 Jahren – Nachbarn und ehemalige Schüler aus Gr. Plauen, Kl. Plauen, Leißnien, Kr. Wehlau wieder.

Für alle Teilnehmer waren es zwei schöne Tage und eine riesige Freude, sich nach so vielen Jahren wieder zu sehen.

Auf dem Foto: (v.l.n.r.) Gerhard Rademacher; Gerda Radermacher, geb. Rademacher; Günter Kommissien; Erika Hintze, geb. Krause; Inge Steimle, geb. Okunek; Eva Hübner, geb. Krause; Gertrud Kommissien; Hilde Fischer, geb. Rademacher; Ruth Okunek; Helmut Okunek – nicht auf dem Bild ist – Waltraud Kösling.

Wilkendorfer trafen sich

Zehn Wilkendorfer der Jahrgänge 1928 bis 1930 trafen sich erstmals seit 1945 und zwar vom 28. bis 30. Juni 1997. Der Plan hierzu entstand bereits beim letzten Kreistreffen in Pritzwalk. Daß er nun endlich realisiert wurde, ist Erika Siron zu verdanken. Sie hatte die Initiative ergriffen und in ihre „Datsche“ in Krakow am See, in Mecklenburg, eingeladen.

Als dann die erreichbaren Wilkendorfer eintrafen, begann das Rätselraten: „Wer ist Wer? Letztlich war er oder sie es doch! In der Datsche, bei Kaffee, Kuchen, Torte und bei einem Getränk zur besseren Verdauung, sowie bei schönem Wetter – Petrus läßt die Ostpreußen nicht im Stich – ging es auf den Grillabend zu. Was wurde da plachandert und gelacht. Fotos aus dem derzeitigen Wilkendorf, das die Russen „Orechow“ nennen, machten die Runde. Es fielen Bemerkungen wie: „Der Baum steht noch, aber das Haus ist weg“. Dann gab es noch ein richtiges „Suchbild“. Niemand wollte glauben, daß dort auf dem Foto, wo jetzt ein junger Bulle zu sehen war, früher der Dorfteich lag. Die Zeit verging wie im Fluge, niemand war müde, als die Uhr die erste Stunde des neuen Tages anzeigte und sich jeder zum Schlaf rüstete.



Die Gruppe der Wilkendorfer in Krakow am See

Mit dem Frühstück gegen 9 Uhr begann unser zweiter Tag. Wir fuhren zum Krakower See. Das Wetter meinte es wieder gut mit uns; jedoch an Badebekleidung hatte niemand von uns gedacht. Also verbrachten wir den Vormittag auf dem Bootssteg mit dem Austausch von Erinnerungen. Am Nachmittag, wieder „auf der Datsche“, wurde beschlossen, daß erst am nächsten Tag die Abreise erfolgen sollte.

Abends wurden zwei Videofilme über Wilkendorf und über Ostpreußen gezeigt, die wieder zu einer großen Nachdenklichkeit führten.

Am dritten Tage stellte sich Abschiedsstimmung ein. Wir wollen uns wiedersehen- und treffen. Wir suchen nach weiteren Schülern aus Wilkendorf der Geburtsjahrgänge 1927/28/29 und darüber.

Rudi Sinnak

Das 2. Goldbacher Kirchspieltreffen

Überwältigende Resonanz fand das 2. Kirchspieltreffen der Goldbacher, das am 16. und 17. August 1997 in Tauberbischofsheim/Ortsteil Dittigheim stattfand. 126 Besucher waren zu dem von Harry Schlisio initiierten und vorbereiteten Treffen gekommen. Man konnte meinen, bei einer großen Familienfeier zu sein, so vertraut und harmonisch ging es an beiden Tagen zu.

Schon Tage zuvor waren Landsleute angereist, um im schönen Frankenland auch Erholung zu finden.

In seiner Begrüßungsrede erinnerte Harry Schlisio die Anwesenden daran, daß sie die letzten der Erlebnisgeneration wären. Sie hätten die Aufgabe, die ihnen niemand abnehmen würde, den nachwachsenden Generationen ostpreußisches Bewußtsein zu vermitteln und sie für die Sache unserer Heimat in die Pflicht zu nehmen. Abschließend sagte Schlisio, der Reichtum unserer Tage sei die Erinnerung an die Heimat der Kindheit und Jugend, des gelebten Alltags. „Nur das Erlebte bleibt immer lebendig“.

Eine Reihe der Besucher hatte auch Kinder und Enkel mitgebracht. Gerade diese drängten sich wissensdurstig um Chroniken, Fotos und sonstigen Relikte aus der Heimat. Ostpreußische Volkstänze und ein Theatersketch leiteten den Abend des ersten Tages ein, der



Im Bild von links: Hildebard Kärras, geb. Schubert aus Gr. Keylau – angereist aus Schweden –, Albert Schubert mit Ehefrau aus Gr. Keylau – angereist aus Kanada –

mit den flotten Klängen der Dittigheimer Blaskapelle und dem geschwungenen Tanzbein erst spät ausklang.

Der zweite Tag begann besinnlich. Mit einem Gleichnis, vorgetragen von Heinrich Scheffler und dem gemeinsam gesungenen Kirchlied „Lobet den Herren“, gedachte man der verstorbenen Landsleute, deren Namen Harry Schlisio verlas. Der Dittigheimer Singkreis beschloß diese Feierstunde mit dem von allen mitgesungenen Ostpreußenlied und leitete mit weiteren Liedern zum gemütlichen Beisammensein über. Grußworte an unsere Landsleute sprachen der Ortsvorsteher von Dittigheim, Kurt Wöppel und unser Landsmann Dr. Erich Klaudius. Nach einem gemeinsamen Mittagessen klangen diese eindrucksvollen Tage am späten Nachmittag aus.

Weit angereist waren unsere Landsleute Albert Schubert mit Ehefrau aus Kanada, (früher Gr. Keylau) und Hildegard Kärras, geb. Schubert aus Schweden. Mit großem Beifall wurden die beiden 85jährigen, Charlotte Gritto, geb. Gehlhaar aus Udertal und Zahnarzt Dr. Erich Klaudius aus Goldbach als älteste Teilnehmer von den Landsleuten begrüßt.

Harry Schlisio

Reise 08.08.-15.08.97 nach Allenburg

Am 8. August fuhren zwei Gruppen nach Allenburg, die eine mit Schiff oder Flugzeug mit dem Ansprechpartner Jürgen Balzerei und die andere per Bus, begleitet von Ilse Stuckmann, geb. Fuchs. Während der ganzen Reise hatten wir ostpreussisches Sommerwetter, nur am Himmel vermißten wir die typischen Schäfchenwolken. Auf der Hinfahrt war die schönste Strecke über Elbing mit kleiner Rundfahrt um die Kirche, wo jetzt wieder im alten Stil die Altstadt aufgebaut wird. Dann ging es am Haff entlang zur Mittagspause in Frauenburg. Aus Zeitmangel beschränkte sich die Besichtigung des Kopernikus-Domes auf die Außenansicht.

Die Stadtrundfahrt durch Königsberg führte uns zu den bekannten Sehenswürdigkeiten, ausgiebig besichtigt wurde der DOM und das Bernstein-Museum im Dohna-Turm. Als es in Richtung Juditter Kirche ging, konnten wir einen Blick auf die Baustelle der ev.-luth. Kirche Königsberg am alten Luisenfriedhof werfen. Das Gemeindezentrum soll im Frühjahr 1998 eingeweiht werden. Nach der Mittagspause am alten Fort V fuhren wir durch die schöne Landschaft des Samlandes nach Rauschen zum Bummeln, Baden und Bernsteinkauf.

Am Montag, 11.08.97, war es endlich soweit, auf schnellstem Weg ohne Zwischenstation ging es nach Allenburg, Geburtsort der meisten Reisetilnehmer. Kurz nach Plauen grüßte uns schon der Turm der Ordenskirche von 1405. Am Masurischen Kanal stiegen die meisten aus, um zu Fuß ihre Stadt zu begrüßen. An der Kirche warteten schon die Kinder, viele im Sonntagsstaat, mit einem Blumenstrauß auf die Besucher. Mancher mußte sich vor Rührung eine Träne wegwischen, als schüchtern von Kinderhand stumm ein Strauß übergeben wurde. Der für den Getreidespeicher Verantwortliche wußte von unserem Kommen und hatte rund um die Kirche Unrat entfernen und das hohe Unkraut mähen lassen. Wie schreibt Agnes Miegel in der letzten Strophe ihres Gedichts „Es war ein Land“

*Und die Nessel wächst hoch an zerborstner Wand,
Aber höher die Distel am Ackerrand!*

An der Kirche hatten sich neben den Kindern auch viele Erwachsene, darunter auch Rußlanddeutsche, eingefunden. Den ersten

Gottesdienst nach der Flucht im Januar 1945 hielt Propst Peter Wittenburg von der ev.-luth. Gemeinde Königsberg. Da die Kirche als Getreidespeicher genutzt wird, wurde die Andacht im Schatten der Bäume an der Seite der Wehlauer Torstraße gehalten. Man hatte einen Kerzenständer vergessen und so hielt Herr Balzereit neben Propst Wittenburg stehend während der ganzen Andacht die Kerze. Zwischen beiden Herren hatte Frau Bischoff, geb. Bartsch, aus Blumen ein Kreuz geformt und auf die Erde gelegt. Propst Wittenburg ging auf den Vorschlag der Anwesenden ein, zum Beginn der Andacht im Wechselgespräch den 23. Psalm zu lesen (DER HERR IST MEIN HIRTE). Die Predigt wurde in russisch übersetzt und handelte von der Heimat - gestern - heute - morgen. Hierdurch sollten auch die Menschen angesprochen werden, die jetzt in unserer Heimat leben und auch die Rußlanddeutschen, für die es noch Heimat werden soll. Die Tageslosung vom 11. August bildete den Abschluß und paßte so gut zu diesem Tag:

*Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen,
da bin ich mitten unter ihnen. Matth. 18,20*

Der Text des VATER UNSER wurde an die Russen und Rußlanddeutschen in russischer Sprache verteilt. Propst Wittenburg wurde der Nachdruck der Chronik GESCHICHTE DER GEMEINDE ALLENBURG – Eine Festgabe zum fünfihundertjährigen Jubiläum der Kirche von dem Allenburger Pfarrer Anton Wormit von 1905 – übergeben mit der Widmung von Herrn Balzereit (sinngemäß) „Möge nach dem ersten Gottesdienst vor der Kirche recht bald ein erster Gottesdienst in der Allenburger Kirche stattfinden“. Dann kam die große Überraschung, es ging zum Schaller Denkmal. Schon 1995 wurde die am Steilufer der Alle liegende Inschrift des Schaller Denkmals von dem Allenburger Gerd Morscheck von Gras und Algen sorgfältig gereinigt und die Platte vermessen (2,00 m lang, 1,55 m hoch). Auf der abgebrochenen Ecke fehlte das Wort „unvergessen“. Frau Ute Bäsman (Enkelin Schmiede Kowalski) hat viele Jahre mit Hilfe der Rußlanddeutschen Lydia Schirkowskaja aus Gr. Wohnsdorf bei der früheren Bürgermeisterin und dem Kolchosdirektor versucht, den Stein zu sichern und an der Allenburger Kirche aufzustellen, etwa so, wie die Grabtafel des Diakons Johann Gottlieb Patzig (24.06.1751-1.10.1817), die nach Auflösung des Friedhofes vor der Kirche an der Kirchenmauer



Schaller Denkmal

angebracht wurde und auch heute noch dort steht. Immer wieder traten Zweifel auf, wie die heutigen Bewohner darauf reagieren würden, erfülle man den Wunsch. Als man der russischen Delegation anlässlich ihres Aufenthaltes in Deutschland auch Friedhöfe von Opfern des letzten Krieges zeigte und die russischen Gräber genauso gepflegt waren wie die deutschen, gab es keinen Zweifel mehr, die Allenburger bei ihrer Reise in die Heimat mit dem Aufstellen der Gedenkplatte am alten Platz zu überraschen, denn die alte Treppe, die zum Denkmal führte, war erhalten geblieben, lediglich stark überwuchert. Als die Teilnehmer an der frisch hergerichteten Stelle ankamen, wurde noch fleißig gearbeitet. Links der Treppe wurde eine vom Ehepaar Bäsman aus Deutschland mitgebrachte Trauerweide eingepflanzt (es gab noch Zolleschwierigkeiten, denn Saat- und Pflanzgut unterliegt besonderen Bestimmungen) und vor dem Stein saß ein Russe, um in den noch feuchten Zement die Worte „UNVERGESSEN“ einzuritzen, die man ihm in Großbuchstaben auf Pappe vorgezeichnet hatte. Mit dem Aufstellen des Steines haben sich die Russen übertroffen. Die Verwaltung erteilte die Genehmigung, die Kolchose stellte die technischen

Geräte und die Arbeiter und Frau Ute Bäsman löste ihr Versprechen ein, für die Kosten aufzukommen, denn überall sind die Kassen leer. An den Seiten der Treppe waren die Büsche abgeholt worden, vor der Treppe war Sand angeschüttet und noch aus Brettern eine Treppe mit 2 Stufen angelegt worden, um uns den Weg bis zur Treppe des Denkmals zu erleichtern. An der Feierlichkeit nahmen nicht nur die Allenburger, sondern auch etliche Bewohner aus dem Ort teil, vor allem natürlich die vielen vielen Kinder. Eine Dolmetscherin erklärte den Kindern die Historie. Der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Wilhelm von Gottberg, hielt eine Gedenkrede. Nachdem auch der Bürgermeister und Kolchosdirektor sowie der Sprecher der Allenburger einige Worte an die Anwesenden gerichtet hatte, wurde von den Damen Bäsman und Stuckmann ein Kranz und vom Bürgermeister Oleg Smirnow und Kolchosdirektor Sergej Alejuikow ein Gesteck vor der Gedenktafel niedergelegt. Die Allenburger legten ihre Begrüßungsblumen auf die Stufen und so konnten mit den 50 Sträußen der Anwesenden 3 Treppenstufen belegt werden.

Zum Mittagessen waren wir Gäste der Gemeinde Allenburg. Der Bürgermeister hatte einen Imbiß in der Bibliothek des Kulturhauses vorbereitet. Das Gebäude liegt an der früheren Herrenstraße. Seit 1995 hatte man zweimal versucht, beim Bürgermeisteramt Allenburg ein Faxgerät zu installieren, aber die Leitungen waren nicht geeignet. Inzwischen wurde auch Allenburg an das neue Netz angeschlossen und so konnte – aller guten Dinge sind drei – Herr Balzereit das Geschenk nochmals übergeben und auch fachkundig erklären, denn in Deutschland arbeitet er mit demselben Modell. Die Leiterin der Ambulanz, Frau Luba Daub, erhielt ein Blutdruckmeßgerät und einen 2-Platten-Elektrokocher zum Sterilisieren von Instrumenten. Die alten Geräte waren seit dem Frühjahr defekt. An die Kinder wurden Schokolade und andere Süßigkeiten verteilt; die Schulkinder erhielten zusätzlich je 4 Hefte mit Schreibzeug. Am Tag zuvor hatte ein Allenburger mit seiner Mutter schon ein kleines „Kinderfest“ abgehalten. Begehrt waren nicht nur die Ketten und Armbänder sowie Haarspangen bei den Mädchen und die kleinen Autos bei den Jungen, von Luftballons und Süßigkeiten ganz zu schweigen, sondern vor allem die T-Shirts und Schirmmützen mit Werbeaufdruck. Jedes kleine Mitbringsel brachte viel Freude.

Während Herr Balzereit durch den Ort führte, fuhr eine Gruppe mit Herrn von Gottberg nach Friedland und dem Elektrizitätswerk, wo die Delegation bereits von Bürgermeister Wladimir Bakalin erwartet wurde, einige, die schon mal in Allenburg waren, suchten gezielt Plätze auf, besuchten russische Freunde oder nahmen ein Bad in der Alle.

Der Tag, der so festlich begann mit dem ersten Gottesdienst nach dem Krieg an der Kirche und der Feier am Schaller Gedenkstein, endete mit freudiger Überraschung. Am Abend war die Gruppe zu Gast bei der russischen Delegation, die anlässlich der 25-jährigen Patenschaft Hoya/Allenburg auf Einladung nach Deutschland gekommen war. In dem Ferienlager Kostkeim bei Friedland, sehr schön im Wald an einem See gelegen (das heute vom früheren Friedländer Bürgermeister Tschendrick geleitet wird), wurden wir im Freien an eingedeckten Tischen erwartet. Es gab Gegrilltes, Salate, russische Spezialitäten, diverse Getränke und einen Jubiläums-Wodka mit Bernsteinoel. Eine Folkloregruppe aus Friedland erfreute uns in ihren hübschen Gewändern mit verschiedenen Gesängen. Reizend anzusehen waren auch die Tänze der kleinen Kinder. Begleitet wurden alle von einem Akkordeonspieler. Auf diese Weise wollten sich die Russen, die unsere Gäste bei der Jubiläumsfeier in Hoya waren, bedanken für die Gastfreundschaft und das Programm, das man ihnen geboten hatte. Bei guter Stimmung konnten auch mit Hilfe der Dolmetscher persönliche Worte mit den Gastgebern gewechselt werden. So überreichte Frau Margot Beinker, geb. Bartsch, eine vergrößerte und gerahmte Luftaufnahme von Allenburg dem jungen Bürgermeister Oleg Smirnow und erzählte auch, daß sie als Schülerin mit ihrer Klasse immer am 9. September Blumen am Schaller Denkmal niedergelegt hätte, und zwar unbewußt auf die russischen Gedenktafeln, weil es ihr das Kreuz mit dem Balken angetan hatte. Frau Stuckmann hatte aus der ALLENBURGER CHRONIK (die Chronik erhielt die Delegation beim Jubiläumstreffen Hoya/Allenburg als Gastgeschenk) einige markante Punkte herausgeschrieben, falls es wegen des Aufstellens des Gedenksteines zu Widerstand im Ort kommen sollte. Im siebenjährigen Krieg waren Russen an der Allenburger Kirche beigesetzt worden (Chronik Seite 95) und auch Gefallene bei der Schlacht in Gr. Jägersdorf bei Friedland fanden 1807 ihre

letzte Ruhestätte an der Ordenskirche (Chronik Seite 94), und daß 22 Russen im ersten Weltkrieg auch am Schaller Denkmal geehrt wurden, war den Russen spätestens nach der Sprengung bekannt. Gleichzeitig wurde in Fotokopie ein Heftchen „Aus Allenburgs Vergangenheit“-Feier des fünfhundertjährigen Stadtjubiläums am 15. Juli 1900 - überreicht und darauf hingewiesen, daß Allenburg in 3 Jahren 600 Jahre Stadtrecht besitzt, das Jahr 2000 also ein großes Ereignis für alle sein wird. Einige drängten zum Aufbruch, andere wären so gerne noch geblieben, aber als sie alle im Bus saßen, waren sie wieder zufrieden, war es doch ein schöner Tag voll unvergessener Eindrücke gewesen.

Der dritte Tag diente der Erholung, die Fahrt führte durchs Samland in Richtung Cranz zur Kurischen Nehrung. Ein kleiner Umweg zeigte den Reiseteilnehmern eine Ordenskirche in Neuhausen bei Königsberg, die von der Neu-Apostolischen Gemeinde renoviert und genutzt wird. Gepflegt sah der Kirchenvorplatz aus und schön war der Innenraum mit einfachen Holzpaneelen hergerichtet. Könnte nicht auch so unsere Allenburger Kirche - und nach Möglichkeit noch schöner - aussehen? Die Kurische Nehrung war ein Erlebnis. Die Vogelwarte Rositten mit ihren großen Fangnetzen wurde besichtigt, einige machten sich auf den beschwerlichen Weg zur Wanderdüne und wurden für den herrlichen Ausblick auf Nidden und das Kurische Haff entschädigt, danach fuhren wir durch den Fischerort Pillkoppen und erfreuten uns anschliessend an dem herrlich feinen, weißen Sand am menschenleeren Strand und dem kühlen Naß der Ostsee. Hier hätten die meisten gerne einige Tage Urlaub verbracht.

Am letzten Tag in der Heimat ging es noch einmal in den Kreis Wehlau. Zuerst führte uns ein Stadtrundgang durch Tapiaw, dann fuhren wir mit dem Bus durch Wehlau und besichtigten die Kirchen-Ruine, in der im Mai dieses Jahres der erste Gottesdienst nach dem Krieg von Propst Wittenburg gehalten wurde. Auf dem Kirchturm mit neuer Haube kamen die Hobby-Fotografen auf ihre Kosten, der Rund-um-Blick ist wunderschön und auch das Storchennest ist einen Schnappschuß wert.

Bisher hatten beide Gruppen alles gemeinsam unternommen. Jetzt trennten sich die Wege. Herr Balzereit begleitete seine Gruppe nach Insterburg, Gumbinnen, Georgenhof (mit Führung) und

Trakehnen. Die Gruppe von Frau Stuckmann wollte geschlossen nach Allenburg und die letzten Stunden zur freien Verfügung haben. Einige fuhren mit vorbestellten Autos (Fahrer Russen, Dolmetscher Rußlanddeutsche) in die nähere Umgebung, um Kindheitserinnerungen aufzufrischen. Die nicht so gut zu Fuß waren, ließen sich mit dem Bus zur NATURA (heute Reparaturwerkstatt für Trecker u.a. der Kolchose) fahren und in die nähere Umgebung, u.a. auch zum Kraftwerk und Stausee Gr. Wohnsdorf, andere badeten in der Alle, besuchten Freunde oder knüpften Freundschaften mit den Russen, die an diesem Tage besonders aufgeschlossen, gastfreundlich und kontaktfreudig waren. Der Rückweg führte zur kurzen Besichtigung der Kirchen-Ruine von Gr. Engellau, der Taufkirche zweier Reisetilnehmer aus Gundau.

Während auf der Hinfahrt nach Ostpreußen noch Volks- und Heimatlieder gesungen wurden, war dafür bei der Rückfahrt keine Zeit mehr. Jeder hatte „sein“ Erlebnis zu berichten, sei es das wiederentdeckte Haus in Dettmitten, sei es der Brunnen vor dem verschwundenen Haus des Großvaters, oder aber die Besichtigung des früheren Eigentums, die herzliche Gastfreundschaft der Russen, der umgestürzte Grabstein der Großeltern usw. Auf der Rückreise durch das südliche Ostpreußen, Westpreußen und Pommern wurde uns der Unterschied zu unserer Heimat schmerzlich bewußt, Ostpreußen, was ist aus dir geworden? Kaum einer wollte noch einmal die Reise antreten. Jetzt, nachdem viele Eindrücke schon verarbeitet sind, regt sich der Wunsch, die Plätze aufzusuchen, die in der Kürze der Zeit nicht aufgesucht werden konnten. Sollten sich genügend Teilnehmer bei mir melden, bin ich bereit, im August 1998 noch einmal eine Gruppe mit Schwerpunkt ALLENBURG zu begleiten.

Ilse Stuckmann, geb. Fuchs

Pioniergeist und Gottvertrauen

Ehemalige Kolchose in Schirrau gepachtet

Er wird es mit Sicherheit auch brauchen, viel Pioniergeist und ein großes Maß an Gottvertrauen, der 27 Jahre alte Landwirt Udo Felgendreher aus Biegen bei Frankfurt an der Oder.

Mutig hat er, nachdem er sich bei mehrfachen Besuchen von insgesamt einem halben Jahr im nördlichen Ostpreußen aufgehalten hat, die pleite gegangene Kolchose Schirrau mit 500 ha auf 20 Jahre gepachtet. Mitte Juni hat er bereits mit der Arbeit dort begonnen. Seine Verhandlungs- und Geschäftspartner sind die ehemaligen Kolchosbauern, an die er die jährliche Pacht entrichten muß.

Der gelernte Landwirt, der bereits gute Erfahrungen durch die Übernahme einer heruntergewirtschafteten Kolchose in Biegen gesammelt hat, will vorwiegend Getreide anbauen und Gemüse in Gewächshäusern ziehen. Außerdem hat er vor, 200 Schafe nach Ostpreußen zu übersiedeln.

Während seiner diversen Besuche lernte er etliche vertrauenswürdige Russen, zu denen er inzwischen freundschaftliche Kontakte



Landwirt Udo Felgendreher mit seiner Partnerin Jana Wagner

Foto: I. Rudat

besitzt, kennen. Sie haben versprochen, ihm kräftig zur Seite zu stehen. Er hat sich vorgenommen, dazu beizutragen, den in Schirrau lebenden Russen ein besseres Leben zu schaffen, indem er ihnen Arbeit und Brot gibt. Ihm ist voll bewußt, daß er mit ihnen in einem guten Einvernehmen leben muß, wenn sein Projekt erfolgreich und von Dauer sein soll.

Stark motiviert von seinem ostpreußischen Großvater und anderen ostpreußischen Verwandten, wird er sich für seinen landwirtschaftlichen Betrieb in Biegen zunächst einen Verwalter suchen, um mit seiner 26 Jahre alten Partnerin Jana Wagner, die in jeder Hinsicht voll hinter ihm steht, in Ostpreußen zu leben. Für eine entsprechende Wohnmöglichkeit hat er bereits gesorgt. Er hat jedoch vor, in nächster Zukunft noch ein weiteres Haus zu übernehmen.

Ilse Rudat

Besuch in der „neuen“ Heimat

Seit mir mein Vater, Hans Dietrich Eggert, im Jahr 1993 seine Heimat in Aßlacken-Schirrau zeigte, sind nun schon mehrere Fahrten von mir, Hauke Hermann Eggert – Jahrgang 58 –, selber unternommen worden. Im Laufe dieser Jahre ist mir das ganze nördliche Ostpreußen selber zu einer neuen Heimat geworden, aber mit dem Bewußtsein, daß es Heimat auch für Menschen, meiner Generation, ist welche heute im Oblast Kaliningrad leben. Die Grenzziehung quer durchs Land und die sehr auffällige Änderung des Äußeren zwischen dem nördlichen und dem südlichen Ostpreußen lassen leider die Gesamtheit von Ostpreußen trotz aller damaligen Vielfalt für einen „jungen“ Menschen oftmals vergessen. Die Zerstörung von ganzen Ortschaften bis zum Aufgraben der Gräber und die Änderung des Landschaftsbildes zur „Steppe“ haben mich nicht so betroffen gemacht wie seinerzeit meinen Vater, da mir kein Vergangenheitsbild persönlich bekannt war. Jedoch sind die Gefühle sehr gemischt, wenn ich auf dem großväterlichen Hof, damals ca. 80 ha, in Aßlacken stehe ohne Gebäude, abgetragen ca. 1982–84, und ich seine und andere Felder mit meinen Augen als engagierter Landwirt betrachte.

In den Jahren meiner Besuche, zuerst über Reisebürobuchungen, jetzt oft als Helfer im Verein „Aufbau Bernsteinland“, sind viele

Veränderungen eingetreten, welche oft gravierender sind als 40 Jahre davor, sei es im positiven wie im negativen. War das Hofland sonst in relativ geordneter Bewirtschaftung des Landwirtschaftsbetriebes (Kolchose) in Parnehen/Krasny Jar, so ist seit dessen Konkurs die aus Litauen stammende Familie Lewiskis mit ihren 3 Kindern Besitzer von ca. 24 ha Land und des Apfelgartens geworden. Bei ihrer ersten Kartoffelernte im letzten Jahr lernten wir uns kennen und trotz gegenseitiger Sprachschwierigkeiten ist ein freundschaftliches Verhältnis entstanden. Die Familie zeigte Verständnis für meinen Wunsch, den ehemaligen Familienfriedhof ein wenig herzurichten, und will den vom Hof verbliebenen Toreinfahrtspfeiler dort aufstellen und durch einen Zaun sichern. Die Familie lebt wie viele auf dem Lande durch Selbstversorgungswirtschaft. Zusammen mit seinem Schwager baut Herr Lewiskis 1,5 ha Kartoffeln an und hält 4 Kühe mit Nachzucht sowie einige Schweine. Wie fast überall sind noch Kleintiere, Bienen und Hunde auf seinem kleinen Hof, der im Sommer einen neuen Stall in Eigenbauleistung erhalten hat. Hier laufen die Hühner aber nicht bis in die Küche und sein Anwesen macht einen geordneten und sauberen Eindruck. Zum nächsten Jahr will ich versuchen, ihm ein Mähwerk, Kartoffellegemaschine und ein Gewächshaus zu besorgen.

Im Frühjahr berichtete Herr Lewiskis wohl von der größten zukunftsweisenden Veränderung in Schirrau/Dalnec. Ein aus Brandenburg stammender junger Landwirt, Udo Felgendreher, hatte 500 ha Land von Privateigentümern gepachtet und hat jetzt bis zum ersten Schneefall, ca. 30 cm, Ende Oktober ca. 50 ha Raps, ca. 120 ha Weizen sowie 25 ha Roggen aussäen können. Es gelang mir nur mit der Kenntnis des Wohnortes seinen Dolmetscher ausfindig zu machen.

Dieser, Alexander Korowin, Ende 30 Jahre alt, wohnt in Istrowka/Schaberau und betreibt auf ca. 10 ha Gartenbau und hat wohl das beste Kleingemüse in seinem ca. 200 m² großen Gewächshaus. Er beliefert mit jahreszeitlichem Gemüse Geschäfte und Markthändler in Tapiau und weiß, daß nur durch frühes Angebot und gute Qualität ein Markt aufzubauen ist. Aus Kirow, zwischen Moskau und dem Ural, ist er nach Ostpreußen gezogen, hat selbständig die deutsche Sprache und Schrift gelernt, besitzt ein gutes Organisati-



Familie Lewiskis vor dem neuen Stall



Stall zwischen Parnehmen und Aßlaken. Aufnahme von April 1997

onsvermögen und ein technisches Geschick, so daß er selbst Ersatzteile für sein Schleppergetriebe anfertigt. Dieser Mann hat mich so begeistert, daß nach vielen Gesprächen sich mir eine neue Sichtweise der russischen Menschen auftat. Nur wenige der mir bekannten Familien im Oblast Kaliningrad, sehr oft auch Rußlanddeutsche, haben solch einen Ordnungssinn oder jenes kulturelle Interesse, wie ich es bei diesen, vielleicht Ausnahmefamilien Lewiskis und Korowin, kennen gelernt habe.

Ich zeigte ihnen das Buch „*Bilder aus dem Kreis Wehlau*“, welches sie sehr interessiert durchgesehen haben, und wenn ich noch eins bekomme, so können sie es beim nächsten Besuch bekommen.

Bei Fahrten durch das Land fielen mir noch die verbesserten Straßenverhältnisse auf. Viele gestrichene Gebäude, Zäune und Bushaltestellen zeigen, auch wenn manchmal mit stalinistischer Methode zustande gekommen, daß es optisch besser wird und für einen Fremden wirkt dadurch doch vieles auch schöner. Das Abtragen von Gebäuden jedoch hat sich beschleunigt. Waren es im letzten Jahr fast nur in deutscher Zeit gebaute Ställe oder Scheunen, so sind es in diesem Jahr auffälligerweise auch landwirtschaftliche Gebäude von Kolchosen aus den 60er bis 80er Jahren, sowie das Aufgraben der Grundmauern schon abgetragener Häuser. Andererseits hat das Bauen von Privathäuser und speziell von kleinen Ställen und Schuppen, oft mit Material der abgetragenen großen Ställe, zugenommen, ohne daß dadurch die russische Wirtschaft profitiert. Die meisten Baufirmen kommen aus Litauen oder aus Polen. In Königsberg und vereinzelt auch in andern Orten ist eine Spezialisierung von Universalkaufläden zu richtigen Fachgeschäften, manchmal mit sehr moderner und westlich kalter Glas- und Kunststofffassade, zu sehen.

Auch die Aufmachung und Qualität russischer Erzeugnisse hat sich verbessert, jedoch haben sie den Markt an Importe absolut verloren. Gegenwärtig wird versucht, durch zeitliche Importbeschränkungen die einheimische Getreide- und Kartoffelproduktion zu stützen. Viele Felder können nicht mehr bewirtschaftet werden, da neue Technik nicht erschwinglich ist und die alte irgendwann nicht mehr repariert werden kann. So wird jedes Jahr nur noch das Land bestellt, was mit den alten Maschinen geschafft werden kann. Solange Kredite mehr als hundert Prozent Zinsen kosten und Importe

billiger sind, werden die Wirtschaftsbetriebe auch zukünftig es sehr schwer haben. Auch das Dorf Ablacken ist davon betroffen. Seit dem Ende der Kolchose wurde zuerst der Melkstand an dem Weg nach Wachlacken demontiert. Der Rinderstall bei Caspari ist schon vor 3 Jahren abgetragen und der Stall auf Gut Klein Schirrau nun in diesem Jahr. Der Heuunterstand gegenüber der Schule ist fast nur noch ein Gerippe und die Schule ist jetzt vom Abriß bedroht. Mein gefühlsmäßiges Interesse, sie zu kaufen, habe ich realistischerweise erst einmal zurückgedrängt, fehlt es mir doch an Zeit für Renovierungsaufsicht und einer praktikablen Nutzungsmöglichkeit. Auch das Wohnhaus vom Schmied Wilhelm Schoel ist abgetragen worden. Ich erhielt von einem Dorfeinwohner die dort zu Ende des Krieges versteckten Ausweise vom Kyffhäuserbund, Schießkarte, Reichsluftschutzwart und Reichswohlfahrpaß und die NSDAP Mitgliedskarte.

Bei einem längeren Aufenthalt bei der Familie Bedke in Tapiau/Hasenberg wurden mir viele Probleme aufgezeigt. Seit ca. 3 Jahren leben hier 3 Brüder mit Familie und den Eltern, weitere 5 Geschwister leben in der Ukraine und Südrußland. Durch die neuen Grenzen und stetig sich ändernden Gesetze sind selbst Familientreffen, wie im Sommer zu einer Beerdigung, sehr schwierig und sehr teuer geworden. Ein gepachteter Schweinestall wurde bei dem Verkauf von Kolchoseneigentum von Armeniern übernommen und nur durch langwierige Gerichtsgänge konnte eine Weiternutzung für die von den Brüdern betriebene Schreinerei erreicht werden.

Wie oft sind auch hier die Lagermöglichkeiten für Erntegüter sehr mangelhaft. Die von ca. 40 ha geernteten Getreide- und Kartoffelmengen liegen in Kellerräumen, Eternitschuppen, Ölfässern oder unter Planen im Freien. Überall fehlt es an geeigneter oder neuzeitlicher Technik, sei's für die Landwirtschaft oder für handwerkliche Tätigkeiten. Zudem fehlt vorrangig Geld für die Beschaffung von Betriebsmitteln. Dazu kommt dann sehr häufig fehlende neuzeitlich technische und unternehmerische Fachkenntnisse. Hinzu kommt das mangelnde Interesse des Staates mit wirtschaftlichen Grundvoraussetzungen, wie Steuer- und Kreditwesen, die Produktion anzuregen und die allgemeine Kaufkraft zu stärken.

Die Familie Waldemar Bohle in Klein Weißensee/Bolsche Gorki ist über die Jahre mit diesen Problemen gewachsen und bewirt-

schaftet heute ca. 130 ha Land. Klagte Herr Bohle noch vor 2 Jahren, daß er tags so viel „Weh“ vom Arbeiten, und nachts soviel Kopfweh vom Denken habe, hat er es jetzt gelernt, daß er landwirtschaftlicher Unternehmer ist und er läßt jetzt mehr arbeiten, damit er mehr Zeit fürs Planen und Organisieren hat. Aber nicht alle rußlanddeutschen Familien, die ich in den 5 Jahren kennengelernt habe, konnten sich den Veränderungen anpassen. Viele sind inzwischen trotz umfangreicher Unterstützung und persönlicher Hilfe aus Deutschland weitergezogen, meist zu uns in den „goldenen“ Westen, oder werden es auch weiterhin als Option für materielles Wohlergehen nicht ausschließen.

Über die Jahre meiner Besuche gesehen ist der Tiefpunkt der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme vielleicht überwunden. Die Ausrichtung des Territorium Oblast Kaliningrad muß sich jetzt langsam und bewußt finden, um allen Menschen, ob dort nun wohnhaft oder ideell dort hingezogen, zu zeigen, daß es ein Land mit Zukunft ist und ich auch weiterhin sagen kann, wenn ich morgens dort aus dem Fenster sehe „In Ostpreußen ist es schön“....

Hauke Hermann Eggert

Steffensstraße 30, 25761 Österdeichstrich

Telefon 0 48 34/14 75

Der Verein der „Freunde des Ostpr. Jagdmuseums Wild, Wald und Pferde Ostpreußens e. V.“

hat seinen Namen auch nach Überführung des alten Jagdmuseums in ein Landmuseum aus guten Gründen beibehalten.

Wir wenden uns heute an unsere Landsleute, an Sie, mit der Bitte, in unserem Verein Mitglied zu werden mit einem (Mindest-) Jahresbeitrag von nur 24,- DM.

Das Ostpreußische Landesmuseum, früher Jagdmuseum, hat eine kritische Zeit hinter sich, in der die institutionelle (also nicht nur auf Einzelprojekt bezogene) Förderung des zu einem Drittel finanztragenden Landes Niedersachsen ersatzlos entfallen sollte. Mit Mühe und nur knapp konnte diese die Existenz des Hauses unmittelbar bedrohende, ausschließlich politisch motivierte Maßnahme abgewendet werden (alle anderen 6 Landesmuseen in NDS wurden – mehr oder weniger – gekürzt ohne Diskussion weiter gefördert).

Unser Verein bemüht sich, mit den Beiträgen und Spenden seiner knapp 1000 Mitglieder (Personen und Vereine) Exponate zu beschaffen, für die das Museum keine Mittel hat oder bekommt. Das Museum nennt uns seine Wünsche oder wir machen Vorschläge: wir entscheiden dann im Sinne unserer traditions- und heimatbewußten Mitglieder, ob und wofür wir deren Mittel einsetzen.

So haben wir in den letzten Jahren u. a. eine seltene Sammlung von Zinnkannen, silberne Traditionsbecher der 10. König-Albert-Dragoner aus Allenstein und andere Silber-Exponate, wertvolle Jagdwaffen, Karten, Cadinen-Steinzeug usw. erworben und dem sogen. Trägerverein des Museums zu Eigentum übertragen als Dauerleihgabe für das Museum.

Wir laden Sie herzlich ein zur Besichtigung des Museums, wenn Sie mit Gruppen uns besuchen möchten. Die Dauerausstellungen sind abschließend eingerichtete und vermitteln einen wirklich hervorragenden Gesamteindruck: ein Vertreter unseres Vereins wird Ihnen zur Begleitung zur Verfügung stehen, unabhängig davon, ob Sie mit Bus oder Kleinbus oder mit einigen PKW anreisen. Ansprechpartner ist unser 2. Vorsitzender, Herr Klaus Stammer, Tel. 0 41 31-99 09 87 oder über das Museum 0 41 31-4 81 55.

bitte hier abtrennen

Hiermit erkläre ich meinen **Beitritt** zum Verein „Freunde des Ostpreubischen Jagdmuseums“ e. V. in 21335 Lüneburg, Ritterstr. 10 mit einem Jahresbeitrag **von DM**

Vor- und Nachname _____

Anschrift: Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____ Geburtstag und -ort: _____

Vollmacht zum Bankeinzug: *Jederzeit widerruflich* ermächtige ich den Verein „Freunde des Ostpr. Jagdmuseums e.V.“, meinen Jahresbeitrag iHv. _____ DM bei Fälligkeit am 1. März zu Lasten meines Kontos mit Lastschrift einzuziehen:

KtoNr.: _____ BLZ _____ Bank: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Appell an die Kultusminister (Resolution)

Wir als Heimatvertriebene, als Überlebende des größten Völkermordes in der bekannten Menschheitsgeschichte und als deren Nachkommen – fern der Heimat Geborene – haben 1950 in der „**Charta der Heimat**“ feierlich auf Gewalt und Rache verzichtet. Wir haben unsere ganze gesellschaftspolitische Arbeit dem Frieden gewidmet, einem dauerhaften Rechtsfrieden in einem Europa der Menschenrechte und des Völkerrechts.

Es ist eine eherne, ethische und historische Erkenntnis, daß Frieden ein Werk der Gerechtigkeit ist und Gerechtigkeit auf der Wahrheit beruht, die uns frei macht.

Wer Völkerfrieden will, muß sich der historischen Wahrheit stellen, die nichts verfälscht, verschweigt, verstellt oder unterschlägt. Mit zunehmend größer werdender Betroffenheit stellen wir Heimatvertriebene fest, daß dem europäischen Friedenswerk dadurch Schaden droht, daß selektiv die historische Wahrheit verstellt wird. Wer historische Leerräume zuläßt, schafft Freiräume für Manipulationen und Mythen, welche die Wahrheit unterminieren, die Gerechtigkeit unmöglich machen und damit einen wahrhaft dauerhaften Frieden ernsthaft gefährden.

Wir Heimatvertriebenen, denen die pflegliche Obhut des historischen Kulturgutes und damit der Geschichte Ostdeutschlands durch den Gesetzgeber über den § 96 des Bundesvertriebenengesetzes aufgetragen worden ist, stehen in der Pflicht, Bund und Länder an die Einhaltung ihrer Verpflichtung gegenüber Ostdeutschland und seiner Geschichte zu mahnen.

Mit Besorgnis stellen wir fest, daß in den amtlich zugelassenen Schulbüchern der Fächer Geographie und Geschichte die historisch-territorialen Entwicklungen verstellt werden. Weder für die Lehrer noch die Schüler ist die ostdeutsche Geschichte lückenlos korrekt nachvollziehbar. Diese Kapitulation vor dem „Zeitgeist“ mag zwar Entspannung und friedliches Miteinander vortäuschen, sie ist aber ein Langzeitgift für neuen Unfrieden und damit Unfreiheit. Die Geschichte kennt solch unrühmliche Beispiele; Opfer sind meist die Schuldlosen und Unschuldigen.

Als leidgeprüfte Heimatvertriebene appellieren wir an Sie als die Kultusminister der Länder, aus Ihrer politischen Verantwortung für eine nachhaltige europäische Friedensordnung darauf achten zu

wollen, daß nur solche Schulbücher amtlich genehmigt werden, die sich dem ethisch-moralischen Gebot der Wahrhaftigkeit verpflichtet haben und sich korrekt an der historischen Wahrheit orientieren. Wir Ostpreußen betonen nochmals – nur die Wahrheit macht uns frei, nur die Wahrheit ist Basis der Gerechtigkeit und nur die Gerechtigkeit schafft Frieden – dies ist unser Vermächtnis als aus ihrer angestammten *Heimat Vertriebene* und dem Völkermord entkommene Deutsche!

Bremen, den 9. November 1997

Sonderreise nach Königsberg und Wehlau

Auf vielfachen Wunsch organisiert unser Landsmann Herbert Till noch einmal diese Reise.

Abfahrt am **5. Juni 1998**, Rückkehr am **14. Juni 1998**

Das ist eine 10 Tagesreise mit 9 Übernachtungen, davon 2 auf der Hin- und Rückfahrt in Stettin oder Schneidemühl. 7 Übernachtungen erfolgen in Königsberg.

Der Bus steht die ganze Zeit für Ausflüge zur Verfügung, und zwar 10 Stunden am Tag. Auf Wunsch wird auch über Labiau und Kreuzingen nach Tilsit und nach Insterburg gefahren. Auf der Kurischen Nehrung wird ein Kulturprogramm organisiert.

Die Reise, Übernachtung mit Halbpension incl. Visa und Ausflüge sowie sämtliche Nebenkosten zum

Reisepreis von **DM 1.165,-**

Einzelzimmerzuschlag **DM 200,-**

Wer diese Fahrt mitmachen möchte sollte sich anmelden bei:

Herbert Till
Weidkamp 123, 45355 Essen
Telefon 0201-689681

Es wird um rechtzeitige Anmeldung gebeten. Ein Reiserücktritt kann bis zum 25.04.98 ohne Kosten erfolgen. Wer mit der Bundesbahn bis zum Zustiegsort fährt, sollte das auf dem Reiseantrag vermerken. Diese Anfahrten sind verbilligt und die Fahrkarten schickt Ihnen die Reisegesellschaft zu.

Die Kreiskartei berichtet in eigener Sache:

Liebe Landsleute aus dem Kreis Wehlau!

Liebe Leser des Wehlauer Heimatbriefes!

Auch in diesem Jahr ist es wie immer in der 2. Oktoberhälfte der letzten drei Jahre. Wir sitzen am Computer der Kreisgemeinschaft und bereiten die Zuarbeit für die Winterausgabe unseres „Wehlauer Heimatbriefes“ vor.

– Geburtstagsliste; Liste der Verstorbenen; Heimatbriefversandliste; – Vergleichen, korrigieren, ausdrucken, Versanddiskette anfertigen, Post fertigmachen; Es sind seit drei Jahren dieselben Tätigkeiten, die wir erledigen, und trotzdem ist es in diesem Jahr etwas anders. Da ist zunächst natürlich die Tatsache, daß unsere verehrte Frau Dr. Benz nicht mehr als Redakteurin arbeiten kann und wir deshalb die Unterlagen gleich an den Verlag schicken. Dabei sind wir schon froh, daß es noch eine Zwischenlösung gibt (darüber wird sicher an anderer Stelle in dieser Ausgabe berichtet). Aber auch bei uns sind Veränderungen vor sich gegangen.

Ich selbst war lange krank, wobei es schon am Anfang des Jahres zu einem längeren Ausfall kam. Dadurch traten zu diesem Zeitpunkt schon Arbeitsrückstände auf, die noch dadurch verstärkt wurden, daß meine beste und treueste Hilfe, meine Frau, auch gesundheitliche Probleme (Augenoperationen) hatte. Es sollte jedoch noch schlimmer kommen. Im Juni hatte ich einen Herzinfarkt. Es folgte längerer Klinikaufenthalt mit Operation und anschließender Rehabilitation.

Viele von Ihnen werden sicher schon ähnliche Lebensphasen hinter sich gebracht und dabei festgestellt haben, daß man in solchen Situationen viel über sein bisheriges Leben nachdenkt, ja auch nachdenken muß, um die Probleme zu bewältigen. So ist es mir auch ergangen. Ich habe in dieser Zeit natürlich viel über unsere Arbeit für die Kreiskartei nachgedacht. Fest steht, daß sowohl meine Frau als auch ich in Zukunft nicht in diesem Umfang und in dieser Form die Arbeit fortsetzen können. Was also tun?

Zunächst muß man feststellen, daß die Arbeit ein wenig leichter geworden ist. Einige Nebenarbeiten sind dadurch weggefallen, daß Ende des vergangenen Jahres teils durch eigene Arbeit, teils durch professionelle Hilfe eine Reorganisation der verwendeten EDV-Programme durchgeführt wurde. Dies ermöglicht uns z.B. die Geburtstagslisten und die Listen der Verstorbenen unmittelbar aus

der Heimatdatei vom PC der Kreisgemeinschaft auf den PC des Rautenberg-Verlages und damit in den Heimatbrief zu übernehmen. Aber gerade dafür ist es wichtig, daß die notwendigen Daten zunächst grundsätzlich und natürlich auch richtig im PC eingegeben wurden. In meinem Bericht (Folge 55) habe ich darauf hingewiesen, daß die Übertragung der manuellen Kartei auch zu Fehlern geführt hat, weil die Karteikarten nicht EDV-gerecht aufgearbeitet waren. Wir haben versucht, dieses Problem dadurch zu lösen, indem wir *Ausdrucke nach unterschiedlicher Gliederung angefertigt* und auf den Treffen an die Landsleute herangeführt haben. Die Ergebnisse haben bewiesen, daß die Arbeit in dieser Form noch intensiver und zielgerichteter fortgesetzt werden muß. Dies ist durch uns allein nicht zu bewältigen. Dazu brauchen wir die Hilfe aller. Es würde aber zu weit führen, hier im einzelnen zu berichten. Wir werden unsere Vorstellungen in Form einer Beilage zum Heimatbrief darlegen. Mit dem Rautenberg-Verlag ist dies abgesprochen und wird wahrscheinlich in der Frühjahrsausgabe realisiert werden.

Wir wünschen Ihnen ein frohes und gesundes Weihnachtsfest !
Für das neue Jahr möchte ich mir Worte von Johann Gottlieb Fichte (er möge mir verzeihen, daß ich sie etwas auf Ostpreußen abgewandelt habe) zu eigen machen und Sie alle bitten, in diesem Sinne mitzuarbeiten.

Du sollst an Ostpreußens Zukunft glauben;
an deines Landes Auferstehen.
Laß diese Hoffnung dir nie rauben,
trotz allem, allem was geschehen.
Und handeln sollst du so,
als hinge von dir und deinem Tun
allein das Schicksal ab der ostpreußischen Dinge
und die Verantwortung wär dein!

Elfi u. Willi Preiß

Hier noch einmal die Adresse: Kreisgemeinschaft Wehlau e.V.
Heimatkreisdatei: Willi Preiß
Längenthaler Str. 29a, T.08084/3163
84416 Inning a. Holz

Das ist der Tod ?

Hier ruht das stille Kleid,
das eine große Seele hielt gefangen;
den lauten Tropfen hat die Ewigkeit
des ewgen Lebens wert zurück empfangen.

Es gibt kein Sterben ! Dieses Erden-Haus
baut weit ins Unerforschte sich hinaus.
Was hier gewesen, wird sich selbst erwecken,
den goldnen Grund der Dinge aufzudecken,

und Kräfte, die sich schaffend hier gefunden,
im Kranz des Werdens bleiben sie verbunden.
Geheimnisvolle Fernen werden Licht:
Tod entschleiert nur des Lebens Angesicht.

Johanna Wolf

** 30.01.1858 in Tilsit †05.05.1943 in Locarno-Orselina*

Wir gedenken der Heimgegangenen...

1997

01. **Kraft**, Heinz (69 J.) aus Pelkeninken; zuletzt: Wasbek
15.02. **Schumann**, Heinz (74 J.) aus Taplacken; zuletzt:
Großgörnow
23.02. **Röhr**, Christel, geb.Beyer (66 J.) aus Goldbach; zuletzt:
Dicksanderkoog
03. **Kraft**, Margarete, geb.Golding (92 J.) aus Pelkeninken;
zuletzt: Wasbek
03.04. **Lux**, Gerhard (69 J.) aus Wehlau, Altwalde; zuletzt:
Bersenbrück
11.04. **Tollkühn**, Helmut (70 J.) aus Irglacken; zuletzt: Wingst

- 18.04. **Ruhloff**, Ernst (90 J.) aus Wehlau; zuletzt: Murg
- 14.04. **v.Kalnassy**, Erna, geb.Schirrmann (89J.)aus Kl.Plauen,
zuletzt: Staßfurt
- 17.04. **Meschkat**, Minna, geb.Pischke (92) aus Moterau; zu-
uletzt: Rösrath
- 24.04. **Aust**, Margarete, geb.Hasenbein (72 J.)aus Schorkeninken;
zuletzt: Neu Wulmsdorf
- 17.05. **Witt**, Charlotte, geb.Klein (97 J.) aus Wehlau; zuletzt: Bad
Salzuffen
- 09.06. **Templin**, Herta, geb.Hasenbein (86 J.) aus Roddau-
Perkuiken; zuletzt:Vieren
- 10.06. **Reckert**, Herta, geb.Will (83 J.) aus Richau; zuletzt: Lud-
wigsfelde
- 21.06. **Brenke**, Charlotte, geb.Gutzeit (86 J.) aus Gr.Engelau; zu-
uletzt: Dortmund
- 18.07. **Auktun**, Helmut (78 J.) aus Moterau, Heinrichshof; zuletzt:
Jork
- 30.07. **Schemmerling**, Herbert (87 J.) aus Kl.Engelau; zuletzt:
Stuttgart
- 05.08. **Neumann**, Otto (93 J.) aus Bürgersdorf; zuletzt: Sutton/
Canada
- 10.08. **Huck**, Minna, geb.Gröning (94 J.)aus Friedrichsdorf und
Gr.Engelau;
zuletzt: Langenhagen
- 11.08. **Kumler**, Heinrich (87 J.) aus Kl.Engelau; zuletzt: Nortorf
- 17.08. **Urbigkeit**, Erna, geb.Wollmann (84 J.) aus Parnennen; zu-
uletzt: Sassenberg
- 26.08. **Hoefert**, Hans (71 J.) aus Gr.Ponnau; zuletzt: Urbach
- 26.08. **Steinmetz**, Hilde, Nabakowski (84 J.) aus Bieberswalde;
zuletzt: Göttingen
- 27.08. **Schenk**, Getrud, geb.Laschat (97 J.) aus Tapiau; zuletzt:
Schneverdingen
- 04.09. **Warstat**, Charlotte (89 J.) aus Paterswalde; zuletzt:
Gütersloh
- 07.10. **Rohde**, Herbert (66 J.) aus Koppershagen; zuletzt: Altrip
- 13.10. **Eckert**, Gertrud, geb.Werner (93 J.) aus Moptau; zuletzt:
Cuxhaven

In dieser Ausgabe des Heimatbriefes haben wir uns entschlossen, die Namen von Landsleuten zu veröffentlichen, deren Tod uns durch die Post bei Briefsendungen (vorwiegend Heimatbrief) mitgeteilt wurde. Hinweise auf genaue Daten geben Sie bitte an die Heimatkreidatei (Adresse s.Heimatbrief).

Mitteilung der Post: Empfänger verstorben, zurück an Absender.

Haase, Maria aus Wehlau; zuletzt: Söhle

Fuchs, Willi aus Guttschallen; zuletzt: Kattendorf

Andersen, Marie aus Wehlau; zuletzt: Hannover

Kruck, Anna-Maria, geb.Mertsch aus Tapiau; zuletzt: Bremen

Butsch, Gerhard aus Allenburg; zuletzt: Salzgitter

Linn, Edith, geb.Kinsky aus Parnehen; zuletzt: Kaiserslautern

Bogdan, Wolfgang aus Tapiau; zuletzt: Wuppertal

Kügler, Elsa, geb.Bauer aus Gr.Udertal; zuletzt: Enger

Plaumann, Alfred aus Tapiau; zuletzt: Lübeck

Perschel, Frida aus Tapiau; zuletzt: Wolfsburg

Theis-Kremer, Liesbeth, geb.Feath aus Moterau, Heinrichshof; zuletzt:
Wuppertal

Specht, Gertrud, geb.Müller aus Wehlau; zuletzt: Treuenbrietzen

Steinbrügger, Wolfgang aus Allenburg; zuletzt: Lübeck

Walther, Dora, geb.Fritze aus Wehlau; zuletzt: Lampertheim

Sehlke, Ilse, geb.Borries aus Wehlau; zuletzt: Boizenburg

Hochgräfer, Kurt aus Wehlau; zuletzt: Goch

Wenn Sie umgezogen sind, wenn sich Ihre Anschrift verändert hat – teilen Sie es bitte unserem Karteiführer Herrn Preiß mit, denn sonst erreicht der nächste Heimatbrief Sie nicht. Herrn Preiß' Adresse finden Sie in jedem Heft auf der Rückseite des vorderen Umschlagblattes.

Im Namen der ganzen Kreisgemeinschaft gratulieren wir recht herzlich zum Geburtstag. Allen Landsleuten die ein wenig traurig darüber sind, daß sie wieder ein Jahr älter geworden sind ein Gedicht von Hermann Hesse zur Freude und zum Trost.

Stufen

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf´um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.
Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegenenden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden....
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

Wir gratulieren ...

Nachtrag 1997

- 04.03. **Stoermer**, Richard (75 J.) aus Imten; **jetzt**: Quettinger Str.162, 51381 Leverkusen
- 07.10. **Gebauer**, Frieda, geb.Oehlert (75 J.) aus Sanditten, Götzen-
dorf; **jetzt**: Wellweg 8, 37079 Göttingen

1998

- 01.01. **Burkert**, Lisa, geb.Neufeld (82 J.) aus Gr.Engelau; **jetzt**:
Schwanenkirchner Str.37, 94491 Hengersberg
- 01.01. **Meyer**, Grete, geb.Kraaß (75 J.) aus Leißienen u.Allendorf;
jetzt: Brehmstr.2, 42549 Velbert
- 01.01. **Schroeder**, Elly, geb.Bohlien (82 J.) aus Wehlau; **jetzt**:
Alemannenstr.35, 78048 Villingen
- 01.01. **Rebuschatis**, Magdalena (88 J.) aus Grünhayn; **jetzt**:
Dühnner Str.5, 42929 Wermelskirchen
- 02.01. **Krüger**, Paul (86 J.) aus Grünhayn; **jetzt**: Immengarten 15,
32312 Lübbecke
- 02.01. **Radau**, Christel, geb.Okraß (83 J.) aus Tapiau; **jetzt**:
Schwanenbuschstr. 144, 45138 Essen
- 03.01. **Frenzel**, Herta, geb.Broschat (85 J.) aus Bürgersdorf; **jetzt**:
Grauheide 9, 24536 Neumünster
- 03.01. **Rietenbach**, Erich (82 J.) aus Weißensee ; **jetzt**: Volmers-
werther Str.431, 40221 Düsseldorf
- 03.01. **Schiemann**, Heinz (82 J.), aus Wehlau, Pinnauer Str.4 ; **jetzt**:
Königsberger Str. 11/5, 73479 Ellwangen
- 04.01. **Eisenblätter**, Elise, geb. Neumann (88 J.) aus Wehlau; **jetzt**:
Hammerstein 28, 59457 Werl
- 04.01. **Reinke**, Eva (75 J.) aus Tapiau, Wagnerstr.15; **jetzt**:
Ilseburger Str.42, 38667 Bad Harzburg
- 05.01. **Haupt**, Gerda, geb.Gudlowski (75 J.) aus Wehlau, Kloster-
platz 7; **jetzt**: Klausdorfer Str.27, 15806 Mellensee
- 05.01. **Thomas**, Frieda-Maria, geb.Horn (75 J.) aus Wehlau,
Ripk.Str.2; **jetzt**: Schlichternheide 51, 29328 Faßberg
- 06.01. **Behrendt**, Erich (92 J.) aus Tapiau, Neustr.2 ; **jetzt**: Ahorn-
weg 6, 46509 Xanten

- 06.01. **Hellwig**, Hildegard, geb.Blöck (75 J.) aus Wehlau, Pögeg.Str.: **jetzt:** Bensberger Str.320, 51503 Rösrath
- 06.01. **Höppner**, Ilse, geb.Tobleck (75 J.) aus Poppendorf; **jetzt:** Hilgenweg 17, 45721 Haltern
- 06.01. **Lippelt**, Fritz (80 J.) aus Pregelswalde; **jetzt:** Waakhauser Str. 22, 27726 Worpsswede
- 06.01. **Petruck**, Hildegard, geb.Zywitz (70 J.) aus Bürgersdorf; **jetzt:** A sternweg 11, 71642 Ludwigsburg
- 06.01. **Schultz**, Erna. geb.Gohl aus (70 J.) aus Wehlau, Wattlau; **jetzt:** Mühlenstr.39 a, 17235 Neustrelitz
- 06.01. **Schwermer**, Liesbeth, geb.Schubert (91 J.) aus Uderhöhe; **jetzt:** Rheinfelder Str.106, 41539 Dormagen
- 06.01. **Stöss**, Gertraut, geb.Riemann (80 J.) aus Tapiau, Neustr.20; **jetzt:** Schellenbergstr.3, 87534 Oberstaufen
- 06.01. **Wiese**, Erna, geb.Rempel (84 J.) aus Wehlau, Gartenstr.18; **jetzt:** Heckenweg 6, 73730 Esslingen
- 07.01. **Beyer**, Charlotte (80 J.) aus Weidlacken; **jetzt:** Oberhainer Weg 4, 61350 Bad Homburg
- 07.01. **Marder**, Frieda, geb.Bacher (87 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Am Radeland, 21244 Buchholz
- 07.01. **Dietrich**, Eliese, geb.Skodt (92 J.) aus Friedrichstal; **jetzt:** Meiderich, Singstraße 14, 47137 Duisburg
- 08.01. **Schiemann**, Günter (70 J.) aus Wehlau, Wasserwerk; **jetzt:** 25884 Viöl
- 08.01. **Todtenhaupt**, Reinhold (70 J.) aus Gauleden; **jetzt:** Kiebitz-ende 2, 21423 Drage
- 09.01. **Diester**, Käte (84 J.) aus Wargienen; **jetzt:** Rastenburger Str. 11, 46483 Wesel
- 09.01. **Friedrich**, Ingrid, geb.Rippke (70 J.) aus Gr.Nuhr; **jetzt:** Uhlenkamp 17, 31228 Peine
- 09.01. **Krause**, Frida, geb.Rehfeld (80 J.) aus Frischenau u. Sanditten; **jetzt:** Hoppenbichlstr.8, 84489 Burghausen
- 09.01. **Landherr**, Margarete, geb.Anskat (75 J.) aus Kl.Ponnau; **jetzt:** Hermannstr.3, 47178 Duisburg
- 10.01. **Ebert**, Elisabeth, geb.Gollkowsky (87 J.) aus Grünhayn; **jetzt:** Lion- Feuchtwanger- Str.33, 18435 Stralsund

- 10.01. **Erdtmann**, Edith, geb.Schwarz (85 J.) aus Gr.Keylau; **jetzt:**
Lössnitzer Weg 12 , 12355 Berlin
- 10.01. **Plaumann**, Käthe (86 J.) aus Tapiau, Bergstr.; **jetzt:**
Binnerstr. 8, 44319 Dortmund
- 10.01. **Schückran**, Hildegard, geb.Senkler (75 J.) aus Wehlau,
Allenbg. **jetzt:** Ebräerstr.6, 14467 Potsdam
- 10.01. **Weißfuß**, Herbert (81 J.) aus Freudenfeld, Krugdorf; **jetzt:**
Birkenweg 22, 30952 Ronnenberg
- 12.01. **Bechler**, Emma, geb.Skilwies (91 J.) aus Friedrichstal; **jetzt:**
Hermann-Löns-Str.22, 31271 Lehrte
- 12.01. **Teubler**, Walter (82 J.) aus Schirrau; **jetzt:** Lüderichstr.20,
51105 Köln
- 13.01. **Ekat**, Marie Luise, geb.Mohns (83J.) aus Stampelken; **jetzt:**
Altenpflegeheim Goethestr.6, 37632 Eschershausen
- 13.01. **Kuprat**, Ilse, geb.Gahr (75 J.) aus Gauleden, Kapkeim; **jetzt:**
Gartenstr.67, 53518 Adenau
- 13.01. **Weinz**, Julius (89 J.) aus Roddau; **jetzt:** Voerste-Dieckhof-
Str.1, 44357 Dortmund
- 14.01. **Bräuer**, Helene, geb.Göhrke (89 J.) aus Poppendorf und
Königsberg / Pr., Orselnstr.14; **jetzt:** Beilstein, Friedhof-
str.38, 35753 Greifenstein
- 14.01. **Gronau**, Helene, geb.Paul (86 J.) aus Wehlau, Memeler
Str.45 **jetzt:** Heinrichstr.40, 23566 Lübeck
- 14.01. **Titius, Dr.**, Herbert (81 J.) aus Wehlau und Allenburg; **jetzt:**
Friesenweg 10, 25917 Leck
- 14.01. **Weiß**, Ursula (84 J.) aus Langhöfel und Fuchsberg, Kr.
Königsbg./ Pr. Land; **jetzt:** Sulinger Str.8, 28857 Syke
- 15.01. **Krause**, Elfriede, geb.Stips (75 J.) aus Tapiau, Lab.Str.;;
jetzt: Fuhlbrucksberg 4, 23858 Reinfeld
- 15.01. **Schroetter**, Ursula, geb.v.Gusovius (89 J.) aus Wehlau, Gut
Augken; **jetzt:** Salzburger Str.10, 83471 Berchtesgaden
- 15.01. **Pohl**, Margarete, geb.Kalaszewski (70 J.) aus Paterswalde;
jetzt: Tannenstr.8, 23569 Lübeck
- 15.01. **Poppeck**, Betty, geb.Mohns (84 J.) aus Stampelken; **jetzt:**
Hochfeldstr.79 A, 47198 Duisburg
- 16.01. **Knorr**, Meta (75 J.) aus Grünhayn; **jetzt:** Hardtstr.93, 65307

Bad Schwalbach

- 16.01. **Weiß**, Gerda (80 J.) aus Starkenberg, Langhöfel; **jetzt**: Sulinger Str.8, 28857 Syke
- 17.01. **Magunski**, Helene, geb.Müller (85 J.) aus Wehlau, Linderdorfer Str.6; **jetzt**: Anne-Frank-Str.21, 40789 Monheim
- 17.01. **Woronowicz**, Erich, Pfarrer i.R. (89 J.) aus Plibischken; **jetzt**: Altenzentrum Arbeiterwohlfahrt, Siemensstr.7, 52525 Heinsberg
- 19.01. **Kuhn**, Ella-Luise, geb.Schoof (81 J.) aus Wehlau, Kl.Vorstadt 1; **jetzt**: Joh.-Bergm.-Weg 2, 57462 Olpe
- 19.01. **Krause**, Martha (90 J.), aus Gr. Plauen; **jetzt**: Ostring 53, 24143 Kiel
- 19.01. **Lorenz**, Madlon, geb.Alsch (92 J.) aus Tapiau, Kl.Schleuse, Königsberg /Pr. u.Tolkemit; **jetzt**: Altenheim, Timm-Kröger-Str.34, 25746 Heide
- 20.01. **Buve**, Elvira, geb.Haab (75 J.) aus Grünhayn; **jetzt**: Rimbeweg 20 d, 22529 Hamburg
- 20.01. **Engels**, Margarete, geb.Weiß (70 J.) aus Parnehen, Agnesenhof; **jetzt**: Bahnhofstr.19, 58579 Schalksmühle
- 20.01. **Enskat**, Fritz (92 J.) aus Holländerei; **jetzt**: Drilluper Weg 51, 22397 Hamburg
- 20.01. **Müller**, Marzella, geb.Zaleike (75 J.) aus Schirrau, **jetzt**: Hempbergstr.29 A, 25462 Rellingen
- 21.01. **Preiksch**, Karl (92 J.) aus Goldbach; **jetzt**: Langenwinkel, Eichholzstr.4, 77933 Lahr
- 21.01. **Wirbel**, Heinz (83 J.) aus Gr.Weißensee; **jetzt**: Wilhelm-Ivensweg 18, 24226 Heikendorf
- 22.01. **Dickti**, Magdalene, geb.Böge (83 J.) aus Wehlau, Pinnauer Str. 18, **jetzt**: von-Hünefeld-Str.33, 49356 Diepholz
- 22.01. **Handt**, Helene, geb.Fuhrmann (83 J.) aus Wehlau, Parkstr.14; **jetzt**: Dorfstr.2, 17094 Georgendorf
- 23.01. **Palis**, Minna, geb.Jakob (83 J.), aus Kl. Engelau, Engelshöhe; **jetzt**: Hauptstr. 27, Hospital 23899 Gudow
- 23.01. **Quednau**, Anna, geb.Strauß (85 J.) aus Wehlau, Freiheit IA und Friedland; **jetzt**: Parkstr.20, 23795 Bad Segeberg

- 23.01. **Wutzke**, Grete, geb.Priebe (87 J.) aus Pregelstal: **jetzt:** Hauptstr.17, 67728 Münchweiler
- 24.01. **Berg**, Elsa (81 J.) aus Tapiaw. Am Bahnhof; **jetzt:** Am.-Dietrich-Stieg 2/6, 22305 Hamburg
- 24.01. **Kolbe**, Dora (82 J.) aus Wehlau, Kirchenstr.22; **jetzt:** Luxemburger Str.376, 50937 Köln
- 25.01. **Böhnke**, Charlotte, geb.Hensel (83 J.) aus Starckenberg und Petersdorf; **jetzt:** Gartenweg 6, 29693 Hademstorf
- 25.01. **Fietz**, Frieda, geb.Liebegut (92 J.) aus Tapiaw; **jetzt:** Markgraf-Wilhelm-Str.65, 76571 Gaggenau
- 25.01. **Sokoll**, Bruno (75 J.) aus Wehlau, Pinnauer Str.10; **jetzt:** Neheimer Str.2, 13507 Berlin
- 26.01. **Neumann**, Charlotte, geb.Fellechner (91 J.) aus Tapiaw, Altstr. 15; **jetzt:** Bebrastr.31, 99706 Sondershausen
- 26.01. **Stolz**, Frieda, geb.Rose (86 J.) aus Tapiaw, Großhof; **jetzt:** Mittelkamp 46, 22043 Hamburg
- 26.01. **Wirbel**, Alfred (70 J.) aus Parnehenen; **jetzt:** Truisdorf 4, 92259 Neukirchen
- 27.01. **Dömpke**, Bruno (70 J.) aus Wehlau, Gartenstr.10; **jetzt:** Kurze Str.2, 18556 Wiek
- 28.01. **Kind**, Elsbeth, geb.Schulz (75 J.) aus Goldbach; **jetzt:** Str. des Friedens 7, 16278 Angermünde
- 28.01. **Kuhn**, Hanna, geb.Berg (88 J.) aus Friedrichsdorf; **jetzt:** Andersenring 26, 23560 Lübeck
- 29.01. **Motzkus**, Gerda, geb.Glaw (75 J.) aus Wehlau und Moterau; **jetzt:** Weberstr.13, 23966 Wismar
- 29.01. **Meyhöfer**, Dr., Martin (84 J.) aus Wehlau, Altwalde; **jetzt:** Görlitzer Str.23, 37085 Göttingen
- 29.01. **Petereit**, Ulrich (70 J.) aus Tapiaw, Uferstr.2; **jetzt:** Uferstr.37, 45968 Gladbeck
- 30.01. **Ochs**, Gabriele, geb.Graumann (70 J.) aus Grauden, Schirrau; **jetzt:** Im Dicken, CH 9035 Grub
- 30.01. **Wichert**, Gerda, geb.Sauff (82 J.) aus Magotten; **jetzt:** Osterfeldstr.12, 31542 Bad Nenndorf
- 30.01. **Wittenberg**, Hans (82 J.) aus Fuchshügel; **jetzt:** Am schwarzen Berg 29, 23554 Lübeck

- 31.01. **Albrecht**, Gerda, geb.Mindt (75 J.) aus Wehlau und Moterau; **jetzt:** Windmühlenstr.13, 23966 Wismar
- 31.01. **Rehberg**, Else, geb.Bohlien (82 J.) aus Richau; **jetzt:** Rüggeberg, Schnabeler Weg 45, 58256 Ennepetal
- 01.02. **Cleve**, Hildegard, geb.Bojarra (70 J.) aus Tapiau, Königsb.Str.32 **jetzt:**Dahne 9, 31789 Hameln
- 01.02. **Doerk**, Meta, geb.Dejan (80 J.) aus Pregelswalde u.Imten; **jetzt:** Wilbrandstr.86, 33604 Bielefeld
- 01.02. **Jordan**, Helmut (91 J.) aus Goldbach; **jetzt:** Hauptstr.5, 76889 Kleinstiefeld
- 01.02. **Schmidt, Dr.**, Heinz (89 J.) aus Patershof; **jetzt:** Tannenweg 26, 29614 Soltau
- 02.02. **Buhrke**, Charlotte, geb.Bernoteit (88 J.) aus Nalegau; **jetzt:** BOX 115, Hythe Alte, TOH 2 CO / Canada
- 02.02. **Grollmuss**, Fritz (70 J.) aus Allenburg; **jetzt:** Brauerstr.16, 29525 Uelzen
- 02.02. **Siebeck**, Ella, geb.Will (81 J.) aus Irglacken; **jetzt:** Asser Ring 18 D, 31241 Ilsede
- 03.02. **Gerken**, Frieda, geb.Jurrat (75 J.) aus Weißensee; **jetzt:** Schwegen, 27612 Loxstedt
- 03.02. **Minuth**, Christel, geb. Samland (88 J.) aus Poppendorf und Wehlau, Grabenstr.4; **jetzt:** Eichbergblick 25, 31789 Hameln
- 04.02. **Hoff**, Frieda, geb.Neumann (83 J.) aus Romau; **jetzt:** Matthias-Claudius-Str.41, 42699 Solingen
- 04.02. **Huck**, Paul (83 J.) aus Friedrichsdorf; **jetzt:** Andertener Str.3, 30629 Hannover
- 04.02. **Lindenau**, Hilda, geb.Lagerpusch (87 J.) aus Grünlinde; **jetzt:** Schubertstr.2, 47506 Neukirchen-Vluyn
- 04.02. **Siebert**, Anny, geb.Genat (87 J.) aus Dachsrode und Schirrau; **jetzt:** Kaiserstr.4, 31785 Hameln
- 04.02. **Werner**, Frieda, geb.Rieleit (86 J.) aus Tapiau, Schloßstr.5; **jetzt :** Eggestorffstr.41 a, 12307 Berlin
- 05.02. **Becker**, Ursula, geb.Scharwies (75 J.) aus Warnien; **jetzt:** ABC-Str.20, 23966 Wismar
- 05.02. **Drehn**, Elfriede, geb.Gabriel (80 J.) aus Ablacken; **jetzt:** Rigaer Str.25 a, 17493 Greifswald

- 05.02. **Hecht**, Ilse, geb.Seidler (84 J.) aus Allenburg; **jetzt**: Paulinenstr. 6, 32832 Augustdorf
- 06.02. **Nitsch**, Erwin (75 J.) aus Wehlau, Oppener Str.15; **jetzt**: Hüttenstr.16, 47228 Duisburg
- 07.02. **Burbott**, Gerhard (75 J.) aus Stobingen, Ripkeim; **jetzt**: Rheinstr.157, 45219 Essen
- 07.02. **Güldenstern**, Adalbert (70 J.) aus Irglacken; **jetzt**: Eschstr.36 a, 44629 Herne
- 07.02. **Rippke**, Käthe, geb.Schimmelpfennig (84 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Zollhafen 5A, 20539 Hamburg
- 08.02. **Wisboreit**, Elisabeth, geb.Schmidt (85 J.) aus Gr.Ponnau; **jetzt**: Tennisweg 3, 33659 Bielefeld
- 10.02. **Pape**, Erna, geb.Pilz (87 J.) aus Roddau-Perkuiken; **jetzt**: Quantelholz 62, 30419 Hannover
- 10.02. **Schulz**, Erna, geb.Hoffmann (80 J.) aus Stobingen u.Petersdorf; **jetzt**: Nordweg 106, 32130 Enger
- 10.02. **Wollschläger**, Dorothea, geb.Hardt (88 J.) aus Wehlau, Kirchplatz; **jetzt**: Kapellenweg 5, 48308 Senden
- 11.02. **Beister**, Ilse, geb.Berger (70 J.) aus Genslack; **jetzt**: Trakehner Ring 23, 31226 Peine
- 11.02. **Rohmann**, Waldemar (70 J.) aus Goldbach; **jetzt**: Leistenhof 5, 16278 Angermünde
- 11.02. **Schlien**, Else, geb.Jotzat (92 J.) aus Paterswalde; **jetzt**: Sen. Wohnh. Mümmelmannsberg, Oskar-Schlemmer-Str.25, 22115 Hamburg
- 11.02. **Steppat**, Erna, geb.Wagner (85 J.) aus Grünlinde u. Pareyken; **jetzt**: Am Kreihenberge 5, 31582 Nienburg
- 12.02. **König**, Albert (90 J.) aus Romau; **jetzt**: Alsenkamp 24, 25524 Itzehoe
- 12.02. **Radtke**, Hilde, geb.Skalweit (83 J.) aus Lindendorf; **jetzt**: Lübecker Chaussee 20, 23858 Reinfeld
- 13.02. **Petschull**, Willy (80 J.) aus Grünlinde; **jetzt**: Neißestr.9, 44287 Dortmund
- 13.02. **Scheithauer**, Ursula, geb.Mertsch (70 J.) aus Wehlau; **jetzt**: E.-Weinert-Str.71, 10439 Berlin
- 13.02. **Stritzel**, Werner (81 J.) aus Tapiau, Wagnerstr.13; **jetzt**: Zum Ordenswald 73 e, 67435 Neustadt

- 13.02. **Weder**, Charlotte, geb.Mai (75 J.) aus Schönrade u.Gr.Nuhr;
jetzt: Heideweg 6, 24999 Wees
- 13.02. **Winter**, Bernhard, Landw. Rat (99 J.) aus Wehlau; **jetzt:**
Erzberger Str.20, 52349 Düren
- 14.02. **Behrendt**, Elisabeth (92 J.) aus Sechshuben; **jetzt:** Weinstr.-
Nord 34, 67281 Kirchheim
- 14.02. **Brandt**, Käthe, geb.Schwarz (95 J.) aus Tapiau; **jetzt:**
Rubensstr.7, 53175 Bonn
- 14.02. **Jonetat**, Eva (81 J.) aus Tapiau, Memellandstr.42;
Hirschberger Str.22, 23879 Mölln
- 15.02. **Dissel**, Elisabeth, geb.Kühn (75 J.) aus Allenburg, Allestr.;;
jetzt: Crangerstr.180, 45891 Gelsenkirchen
- 15.02. **Schmidt**, Meta, geb.Bukowski (95 J.) aus Försterei Pehlonen
und Fö. Adamsheide; **jetzt:** Stettiner Str.17, 25524 Itzehoe
- 15.02. **Urban**, Maria, geb.Scheffler (85 J.) aus Rauscheninken;
jetzt: Im Ring 11, 21684 Agathenburg
- 16.02. **Dürselen**, Ruth, geb.Bekaries (75 J.) aus Taplacken
u.Wehlau; **jetzt:** O.-Schwarz-Str.25, 07745 Jena
- 16.02. **Kalwellis**, Edith, geb.Hoffmann (75 J.) aus Skaten; **jetzt:**
Kreienmoor 6, 29633 Munster
- 16.02. **Mildt**, Ruth, geb.Bauer (82J.) aus Wehlau, Parkstr.17; **jetzt:**
Ev. Seniorenheim, Haus 7, Leonhard-Frank-Str.10, 13156
Berlin
- 16.02. **Neidhardt**, Heinz (75 J.) aus Koppershagen; **jetzt:** Resser 7,
21502 Geesthacht
- 16.02. **Olthoff**, Ilse, geb.Kalkowski (80 J.) aus Tapiau,
Lindem.str.12; **jetzt:** Sperberweg 17, 31855 Aerzen
- 16.02. **Uschkoreit**, Charlotte, geb.Goersch (89J.) aus Tapiau; **jetzt:**
Kapellenstr.18, 30916 Isernhagen
- 17.02. **Fischer**, Gretel, geb.Neumann (70 J.) aus Allenburg,
Schwönestr; **jetzt:** Dobbelerweg 43, 20537 Hamburg
- 17.02. **Isbrecht**, Ernst (75 J.) aus Moterau; **jetzt:** Schippelsweg 38
B, 22455 Hamburg
- 17.02. **Schulz**, Dietrich (70 J.) aus Paterswalde, Kol.Allbg.; **jetzt:**
Br.-Birgel-Str.19, 28759 Bremen
- 18.02. **Denker**, Elfriede, geb.Jodeit (81 J.) aus Taplacken; **jetzt:**
Brandenburger Landstr.130, 23564 Lübeck

- 18.02. **Dittkrist**, Walter (88 J.) aus Schirrau; **jetzt**: Alpenrosenstr.2, 49811 Lingen
- 18.02. **Fitz**, Walter (75 J.) aus gr.Budlacken, **jetzt**: Debstedter Str.113, 27607 Langen
- 18.02 **Kolberg**, Frieda, geb.Timm (94 J.) aus Tapiau und Rudzany; **jetzt** : Auf der Hohwisch 36 A, 28207 Bremen
- 18.02. **Mothes**, Herta, geb.Ewert (75 J.) aus Goldbach; **jetzt**: Horner Rampe 7, 22 111 Hamburg
- 18.02. **Pustlauk**, Erika, geb.Baltrusch (75 J.) aus Friedrichsthal, Kath. hof; **jetzt**: Am Hang 3, 34308 Bad Emstal
- 18.02. **Zeiger**, Elfriede, geb.Schmidt (83 J.) aus Warnien; **jetzt**: Otto-Novak-Str.13, 15236 Frankfurt
- 19.02. **Hardt, Dr.**, Christel (84 J.) aus Wehlau, Kirchplatz; **jetzt**: Ostendorfstr.51, Seniorenheim, 27726 Worpswede
- 19.02. **Janz**, Horst (70 J.) aus Wehlau, Oppener Str.11; **jetzt**: Oststr. 39, 42651 Solingen
- 19.02. **Jenicke**, Gertrud, geb.Dannenberg (75 J.) aus Gr.Nuhr; **jetzt**: Einberger Str.79, 96472 Rödental
- 19.02. **Lippke**, Werner (84 J.) aus Allenburg, Schwönestr.178 und Gr. Engellau; **jetzt**: Oersdorfer Weg 37, 24568 Kaltenkirchen
- 19.02. **Mallunat**, Wilhelm (86 J.) Gr. Weißensee; **jetzt**: Lange Hekke 94, 41564 Kaarst
- 20.02. **Koske**, Otto (83 J.) aus Skaten; **jetzt**: Gelnhäuser Str.15, 63505 Langenselbold
- 21.02. **Follmann**, Meta (96 J.) aus Tapiau, Markt, Fleischerei; **jetzt**: Vor dem Brückentor 4, Altenheim, 37269 Eschwege
- 21.02. **Naruhn**, Harald (83 J.) aus Gr.Engellau, Mühle und Wehlau, Pinnau II; **jetzt**: Godshorn, Sanddornstr.20, 30855 Langenhagen
- 21.02. **Schüttke**, Eva-Maria, geb.Mazaneck (70 J.) aus Richau; **jetzt**: Auf dem Feuerrohr 5, 30900 Wedemark
- 22.02. **Forche**, Margarete, geb.Elske (81 J.) aus Hanswalde; **jetzt**: Krähenberg 30, 29225 Celle
- 22.02. **Gieseler**, Christel, geb.Knebel (75 J.) aus Wehlau, Markt; **jetzt**: Burgstr.31 A, 14467 Potsdam
- 22.02. **Klaudius**, Erich, Zahnarzt i. R. (89 J.) aus Goldbach und Wehlau; **jetzt**: Stettiner Str.21, 73642 Welzheim

- 22.02. **Seidenberg**, Heinz (75 J.) aus Schirrau, Hauptstr.; **jetzt**:
Asterweg 3, 33330 Gütersloh
- 22.02. **Ungermann**, Edith (85 J.) aus Hanswalde; **jetzt**: Lindenweg
17, 24340 Eckernförde
- 22.02. **Winkler**, Liselotte, geb.Funk (83 J.) aus gr.Michelau; **jetzt**:
Bundesplatz 5, 10715 Berlin
- 23.02. **Kern**, Erna, geb.Endom (75 J.) aus Wehlau, Memeler Str.43;
jetzt: Roßbachstr.19, 59067 Hamm
- 24.02. **Frenkel**, Hans (70 J.) aus Leißienen, Rockelkeim; **jetzt**:
A.-Stifter-Str.10, 90522 Oberasbach
- 24.02. **Geisendorf**, Edith, geb.Rinn (89 J.) aus Königsberg / Pr. und
Tapiau; **jetzt**: Seniorenheim, 50321 Brühl
- 24.02. **Ruhloff**, Heinz (82 J.) aus Wehlau, Am Wasserwerk 6; **jetzt**:
Ottmarsheimer Str.24, 70439 Stuttgart
- 24.02. **Schmidtke**, Erich (83 J.) aus Lindendorf; **jetzt**: Turmfalken-
str. 21 A, 13505 Berlin
- 25.02. **Meyer**, Erich (80 J.) aus Wehlau, Klosterplatz 8; **jetzt**: Bahn-
hofstr.9, 27749 Delmenhorst
- 25.02. **Treidel**, Heinz (70 J.) aus Köthen; **jetzt**: A.-Stegerwald-
Str.47, 28327 Bremen
- 26.02. **Krause**, Grete, geb.Schulz (70 J.) aus Bartenhof; **jetzt**: Sche-
wenstr.22, 45879 Gelsenkirchen
- 26.02. **Reh**, Martha, geb.Groneberg (84 J.) aus Plibischken; **jetzt**:
Frörupsand 8, 24988 Oeversee
- 26.02. **Rudat**, Heinrich (96 J.) aus Gr.Ponnau; **jetzt**: Rollbarg 27,
25482 Appen-Etz
- 26.02. **Strepkowski**, Karl (88 J.) aus Pregelswalde und Tapiau;
jetzt: Birther Str.35, 42549 Velbert
- 27.02. **Nickel**, Elfriede, geb.Arndt (91 J.) aus Gundau; **jetzt**.
Schubstr.89, 24837 Schleswig
- 28.02. **Gudlowski**, Helga (70 J.) aus Wehlau, Klosterplatz 7; **jetzt**:
Wöhlerstr.47, 79618 Rheinfelden
- 28.02. **Teschner**, Erna, geb.Preuß (90 J.) aus Stampelken, Schule;
jetzt: Fehrenbachallee 61 A, 79106 Freiburg
- 28.02. **Müller-Eick**, Karl-Heinz (83 J.) aus Allenburg, Schleuse;
jetzt: Finkenweg 34, Bad Oldesloe

- 28.02. **Zier, Otto** (81 J.) aus Poppendorf; **jetzt:** Schüttofer Str.14; 48531 Nordhorn
- 01.03. **Funk, Otto** (87 J.) aus Nickelsdorf; **jetzt:** Bahnhofsstr.17, 34439 Willebadessen
- 01.03. **Kümmel, Gertrud**, geb.Worm (80 J.) aus Bürgersdorf u.Wehlau; **jetzt:** Reuterstr.154, 51467 Bergisch-Gladbach
- 01.03. **Melzer, Hildegard**, geb.Pichler (75 J.) aus Tapiau, Schleusenstr.; **jetzt:** Nösnerland 30, 51674 Wiehl
- 01.03. **Pinske, Else**, geb.Krause (83 J.) aus Kuglacken, Neu-Illischken; **jetzt:** Am Harzenberg 20, 29579 Emmendorf
- 01.03. **Till, Luise** (88J.),aus Paterswalde; **jetzt:** Bürgerweide 18, 23562 Lübeck
- 03.03. **Gritto, Charlotte**, geb.Gehlhaar (86 J.) aus Großudertal; **jetzt:** Rainerstr.7, 88316 Isny
- 03.03. **Hotzler, Erika**, geb.Fischer (75 J.) aus Wehlau, Langgasse 27; **jetzt:** Baustr.11, 37574 Einbeck
- 03.03. **Mahnke, Heinz** (75 J.) aus Taplacken; **jetzt:** Klarastr.115, 72458 Albstadt
- 03.03. **Reth, Gertrud**, geb.Habacker (70J.) aus Pomedien, Pogirnen; **jetzt:** Heinrichstr.9, 49479 Ibbenbüren
- 03.03. **Wittenberg, Maria**, geb.Eichenkamp (86 J.) aus Adl. Damerau; **jetzt:** Pullerweg 8A, 40670 Meerbusch
- 04.03. **Fligge, Heinz** (75 J.) aus Pomedien, Klein Birkenfelde; **jetzt:** An der Stadtgrenze 6, 31582 Nienburg
- 04.03. **Matthuse, Helene** (87 J.) aus Gr.Weißensee; **jetzt:** Auf der Insel 2, Bei Richter, 49124 Georgsmarienhütte
- 06.03. **Busse, Erna**, geb.Neumann (88 J.) aus Kl.Engelau; **jetzt:** Hardterstr.151, 41748 Viersen
- 06.03. **Brüggemann, Hildegard** (75 J.) aus Wehlau; **jetzt:** Langenberger Str.48, 27798 Hude
- 06.03. **Hoth, Sabine** (88J.) aus Garbeninken; **jetzt:** Feldstr. 1, 63329 Egelsbach
- 06.03. **Rudakowski, Ruth**, geb.Brandt (75 J.) aus Goldbach; **jetzt:** Kaunaser Str.1 b, 99427 Weimar
- 07.03. **Heckendorf, Gerda**, geb.Mai (80 J.) aus Tapiau, Kleinhof; **jetzt:** Hülsmannsfeld 6, 45770 Marl

- 08.03. **Ruck**, Oskar (70 J.) aus Köllm.Damerau; **jetzt**: Dorfstr.24, 06905 Sackwitz
- 08.03. **Schatz, Prof.Dr.**, Erwin (80 J.) aus Irglacken; **jetzt**: Großgörschenstr.20, 28211 Bremen
- 09.03. **Breusch**, Eva, geb.Pottel (75 J.) aus Grünhayn; **jetzt**: In der Hohl 6, 57234 Wilnsdorf
- 09.03. **Komm**, Hildegard, geb.Kremski (82 J.) ausBiothen; **jetzt**: 23738 Koselau - Ost 7
- 10.03. **Bott**, Ursula, geb.Horn (75 J.) aus Pregelswalde; **jetzt**: Davenstedter Str.18, 30455 Hannover
- 10.03. **Fischer**, Hedwig, geb.Pogoda (82 J.) aus Genslack; **jetzt**: Gustavstr.15, 45219 Essen
- 10.03. **Dudda**, Charlotte, geb.Milewski (82 J.) aus Wehlau, Altwalde; **jetzt**: Amselweg 82, 72076 Tübingen
- 10.03. **Liedtke**, Erna, geb.Plew (97 J.) aus Gr.Ponnau; **jetzt**: Hauptstr.23, 23911 Pogeez
- 10.03. **Otto**, Elli, geb.Jucknies (81 J.) aus Goldbach; **jetzt**: Hofstr.11, 88529 Zwiefalten
- 10.03. **Ragnat**, Waltraud (70 J.) aus Richau u.Wehlau; **jetzt**: Erlenstr. 11, 28832 Achim
- 10.03. **Schönbeck**, Willy (81 J.) aus Wehlau, Lindendorfer Str.; **jetzt**: Am kurzen Holze 12, 38302 Wolfenbüttel
- 11.03. **Meier**, Erna, geb.Radtko (86 J.) aus Götzendorf; **jetzt**: Fr.-Hebbel-Weg 13, 24601 Wankendorf
- 12.03. **Eder**,Erna, geb.Zimmermann (83 J.) aus Wehlau, Pinnauer Str.18; **jetzt** : Oberntieferstr.28 D, 91438 Bad Windsheim
- 12.03. **Alsholz**, Gerda (82 J.) aus Wehlau, Parkstr.19; **jetzt**: Amselstieg 17-23, 29549 Bad Bevensen
- 12.03 **Schadwinkel**, Gertrud (81 J.) aus Köllm.Damerau; **jetzt**: Magdeburger Str.28, 39435 Schneidlingen
- 13.03. **Müller**, Brigitte, geb.Gottschalk (80 J.) aus Wehlau, Schanze 3; **jetzt**: Oppelnstr.38, 38124 Braunschweig
- 13.03. **Mueller-Darß**, Christa, geb.von Boddien (82 J.) aus Gut Leisienen, Ksp.Allenburg; **jetzt**: 83646 Wackersberg
- 13.03. **Dürkop**, Elly, geb.Hoff (85 J.) aus Tapiau und Königsberg; **jetzt**: Hauptstr.5, 23847 Grinau

- 13.03. **Rupertus**, Kurt (81 J.) aus Taplacken; **jetzt**: Zehntwall 31, 50374 Erftstadt
- 14.03. **Kendelbacher**, Anni, geb.Faust (85 J.) aus Allenburg, Volksschule; **jetzt**: von-der-Mark-Str.37, 47137 Duisburg
- 14.03. **Nannen**, Gerda, geb.Hartmann (75 J.) aus Aßlacken; **jetzt**: Bavingstr.12, 26789 Leer
- 15.03. **Eckert**, Elli, geb.Wendland (75 J.) aus Tapiau, Großhof; **jetzt**: Mühlweg 5, 78054 VS/Schwenningen
- 15.03. **Schill**, Bruno (82 J.) aus Wehlau, Allenberg; **jetzt**: Achtstr.57, 55765 Birkenfeld
- 19.03. **Hoffmann**, Alfred (75 J.) aus Wehlau, Parkstr.17 a; **jetzt**: M.-Grünwald-Str.23, 32052 Wunstorf
- 19.03. **Jester**, Herta, geb.Krause (80 J.) aus Schorkeninken u.Wehlau; **jetzt**: Schulstr.9, 65594 Runkel
- 19.03. **Schergaut**, Heini (80 J.) aus Schenken; **jetzt**: An der Bismarckschule, 30173 Hannover
- 19.03. **Schmidt**, Helene, geb.Kaledat (86 J.) aus Poppendorf; **jetzt**: Overbergstr.27, 49809 Laxten-Lingen
- 20.03. **Erzmoneit**, Erna, geb.Zachau (80 J.) aus Wehlau, Schanze 1; **jetzt**: Gerdesfeld 7, 44869 Bochum
- 20.03. **Gloede**, Lydia, geb.Rose (89 J.) aus Richau; **jetzt**: Münsterstr.71, 40476 Düsseldorf
- 20.03. **Pauli**, Ernst (83 J.) aus Tapiau, Bergstr.2; **jetzt**: Züschen, Blumenstr.5, 59955 Winterberg
- 20.03. **Rumstig**, Magdalena, geb.Schlingelhoff (88 J.) aus Nickelsdorf; **jetzt**: Carl-Templiner-Str.4, 19258 Boizenburg
- 20.03. **Schernewsky**, Elfriede, geb.Krüger (86 J.) aus Grünhayn; **jetzt**: Lickweger Str.109, 31688 Nienstadt
- 21.03. **Frost**, Margarete, geb.Verbrüggen (75 J.) aus Wehlau, Kirchstr.3; **jetzt**: Stettiner Str.63, 41199 Mönchengladbach
- 21.03. **Lohrenz**, Gerda, geb.Minuth (75 J.) aus Poppendorf; **jetzt**: Brabeckstr.92, 30559 Hannover
- 22.03. **Blohm**, Kurt (75 J.) aus Auerbach; **jetzt**: Kuhstr.55, 47533 Kleve
- 22.03. **Krepulat**, Georg (70 J.) aus Tapiau, Birkenweg, **jetzt**: Th.-Mann-Str.-3, 97616 Bad Neustadt

- 22.03. **Till**, Helmut (75 J.) aus Wehlau, Schwarzenortstr.; **jetzt**:
H.-Stockmann-Str.1, 85221 Dachau
- 23.03. **Adam**, Elisabeth (86 J.) aus Wehlau, Pregelstr. ; **jetzt**:
Friedrichstr. 2 - 4 , 23714 Malente
- 23.03. **Bitter**, Lisbeth, geb.Dörfert (80 J.) aus Parnehen,
Kawerninken;
jetzt: Krumme Str.42, 45665 Recklinghausen
- 23.03. **Eichwald**, Hildegard, geb.Störmer (88 J.) aus Langendorf;
jetzt: Holtorf, Bornkamp 33, 31582 Nienburg
- 23.03. **Nienburg**, Willi (84 J.) aus Tapiau, Schleusenstr.20; **jetzt**:
Brandenburger Weg 11, 42555 Velbert
- 23.03. **Wolff**, Charlotte (93 J.) aus Starkenberg; **jetzt**: Bruckner-
str.3, 77815 Bühl
- 23.03. **Godau**, Lisbeth, geb.Bublies (85 J.) aus Tapiau, Kolonie 4;
jetzt: Dietrich-Steller-Str. 55, 28259 Bremen
- 24.03. **Ebel**, Herta, geb.Augstein (84 J.) aus Tölteninken und
Wangeninken; **jetzt**: Dangaster Str.123, 26316 Varel
- 25.03. **Bendich**, Charlotte, geb.Schönbeck (88 J.) aus Wehlau,
Lindendorfer Str.9 und Ripkeimer Str.13; **jetzt**: Albert-
Schweitzer-Allee 2, 38360 Wolfenbüttel
- 25.03. **Borkowski**, Eva, geb.Papendik (80 J.) aus Wehlau, Parkstr. ;
jetzt: Baumschulenweg 4, 24106 Kiel
- 25.03. **Stubbe**, Martha, geb.Maleike (85 J.) aus Weißensee; **jetzt**:
Nordkreuzung 10, bei Fam. Putscher, 17087 Altentreptow
- 26.03. **Ott**, Minna, geb.Tittnack (94 J.) aus Wehlau, Hammerweg
17; **jetzt**: Schlängbaum 107, 28259 Bremen
- 27.03. **Bessel**, Lothar (84 J.) aus Bieberswalde; **jetzt**: Rappenstr.8,
73098 Rechberghausen
- 27.03. **Bour**, Horst (75 J.) aus Allenburg, Schlachthof; **jetzt**: Vers-
bacher Str.26, 97078 Würzburg
- 27.03. **Dombrowsky**, Erna, geb.Grigull (93 J.) aus Schenken und
Heideckshof, Krs.Elchniederung; **jetzt**: Stockelsdorfer Weg
53, 23611 Bad Schwartau
- 28.03. **Knoll**, Frieda, verw.Preih, geb.Radoch (84 J.) aus Irglacken;
jetzt: Altersheim, Mühlenstr., 24589 Nortorf
- 28.03. **Riemann**, Ewald (87 J.) aus Gr.Allendorf, Neusaß I; **jetzt**:
Moltkestr.12, 34233 Fuldatal

- 28.03. **Schönrade**, Hildegard, geb.Klein (70 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Fr.-Ring 58, 19243 Wittenburg
- 28.03. **Steiger**, Luise, geb.Holstein (70 J.) aus Allenburg, Schwönestr.; **jetzt:** Ginsterweg 6, 78144 Tennenbronn
- 29.03. **Huck**, Margarete, geb.Wiersbitzky (81 J.) aus Allenburg, Allestr.106; **jetzt:** Neubrückenstr.2, 33142 Büren
- 29.03. **Poschmann**, Gertrud, geb.Liedtke (75 J.) aus Tapiau, Schleusenstr.; **jetzt:** Mühlgasse 23, 84543 Winhöring
- 29.03. **Raulien**, Fritz (97 J.) aus Wehlau, Königsberg / Pr., Danzig und Allenstein; **jetzt:** Greifenberger Str.64, b. E.Wilke, 22147 Hamburg
- 29.03. **Sillus**, Erna, geb.Zander (86 J.) aus Wehlau, Bahnhof; **jetzt:** Blücherstr.30, 79110 Freiburg
- 30.03. **Böckelmann**, Erika, geb.Pasternack (75 J.) aus Wehlau, Niddener Str.4; **jetzt:** Sutfeld 7, 48308 Senden
- 30.03. **Liedtke**, Hans (84 J.) aus Tapiau, Schleusenstr.4; **jetzt:** Auf der Heilen 13, 51674 Wiehl
- 30.03. **Preiksch**, Therese, geb.Penske (92 J.) aus Goldbach; **jetzt:** Langenwinkel, Eichholzstr.4, 77933 Lahr
- 01.04. **Fink**, Albert (91 J.) aus Poppendorf; **jetzt:** Rathausstr.13, 78736 Harthausen
- 01.04. **Pettkow**, Willi (75 J.) aus Nickelsdorf; **jetzt:** Stoppelberg 3, 33142 Büren
- 01.04. **Preuß**, Gertrud, geb.Gedaschke (75 J.) aus Paterswalde; **jetzt:** Dorfstr.8, 16562 Bergfelde
- 02.04. **Böge**, Emma, geb.Stiemert (87 J.) aus Wehlau, Pinnauer Str.5; **jetzt:** Am Klöverkamp 19, 49356 Diepholz
- 02.04. **Milewski**, Rudolf (70 J.) aus Wehlau, Altwalde; **jetzt:** Schönböcker Str.76, 23556 Lübeck
- 02.04. **Schramm**, Selma, geb.Pauli (87 J.) aus Tapiau, Bergstr.2; **jetzt:** Im Hauen 5, 25421 Pinneberg
- 03.04. **Glaw**, Gustav (92 J.)aus Tapiau, Sudermannstr.7; **jetzt:** Rodenkirchener Str.75, 50997 Köln
- 03.04. **Heinrich**, Elfriede, geb.Wittke (75 J.) aus Plaucn, Leißienen; **jetzt:** Gartenstr.1, 86836 Klosterlechfeld
- 03.04. **Möbius**, Anna, geb.Schalkau (93 J.) aus Wehlau, Neustadt 4; **jetzt:** Darhsweg 7, 53797 Lohmar

- 04.04. **Jordan**, Udo-Wolfgang (75 J.) aus Wehlau, Klosterstr.;
jetzt: Wuppermannstr.49, 58256 Ennepetal
- 04.04. **Peter**, Margot, geb.Lemcke (82 J.) aus Pettkuhnen, Jodeiken;
jetzt: Schützenstr.7 b, 66482 Zweibrücken
- 04.04. **Hoffmeister**, Emil (85 J.) aus Zargen; **jetzt:** Mecklenburger
Str. 30, 38440 Wolfsburg
- 04.04. **Kluge**, Emma (99 J.) aus Colm; **jetzt:** Sonnenwinkel 12, bei
Breuksch, 41749 Viersen
- 04.04. **Schuchna**, Edith, geb.Rosenke (81 J.) aus Friedrichsthal;
jetzt: Gernroder Weg 6, 22453 Hamburg
- 05.04. **Melenk**, Charlotte, geb.Schirwinsky (80 J.) aus Paterswalde
u. Schorckeninken; **jetzt:** Ahrweg 6, 53347 Alfter
- 05.04. **Neufeld**, Fritz (84 J.) aus Gr. Engellau; **jetzt:** Hasenkamp-
str.12, 58638 Iserlohn
- 06.04. **Kagelmacher**, Margot, geb.Riedel (85 J.) aus Eichen; **jetzt:**
Cleverhofer Weg 68, 23611 Bad Schwartau
- 06.04. **Petram**, Ernst (83 J.) aus Gr.Ponnau; **jetzt:** In der Worth 31,
37186 Moringen
- 06.04. **Schönherr**, Ellen, verw.Meyer, geb.Smit (94 J.) aus Barten-
hof; **jetzt:** Osterfelddamm 12, 30627 Hannover
- 06.04. **Sziegoleit**, Elli, geb.Kiebert (75 J.) aus Plibischken, Ramten;
jetzt: Steinberg 5, 21521 Dassendorf
- 07.04. **Dejan**, Charlotte, geb.Kossack (86 J.) aus Paterswalde; **jetzt:**
Gartenstr.51 E, 27374 Visselhövede
- 07.04. **Hennemann**, Rosemarie, geb.Homuth (70 J.) aus Wehlau,
Allenberg; **jetzt:** Rolandstr.12, 39340 Haldensleben
- 08.04. **Baumeister**, Horst (70 J.) aus Wehlau; **jetzt:** V.-Jara-Str.2,
39126 Magdeburg
- 08.04. **Conrad**, Hannclore, geb.Rogge (70 J.) aus Tapiau, E.-Koch-
Str.; **jetzt:** Schulstr.35, 65594 Runkel
- 08.04. **Kiehling**, Lisbeth, geb.Zimmermann (89 J.) aus
Gr.Weißensee; **jetzt:** Im Teichfeld 2, 30989 Gehrden
- 08.04. **Krohn**, Ellinor, geb.Hinz (75 J.) aus Kl.Engellau; **jetzt:**
Schafgegend 49, 28757 Bremen
- 08.04. **Kusch**, Günther (75 J.) aus Nickelsdorf; **jetzt:** Wörpeweg 15,
27412 Tarmstedt

- 08.04. **Steinert**, Siegfried (70 J.) aus Tapiau, Ludendorffdamm 2; **jetzt**: Habereck 19, 30853 Langenhagen
- 08.04. **Wenzel**, Lotte, geb.Hertell (86 J.) aus Tölteninken; **jetzt**: Gartenstr.4, 41236 Mönchengladbach
- 08.04. **Willuhn**, Helene, geb.Hahn (87 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Hauptstr. 18, 29690 Lindwedel
- 09.04. **Friedrich**, Hildegard, geb.Mauerhoff (88 J.) aus Sanditten; **jetzt**: Erich-Weinert-Str.32, 19205 Gadebusch
- 09.04. **Liebig**, Hedwig (Heta), geb.Kluschke (85 J.) aus Allenburg, Markt 5 / 6; **jetzt**: Baumschulenweg 20. 98617 Meiningen
- 09.04. **Menneke**, Margot, geb.Negt (70 J.) aus Gauleden, Kapkeim; **jetzt**: Falkenberger Str.176, 13088 Berlin
- 09.04. **Riegert**, Lotte, geb.Riemann (86 J.) aus Tapiau, Königsberger Str. 34 E und Schleusenstr.; **jetzt**: Butzhorn 51, 23730 Neustadt
- 10.04. **Schweiger**, Erna (85 J.) aus Weidlacken; **jetzt**: Ehnernstr.52, 26121 Oldenburg i. O.
- 11.04. **Paszehr**, Erna, geb.Gutzeit (85 J.) aus Stempelken; **jetzt**: Palmbuschweg 30, 45326 Essen
- 11.04. **Preuß**, Herbert (75 J.) aus Tapiau u.Podollen; **jetzt**: H.-Löns-Weg 40, 25462 Rellingen
- 12.04. **Seeger**, Irmgard (70 J.) aus Weidlacken; **jetzt**: Auf der Hütt 24, 56299 Ochtendung
- 13.04. **Gehrmann**, Manfred (70 J.) aus Allenburg, Herrenstr.; **jetzt**: Breitenbachstr.9, 47809 Krefeld
- 14.04. **Kohse**, Frida, geb.Augstein (82 J.) aus Tölteninken; **jetzt**: Am Mühlenberg 1, 25712 Burg
- 14.04. **Grapentin**, Fritz (87 J.) aus Irglacken; **jetzt**: Starweg 52, 22926 Ahrensburg
- 15.04. **Stadie**, Ruth, geb.Zich (82 J.) aus Wehlau, Rippkeimer Str.; **jetzt**: August-BendlerStr.23, 58332 Schwelm
- 15.04. **Rohde**, Herbert (85 J.) aus Wehlau, Freiheit 10 B; **jetzt**: Rehmer Feld 34 I, 30655 Hannover
- 15.04. **Schacht**, Erna, geb.Keilus (75 J.) aus Schirrau; **jetzt**: Posener Str.10, 29345 Unterlüß
- 16.04. **Grabau**, Paul (84 J.) aus Wehlau, Deutsche Str.9; **jetzt**: Hösseringen 73, 29556 Suderburg

- 16.04. **Rettig**, Elisabeth, geb.Ewert (84 J.) aus Petersdorf; **jetzt**:
Ellerstr.90, 53119 Bonn
- 16.04. **Rohn**, Hans-Lothar (75 J.) aus Weidlacken; **jetzt**:
Beilngrieser Str.81, 90453 Nürnberg
- 16.04. **Schubert**, Heinz (70J.) aus Grünhayn; **jetzt**: Kerstlingerode,
37130 Gleichen
- 18.04. **Migat**, Kurt (70 J.) aus Taplacken; **jetzt**: In der Schlenke 11,
58640 Iserlohn
- 19.04. **Bonczak**, Frieda, geb.Jeske (87 J.) aus Guttschallen; **jetzt**:
Dr.-Klausner-Str.33, 45772 Marl
- 19.04. **Jeremias**, Maria, geb.Bludau (80 J.) aus Wehlau, Parkstr.26;
jetzt: Katharinenfriedhofstr.8, 92224 Amberg
- 19.04. **Masuch**, Herbert (82 J.) aus Tapiau, Großhof; **jetzt**: V a -
gedesstr.23, 40479 Düsseldorf
- 19.04. **Matz**, Erwin (70 J.) aus Kl.Nuhr; **jetzt**: Burgloch 6, 51381
Leverkusen
- 20.04. **Wenger**, Hans (82 J.)aus Wehlau, Gr.Vorstadt 7; **jetzt** :
Leuschnerweg 5, 74172 Nekarsulm
- 20.04. **Kolodzey**, Eva, geb.Steffen (92 J.) aus Wehlau und
Königsb./Pr.; **jetzt**: Bahnhofstr.5, 30974 Wennigsen
- 20.04. **Lösch**, Elise, geb.Pehl (85 J.) aus Schönrade; **jetzt**:
Schulenburgstr.19, 18069 Rostock
- 21.04. **Erzberger**, Irma, geb.Heß (85 J.) aus Goldbach; **jetzt**:
Hiltrup, Amelsbürener Str.97, 48165 Münster
- 21.04. **Hoffmann**, Margarete, geb.Knukscht (75 J.) aus Irglacken;
jetzt: Starweg 40 a, 22926 Ahrensburg
- 22.04. **Preuß**, Elly, geb.Schlingelhoff (82 J.) aus Nickelsdorf; **jetzt**:
Eichenweg 34, 34346 Hann.- Münden
- 23.04. **Liszewski**, Hildegard, geb.Aukthun (75 J.) aus Kuglacken,
Alt Illischken; **jetzt**: Vorläuferweg 33, 44269 Dortmund
- 23.04. **Piechot**, Lina, geb.Mantwill (90 J.) aus Tapiau, Memelland-
str. 49; **jetzt**: Dinglinger Str.7, 01307 Dresden
- 23.04. **Schwarz**, Ernst (84 J.) aus Wehlau, Freiheit 10 A und
Steinbeck bei Königsb./Pr.; **jetzt**: Rheinstr.9, 58097 Hagen
- 24.04. **Podak**, Fritz (81 J.) aus Tapiau, Königsberger Str.7; **jetzt**:
Saarstr.7, 40822 Mettmann

- 26.04. **Pustlauk**, Fritz (82 J.) aus Uderhöhe; **jetzt**: Schlesierstr.11, 78176 Blumberg
- 26.04. **Wohlgemuth**, Frieda (83 J.) aus Podollen und Tapiau; **jetzt**: Ortenaustraße 15 A , 76532 Baden-Baden
- 28.04. **Eichler**, Charlotte (83J.) aus Starkenberg; **jetzt**: Lange Feldstraße 101, 30926 Seelze
- 28.04. **Powilleit**, Fritz (89 J.) aus Kukers; **jetzt**: 21493 Kollow, bei Hambg.
- 28.04. **Müller**, Maria, geb.Frank (82 J., aus Wehlau, Kirchenstr.43; **jetzt**: Schlegelstr.3 / 601, 07747 Jena
- 30.04. **Augstein**, Meta, geb.Willer (89 J.) aus Gr.Schirrau u. Guttschallen; **jetzt**: Carl-Zeiss-Straße 27, 99097 Erfurt
- 01.05. **Boos**, Irmgard, geb.Troyke (84 J.) aus Schirrau; **jetzt**: Weimarer Weg 9, 35039 Marburg
- 01.05. **Funk**, Karl (70 J.) aus Friedrichsthal u.Pomedien; **jetzt**: Rugenfierrth 1, 24558 Henstedt-Ulzburg
- 01.05. **Weder**, Ilse, geb.Belgard (87 J.) aus Wehlau, Kirchenstr.23; **jetzt**: Wilhelmshöher Str.34 A/E, 60389 Frankfurt
- 02.05. **Alschewski**, Günther (70 J.) aus Wehlau, Deutsche Str.7; **jetzt**: Gazellenstr.3, 72768 Reutlingen
- 02.05. **Karge**, Vera, geb.Liedtke (70 J.) aus Reinlacken; **jetzt**: Rebenweg 5, 79793 Wutöschingen
- 02.05. **Neumann**, Gerhard (75 J.) aus Pettkuhenen; **jetzt**: Bergstr.6, 66885 Altenglan
- 03.05. **Vogel**, Elfriede, geb.Haasler (88 J.) aus Tapiau, Kgb.-Str.; **jetzt**: Sedentaler Straße 25 -27, 40699 Erkrath
- 03.05. **Mehm**, Elfriede, geb.Gall (75 J.) aus Wehlau, Memeler Str.10; **jetzt**: Manforter Str.145, 51373 Leverkusen
- 03.05. **Parchotz**, Käthe, geb.Enkelmann (75 J.) aus Frischenau, Tiefenthal; **jetzt**: Clarenbachweg 8, 40724 Hilden
- 03.05. **Schulz-Jander**, Hildegard, geb.Gerlach (85 J.) aus Bürgersdorf; **jetzt**: Dorfstede 53/55, 24113 Molfsee
- 03.05. **Textor**, Eva, geb.Just (75 J.) aus Frischenau, Tiefenthal; **jetzt**: Oberratengasse 4,67366 Weingarten
- 04.05. **Böker**, Helena, geb.Dunkel (70 J.) aus Moterau, Hauptstr.; **jetzt**: Eichendorffstr.4, 37691 Boffzen

- 04.05. **Klönner, Ingeborg**, geb.Nitsch (70 J.) aus Wehlau, Oppener Str.10; **jetzt:** Lärchenweg 10, 47447 Moers
- 04.05. **Saßmannshausen, Ruth**, geb.Kerschus (80 J.) aus Warnien; **jetzt:** Hölderlinstr.16, 57076 Siegen
- 05.05. **Brettschneider, Ruth**, geb.Weigel (87 J.) aus Großudertal; **jetzt:** Talstraße 5, 37441 Bad Sachsa
- 05.05. **Haschke, Erna**, verw.Unruh, geb.Seidler (85 J.) aus Kl.Plauen; **jetzt:** Moritzstr.70, 45131 Essen.
- 05.05. **Murach, Rosa**, geb.Betschen (95 J.) aus Goldbach; **jetzt:** Flachsmarktstr.31, 32825 Blomberg
- 05.05. **Scheer, Erna**, geb.Grenz (88 J.) aus Michelau; **jetzt:** Allensteiner Weg 11, 24161 Altenholz-Stift
- 06.05. **Gesewsky, Irene**, geb.Jährling (92 J.) aus Roddau-Perkuiken; **jetzt:** Imbeckstieg 39, 22527 Hamburg
- 06.05. **Jeremias, Kurt** (75 J.) aus Wehlau, Gr.Vorstadt 6; **jetzt:** Dr.-Scheidung-Str.20, 95030 Hof
- 06.05. **Jungnischke, Eva** (81 J.) aus Gr.Birkenfelde; **jetzt:** Str.der Jugend 25, 04668 Grimma
- 06.05. **Riemann, Hedwig**, geb.Moser (80 J.) aus Grünhayn; **jetzt:** Kolberger Str.2 a, 23858 Reinfeld
- 06.05. **Rudat, Kurt** (75 J.) aus Poppendorf; **jetzt:** Wiesenstr.20 A, 86153 Augsburg
- 06.05. **Tallarek, Ilse**, geb.Hoff (75 J.) aus Plauen; **jetzt:** Untere See- halde 48, 73660 Urbach
- 07.05. **Grap, Charlotte**, geb.Frank (85 J.) aus Tapiau, Wagnerstr.6; **jetzt:** Am Schattwald 49, 70569 Stuttgart
- 08.05. **Brasack, Gerlinde**, geb.Borrmann (70 J.) aus Tapiau, Kitt- lausstr. **jetzt:** Windfang 6 A, 318112 bad Pyrmont
- 08.05. **Glasner, Margarete**, geb.Rietenbach (80 J.) aus Götzendorf; **jetzt:** L.-Thoma-Str.8, 66450 Bexbach
- 08.05. **Holz, Gertrud**, geb. Schwarz (84 J.) aus Wehlau, Pregelstraße 16 und Petersdorf; **jetzt:** Brunkhorststraße 19, 29221 Celle
- 09.05. **Frohnert, Margarete**, geb.Kohse (81 J.) aus Richenau u.Paterswalde; **jetzt:** Ostlandstr.35,23812 Wahlstedt
- 09.05. **Hermenau, Julius** (86 J.)aus Wehlau, Gartenstraße 6; **jetzt:** Hessenring 25, 63071 Offenbach

- 09.05. **Pfeffer**, Herbert (70 J.) aus Pregelswalde; **jetzt**:
Liepmannstr. 9 A, 30453 Hannover
- 10.05. **Beutner**, Elsa, geb.Weißfuß (85 J.) aus Grünhain; **jetzt**:
Bastener Weg 1, 25524 Olixdorf
- 10.05. **Deimann**, Hanna, geb.Wiede (75 J.) aus Paterswalde; **jetzt**:
Am Lohberg 18, 30938 Burgwedel
- 10.05. **Reimer**, Herbert (70 J.) aus Romau; **jetzt**: Eichenhof 6,
41812 Erkelenz
- 10.05. **Vogelsang**, Irmgard, geb.Kähler (81 J.) aus Gundau; **jetzt**:
Borsigstr.54, 38518 Gilhorn
- 10.05. **Bendig**, Herta, geb.Kowalski (82 J.) aus Allenberg/Wehlau;
jetzt: zur Helde 2, 69168 Wiesloch
- 11.05. **Häfner**, Gerda, geb.Rudat (81 J.) aus Dachsrode
u.Weidlacken; **jetzt**: Marktstr.25, 74585 Brettheim
- 12.05. **Breyer**, Erich (80J.) aus Wehlau, Essener Str.2; **jetzt**: Haupt-
str. 91, 40764 Langenfeld
- 12.05. **Neiß**, Hans (75 J.) aus Wehlau, Allenberg; **jetzt**: Siedlerstr.7,
85764 Hackermoos
- 13.05. **Kamsties**, Kurt (85 J.) aus Gr.Nuhr; **jetzt**: Weidenweg 28,
23769 Burg
- 13.05. **Scheffler**, Ilse, geb.Wormuth (70 J.) aus Goldbach, Karpau;
jetzt: Leibnitzstr.10 a, 31134 Hildesheim
- 14.05. **Hein**, Martha, geb.Naubereit (92 J.) aus Wehlau, Wasser-
werk; **jetzt**: Geschwister-Scholl-Str.7, 08340 Beierfeld
- 14.05. **Neumann**, Ernst (75 J.) aus Bartenhof; **jetzt**: Wilhelmstr.29,
72475 Bitz
- 14.05. **Rohde**, Theodor (75 J.) aus Wargienen; **jetzt**: Dieselstr.2,
65197 Wiesbaden
- 15.05. **Kristahn**, Gerhard (84 J.) aus Gr.Engelau; **jetzt**: Julienluster
Weg 37 A, 24109 Kiel
- 15.05. **Krüger**, Paul (85 J.) aus Friedrichsdorf; **jetzt**: Gartenweg 15,
24850 Lürschau
- 15.05. **Piechot**, Walter (95 J.) aus Tapiau, Memellandstr.49; **jetzt**:
Dinglinger Str.7, 01307 Dresden
- 15.05. **Woelk**, Herta, geb.Oschlies (70 J.) aus Schiewenau, Bons-
lack; **jetzt**: Rheingoldstr.78, 47229 Duisburg

- 16.05. **Bewernick**, Oskar (80 J.) aus Starkenberg; **jetzt**: Virchowstr.5, 30853 Langenhagen
- 16.05. **Gudd**, Willy (75 J.) aus Kuglack; **jetzt**: Teichstr.19, 32257 Bünde
- 16.05. **Hinze**, Else, geb.Herrmann (75 J.) aus Stobingen, Ripkeim; **jetzt**: Ulrichstr.49, 60433 Frankfurt
- 17.05. **Fromm**, Marie, geb.Truschkat (89 J.) aus Romau ; **jetzt**: Blücherstr.59, 46485 Wesel
- 17.05. **Huck**, Karl (80 J.) aus Friedrichsdorf; **jetzt**: Werkloh 6, 44357 Dortmund
- 17.05. **Poppe**, Marga, geb.Sinnak (70 J.) aus Wilkendorf; **jetzt**: Templiner Str.1, 16247 Joachimsthal
- 17.05. **Schwarz**, Lotte, geb.Faust (87 J.) aus Allenburg, Markt 89; **jetzt**: Hilfswerkstraße 16, 47139 Duisburg
- 17.05. **Taube**, Alfred (87 J.) aus Wehlau, Allenberg; **jetzt**: Statiusweg 15, 30419 Hannover
- 17.05. **Wölk**, Irmgard, geb.Schächter (70 J.) aus Wehlau, Deutsche Str.; **jetzt**: Frankfurter Str.13, 74072 Heilbronn
- 18.05. **Burmann**, Dorothea, geb.Voss (75 J.) aus Starkenberg, Abbau; **jetzt**: Reußkamp 15 A, 23560 Lübeck
- 18.05. **Ratmann**, Gerhard (70 J.) aus Tapiau, Lindemannstr.2; **jetzt**: Akazienweg 15, 64319 Pfungstadt
- 18.05. **Schmidt**, Elsbeth, geb.Lange (75 J.) aus Bartenhof, Thulpörschken; **jetzt**: Lärchenbergweg 6, 02681 Wilthen
- 19.05. **Freund**, Frieda (88 J.) aus Wehlau, Roßmarkt 5A; **jetzt**: Bismarckstr.6, 23879 Mölln
- 19.05. **Joneleit**, Irmgard, geb.Emmenthal (75 J.) aus Kl.Engelau; **jetzt**: Königstr.59, 25355 Barmstedt
- 19.05. **Schulte**, Hertha, geb.Pilz (82 J.) aus Roddau-Perkuiken; **jetzt**: Kölner Landstr.340, 40589 Düsseldorf
- 20.05. **Kalinka**, Siegfried (85 J.)aus Tapiau; **jetzt**: Henshausener Str. 46, 42719 Solingen
- 20.05. **Krink**, Lina, verw.Adam, geb.Blank (94 J.) aus Harnowen/Krugdf.; **jetzt**: Hagenower Str.25, bei Tochter Irma Schiminski, 19061 Schwerin
- 20.05. **Madle**, Ursula, geb.Zuehlsdorff (70 J.) aus Bieberswalde, Först. **jetzt**: Bahnhofstr.15, 35083 Wetter

- 21.05. **Mosner**, Erna, geb.Hoffmeister (75 J.) aus Sanditten u.Petersdorf; **jetzt**: Siebenbürger Weg 4, 38440 Wolfsburg
- 21.05. **Treppner**, Erich (70 J.) aus Bartenhof; **jetzt**: Sudetenstr.8, 74740 Adelsheim
- 22.05. **Busch**, Käthe, geb.Gronau (75 J.) aus Kuglacken, Jakobsdorf; **jetzt**: Bonhoeffer Str.5, 31675 Bückeberg
- 22.05. **Kurzstiel**, Alfred (75 J.) aus Friedrichsdorf; **jetzt**: Zum Buchenholz 12, 27412 Hepstedt
- 22.05. **Leineweber**, Elli Helena, geb.Mertins (75 J.) aus Wehlau, Gartenstr.7, **jetzt**: Auf, 'm Bruch 27, 59929 Brilon
- 23.05. **Rieleit**, Adolf (85 J.) aus Tapiau, Schloßstraße 5; **jetzt**: Garlstedt 17, 27711 Osterholz-Scharmbeck
- 23.05. **Strauß**, Franz (85 J.) aus Groß-Engelau; **jetzt**: Wolframstr.22, 86161 Augsburg
- 24.05. **Hoffmann**, Hans-Dietrich (81 J.) aus Friedrichsthal; **jetzt**: Greifswalder Str.88, 10409 Berlin
- 24.05. **Lütjens**, Elli, geb.Geschke (70 J.) aus Schiewenau; **jetzt**: Seebergen 7, 22952 Lütjensee
- 24.05. **Niehusen**, Lena, geb.Hellmig (80 J.) aus Tapiau, Kleinhof; **jetzt**: Breite Str.11, 23966 Wismar
- 25.05. **Fraude**, Rosemarie (75 J.) aus Plompen; **jetzt**: Nordgeismarer Weg, 34369 Hofgeismar
- 25.05. **Glagau**, Werner (70 J.) aus Gr.Ponnau; **jetzt**: An der Mühlenriede, 38442 Wolfsburg
- 26.05. **Schweitzer**, Maria, geb.Dömpke (84J.) aus Wehlau, Klosterplatz; **jetzt**: Weinbergstraße 16, 06536 Roßla
- 26.05. **Stattaus**, Werner (81 J.) aus Knäblacken; **jetzt**: Amthausstr.37, 35428 Langgöns
- 26.05. **Grigat**, Irmgard, geb.Lenzen (82 J.) aus Wehlau, Markt 5; **jetzt**: Schillerstr.6, 24116 Kiel
- 27.05. **Kowski**, Margarete, geb.Klein (81 J.) aus Petersdorf; **jetzt**: Beverwehr 24, 27432 Bremervörde
- 27.05. **Müller**, Bruno (84 J.) aus Uderhöhe; **jetzt**: Ritterhuder Str.26, 28790 Schwanewede
- 28.05. **Schlupp**, Fritz (80 J.) aus Wehlau u.Gr.Weißensee, **jetzt**: Ostseestr.10 H, 23570 Lübeck

- 29.05. **Giesecke**, Liselotte, geb.Richardt (90 J.)aus Wehlau, Pinnauer Str.7; **jetzt**: Mommsenstraße 9, 30173 Hannover
- 29.05. **Strupath**, Erna, geb.Willuhn (80 J.) aus Köthen u.Wehlau; **jetzt**: Eschenstruther Weg 34123 Kassel
- 29.05. **Tilinski**, Charlotte (75 J.) aus Parnehenen u.Königsberg; **jetzt**: Herm.-Schenk-Str.1, 92655 Grafenwöhr
- 01.05. **Stein**, Eva, geb.Kohn (92 J.) aus Schaberau; **jetzt**: Beim Bahnhof 9, 71336 Waiblingen
- 31.05. **Krommer**, Edith, geb.Sprengel (84J.)aus Wehlau, Pinnauer Straße 3; **jetzt**: Rotenwaldstraße 16, 70197 Stuttgart
- 31.05. **Marzein**, Elsa, geb.Schergaut (82 J.) aus Goldbach; **jetzt**: Bahnhofstr.50, 27383 Scheeßel
- 01.06. **Feyerabend**, Ewald (70 J.) aus Grünhayn u.Gauleden; **jetzt**: Blumenstr.67, 47057 Duisburg
- 04.06. **Brachaus**, Fritz (75 J.) aus Taplacken; **jetzt**: Eichendorffstr.14, 59494 Soest
- 04.06. **Bruweleit**, Elfriede (84J.)aus Pelkeninken; **jetzt**: Freiburger Str.35, 69126 Heidelberg
- 04.06. **Hoffmann**, Hans (82 J.) aus Wehlau, Gr.Vorstadt 24; **jetzt**: Am Knick 15, 37115 Duderstadt
- 04.06. **Olschewski**, Johanna, geb.Ziemen (86 J.) aus Tölteninken; **jetzt**: H.-Heine-Ring 131, 18435 Stralsund
- 04.06. **Wachsmuth**, Anna, geb.Dannenber (85 J.) aus Löbkogen, Fuchshügel; **jetzt**: Dorfstr.11, 17179 Schlutow
- 05.06. **Horns**, Helga, geb.Klatt (70 J.) aus Pregelwalde; **jetzt**: Birkenstr.53, 42549 Velbert
- 05.06. **Klein**, Hilda, geb.Krause (90 J.) aus Kortmedien und Allenburg; **jetzt**: Waldstraße 3, 75328 Schömberg
- 05.06. **Kossack**, Johannes (87 J.) aus Agnesenhof; **jetzt**: Franz-Eifler-Weg 3, 52511 Geilenkirchen
- 05.06. **Mielke**, Erika, geb.Poeck (70 J.) aus Wehlau, Memeler Str.3; **jetzt**: Möllner Landstr.100, 22113 Hamburg
- 05.06. **Schweiger**, Erich (80 J.) aus Kortmedien; **jetzt**: Siegener Str.29, 56477 Rennerod
- 05.06. **Stadie**, Kurt (70 J.) aus Allenburg, Eichwalde; **jetzt**: Ernestinenstr.5, 45141 Essen

- 06.06. **Hakensohn**, Lisbeth (85 J.) aus Friedrichsthal; **jetzt:** Freudenthalstr.32, 27389 Fintel
- 06.06. **Hinz**, Herta, geb.Pankuweit (87 J.) aus Kawernicken; **jetzt:** Windsberg, Am Emmersberg 4, 66954 Pirmasens
- 06.06. **Prenzel**, Lothar (70 J.) aus Paterswalde; **jetzt:** Rathausstr.8, 08523 Plauen
- 06.06. **Rabe**, jr., Walter (81 J.) aus Tapiau, Neustr.18; **jetzt:** Ebertallee 64, 49084 Osnabrück
- 06.06. **Schatz**, Meta (85 J.) aus Irglacken; **jetzt:** Am Großberg 8, 55130 Mainz
- 06.06. **Schulz**, Otto (93 J.) aus Taplacken; **jetzt:** Talstraße 61,70188 Stuttgart
- 07.06. **Bartöck**, Günther (70 J.) aus Pregelswalde; **jetzt:** Hauptstr.19, 02699 Königswartha
- 07.06. **Donnerstag**, Alfred (82 J.) aus Wehlau, Deutsche Str.11; **jetzt:** Roggenkamp 6, 29549 Bad Bevensen
- 07.06. **Siebrandt**, Edith, geb.Seidler (88 J.) aus Allenburg; **jetzt:** Dörnbek 74, 24616 Brockstedt
- 08.06. **Bressem**, Martha, geb.Boenig (90 J.) aus Goldbach; **jetzt:** Bochumer Str. 208, 45661 Recklinghausen
- 08.06. **Eggert**, Georg (81 J.) aus Hanswalde u. Wehlau; **jetzt:** Deisterallee 14 A, 31785 Hameln
- 08.06. **Erzberger**, Hedwig, geb.Neumann (85 J.) aus Goldbach; **jetzt:** Am Sportplatz 14, 38173 Evessen
- 08.06. **Hartmann**, Elsbeth, geb.Güldenstern (86 J.) aus Irglacken; **jetzt:** Ludwig-Thoma-Str. 16, 86650 Wemding
- 08.06. **Hellmuth**, Anni, geb.Kowitz (84 J.) aus Tapiau, Neustr. 15; **jetzt:** Ruppershütter Str.64, 97816 Lohr
- 08.06. **Mattern**, Berta, geb.Maschewski (81 J.) aus Moterau, **jetzt:** Vorm Walde 6, 66887 Erdesbach
- 08.06. **Tulodetzki**, Anneliese, geb.Heymuth (80 J.) aus Goldbach; **jetzt:** Zum Heseberg 4 A, 38126 Braunschweig
- 10.06. **Groß**, Herta, geb.Rieck (86 J.) aus Wehlau, Memeler Str.14; **jetzt:** Burgsiedlung 2 A, 87527 Sonthofen
- 10.06. **Jureczek**, Elsa, geb.Hoffmann (75 J.) aus Kl.Nuhr; **jetzt:** Vogt-Körner-Str.15, 22880 Wedel

- 10.06. **Klein**, Helmut (70 J.) aus Tapiau, Memellandstr.36; **jetzt**: Heideweg 15 B, 38120 Braunschweig
- 10.06. **Proksch**, Ilse, geb.v.Frantzius (75 J.) aus Eichen u. Langendorf; **jetzt**: Nußwaldgasse 13, A 1190 Wien
- 11.06. **Becker**, Charlotte, geb.Onebeit (70 J.) aus Pregelswalde; **jetzt**: Kiebitzring 41, 26919 Brake
- 12.06. **Brandt**, Eva, geb.Wohlfromm (80 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Kermisdahlstr.36 A, 47533 Kleve
- 12.06. **Mildt**, Helene, geb.Adomeit (87 J.) aus Wehlau, Kl.Vorstadt 12; **jetzt**: Frillendorfer Str.65, 45139 Essen
- 12.06. **Schreiber**, Charlotte (90 J.) aus Wehlau, Neustadt 28; **jetzt**: Gröpelinger Str.57, 27624 Bederkesa
- 12.06. **Stoepel**, Adelheid, geb.Froese (88 J.) aus Tapiau, Altstr.16; **jetzt**: 82-73, 6I st. Drive, Middle Village, New York, N.Y. 1137 USA
- 13.06. **Aukthun**, Otto (91 J.) aus Johannenhof; **jetzt**: Lindenstr.60, 22880 Wedel
- 13.06. **Söckneck**, Horst (70 J.) aus Gauleden, Kapkeim; **jetzt**: Am Huchtinger See 38, 28259 Bremen
- 14.06. **Brock**, Anna, geb.Rietenbach (87 J.) aus Tapiau, **jetzt**: Haus Nr.30, 04509 Klitschmar
- 14.06. **Buttchereit**, Elfriede, geb.Skorupowski (100 J.) aus Richardshof; **jetzt**: Danziger Str.9, 26789 Leer
- 14.06. **Hopp**, Herbert (70 J.) aus Tapiau, Kleinhof; **jetzt**: Nettelkrögen 10, 22419 Hamburg
- 14.06. **Pallacks**, Max (85 J.) aus Paterswalde; **jetzt**: Ostlandstr.1, 24220 Flintbek
- 14.06. **Zielke**, Martha, geb.Kossak (93 J.) aus Wargienen; **jetzt**: Am Grasgarten, Evang. Altersheim, 53819 Neukirchen-Seelscheid
- 15.06. **Kullak**, Heinz (75 J.) aus Wehlau, Neustadt I; **jetzt**: Eulenberg 9, 33659 Bielefeld
- 15.06. **Ludorf**, Helene, geb.Alsdorf (92 J.) aus Pregelswalde, Bieberswalde, Tapiau und Königsberg / Pr.; **jetzt**: Karl-Peters-Str.20, 29614 Soltau
- 16.06. **Lang**, Edith, geb.Krieger (75 J.) aus Gr.Allendorf; **jetzt**: Friedensstr.35, 61476 Kronberg

- 17.06. **Broyer**, Heinz (75 J.) aus Romau; **jetzt**: Am Bach 27, 50181 Bedburg
- 17.06. **Steffen**, Johannes (89 J.) aus Wehlau, Neustadt 3 und Tapiau; **jetzt**: Kippekausen 17, 51427 Bergisch-Gladbach
- 18.06. **Kruska**, Charlotte, geb.Tuttlies (81 J.) aus Weidlacken; **jetzt**: Schulstr.11, 56472 Hof
- 18.06. **Ziebach**, Erna, geb.Alex (94J.),aus Wehlau,Gr.Vorstadt 10; **jetzt**: Hafenstr.21, bei Tochter Brigitte Hentschel, 55118 Mainz
- 19.06. **Eisenblätter**, Konrad (70 J.) aus Paterswalde; **jetzt**: Königsberger Str.17, 27432 Bremervörde
- 19.06. **Dr. Steffen**, Wilhelm, (85 J.) aus Wehlau, Neustadt 16; **jetzt**: Vlothoer Str.17, 32049 Herford
- 19.06. **Umlandt**, Anni, geb.Wohlgemuth (75 J.) aus Allenburg, Herrenstr.79; **jetzt**: Brandenburger Landstr.22, 23564 Lübeck
- 20.06. **Kossat**, Hans (80J.) aus Gr.Budlacken; **jetzt**: Wilhelm-Blos-Str.11, 70191 Stuttgart
- 20.06. **Morscheck**, Anna (83 J.) aus Gundau; **jetzt**: Meierhofstr.8, 40589 Düsseldorf
- 20.06. **Machlitt**, Ilse, geb.Weiß (83J.) aus Langhöfel; **jetzt**: Rosenwinkel 20, 37081 Göttingen
- 20.06. **Wiechmann**, Charlotte, geb.Prohesky (81 J.) aus Reinlacken; **jetzt**: Heisterbergstr.26, 25693 St. Michaelisdonn
- 21.06. **Koske**, Grete (80 J.) aus Skaten; **jetzt**: Im Niederried 34, 63486 Bruchköbel
- 21.06. **Tubies**, Erna, geb.Bogdahn (81 J.) aus Allenburg; **jetzt**: Viehtriftenweg 25 A, 32052 Herford
- 22.06. **Broschei**, Gertrud, geb.Bartel (85 J.) aus Paterswalde; **jetzt**: Augsburger Str., 89361 Landensberg
- 22.06. **Büdenhölzer**, Erna, geb.Kaspereit (75 J.) aus Wehlau, Oppener Str.9; **jetzt**: H.-W.-Mertens-Str.3, 53842 Troisdorf
- 22.06. **Hellwich**, Margarete, geb.Neumann (90 J.) aus Paterswalde; **jetzt**: Marienburger Str.11, 34497 Korbach
- 23.06. **Krohn**, Ulrich (82 J.) aus Pregelswalde; **jetzt**: Hettenholter Weg 37, 32602 Vlotho

- 23.06. **Treppner, Kurt** (86 J.) aus Bartenhof; **jetzt:** Binzener Str.3, 79539 Lörrach
- 23.06. **Wloczyk, Elfriede**, geb.Kablitz (85 J.) aus Wehlau, Gr.Vorstadt 4; **jetzt:** Str.der Freundschaft 6, 17235 Neustrelitz
- 24.06. **Jackstien, Lotte**, geb.Müller (85 J.) aus Wehlau, Allenberg; **jetzt:** Kleine Wehe 3, 26160 Bad Zwischenahn
- 25.06. **Fischer, Herta**, geb.Witt (88 J.) aus Gr.Engelau; **jetzt:** Berkelstr.21, 27299 Langwedel-Etelsen
- 25.06. **Froese, Anna**, geb.Dreifke (83 J.) aus Lindendorf; **jetzt:** Gesmolder Str.185, 49326 Melle
- 25.06. **Kiepe, Meta**, geb.Schubert (84 J.) aus Grünhayn; **jetzt:** Langentalstr.1, 37130 Gleichen-Weißenborn
- 25.06. **Sill, Eva**, geb.Koschorreck (75 J.) aus Auerbach; **jetzt:** Langenharmer Weg, 22844 Norderstedt
- 26.06. **Bressau, Ella**, verw.Jurkuhn, geb.Rose (88 J.) aus Allenberg; **jetzt:** Markwiese 8, 58509 Lüdenscheid
- 26.06. **Götz, Johanna**, geb.Biallas (90 J.) aus Auerbach und Schorckeninken; **jetzt:** Am Sportplatz 16, 46499 Hamminkeln
- 27.06. **Gall, Gerhard** (81 J.) aus Roddau-Perkuiken; **jetzt:** Hillerstr. 11/13, 50931 Köln
- 27.06. **Schäfer, Gerda**, geb.Meyhoeffer (75 J.) aus Tapiau, Kittlausstr.9; **jetzt:** Maria-Hilfer-Str.35, 87629 Füssen
- 27.06. **Schlecht, Erna**, geb.Ungermann (89 J.) aus Bieberswalde; **jetzt:** Stadenstr.91, AH Martha-Maria, 90491 Nürnberg
- 28.06. **Beutler, Helmut** (75 J.) aus Parnehen; **jetzt:** Rosenstr.8, 34513 Waldeck
- 28.06. **Till, Hildegard**, geb.Schergaut (81 J.) aus Bürgersdorf; **jetzt:** Sprehenweg 10, 21684 Stade
- 29.06. **Stellmacher, Elisabeth**, geb.Preuß (80 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Mittelweg 1, 57645 Nister
- 30.06. **Grau, Herta**, geb.Borm (86 J.) aus Tapiau, Markt 3; **jetzt:** Pyrmonter Str.45, 31789 Hameln
- 30.06. **Weis, Edith**, geb.Neumann (75 J.) aus Tapiau, Kolonie 18; **jetzt:** Eichenstr.22 a, 20259 Hamburg

Gratulation zur Goldenen Hochzeit:

Nachträglich gratulieren wir zur goldenen Hochzeit von
Walter Waschkau aus Frischenau/Staniilien
und seiner Ehefrau **Charlotte, geb.Dombrowski** aus
Milken, Kr.Lötzen; **jetzt:** Gartenstr.272, 72074 Tübingen
am **15.11.1996.**

Spenderliste vom 31.5. bis 23.10.1997

Abel, Alfred, Appen • Abramowski, Ilse, Bremen • Prof. Ackermann, G., Weimar • Prof. Dr. Ackermann, Günther • Aektun, Alfred, München • Aektun, Gerhard, Hagen • Adam, Alfred, Düsseldorf • Adam, Georg, Hannover • Adomeit, Georg, Wien/Österr • Ahrens, Gertrud u. Günther, Delmenhorst • Ahrens, Rosemarie, Lauben • Albien, Günter, Sassenburg • Albrecht, Arno, Porta Westfalica • Albrecht, Gerda • Alexander, Dorothea, Darmstadt • Androleit, Arthur, Berlin • Auf, Erika, Gladbeck • Axen, Edith u. Karl-Heinz, Marl

Bger, Waltraud u. Adolf • Baasner, Ingrid, Hamburg • Baatz, Fritz • Backe, Herta u. Urban, Steinwenden • Bäuerle, Erika, Calw-Heumaden • Baginski - Hinz, Dora, Hemer • Baier, Christel u. Werner, Nienburg • Balscheit, Hans- Georg, Mannheim • Balzeret, Jürgen, Düsseldorf • Bank, Gerda, Schwartstedt • Bartel, Anneliese u. Günter • Bartel, Elfriede, Niederzier • Barthel geb. Renz, Renate u. Hans, Würzburg • Bartöck, Gertrud u. Günther, Königswartha • Bartschat, Erika, Ritterhude • Barwich, Manfred, Schwanewede • Bauer, Helga, Moerstadt • Bauer, Hildegard, Winhoering • Becker, Eva, Hesterberg • Becker - Tertel, Edith, Waldshut • Behnk, Hedwig, Heringsdorf • Behrendt, Hildegard, Niedernhausen • Behrendt, Ilse u. Willi • Behrens, Lucie • Behrens geb. Riedelsberger, Ingrid, Bützow • Beinert, Walter, Bochum • Beinker, Margot, Bramsche • Beister - Berger, Ilse, Peine • Belgard, Dietrich, Wedel • Bellmann, Elfriede, Oytten-Bassen • Bemba, Siegfried, Rommerskirchen • Benninghoff, Alice, Oberhausen • Bergmann, Helga, Hamburg • Berkowitz-Matern, Elly, Velbert • Bernards geb. Schermer, Helene, Lübeck • Berneit, Margarete • Berner, Hans • Berner, Inngard, Toemisvorst • Bertenburg, Ursel, Solingen • Bessel, Otto, Eggebek • Bessel, Werner, Hamburg • Bessel/Gergaut, Christel, Hattingen • Bewernick, Christel, Welle • Beyer, Charlotte, Bad Honburg • Biermann-Kloss, Renate u. Herbert, Stoeckse • Billib, Charlotte • Birgel, Hildegard u. Gerhard • Birkholz geb. Krieger, Lilli, Stassfurt • Bischoff, Heinz, Seesen • Bischoff, Helmut, Seevetal • Blank, Ernst, Putbus • Blanke, Christel, Bielefeld • Bleinagel, Christel, Moenchengladbach • Boe, Irene, Hameln • Böge, Emma • Boehm, Hans, Borken • Boehm, Helga, Wetzlar • Boehm, Helmut, Alsdorf • Böhm, Werner, Frankfurt/M • Boehm-Bischoff, Ursula, Rangsdorf • Boehme, Ruth u. Wolfgang, Köln • Böhmer - Störmer, Dorothea, Halberstadt • Böhnke, Alfred, Warburg-Rimbeck • Böhnke, Charlotte, Hademstorf • Boehnke, Frieda • Böhnke, Gertrud, Düsseldorf • Böhnke, Hugo, Hasselfelde • Böhnke- Böhm, Erika, Hamburg • Bokemeyer, Marianne u. Rolf, Bad Oeynhausen • Bollmann, Gertrud, Hamburg • Bonke, Angelika u. Eckart, Groß Lantow • Borbe , Ursula u. Wolfgang, Berlin • Bour, Irmgard u. Horst, Würzburg • Bradler, Frieda, Hameln • Braeuer, Willy • Brandecker, Wolfgang, Hamburg • Brandstätter-Boss, Dora, Köln • Braun geb. Gawlick, Ruth, Petersberg • Braunisch, Ilse u. Rudi, Hoyerswerda • Braunschweig, Margarete u. Richard • Brechlin, Inge, Weyhe • Breede - Brandt, Inge u. Harald, Eutin • Breitenfeld, Christel u. Willi, Gummersbach • Breuksch, Eva u. Walter, Wilmsdorf • Breuksch, Fritz, Innigerloh • Breyer, Hildegard u. Erich, Langenfeld • Brodowsky, Lieselotte, Wertheim • Broyer, Heinz, Bedburg • Broyer, Kurt, Bedburg • Brüggemann, Hildegard, Hude • Bruleleit, Helmut • Brünning, Else, Neuenkirchen • Buch, Jürgen, Duderstadt • Bucher, Elisabeth, Heiligkreuztal • Buchhold, Lena , Bad Soden-Salmünster • Buhsmann, Hubert, Horstmar • Bunkus, Rudi, Lobenstein • Burgmann, Günther, Lütchow • Burkert, Gerhard, Hengersberg • Burkhardt, Wilhelm, Kirnberge • Busack, Christel u. Heinz, Heringsdorf • Busch, Arnold • Butzke, Fritz, Kavelstorf • Buve, Elvira u. Gerhard, Hamburg • Bylitzal, Anita, Wildeshausen

Chnielewski, Margarete, Ratingen • Christmann/ Bischoff, Ella, Eibelstadt • Chrosziel, Anneliese, Wunstorf • Clasen, Rosemarie u. Willi, Pinneberg • Claus, Josefa u. Werner, Bobingen • Cleve, Friedel, Hameln • Conrad, Hentz, Langerhagen • Conrad Rogge, Hannelore, Runkel • Cordes, Irmgard, Rotenburg • Crone, Elfriede, Witten • Czember, Manfred, Berlin • Czubyko, Margarethe, Bad Pyrmont

Däblitz, Lore u. Heinz, Friedland • Daniel, Dieter, Heikendorf • Daniel, Otto, Porta Westfalica • Danitz geb. Conrad, Frieda, Ribnitz-Damgarten • Dankert, Hanna, Boizenburg • Dammberg, Lydia, Göttingen • Dammberg, M. u. Herbert, Köln • Dannhauser, Helga, Heidenheim • Daumer, Ilse, Giengen/BRZ • Daus, Hilde, Hamburg • Dehlitz, Gerhard, Haslach • Dechau, Eva, Bochum • Dechert, Heino, Marburg • Deimann-Wiede, Hanna, Burgwedel • Dettmann/Schwirrat, Waltraud, Hamburg • Deußing/ Jordan, Sieghild u. Rolf, Überlingen • Deutschmann, Richard, Berlin • Didjurgeit, Hertel, Flensburg • Dieckmann, Elli u. Heinrich, Neuss • Diestel, Brigitte u. Walter, Lankau • Dietze, Jutta, München • Dietzel, Hansi u. Johannes, Rosbach • Dietzel geb. Berner, Hansi, Rosbach • Dinklage - Liedtke, Elsa, Stade • Dittkrist, Walter, Lingen • Dodenhoeft, Christel, Nagold • Doebler, Helmut, Essen • Dömpke, Bruno, Wiek/Rg • Doll, Elli • Dommasch geb. Guenther, Gerda, Datteln • Donner-Weichert, Hilde u. Gerhard, Oranienburg • Donnerstag, Helene u. Alfred, Bad Bevensen • Dreßler, Gertrud u. Heinz • Drews, Renate, Stockelsdorf • Dreyer, Gertrud, Essen • Drochner, Edith, Hamburg • Droege, Irmgard, Frankfurt/Main • Duziewicz, Else, Salzgitter • Dudda, Charlotte, Tübingen • Dultz geb. Riebensalm, Brigitte, Hann. Münden • Dunkel, Ernst, Jettingen-Schepfach • Dzudzek, Hanna, Flensburg

Eberhardt, Ruth u. Hans • Ebert, Elisabeth, Stralsund • Eckardt, Martha, Groß Grönau • Eckert, Helga, Cuxhaven • Eckhardt, Christel, Niederbeisheim • Eckstein-Cabalar, Rotraut, Wedemark • Edler, Gerda u. Heinz • Egebrecht, Christa, Hildesheim • Eggert, Else, Niestetal • Eggert, Georg, Hameln • Eggert, Hans - Dietrich • Eggert, Herta, Wittingen • Eggert, Werner, Wittingen • Ehresmann, Andreas, Boostedt • Ehresmann, Heinz, Boostedt • Eisbrenner, Jos. u. Alfred, Velbert • Elerts, Johannes • Ellmer, Horst Fritz, Idstein • Engels, Horst, Bremen • Eniss, Ruth, Gengenbach • Enskat, Fritz, Hamburg • Erdmann, Edith u. Kurt, Berlin • Ermel, Christa, Harsefeld • Ernst, Grete, Lübeck • Erzberger, Irma, Münster • Eschler, Margarete, Zarentin • Even, Hildegard, Vöhrathruhe • Ewert, Elli, Hermannsburg • Ewert, Friedrich, Pfungstadt

Faerber, Heinz • Fahlke, Lieselotte, Rotenburg/W. • Falkenberg gh. Neumann, Christel u. Heinz, Berlin • Feigenbaum, Eva, Lahr • Feld, Regina u. Klaus, Moers • Felske, Lina u. Ewald, Reppenstedt • Fertig, Helga u. Karl, Wietze • Feyerabend, Ewald, Duisburg • Feyerabend, Helmut, Bovenau • Fibiger, Gisela, Wunstorf • Fiedler, Hilde • Fiedler-Kalweit, Hilde, Bad Schwartau • Fietz, Willi, Bremen • Figge, Traude u. Herbert, Sprockhövel • Fischer, Kurt, Euskirchen • Fischer, Willy, Bochum • Flachsberger, Heinz, Ruppichterath • Flatow geb. Steinbacher, Gertrud u. Werner, Bornheim • Fleischer, Ingeborg u. Helmut, Rippershausen • Fleischer, Joachim, Kaarst • Flessa, Liäne • Fligge, Gerhard, Ludwigsburg • Fligge, Heinz, Nienburg • Förster, Erika, Rudolstadt • Foerthmann, Rosemarie, Moorrege • Fohs, Gerd, Schacht Audorf • Former, Redmer, Ilse, Dillenburg • Forstreuter, Alarich, Neumünster • Foss, Inge u. Bruno, Schwelm • Frahm, Johanna, Steinfeld • Frambach, Marga, Hannover • Frambach, Margarete, Hannover • Franek - Prawitz, Brigitte, Eutin • Frank, Frieda u. Fred, Grossenkneten • Franke, Horst - Werner, Warpe • Fratzke, Ursula u. Herbert • Freiheit, Ilse, Neustrelitz • Freitag, Gerda, Göttingen • Freund, Kurt, Ahrensburg • Freund, Walter, Mölln • Fricke, Karl - Heinz, Wienhausen • Friedrich, Ingrid, Peine • Frigge, Käthe u. Siegfried, Dorsten • Fritz, Siegrid, Heilbronn • Frohnert, Erna, Dersum • Fromm geb. Pauli, Hildegard, Pinneberg • Fuersner, Renate, *Laggen • Fuerst, Heinz, Cuxhaven • Funda, Liselotte u. Karl, Lübbenau • Funk, Otto, Willebadessen* • Fürst, Hertha, Strausberg

Gaebel, Hildegard, Germsbach • Gäth, Rosemarie, Berlin • Gamm, Sabine u. Gustav • Gatzmaga-Marksch, Waltraud, Zwickau • Gawehn, Dora, Bad Breisig • Gedaschke, Helmut, Langwedel • Gefaeller, Ursula, Bonn • Gefaeller, Ursula • Gehrke geb. Trampenau, Ingeborg, Bielefeld • Gehrmann, Manfred, Krefeld • Geisler geb. Danielowski, Ruth u. Erich, Wardenburg • Geist, Erna, Bendestorf • Gerber, Vera u. Willi • Gerken, Frieda, Loxstedt • Gerstenberger, Doris, Leipzig • Gerwien, Rudi, Altendiez • Geysersbach geb. Heymuth, *Renate u. Helmut, Saterland • Giereke - Möller, Ruth, Neuss • Glagau, Werner, Wolfsburg • Glanert, Erna, Albrück • Glang, Elfriede, Bruckmühl • Glang, Guenter, Koblenz • Glasser, Margarete, Seebach • Glogau, Käthe, Lübeck • Godau, Lisbeth, Bremen • Goetz, Johanna • Götz, M. Mölla • Gorlo, Ulrich, Bielefeld • Gornik/Kaiser, Edeltraud, Mülheim • Gorsolke, Helmut, Bonn • Grabowski, Heinz, Chicago USA •*

Gramsch, Maria, Leipzig • Grashoff, KKaethe, Rambow • Grass geb.Roetenbach, Ursula , Hamm • Grassmann, Günther, Edemissen • Gratius, Inge - Lore, Halle/Saale • Grau, Herta, Hameln • Graumann, Elli, Kronstagen • Gremel, Cindy L., Detroit USA • Grigat, Walter, Rohlfstorf • Grimm, Dieter, Arnstadt • Gritto, Charlotte, Isny • Grob, Hans, Beckum • Grobfeld, Erika, Hannover • Gronau, Helene, Lübeck • Gronwald, Käthe, Wolfsburg • Grosch, Edith, Amberg • Gross, Guenter, Sinzig • Grube, Christel u. Jakob, Biebesheim • Gruber, Egon, Buggingen • Grueneberg, Christa u. Guntram, Wentorf • Grunewald, Kläre u. Heinz Erich, Giessen • Grünhagen geb. Ebel, Ursula, Achim • Gruszkat, Georg, Sankt Augustin • Grzesik, Hildegard, Senden/Westf • Gudat, Eva • Gudowski, Helga, Rheinfelden • Guenther, Erna • Guenther, Erna, Schopfheim • Gutzeit, Gustav, Osterholz-Scharmbeck • Gutzeit, Horst, Winterbach • Gutzeit, Luise, Freiensteinau

Haaek, Norbert, Duderstadt • Haase, Franz, Sittensen • Haase, Liselotte, Berlin • Hackensohn, Lisbeth, Fintel • Haertl, Manfred, Düsseldorf • Hagenbrock/Brandstätter, Helga, Essen • Hagge, Helga, Neumünster • Hagmüller, Hedwig, Villach/Österr • Hahn, Herbert, Oberkochem • Hamm, Hans Werner, Ratingen • Handt, Christine, Georgendorf • Handt, Helene, Georgendorf • Hansen, Ilse-Marie u. Harald, Kiel • Hansen, Lotte • Harder Oder , Werner • Hartmann, Gretel, München • Hartmann, Walter, Windesheim • Hecht, Ilse, Augustdorf • Hefft, Elisabeth, Köln • Heidenreich, Anne Lore u. Lothar, Rochlitz • Heimbokel, Anneliese u. Adolf • Heinrich, Frieda • Heinrich, Ilse, Viereburg • Heinsius, Ernst - Guenter, Göttingen • Heise, Frieda, Osterode • Heiser, Margot u. Rolf, Mainz • Heitger, Bernhard, Stuhr • Hellmig, Gisela, Neumünster • Hellmuth, Anna, Lohr • Hellwig, Hildegard, Rösrath • Helm, Margarete u. Wilhelm, Hamburg • Hemp, Fritz, Neuss • Henkelmann-Umlauf, Herta, Hemmingen • Hennig, Thunelda, Itzehoe • Henning, Gertrud • Dr. Henrich, Horst u. Gisela geb. Kuhnke, Offenbach • Hentschel, Brigitte, Mainz • Herbst, Guenter, Wermelskirchen • Hermecke, Erna, Ebstorf • Hermsdorf, Irmgard , Westerland • Herrm, Isolde u. Karl-Theodor, Mainz • Herrmann, Edeltraut • Herrmann geb.Andres, Irmgard , Hannover • Hesse, Hildegard, Essen • Hildebrandt, Erwin, Nürberg • Hildebrandt, Winrich, Schwalbach • Hildenbrandt, Christa u. Edgar, Stuetzenbach • Hinske, Winfried, Hannover • Hintze geb.Krause, Erika, Neumünster • Hinz, Heinz, Winsen • Hinz, Jürgen, Celle • Hinz, Margarethe, Westeroenfeld • Hinz, Reinhold, Hess-Lichtenau • Dr. Höcke, Erhard, Viereburg • Hoecker, Rosemarie u. Kurt, Neu Wulmstorf • Hoefert, Hans, Urbach • Hoehne, Gerda u. Hans, Hamburg • Hoerl, Edith, Bad Säckingen • Hoffmann, Gerda, Fhlscheid • Hoffmann, Gerda u. Kurt, Rüsselsheim • Hoffmann, Gertrud, Osterholz-Scharmbeck • Hoffmann, Hans, Duderstadt • Hoffmann, Hans, Berlin • Hoffmann, Herbert, Mauer • Hoffmann-Wenzel, Gertraud, Hattingen • Hoffmeister, Edith u. Paul, Schenefeld • Hofmann, Hildegard, Bürgstadt • Hofmeister/Liedtke, Anneliese u. Lud., Wolzach • Hollaender, Erwin • Holstein, Otto, Holle- Heersum • Hoppe, Gerda • Hoppe, Gertrud, Quickborn • Huber, Edelgard, Landshut • Huebner, Gisela/Crailsheim • Huhn, Gerhard, Wermelskirchen • Huhnd, Ursula u. Otto, Berlin • Hüser, Hans-Georg, Stuttgart • Huwald, Elise, Kreuztal-Osth. • Hylla geb. Scheffler, Ruth, Berlin

Isbrecht, Ernst, Hamburg

Jackstien, Lotte, Bad Zwischenahn • Jacob, Herbert, Vechelde • Jacob, Hildegard , Bad Driburg • Jaeschke, Otto, Ulm • Jakobi, Irmgard, Hohen Neuendorf • Janetky, Donald • Janke, Christopf • Janz, Horst, Solingen • Jaquet, Fritz, Riesa • Jenrich, Achim, Detmold • Jermies, Helmut, Elmshorn • Jerowski, Ursula, Duisburg • Jeske, Anneliese u. Wilhelm, Herten • Jessat, Horst, Voerde • Jodeit, Marianne u. Dieter, Leuenberg • Jöhnke, Herbert, Lohheide • Joncat, Eva, Mölln • Jordan, Marlies, Saarbrücken • Joswich, Guenter, Berlin • Jung, Elsbeth, Köln • Jureczek, Elsa, Wedel • Jurr, Konrad, Oelde

Kaempfer, Brigitte, Norderstedt • Kaergel, Elsbeth, Lüdenscheid • Kaiser, Editha, München • Kaiser, Gerda, Wiefelstede • Kallauch, Ruth u. Klaus - Jürgen, Freilassing • Kallendruschat, Helene, Stürzelbach • Kalweit, Gerhard, Zeuthen • Kamlade, Vera, Wustrow • Kampf, Ursula • Kamsties, Kurt, Burg • Kanassy, E. V., Staßfurt • Kandzia, Hilde, Braunschweig • Karbowski, Edith, Bonn • Karge, Vera, Wutöschingen • Karlisch, Maria, Untertüß • Karow, Brunhild, Retzin • Karrasch, Edith , Strausberg • Kaßmekat, Paul • Kayser, Ursula, Gerstungen • Keller, Hermann, Haltern • Kempka geb.Nernheim, Gerda, Böblingen • Kenzler, Sieglinde u. Heinrich, Oranienburg • Ketelhake, Hildegard, Hameln • Kibbel, Waltraut, Ratekau • Kies/Waldhauer, Inge, Wremen • Kilimann, Kurt, Pulheim • Kimmer geb. Fischer, Traute u. Kurt, Düsseldorf • Kirstein, Konrad, Witten • Klage, Rudolf, Hildesheim • Klahn, Ruth, Retzow • Klampferer, Christel, Köln • Klein, Gertrud, Königsbrück • Klein, Gisela, Herten • Klein, Heinz, Schleswig • Klein, Helmut, Braunschweig • Klein, Herbert, Kaarst • Klein, Hildegard u. Franz, Ratekau • Klein, Irmtraud, Wuppertal • Klein, Karla u. Bernhard, Eutin • Klein, Kurt, Steinbach • Klein, Margarete, Bad Münster • Klein, Reinhold,

Wiesbaden • Klein, Ursula, Meldorf • Kleindienst - Andreé, Dore, Göttingen • Kleist, Naria u. Erich, Ratingen • Kleit, Hanny-Lore, Hamburg • Kliem, Botho, Friesoythe • Kloss, Waltraud, Oebisfelde • Klotz, Rita • Kluck, Ewald, Cloppenburg • Knackstaedt, Ruth, Egelsbach • Kniep, Gerda, Walbeck • Knietzsch, Hildegard • Knöfler, Frieda u. Otto, Güsten • Knopke, Doris, Hamburg • Knorr, Elfriede u. Horst, Sigmaringen • Knorr, Meta, Bad Schwalbach • Knorr, Renate u. Karl-Heinz, Roesrath • Knorr, Willy, Wermelskirchen • Koch, Erika, Kiel • Kollin, Gotthard, Kelheim • Ködlin, Helga, Hamburg • Koellner, Heinz, Elmshorn • König, Lothar, Itzehoe • Koesling, Herta, Neuss • Koester geb. Borchert, Doris u. Heiner, Nürtingen • Kolb, Elfriede, Heilsbrunn • Kolbe, Dora, Köln • Kolenda geb. Gedaschke, Gerda, Duisburg • Kollhoff, Elfriede, Bansin • Komm, Hildegard u. Bruno, Koselau • Kornblum, Wolfgang, Bremen • Kommann, Hedwig, Schmalkalden • Koss, Charlotte, Tuttingen • Kossack, Johannes, Geilenkirchen • Kossack, Rudi, Varel • Kossat, Hans, Stuttgart • Kowalsky, Ingeborg u. Kurt, Osnabrück • Dr. Krach, Karl u. Dora, Frankfurt • Krämer, Gerhard, Oldenburg • Kraft, Elsa, Munster • Kralisch, Gerhard, Geldern • Kramber, Ingrid, Bremen • Krause, Alfred, Burghausen • Krause, Hannelore, Lübeck • Krause, Hans, Wolfenbüttel • Krause, Kurt, München • Krause, Walter, Rheinfelden • Krause - Fischer, Ursula, Gelsenkirchen • Krauss, Margret, Weil der Stadt • Krehbiel - Moewius, Elsbeth, Sipfersfeld • Krehl, Edelgard u. Georg, Münsingen • Kreuzahler, Lothar U. A., Krefeld • Krieg, Siegfried, Troisdorf • Kröll - Truete, Margarete, Erlensee • Krommer, Edith, Stuttgart • Kruska-Tuttlies, Charlotte, Hof • Kubert, Hildegard, Kaiserslautern • Kuck, Margarete, Neusäss - Steppach • Kugland, Ingeborg u. Gerhard, Kiel • Kuhn, Elisabeth, Hamburg • Kühnapfel, Frieda, Kellinghusen • Kullak, Ingeborg u. Heinz, Bielefeld • Kullmei - Weide, Hildegard u. Werner, Magdeburg • Kumbier, Marg. u. Georg, Kempen • Kummelat, Thomas • Kurt, Werner, Berlin • Kurztusch, Ruth u. Alfred • Kübner, Udo, Frankfurt/M

Labuhn, Ingrid, Chemnitz • Lahl, Elisabeth, Sternberg • Lakau, Heinz • Langanke, Hannelore, Berlin • Lange, Gustav, Lohne • Langner, Ursula, Hamburg • Lardong, Fritz, Hannover • Lau, Manfred, Uetersen • Lau, Margarete u. Ulrich, Bernburg • Laupichler, Gustav, Weilerswist • Lehmann, Guenther, Wedel • Lemcke, Helmut, Hischerhof • Lemke, Hiltrud u. Siegmund • Lemke, Werner, Halstenbek • Lensch, Rostock • Lengat, Eva u. Herbert, Helmstedt • Leonhardt, Kurt, Wegberg • Lepartz - Ringlau, Lucie, Bremen • Lewerenz, Ida u. Armin, Kühsen • Lewerenz, Waltraut u. Manfred, Ruempel • Lewitzki, Max, Düsseldorf • Ley, Herta u. Max, Bomlitz • Liebetanz, Hildegard, Hohenlockstedt • Liebig, Hedwig, Meiningen • Lieckfeldt, Erika, Grundshagen • Liedtke, Gustav, Remscheid • Liedtke, Hans, Wiehl • Liedtke, Herbert, Bederkesa • Lilje, Christel, Flensburg • Lindemann, Reinhard, Böblingen • Linden, Christel, Frieda, Köln • Lindenau, Neukirchen • Vluyn • Link, Käthe, Salzkotten • Linke, Elli u. Alfred, Rosslau • Linssner, Elfriede, Ingolstadt • Lippelt, Fritz, Worpsswede • Lison, Helene, Markkleeberg • Litschen-Winkel, Lilo, Gelsenkirchen • Löffler, Hildegard u. Albert, Stuttgart • Loevenich, Josef, Stolberg • Loewe, Wolfgang, Theresienhof • Lohmann, Gisela, Bad Kreuznach • Loosen, Horst W., Köln • Losch, Werner, St. Georgen • Lowski, Hildegard, Ulm • Ludwigkeit, Christel, Bad Oldesloe

Machnik, Heinz, Kaltenkirchen • Münnel, Erika, Altenburg • Mai, Harri, Bremen • Mai, Horst, Dohnsen • Mallunat, Wilhelm, Kaarst • Manzke, Anneliese u. Hartmut, Tensbüttel • Marks, Elli, Melle • Marks, Ingeborg u. Kurt, Vierns • Marquardt, Gisela, Zeitz • Marquardt, Manfred, Detmold • Marquass, Erika • Maschitzki, Horst, Dänischenhagen • Masuhr, Dietrich H. • Matern, Hedwig u. Kurt, Großalmerode • Matern, Lieselotte, Stolpen • Matschurat, Elly, Essen • Mattern, Regina, Neunkirchen • Dr. Matthes, Christel, Itzehoe • Mattschull, Anneliese u. Rüdiger, Frankenthal • Mecklenburg, Klara u. Heinz, Hamburg • Mehring, Franz • Meier, Gerda u. Rudi, Ratzeburg • Meier, Herbert, Ahrensburg • Meier, Paula, Mölln • Meinhardt, Brunhilde, Bremen • Melenk, Katharina u. Horst, Hofheim • Melzer geb. Pichler, Hildegard, Wiehl • Menke, Gerda u. Hermann, Diepholz • Merkt, Ruth, Tpfendorf • Mertsch, Ernst, Otterndorf • Meson, Helmut, Loose • Mey, Erika u. Günther, Börgitz • Mey geb. Neufang, Hanna, Neuss • Meyer, Erich B. O., Delmenhorst • Migat, Kurt, Iserlohn • Mildt, Hermann, Lübeck • Milewski, Rudolf, Lübeck • Mittelstädt, Christel u. Ernst, Magdeburg • Moehrer, Edeltraut u. Helmut - Siegfried, Rotenburg • Moeller - Neumann, Renate, Haan • Moeller-Neumann, Renate, Hellenthal • Morscheck, Anna, Düsseldorf • Morszeck, Mar. u. Günter, Hameln • Mosner, Erna, Wolfsburg • Mueller, Edwin • Mueller, Grete, Lübeck • Gens • Mueller, Hannelore, Landstuhl • Muefler, Hildegard, Marquartstein • Mueller, Kaete u. Kurt, Timmendorfer Strand • Mueller, Maria, Nettersheim • Mueller, Maria, Jena • Mueller, Traute, Ludwigsburg • Mueller - Derow • Müller, Dora u. Heinz, Brake • Müller, Evamaria, Wetter/Hessen • Müller - Zalcike, Marzella, Reilingen • Murach, Kurt, Blomberg • Musius, Margarete, Kalefeld

Nagel, Gerda, Rastede • Naruhn, Helmut, Wiesenburg • Naujack, Hildegard u. Erwin, Remagen • Naujoks, Kurt, München • Naujoks, Reinilde u. Friedrich , Steinhagen • Neher-Senkler, Christel, Wasserburg • Neidhardt, Hedwig u. Heinz, Geesthacht • Neiss, Hans, Hackermooß • Nelson, Hans-Ulrich, Berlin • Neubauer, Elli, Geislungen • Neumann, Alfred, Holzussa • Neumann, Anna, Dortmund • Neumann, Bruno, Vogelsdorf -Klamp • Neumann, C.F., Niagara, Ontario, Canada • Neumann, Elvira u. Hans Dieter, Dorf Mecklenburg • Neumann, Georg, Albstadt • Neumann, Gisela, Kiel • Neumann, Günter, Beierfeld • Neumann, H. Niagara O.T. Lake/Canada • Neumann, Kurt, Schamebeck • Neumann, Kurt, Zierenberg • Neumann, Kurt, Brunsbüttel • Neumann, Lieselotte, Sehnde • Neumann, Marlene u. Erich, Bergheim • Neumann-Paulson, Kaethe, Kalkenkirchen • Neumeier, Fritz, Lehre • Neumeier jun., Fritz, Lehre • Neuwerth - Weiß, Elli, Itzehoe • Nicolovius, Käthe u. Hans - W., Berlin • Niederbröcker, Axel, Münster • Niehusen, Helene u. Walter • Nilson, Klaus, Göttingen • Nitsch, Heinz, Waren • Nitzko, Ursula u. Hans, Caseville USA • Nölker, Helga, Hamburg • Nolting, Guenter, Langenhagen • Norna, Lisbeth, Rosrath

Objartel, Erwit • Objartel, Ulrich, Bremen • Ochotzki, Olaf, Trebbin • Oelsner, Heinz, Diepholz • Oesau, Hildegard • Ogonowski, Ruth, Hamburg • ohna Namen - Bareinzahler • ohne Namen, 061 - 37 - 00393, Saint John Canada • ohne Namen, Thumb National Bank u. Trust 9700, Pigeon Michigan / Usa • Okunek, Helmut, Tübingen • Okunek, Ruth, Tübingen • Olearius, Hanna, Hamburg • Omischke, Herbert, Sersheim • Opfermann, Dora, Audenhain • Oswald - Schmidtke, Lieselotte u. Robert, Alsbach-Hähnlein • Ott, Guenter, Bremen • Ote, Charlotte, Essen • Otto, Gisela u. Kurt

Packeiser, Leo, Rottweil • Packhäuser, Günther, Schwäb.-Gmünd • Packmohr, Helmut, Kasseburg • Palis, Minna, Gudow • Pannewitz, Gerti, Greussen • Pannewitz, Gertrud • Panten, Christel u. Fritz, Hamburg • Pasternack, Gerd, Gönheim • Pasternak, Erika u. Günter, Düsseldorf • Paul, Hedwig, Mühlheim • Paul, Helmut, Radevormwald • Pauli, Ernst, Winterberg • Perkuhn, Helmut, Düsseldorf • Peter, Elisabeth, Wolfsburg • Peterat , Helga, Elmshorn • Peterit, Guenter, Nürnberg • Peterit, Horst, Muehtal • Peters, Leo, Uebach-Palenberg • Peters, Ursula, Tannut/Australien • Petersen, Anita, Glücksburg • Peterson, Christel • Petram, Ernst, Schlangen • Petrowitsch, Edith u. Erwin, Bramsche • Petruck, Else • Petruck, Gerhard, Münster • Petschull, Charlotte, Dortmund • Petter, Charlotte, Kiel • Pfahl, Frida, Oldenburg • Dr. Pfeiffer, Imtraud u. H. Hanau • Philipp, Dietrich, Berlin • Pichler, Alfred, Wesel • Dr. Pick, Dorothea, Würzburg • Pick, Erika u. Ludwig, Hitscherhof • Piechot, Helmut, Elsterwerda • Piechot, Walter, Dresden • Piemak, Willi • Pilath, Agnes, Bad Salzuflen • Pinger, Ingrid, Pulheim • Pirsch, Else, Babenhausen • Plaumann, Helmut, Thurow • Plesse, Gudrun u. Arnold, Lunestedt • Plewe, Gertrud, Dessau • Plewe, Ludwig, Beierfeld • Ploy, Erna, Hopfgarten • Pohlen, Helmut, Moenchengladbach • Polert, Wolfgang, Pinneberg • Port, Walter, Bremen • Poschmann, Gertrud, Winhöring • Posschl geb. Rauter, Annemarie, Hamburg • Pottel, Ingeburg u. Reinhold, Bitterfeld • Powilleit, Margarethe, Essen • Powilleit, Werner, Roesrath • Powitz, Renate u. Hans Ulrich, Heidesheim • Pradler, Erwin, Kirchheim • Preuss, Frieda, Oy -Mittelberg • Prinz, Else, Heiligenhafen • Prinz geb. Berner, Ruth, Heiligenhafen • Prinz - Zilkenath, Else • Pritzkulait, Irma, Dortmund • Priwall, Rudi, Nettersheim • Probstmeyer, Erna, Salzgitter • Dr. Proksch, Adolf, Wien A • Proksch geb. v. Franzius, Ilse, Wien A • Pulst, Liselotte, Rastatt

Quandt, Walter, Salzgitter • Quednau, Ursel, Flensburg

Rach, Käthe • Raddatz, Elisabeth, Lauda-Königshofen • Radermacher, Irmgard, Bad Schwabach • Radigk geb. Hinz, Waltraut u. Herbert, Eckernförde • Radtke, Heinz, Ratzeburg • Radtke, Helene, Braunschweig • Radtke, Werner, Hannover • Radtke, Willy, Abbensen • Radziwill, Diethard, Pineville /USA • Radzowski, Horst, Marl • Rätz, Heinz, Deutl • Ragnat, Waldtraud, Achim • Ramm, Günter, Ratingen • Rasch/Hulm, Marg., Winsen • Rathjens, Lilli u. Hans-Hinrich, Wedel • Rathke, Franz, Dieburg • Rattunde - Toepfner, Edith u. Karl-Heinz, Ollndorf • Rautenberg, Kurt, Langenhagen • Reckers, Erika, Aachen • Redmer, Arnold, Dillenburg • Rehberg, Elise, Wesel • Reinicke, Helene, Stuttgart • Reinke, Fritz, Duisburg • Reinsch, Ursula, Wölfen • Reis geb. Schulz, Erika u. Hans, Mainz • Reiter, Edith, Tübingen • Reske, Helmut, Oberhausen • Retat, Weinreich, J. u. Fritz, Heiligenhaus • Richardt, Horst, Bremen • Richter, Siegmund, Steimbke • Ricker, Edeltraut, Kalkenkirchen • Riemann, Erna, Steinfurt • Riemann, Gerd, Varel • Riemann, Reinhold, Frankenthal • Ries, Inge, Leutkirch • Ries, Ingeborg, Leutkirch • Rietenbach, Gerda u. Fritz, Wiemode/Harz • Rippke, Hans, Dannenberg • Riske, Hildegard, Dinslaken • Roedel, Horst • Röhlke, Else, Bad Bevensen • Rogge, Irmgard u. Peter, Bad Vilbel • Rohde, Theodor, Wiesbaden • Rohde, Waltraut , Hennstedt • Rohm,

Hans-Lothar, Nürnberg • Rohr, Edith, Viersen • Rosenfeld, Heinz, Braunschweig • Rosenwald, Christa u. Benno, Kiel • Ross, Reinhold, Oberursel • Ross, Veronika, Krefeld • Rossenbach geb. Schön, Luise u. Hubert, Wallerhausen • Rossol, Benno, Schacht -Audorf • Rothe, Lore u. Rothgänger, Herbert, Prenzlau • Ruck, Oskar, Sackwitz • Ruck, Willi, Kellinghusen • Rudas, Herbert, Eschmar • Rudloff geb. Schubar, Erika, Werl • Rudowsk, Franziska u. Helmut, Marsberg • Ruediger, Erika, Hof • Ruhloff, Heinz, Stuttgart • Rumbler, Ursula, Frankfurt/M. • Dr. Rutte, Anita u. Ernst, Reichertshofen

Salewsky, Peter, Göttingen • Samulowitz, Edith u. Klaus, Bad Vilbel • Sassmannshausen-Kerschus, Ruth, Siegen • Schaefer, Christel, Wolfsburg • Schaefer, Frida, Bad Vilbel • Schaefer-Sprengel, Hilda, Kaarst • Schallat, Ingeborg u. Werner, Eberswalde • Schalmat, Helga, Unterlüß • Scharf-Malunat, Friedel, Maria - Enzersdorf/Österr. • Scharmacher, Kurt, Moers • Scharwald, Ch. u. W. Lippstadt • Schattschneider, Gertrud u. Werner, Klein Goernow • Prof. Dr.-Ing. Schatz, Erwin, Bremen • Scheel, Else, Kaiserslautern • Scheffold, Hildegard, Laupheim • Scheller, Frieda u. Hans, Coburg • Schellhorn, Hertha u. Hans, Kiel • Schergaut, Heini, Hannover • Schewski, Margarete, Nordhorn • Schicketanz, Irmgard u. Werner, Thale • Schierenbeck - Lengling, Betty, Wedel • Schill, Bruno, Pirkenfeld • Schiller, Karin, Hoor • Schimmelpfennig, Klaus, Twielflingen • Schindler, Ursula Rosem., Braunschweig • Schipper, Marliese u. Guenter, Mülheim • Schlass-Liedtke, Herta u. Georg, Engelskirchen • Schlender, Marianne u. Hans, Quickborn • Schlicht, Gisela, Bernkastel Kues • Schlimm, Werner, Norderstedt • Schlimnat, Reinhold, Dortmund • Schlisio, Harry, Laudakönigshofen • Schluenzen, Edith, Poenitz • Schlung, Gerhard, Bassum • Schlüter, Luizie, Bösdorf • Schmidt, Elsbeth, Wilthen • Schmidt, Erika u. Herbert, Willich • Schmidt, Fritz, Wolfenbüttel • Schmidt, Grete, Itzehoe • Schmidt, Heinz, Langballig • Schmidt- Matschuck, Ilse, Celle • Schmidtke, H., Essen • Schmidtz-Christoph, Rotraud, Hanau • Schmitt, Erna u. Karl, Kleve • Schmitte-Hollenbeck, Lieselotte u. Günter, Osnabrück • Schmitz, Waltraud, Wuppertal • Schnack, Luise, Owschlag • Schnatmeier, Erna, Herford • Schneider, Hans-Joachim, Tostedt • Schneider, Kaete, Fürstenau • Schneider, Siegfried, Gallun • Schnachel, Christel, Ortenberg • Schoel, Wilhelm, Nisbill • Schönfeld, Werner, Lüneburg • Schöning, Charlotte, Velen • Schoof, Hildegard, Olpe • Schories, Hildegard, Dannenberg • Schorlepp, Klaus, Neumünster • Schreiber, Ernst, Stuttgart • Schrenke, Eva u. Willi, Lippstadt • Schröder, Alfred, Essen • Schröder, Anna, Wohlmuthausen • Schroeder, Auguste u. Otto, Bonn • Schröder, Erwin, Gyhum • Schröder, Grete u. Heinz, Roßlau • Schroeder, Hannelore, Hamminkeln • Schroeder, Horst, Bremen • Schroeter-Kollien, Hildegard, Cremlingen • Schubert/ Dusehat, Anneliese, Essen • Schückram - Senkler, Hildegard, Potsdam • Schudlik, Helene, Schwanewede • Schulz, Alfred, Asslar • Schulz, Erna u. Albert, Enger • Schulz, Irmchen u. Gerhard, Gau- Bischofsheim • Schulz, Martha - Maria, Finowfurt • Schulz, Renate, Kiel • Schulz, Walter, Nürnberg • Schulz - Jander, Hildegard, Dorfstede • Schulz Mans, Christa, Otterndorf • Schumann, Gerda, Sternberg • Schuster, Gerda, Grevesmühlen • Schwänig, Waltraud, Bad Harzburg • Schwaermer, Herbert, Bremen • Schwaerzer, Werner, Dortmund • Schwarz, Charlotte u. Josef, München • Schwarz, Helga u. Johann, Aulendorf • Schwarz, Maria u. Gerhard, Owingen • Schwarz, Sieglinde, Neuss • Schweighöfer, Maria, Trossingen • Schweitzer, Maria, Rossla • Schwenzfeier, Kitti, Werther • Schwermer, Horst, Korschenbroich • Schwertfeger geb. Glemens, Herta u. Karlheinz, Zierenberg • Seddig, Annemarie, Henstedt-Ulzburg • Seddig, Martin, Berlin • Seeger, Helmut, Oelixdorf • Seeger, Kurt, Waldorf • Segler, Elfriede u. Siegfried • Seibicke, Fritz, Waltrup • Seifert, Hildegard, Bochum • Selke, Alfred • Sendelbach, Helga, Westfham • Seutter, Gerda, Stuttgart • Sewing, Lena, Bielefeld • Siebeck, Ella, Ilse, Siebert, Benno, Hameln • Siepe-Hafke, Herta, Fröndenberg • Sievers geb. Bomke, Gerda u. Hans, Wenningstedt • Siewert, Waltraud, Diebkau • Simon, Gerda u. Werner, Birkenwender • Skibbe, Luise • Skoppeck, Else u. Hans, Solingen • Skrey, Harry, Gera • Skrey, Martin, Staßfurt • Sobotka, Hildegard, Cadenberge • Soelter, Ulrike, Göttingen • Sohr, Friedel, Frankfurt • Spangenberg, Heinz- Joachim • Spatzier, Ilse, Eckernförde • Spliite, Irmgard, Cuxhaven • Sprengel, Joachim, Hannover • Sprengel, Renate u. Klaus, Goldberg • Springer, Erich, Vlotho • Stabenow geb. Kuster, Ingetraud, Krummhoern • Stadie, Adolf, Hamburg • Stadie, Margarethe u. Karl, Süderbrarup • Stanschewski, Lotti, Ratingen • Stargardt, Irene, Nagold • Staudinger, Karl-Heinrich, Birkenau • Steckel, Grete, Bonn • Steigerthal, Elli, Hamburg • Steimmig, Gerda u. Heinrich • Stein, Gertrude, Hamburg • Stein, Willi, Burlington Can • Steinbacher, Marta, Bochum • Steiner, Joachim, Naumburg • Steinert, Brunhilde, Langenhagen • Steinert, Eva • Stellmacher, Elisabeth, Nister • Stefer, Heinrich • Steputat, Bernd, Graefenroda • Steputat, Frieda, Graefenroda • Stern, Gertrud, Köln • Stieh, Rudi, Roesrath • Stiege, Ursula, Wedemark • Stoepel, Adelheid, New York/USA • Stoermer, Richard, Leverkusen • Stolz, Frieda, Hamburg • Stramm, Waltraud, Sukow • Streck geb. Schön, Hilda, Fuskirchen • Streuver, Dora,

Laatzten • Strewinski, Gerhard, Velbert • Strohm, Traute, Munster • Struck, Charlotte, Warburg • Struck, Gertrud, Neuhausen • Struck / Pauloweit, Elisabeth u. Franz- Heinrich, Krefeld • Struwe - Kurschat, Gerda, Hamburg • Dr. Stuhmann, Maria u. Heinz, Mannheim • Synowzik, Gerhard, Stadtoldendorf • Syplie, Ulrich u. Frau, Rüsselsheim • Dr. Szidat, Herbert, Stade • Szodruch, Charlotte, Kiel

Taube, Ernst Moritz, Wachtberg • Taube, Herta, Cuxhaven • Tausendfreund, Maria, Hamburg • Tegtmeyer, Ruth, Bleicherode • Tengler, Ursula u. Fritz, Tornesch • Teschner, Erna, Freiburg • Teubler, Edith u. Walter, Köln • Teufel, Lydia u. Kurt, Bad Berleburg • Theilmann, Erika, Krummensee • Thiel, Erna, Freiburg /Br. • Thiel, Irmgard u. Heinz, Boettigheim • Thiemann geb. Ratzlaf, Traute, Neu Wulmstorf • Thienert, Erika u. Günther, Kiel • Thimm, Erna, Wesseling • Dr. Thuene, Wolfgang, Oppenheim • Thulke, Inge, Güterloh • Tiedemann-Moeller, Doreth., Boostedt • Tiedtke, Elise-Charlotte u. Georg, Huskirchen • Tiedtke, Else • Tietz, Gerhard, Stuttgart • Tietz, Lisbeth, Kitzingen • Tietz, Wolfgang, Stuttgart • Tiller, Charlotte, Fintel • Timm - Schill, Charlotte, Hamburg • Titius, Viktor, Bremen • Tobe, Fritz, Bad-Salzdelfurth • Todtenhaupt, Reinhold, Drage • Todtenhaupt, Sieglinde, Sömmerda • Tosenberger, Elli, Moensheim • Trakowski, Günter, Minden • Tribuleit, Hanna, Heidkrug • Tulodetzki, Anneliese, Braunschweig

Ueberschaer, Anneliese, Wedel • Ulrich, Edith, Rathenow • Unger, Charlotte, Lübeck • Ungermann, Elma • Ungermann, Herta u. Kurt, Wendelstein • Unruh, Herbert, Braunschweig • Urban, Hildegard, Kaiserslautern • Urban, Liesbeth, Halle • Uschkoreit, Charlotte, Isernhagen

Vent, Annilore, Weimar • Veters -Schneider, Eleonore, Bremerhaven • Vick, Ruth u. Richard, Speyer • Voellmann, Brigitte u. Bruno • Vogel, Liesbeth, Groß Schlamin • Vogt, Hugo, Liestal • Vohland, Marburg • Vollstedt • Voss, Hedwig, Hohenwestedt

Wachsmuth, Anna, Schlutow • Wagner, Bruno, Hüttenberg • Wagner, Eva • Wagner, Kaethe u. Gerhard, Tetenhusen • Waumann, Ruth u. Gustav - Adolf, Wetter • Waschkau, Charlotte u. Walter, Tübingen • Wedmann, Willi, Langen • Wegner, Gisela, Fintel • Wehler, Erna, Düsseldorf • Weichert, Elfriede u. Heinz, Bremen • Weidenbach, Heinz, Weissenfels • Weigelt, Liselotte, Peine • Weil geb. Ulle, Helga, Bad Homburg • Weiland, Johannes, Nürnberg • Weis, Edith, Hamburg • Weißfuß, Erna, Gehrden • Weißfuß, Herbert, Weetzen • Weissfuss, Johanna, Salem • Wendland, Gerd, Marl • Wenning, Elfriede, Lingen • Werk, Erna, Spenge • Werner, Kurt, Falkensee • Werts, Betty, Krumbach • Westphal / Ströhl, Ingeborg, Bad Oldesloe • Wetzell, Johanna, Weilburg • Wieck, Siegfried, Arnsberg • Wiegand, Oskar, Rosa • Wieggers, Hermann, Malente • Wieme, Hanna u. Theo, Northeim • Wiese, Hildegard, Radolfzell • Wiese, Martin, Duisburg • Wiese, Traute, Hamburg • Wiesekoppsieker, Regina, Detmold • Wildmann, Ilse u. Günter, Michelstadt • Wilham, Ernst, Buxtehude • Wilhelms, Margarete, Güstrow • Wilk- Gröhn, Liselotte, Hamburg • Willemsen, Helmut • Willuhn, Helene, Lindwedel • Willuhn, Horst, Spangenberg • Willumeit, Erwin, Oberhausen • Willumeit, Lothar, Oberhausen • Windwehr geb Endom, Käte u. Ludwig, Buxtehude • Dr. Wins, Guenter u. Irmtraut, Garmisch - P. • Wirbel, Alfred, Neukirchen • Wirbel, Kuni, Neukirchen • Wirsing, Hildegard, Essen • Wirths, Christa, Waldbröl • Wisboreit, Elisabeth, Bielefeld • Witt, Christa u. Ernst, Böhlitz Ehrenberg • Witt - Jessen, Waltraut, Breklum • Wittenberg, Anna, Solms • Wittenberg, Wolfgang, Meerbusch • Wittke, Otto, Trossingen • Wittke, Siegfried, Zeuthen • Wittstruck, Inge-L. u. Hans-Werner, Berlin • Woelk, Herta u. Bruno, Kaarst • Wörner, Adolf, Wildberg • Wolf, Bernhard, Breisach • Wolff, Helmut, Engstingen • Woronowicz, Detlef, Herzogenrath • Wottrich, Fritz, Mölln • Wrobel, Anneliese, Simmertal

Yoelcker, Hilde, Mainz

Zander, Otto • Zels, Erwin, Behrenhoff • Zielke, Ingeborg u. Gerd, Neumünster • Zier, Otto, Nordhorn • Zietlow, Guenter, Wilhelmshaven • Zimmermann, Detlef, Osterburg • Zimmermann, Frieda, Hamburg • Zimmermann, Irma, Lüneburg • Zimmermann, Karla • Zink, Ewald, Koschenbroich • Zint, Franz, Neu-Wulmstorf • Zoellner, Johannes, Erding • Zühlsdorf, Hildegard • Zwiker, Margot, Waiblingen • "

Die Kreisgemeinschaft dankt allen, die mit ihrer Spende eine weitere Herausgabe der Heimatbriefe ermöglichen. Helfen Sie uns auch bitte weiterhin.

Aufruf zur Solidarität: Nur Gerechtigkeit schafft Frieden

Die deutschen Heimatvertriebenen stehen seit Jahrzehnten loyal zu diesem Staat. Sie haben aus Überzeugung nach Diktatur und Vertreibung den demokratischen Rechtsstaat und den Wirtschaftsaufbau mitgestaltet.

Die Wende in der Mitte und im Osten Europas hätte die Chance geboten, auch den Deutschen aus diesen Gebieten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Sie wurde bisher nicht genutzt.

Mehr als fünf Jahrzehnte nach Krieg, Flucht und Vertreibung sind konkrete Schritte zur Aufarbeitung der Vertreibungsfolgen notwendig.

Deutschland braucht eine neue Ostpolitik, in der auch die berechtigten Interessen der Vertriebenen und ihrer Nachkommen berücksichtigt werden.

Wir verlangen daher von der deutschen Politik, daß sie die Aufnahme Polens, der Tschechischen Republik und anderer östlicher Staaten in die Europäische Union und in die NATO mit der Realisierung folgender Forderungen verknüpft:

- Schaffung gesicherter Volksgruppen- und Minderheitenrechte für die Deutschen in der Heimat und für rückkehrwillige Deutsche,
- Übernahme der Verantwortung für die Vertreibung von über 14 Millionen Deutschen und Ansätze zur Wiedergutmachung materieller und immaterieller Schäden an Leib, Leben und Eigentum Deutscher,
- Strafrechtliche Ermittlung, Verfolgung und Ahndung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Zusammenhang mit der Vertreibung Deutscher und anderer Volksgruppen,
- Offener Dialog mit der Bundesrepublik Deutschland und auch mit den demokratisch legitimierten Vertretern der deutschen Vertriebenen über Möglichkeiten und Formen der Wiederherstellung des Rechts auf die Heimat und deren gemeinsamen Wiederaufbau.

Wir - die Unterzeichner - fordern eine realistische Politik des Gebens und Nehmens, die auch deutsche Interessen respektiert.

Name, Vorname	Anschrift	Unterschrift

Name, Vorname	Anschrift	Unterschrift

Die ausgefüllten Unterschriftenlisten bitte senden an:

Bund der Vertriebenen
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn

Rautenberg®

Gegründet 1825 in Mohrungen/Ostpreußen

Heimatliche Geschenke für Ostpreußen

Bilder aus dem
Kreis Wehlau



Rechtsanwältin Gertrud J. Rautenberg

Werner Lippke/
Rudolf Meitsch
(Bearbeiter)

Bilder aus dem
Kreis Wehlau

496 Seiten, 1412 Bilder,
auch farbige, gebunden

Nr. 1270 56,00 DM



Neu!

Die ausführlichen Kataloge
Rautenbergsche Buchhandlung und
Rautenberg Reisen.
Jetzt kostenlos anfordern!

26789 Leer · Blinke 8

Telefon (04 91) 92 97 02 · Fax (04 91) 92 97 06



So wie das Land, ...

... einzigartig
in dieser Welt!

3 Wochen lang kostenfrei testen

Fordern Sie Ihre Leseprobe telefonisch an:

0 40/41 40 08-42

oder Postkarte an:

Das Ostpreußenblatt, Parkallee 84, 20144 Hamburg

